





<36603918570019

Der Signatstern

oder

die enthüllten sämmtlichen sieben Grade

der

mystischen Freimaurerei

nebst dem Orden

der Ritter des Lichts

Dritter Theil

welcher

die Handlungen

der freien und angenommenenen Maurer-Brüder

der großen

Landes-Loge der Freimaurer von Deutschland

zu Berlin

enthält.

Berlin, 1804.
bei C. G. Schöne.

Handlungen

der

freien und angenommenen

Maurer-Brüder

der

großen Landes-Loge der Freimaurer

zu Berlin

oder

das gesetzmäßige,

verbesserte und vollkommene Logen-Buch.

Berlin, 5804.
bei C. G. Schöne.

Vorrede.

Die nachstehenden Beiträge zur Geschichte der Freimaurerbrüderschaft in Deutschland endet mit der Untersuchung über die Entstehung der Freimaurerei überhaupt, da vielleicht mancher Leser, denn ich habe nicht blos für Brüder geschrieben, wähnen möchte, daß diese Untersuchung der ganzen Geschichte eigentlich hätte vorangehen sollen, so muß ich mich desfalls rechtfertigen. Meiner Meinung nach ist, wenn ich die Freimaurerei in historischer Rücksicht untersuchen will, schlechterdings erforderlich, daß ich zuvörderst dasjenige vorangehen lasse, was unumgänglich nöthig ist, um die höhern Grade der verschiedenen Systeme kennen zu lernen. Und dies muß ich aus anerkannten Akten des Ordens selbst schöpfen. Jedes System giebt nun eine Geschichte des Ordens zum Besten. Diese verschiedenen Geschichten seines Ursprungs müssen nun 1) dem Publikum vorgelegt und treu erzählt, 2) muß aber dabei geprüft werden, ob nicht die eine oder die andere der feststehenden und einmal ausgemachten Geschichte widerspreche. Kennt man nun einmal das, was die Tradition im Orden lehrt, oder was vielleicht Schmitzköpfe und Beutelschneider erdichtet haben, erst dann läßt sich über die Ge-

schichte des Freimaurerordens überhaupt etwas sagen. Man sondert die Schlacken und Zusätze von der Maurerei und urtheilt alsdann über dieselbe nach geschichtlichen Datis. Schlägt man diesen Weg aber nicht ein und begnügt sich blos damit über Messeneyen, über Mansvary, Mason, u. s. w. historische Untersuchungen anzustellen, so klärt man die Welt damit nicht im Mindesten auf, und bringt sie nm kein Haar weiter. So sagt z. B. Nikolai: einige Mitglieder der Maurerbrüderschaft hätten ihre Zusammenkunft in dem Zunfthause der Maurer (Mason's Hall, in Mason's Alley Basinghall-Street) gehalten und leitet ihren Namen daher. Der hohe Orden aber sagt: der Name komme von Mao soan (ich suche das Gerettete) her. Die schaffende Urkraft, sagt dieser hohe Orden, von dem in der Folge das Ausführlichere, nannte ein erheiterter Johannes: das Wort. Und nun theilt er uns eine herzbrechende Welt- und Menschengeschichte mit. Beide erste Stammeltern — ich gehe nicht von den in den Akten befindlichen Worten ab — standen noch in reiner Unschuld, doch war um das menschliche männliche Wesen eine große Lichtgränze. Das Weib war aber zu sehr mit dem sichtlichen verbunden; folglich war es weit eher zu falscher Einbildung zu verleiten; daß es von dichterer Erdfrucht aß, in welcher ein dichtmachendes Salz lag, welches durch die harmoniam sympatheticam den Mann zum Mitgenuß

reitzte, wodurch sie nachher halb im Reich des Lichts und halb im Reich der Finsterniß thierische Zeugungs- und Geburtsglieder an sich gewahr wurden. In solcher Beschaffenheit konnten sie nicht in der obern Lichtregion verbleiben, sondern es mußte ihnen auf der Oberflache dieser Erden ein ihrem irdischen Leibe homogener Aufenthalt angewiesen werden. Ob die erste Zeugung durch Saamenthierchen oder durch infusionem spirituosam geschehen, das lassen diese Akten indessen dahin gestellt seyn, genug, die Menschen wurden nunmehr thierisch gezeugt und gebohren. Adam wußte indessen noch wie er sich im Geiste mit dem Schöpfer vereinigen, die 4 Pforten und 7 Schlösser der Natur eröffnen; sich dadurch die Mühseelichkeit dieses Lebens erleichtern, seinen zerstörlichen Leib mit dem süßen Wundersalz des Lebens vor Unfällen, schützen und wie er die dazu verliehene Kenntniß gebrauchen und fortpflanzen solle. Von dieser großen und heilsamen Lehre theilte er seinen zwei Söhnen den vollständigsten Unterricht mit. Er errichtete zwei pyramidenförmige Säulen. Auf die eine grub er die Ursache des großen Licht-Verlustes, auf die andere den Unterricht, auf welche Art die Wiederbringung geschehen würde. Sensu cabalistico kann nach dem numero mystico die erste I. die zweite B. heißen. Zwischen beide Säulen führte Adam von 3 Steinen einen Altar gegen Morgen auf, worauf das unauslöschliche Feuer brennte, welches aus dem

Innern der Natur gezogen war; damit anzudeuten: daß durch das reine Lichtfeuer das [4] der Sinnlichkeit müsse verzehrt und das göttliche □ in uns wieder hergestellt werden. So pflanzte sich nun der Orden bis auf Jesum fort, zu dessen Zeiten aber war er dem Verfall sehr nahe, und den grausamsten Verfolgungen ausgesetzt. Die Essäer, (nicht bloß wie viele irrig wähnen, eine bloß jüdische Sekte) sondern wahre Brüder Freimaurer, deren Obern die größten Meister in der königlichen Kunst waren, erhielten die reine Ordenslehre noch unter sich. Sie versammleten sich um Mitternacht in Hölen und Steinklüften in der Provinz Phrygien. Im Jahr 306 erhielt nun der Orden seine jetzige Einrichtung. Bis 1118 wurden in allem nur 911 nachgezogen, darunter 9 O. B. Meister bis zum 6ten G △ und 5 vollständig unterrichtet wurden. Dies deuten die 9 obern und die 5 untern Sterne historisch an. Diese Brüder legten dem damaligen Patriarchen Varimund das Gelübde der Treue und Verschwiegenheit ab; und dieser völlig unterrichtete Großmeister setzte fest, daß wie die sieben weisen Meister vorher angeordnet hatten: alle neu aufgenommene Brüder in gewissen Jahren erst die drei Probestuffen ersteigen, welche die symbolischen genannt wurden, und in der Naturkunde während dieser Zeit gründlich unterrichtet werden sollen. Hierdurch sollten die wahren Geheimnisse in den höhern G. △ erhalten werden. Und diese

Geheimnisse waren und sind nichts anders: als die Erkenntniß Gottes aus seinen Werken, um sich stets mit dem Schöpfer in einer unaufhörlich wirkenden Vereinigung zu erhalten.

Bis ins 14te Jahrhundert von da war der Orden in der besten Verfassung. Nun aber bewieß der Verfolgungsgeist seine völlige Kraft. In der Verfolgung wählten viele Brüder den Tod, als daß sie das Gelübde der Verschwiegenheit gebrochen hätten. Von diesen Brüdern machen sich die M. — der strikten Observanz die irrigsten Begriffe. Als in der abendländischen oder lateinischen Kirche im 16ten Jahrhundert die Reformation erfolgte, nahm der Orden den heutigen Namen Frymasons an. Seit 1736 entstanden viele Logen, die wahren Geheimnisse sind in ihnen aber theils sehr verunstaltet, theils tief versteckt.

Diese Akte des Ursprungs des Ordens, die ich hier auszugsmäßig mitgetheilt habe, ist nun offenbahr die Erfindung eines betrügerischen Kopfs. Der Mann weiß alles haar klein wie es zur Zeit der Schöpfung hergieng, und erzählt uns, daß Noah auf seinem Schiff, den Orden zu verbreiten, erst nach Cypern und dann nach Sicilien geseegelt sey, daß ihn die Römer nachher unter dem Namen Saturn verehrt hätten, und über die neuere Geschichte, wo Urkunden vorhanden sind, die er vielleicht nicht gelesen haben mochte, schlüpft er mir nichts dir nichts hinweg. Doch

die Gränzen einer Vorrede erlauben mir nicht, mich weiter hierüber zu verbreiten.

So viel ist indessen gewiß, seit 1739 entstanden eine Menge Logen und nach der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts fanden sich die höhern Grade in Deutschland ein. Seit dieser Zeit wurde man dahero auch auf die Urloge, die alle gestiftet habe, und auf die wahren Akten des Ordens, die Auskunft über die Geheimnisse zu geben vermöchten, begierig.

Um diese Zeit entstanden katholische Logen in Paris. Ihre Protektoren waren die Marquis de Girardin und de Bouillé. Auf dem Gute des ersten zu Armenonville wurden mehrere Logen gehalten. Ihren Hauptzweck setzten sie darinn: d'etablir une communication entre dieu et l'homme par le Moyen des etres intermediaires. Man machte einen großen ungeheuren △, in welchem man sehr viele kleine Triangel zeichnete, davon jeder seine eigene Zahl hatte, die einem hebräischen Verse des alten Testaments entsprach. Durch Umwerfung und Zusammensetzung dieser Triangel und ihrer Zahlen, kamen Antworten auf Fragen heraus, die alle durch Worte und aus Worten der Schrift zusammengesetzt waren, und die man oft vortreflich zu finden beliebte. Auch glaubte man durch Fragen endlich in Gesellschaft der Geister zu kommen und sich gar dadurch endlich bis ins alloquium divinum erheben zu können

Der Gang, den man um zur Vollendung zu gelangen indessen einschlug, war so unsicher und dem Betrüger dahin gegeben, daß selbst die Obermeister der Mutterlogen ihre völlige Blindheit und Unwissenheit eingestehen mußten.

Merkwürdige Männer des Ordens um diese Zeit waren:

1) Capitain von Rüts im Regiment von Braun in Berlin.

2) Der Herr von Frieß von Assum hessischer Rath, directeur et chevalier de l'ordre de l'honneur divine providence in Grünstadt.

3) Sohstmann, Kriegs-Kommissarius in Berlin.

4) Heinrich Leopold Gerstner (Jeremias) Mönch in Bischoffsheim an der Tauber in dem Odenwald 8 Stunden von Aschaffenburg.

5) Der Geheimerath Hymmen in Berlin.

6) Der Mahler Hofmann wegen seiner Bekanntschaft mit einem Magier in Venedig.

7) Der Generalsuperintendent und Hofprediger Starke in Darmstadt. (Er verband sich mit der Loge in Darmstadt, welcher von Schottland aus 25 Schotten zugestanden wurde, und von der die Mainzer eine Tochter war, weil er, wie der Doktor Marchand sagte, Aenderungen machen wollte.)

8) Doctor med. Marchand in Mainz. (Er behauptete, es gebe wohl Ritter, aber von der guten Hofnung. Sein Meister ver-

achte die profanen Wissenschaften, vorzüglich Chemie, arbeite auch praktisch aber ohne Küchen △. Er hat von demselben gelernt durch eine feine stählerne Röhre und Salpeter das △ den △ sichtbar aber nicht fühlbar darzustellen. Er mußte bei seinem Meister einmal vom Stuhl aufstehn, und wie ein Blitz fuhr der unbelebte Stuhl gegen die Thüre. Er zeigte ihm noch mehrere Wirkungen des Geisterreichs, den Chiffer giebt er für die adamitische Sprache aus. Sein Meister ist der obige Herr von Frieß von Assum, Capitain in holländischen und nachher Major in hessischen Diensten, zuletzt hessischer Rath (der Angabe nach) in Grünberg zwischen der Weser und Nekkar wohnhaft, sagt er, habe ein Haus in Mainz, könne aber da nicht wohnen, weil alle Jahr ein Kommunionzettel eingereicht werden müsse, und er als Protestant kein Haus da haben könne. In Darmstadt, erzählt er, seyen Stark und der Prinz seine Antipoden. Mit dem Grafen von Grüneberg sey er lange bekannt. Ein Mönch sei wegen des Studiums der Kabala in ein enges Gefängniß in Mainz eingemauert worden, er heiße Ephradon. Im July 1785 behauptete er, vor anderhalb Jahren seien 4 Schotten, von denen der älteste Eques ab igne geheißen, in Darmstadt und Grünberg gewesen, und hätten lange Konferenzen mit ihm gehabt. Sie zeigten ihm Sinn-

bilder auf alter Baumrinde, die sie sehr geheim hielten, und zu denen die Schrift auf dem schottischen Gesellenpatent die Erklärung geben soll.)

9) Hofrath Falke der Jüngere in Hannover.

10) Kommissarius Böhme in Berlin. (Hat einen guten Freund 5 Meilen von Berlin, so △ = Salz u. s. w. macht).

11) Doctor med. Birkholz in Leipzig.

12) Ritter.

13) v. Röpert in Trollenhagen bei Neubrandenburg.

14) Engelbrecht in Potsdam (hat ein alt Manuskript von Knebel).

15) Rütting.

16) Kossäthe Krause bei Kloster Zelle hinter Frankfurth an der Oder.

17) Leinweber Reichel in Berlin.

18) Olthoff in Stralsund (ein Greis, Hymmen und Capitain v. Johl kennen ihn).

19) Hofmarschall Klinkowström in Weimar, Marschalls Freund, kann Adresse an St. Martin geben.

20) Der älteste von den patriarchalischen Centralisten, Heinrich Siegfried Aelter in Zopfingen, im Berner Gebiet bei Aarau. NB. Sehr arm, lebt von Gnaden.

21) Doktor Schopp in Berlin.

22) Becker in Berlin neben dem Gensd'armenmarkt.

23) Doktr Wend in Rostock so herrliche Medizin aus ☉ präparirt.
24) Kaufmann Trattmann in Bourdeau, Schöpfers Surveillant.
25) Hofrath Nitschke in der Lausnitz, Stifter des Solticowschen Systems in Moskau, welches theosophisch-hermetisch ist.
26) Oberst Köseritz in Zerbst, Besitzer eines magischen Spiegels.

Nach dieser kleinen Abschweifung, welche in der Folge des Werks selbst von großem Nutzen seyn wird, kehre ich zum Faden meiner Gedanken zurück. Im Jahre 1786 schrieb der Altschottische Obermeister der Mutter-Loge zu den drei Fahnen in Moskau an den Herrn von Frieß de Assum folgenden merkwürdigen Brief, den ich als einen Beleg, wie selbst Mutterlogen sich in der Ungewißheit befanden, hier abdrucken lassen will.

„Ich bin ein suchender Bruder, lebe für jetzt in Moskau; den russischen Religionsceremonien verdanke ich die erste Reaction des Funkens vom göttlichen Licht, so auch in mir bei Grundlegung der Welten angeblasen worden. Meine Erziehung aufm Lande, durch einen gottesfürchtigen Lehrer, und eine biedre deutsche Mutter, ist wohl Ursache, daß ein 14jähriger Soldatenstand diesen Funken nicht hatte ersticken können. Die Uebereinstimmung der Religionsgebräuche in dem alten griechischen Kirchenritual mit den Akten der Mau-

rerei, so ich bearbeite, und die in gerader Ueberlieferung von Eklef aus Stockholm sind, bewog mich zu reisen. In Schweden mußte ich, daß nach Eklef die wahre Maurerei zessirte, ich suchte also in Deutschland. Aber Gott! welch Labyrinth habe ich in der Maurerei meines alten lieben Vaterlandes gefunden. Rosenkreuzer Illuminaten, patriarchalische Centralisten, Ritter vom Licht, Mineralogen und unendliche viele andere Gesellschaften, vielleicht auch Jesuiten haben diese alte königliche Knnst warlich zu ihren Mammonschen Endzwecken gemißhandelt. Einer spricht vom Goldmachen, von Sudelei mit Küchen △, der andere von Politik und kein Mensch denkt den Hyeroglyphen nach, und selbst die Akten der mehresten Logen die ich kenne, sind ganz konventionell, wenn ich die Zinnendorfschen ausnehme, die ich jedoch nicht über den fünften Grad gesehen habe.

Alle Handlungen meines Lebens sind mehr durch ein dunkles Gefühl, wovon ich den Handgriff in der Maurerei stets als die Allegorie geglaubt habe, als durch Spekulation geleitet, dies Gefühl machte, daß ich in dem lieben Marchand, seine Jugend ungeachtet, eine reine Seele zu finden glaubte. Durch ihn habe ich Sie als einen Schotten von Macht und Gewalt kennen lernen u. s. w."

Wenn noch ein Meister, den der geheimnißvolle Eklef durchgeführt hatte, und der das System

desselben für wahr und ächt anerkennt, sich einen Assum in die Hände wirft und noch immer nach dem wahren Aufschluß trachtet, was soll man da denken?

Die Schwierigkeiten, welche sich dem Geschichtschreiber der Maurerei hiebei in den Weg stellen, sind in der That äußerst schwierig und beinahe unübersteiglich.

Man bedenke z. B. daß eben der genannte Assum dreist genug war, vorzugeben: er reise nach Amsterdam zu einem Convent von Weisen aus Morgenland, deren Zahl 28 sey, und die eigentlich die wahren Kleriker der Tempelherren wären. Sie schrieben blos mit Zirkeln und Punkten die Briefe, welche sie besonders zusammen legten und die Schotten gehörten auch zu ihnen.

Bei Schröpfer, dessen Obern in Bourdeau zu Hause gewesen seyn sollen, fragte einer den andern: ob er den Thurm kenne? der Thurm soll der Electro forti gewesen seyn und in Aberdin in Schottland zu finden seyn, wo alle Jahre an einem bestimmten Tage große magische Arbeiten gemacht würden. Bei großen Arbeiten mache man deswegen die Maurer-Kette, damit der gute Schutzengel auch den Bösen seine Kraft mittheilen könne. Schröpfer nannte Jemand, der alle Geheimnisse von einem Mönch erhalten, sieben mahl sie lesen, aber dann vergraben müßte.

Nach Brückner soll Schröpfer bei einem

im preuß. Dienst gestandenen Hrn. v. G., oder bei dessen Loge gedient und alle Papiere gestohlen haben. Der alte Herzog habe noch toller gefrevelt als Schröpfer; habe sich in Gesellschaft zuweilen die Geister-Musik machen lassen u. dgl. Bei jeder Schröpferschen Operation mußten die Brüder frische reine Wäsche anhaben und die Nacht vorher vom Beischlaf rein geblieben seyn. Schröpfer sah in seinem magischen Spiegel einmal, daß ein Bruder nicht rein geblieben und stieß ihn aus dem Kreise. Alle Brüder mußten halb entkleidet, von allem Metall entblößt und ohne Schuhe erscheinen.

Schröpfer besah einmal verschiedene Embrios von Kindern in Spiritus bei einem Apotheker in Leipzig (er hatte zugleich den Character als Rath und fängt sich mit einem L. an) er sah eins sehr lange bedenklich an und sagte endlich: dieses Embrio müssen Sie begraben, die Mutter ist bei der Geburt gestorben und es hindert sie seelig zu seyn. Der Apotheker lachte und Schröpfer fing seine Operation an: nach vieler Mühe stellt er die Mutter, hält ihr den Embrio vor, wo sie erbärmlich stöhnte, er verspricht ihr hierauf ihn zu begraben, worauf die Mutter freudig ihn anblickte und verschwand. Der Embrio wurde gleich in eine Schachtel gepackt und begraben.

Brückner, (damals Schauspieler in Berlin,) sahe die Schröpferschen Geister. Die Bösen

oder Verdammten sahen feuerroth aus, als wenn man ein brennend Licht in einem recht dicken schwarzbraunen Rauch hängt, die Bessern heller, und die Begnadigten, aber noch in der Reinigung begriffenen wie matt und Silber, alle zeigten aber bloß eine Kontour der menschlichen Form, und zwar präsentirten sie sich noch weniger sichtbar als ein Flor, etwa wie ein Nebel. Die Guten traten immer vor die Bösen, als wenn sie die Menschen schützen wollten. Ihre Sprache war mehr ein hohles unverständliches Geheul (wer verkennt hier die Bauchsprache und dort die Wirkungen der laterna magica?) als Sprache, noch nicht so vernehmlich, als wenn einem der Zapfen im Munde fehlt. Zum zweiten Grad nahm Schröpfer Blut. Im vierten mußten die Brüder ihre Namen aufschreiben, welche Schröpfer verbrennte. Wie Brükner Schröpfern kannte, da arbeitete er noch ohne viele Ceremonien, Sicherheits-Kreise u. s. w. Er wußte von der ganzen Art zu recipiren, wie Du Bosque erzählte, Knochen auf dem Kirchhof sammlen u. s. w. *) nichts, das muß Schröpfer also erst nachher

*) Nun herrschte nach Einführung des neuen Rituals eine strengere Zucht von Fasten, Beten und Casteien bei Schröpfers Jüngern. Bischoffswerder hat oft in 30 Stunden nichts nasses noch trocknes über seine Zunge gebracht und dies regulariter alle Freitage. Die Kno-

angefangen haben, wie ihn die Obern in Halle gestraft haben sollen. Vorher hatte er blos ein geweihtes Kruzifix, an einem Bande, das auf der rechten Seite roth und auf der linken weiß war, und der Vorsteher hatte ein Brustbild aus den sieben Metallen. In zwei Ecken der Stube standen zwei Tische, auf welchen Schröpfer stets etwas schrieb, und das war die ganze äußere Ceremonie. Die Brüder standen in einem halben

chen die man bei den Reihen um den Kirchhof fand, waren vom mittelsten Finger der Knochen an der vollen Hand. Schröpfer glaubte seinen Schutzengel sichtbar gemacht zu haben, und daher mußten ihn die Obern in die Zahl der 72 recipiren, und er übersprang das Naturfach u. s. w. Frölich und Bischofswerder giengen aus wahrem Eifer zu Schröpfer, Bischoffswerder aber merkte zuerst Unrath, wie ihn Frölich in den Grad des Bluts rezipiren wollte und seinen Schutzengel nicht bezwingen konnte. Wie bei den Kunstarbeiten, wobei sehr schreckliche Erscheinungen kamen, ihm das Blut aus der Nase stürzte. Nachher nahm ihn du Borque zum Rosenkreuzer auf. Der Minister von Wurmb schreibt: Schröpfer begnügte sich anfangs die Vereinigung der Religionen anzupreisen, als er aber seine Sachen gewiß zu seyn glaubte, gab er sich öffentlich für katholisch und für einen Schüler der Loyolisten aus.

Kreise auf einer Seite eines langen Tisches. Die Geister rissen immer die verschlossenen Thüren auf, außer der alte Tempelritter, der ihm seinen Tod ankündigte, der kam wie ein Blitzstrahl durch die Thüre.

Trattmann schrieb nachher an Brücknern, seine Obern wären 3, und er in einer Zahl von 7, aber jetzt weiter als Schröpfer jemals gewesen, die Obern hätten aber seine Arbeit sehr umgeändert und rektifizirt.

Wie sich hierauf die Magnetiseure an die Maurerei anschlossen, das zeigt das p. 326. befindliche Schreiben an den Herrn von Nüts.

Die Folge dieses Werks wird noch alles liefern, was zur endlichen Würdigung der Maurerei dienlich und nützlich ist,

Breslau im Mai 1804.

Handlungen

der

freien und angenommenen Maurer-Brüder

der

grossen Landes-Loge

der Freimaurer von Deutschland

zu Berlin,

oder

des gesetzmäßigen, verbesserten und vollkommenen

Logen-Buchs

fünfter Theil.

Fünftes Buch.

Unterricht von den Umständen, welche in der schottischen Loge müssen beobachtet werden, wenn ausgewählte Brüder, die auch schwarze Brüder oder schottische Lehrlinge und Gesellen heißen, sollen aufgenommen werden.

Vorbereitung.

Wenn schwarze Brüder sollen aufgenommen werden, müssen folgende Stücke bei der Zubereitung in Acht genommen werden:

1) Das innere Zimmer, dessen Fußboden und Altar müssen schwarz bekleidet seyn. Auf dem Altar stehen ausser dem gewöhnlichen Geräthe: eine Krone und eine brennende Lampe. Der Großmeister ist schwarz gekleidet, und hat einen mit blauen Sternen gestickten Hut

auf dem Kopfe. Ausser dem Schmuck höherer Grade hat er das schwarze Band mit dem Dolche an sich. Die Beamten zeigen sich ebenfalls in einem Schmuck höherer Grade. Die schottischen Meister nehmen ihre Stellen in Süden ein, und die auserwählten Brüder in ihrem gewöhnlichen Schmuck und in langen Trauermänteln stehen zwischen den Ceremonienmeistern in Norden.

2) In dem äußeren Zimmer, welches ebenfals schwarz bekleidet ist, befindet sich ein schwarzer Bruder. Dasselbe Zimmer ist nur von einer Lampe erleuchtet. Mitten auf dem Fußboden liegt das schwarze Leichentuch.

3) Im äußersten oder dritten Zimmer stehet beim Eingange zum mitlern Zimmer ein Altar, welcher auf eben die Art erleuchtet und bekleidet ist, als in der Johannisloge gebräuchlich ist. In diesem Zimmer ist ebenfalls ein schwarzer Bruder; das äußerste Vorzimmer aber wird von einem dienenden Brüder bewacht.

4) Auf der nördlichen Seite des Altars im innern Zimmer stehen zwei Fußgestelle; auf dem einen liegen die Akten und der Hammer der St. Johannis-Loge, auf dem andern auf einem schwarzen Kissen der auszutheilende Schmuck. Sobald beim Schlusse der Loge, die Andreas-Loge in eine Johannis-Loge ver-

wandelt wird, wickelt der Ceremonienmeister die Tafel der schwarzen Brüder zusammen.

Oefnung der Loge.

Wenn die St. Johannis-Loge eröfnet worden, verwandelt der Großmeister die Meister-Loge in eine schottische Loge der auserwählten Brüder, indem er den Hammer aufs Kissen legt, die Glocke nimmt, womit er viermal klingelt. Dies viermalige Klingeln wird von beiden Hochw. Brüder Aufsehern wiederholt. Der leuchtende Großmeister befiehlt, draussen dem hochwürdigen Bruder anzuzeigen, daß er willens sei die Loge zu verwandeln. Dies wird bewerkstelligt, das schottische Logen-Zeichen gemacht, und die Laterne angezündet. Die hochw. Brüder-Aufseher zeigen den Brüdern an, daß die St. Andreas-Lehrlings- und Gesellen-Loge geöfnet sei. Sobald die Loge geöfnet ist, ernennt der Großmeister zwei Brüder, wovon der eine das äußere, der andere das innere Zimmer einnimmt, um dort die Ankunft des Suchenden abzuwarten. Wenn der Suchende angekommen ist, wird solches durch Klingeln in dem äußersten Zimmer der Loge zu erkennen gegeben, da denn der einführende Bruder nach dem äußersten oder dritten Zimmer gehet, um ihn dort entgegen zu nehmen. Der daselbst sich befindende auserwählte Bruder stellt sich an die Thüre, und läßt den Su-

chenden als Meister eintreten. Der einführende Bruder, welcher beim Altar und am Eingange zum äußersten zweiten Zimmer stehet, frägt ihn: was sein Vorhaben sei, wie er wagen könne sich den Gefahren zu unterziehen, die ihm bevorstehen; warum er sich nicht mit dem Meistergrad begnügen wolle?

Sucht er den Eingang zu gewinnen, so sagt er ihm: daß er sich selbst den Weg suchen möge, und daß er es sich selbst zu verdanken habe, wenn er in Lebensgefahr geriethe. „Beharrt der Suchende auf seinem Vorsatz„ so führt er ihn zum Altar, legt seine Hand auf die Bibel und sagt: würdiger Bruder, wenn Sie bei Ihrem Vorsatz beharren, sich den Eintritt bei den auserwählten Brüdern zu verschaffen, so frage ich Sie jetzt bei Ihrem vorhin abgelegten Maurer-Eid und Treue, und auf unseres Großmeisters und der Brüder Befehl, ob Sie versichern, keinem der Brüder der niederen Grade die Geheimnisse zu entdecken, die Ihnen hier entdeckt werden können? Wenn der Suchende dies mit ja beantwortet, giebt ihm der einführende Bruder seine Glocke und sagt: „Würdiger Bruder, ich leihe Ihnen diese Glocke, sich damit zu melden.“ Ferner seine Lampe und fährt fort: „Würdiger Bruder, die Wege sind dunkel, ich leihe Ihnen auch desfals diese Leuchte, sich den Weg damit aufzusuchen; allein, (indem er sein

bloßes Schwerdt zeigt, sagt er) wissen Sie mein Bruder, daß wenn Sie zurückkommen, ohne mir einen überzeugenden Beweis geben zu können, daß Sie den Eintritt gewonnen, das Schwert Ihr Tod sein wird. Unter keiner andern Bedingung gebe ich Ihnen diese Werkzeuge, und nun ist es Ihnen nicht mehr erlaubt sich zu bedenken oder umzukehren." Sobald der Suchende in das mittlere Zimmer kommt, gehet ihm der dort befindliche Bruder mit dem Dolche entgegen und frägt: wer er sey? wohin er wolle? und sagt zuletzt: weil er mit guten Werkzeugen versehen, so möge er sich den Weg weiter suchen!

Wenn der Suchende sich vor dem innersten Zimmer vermittelst seiner Glocke angekündigt hat, bringen sämmtliche auserwählte Brüder den Brüder-Aufsehern, und diese dem Großmeister das Geläute, welchen den hochw. Brüder-Aufsehern befiehlt, wach zu seyn, daß sie nicht überrascht würden. Die Thüre wird geöffnet, die schwarzen Brüder machen einen Kreis um den Suchenden, welcher hereingetreten ist, und halten ihm den Dolch entgegen. Die Brüder, welche draussen gewesen, kommen herein. Der Großmeister frägt sodann auf die gewöhnliche Art, wer er sey, wo er Meister geworden, warum er weitere Beförderung verlanget, wer für ihn Bürge sey? welches von dem Sekretär entgegengenommen, verlesen, und wenn

es ins Protokoll eingeführt worden, zurückgegeben wird. Der Großmeister frägt: ist es Ihr Wille, meine Brüder, daß dieser würdige Meister, Bruder N. N. zum schottischen Lehrling und Gesellen aufgenommen werde? welches von den Brüdern höherer Grade durch das Logenzeichen, von den schwarzen Brüdern aber dadurch bejahet wird, daß sie die Leuchte vors Gesicht halten. Der Großmeister sagt: „hochw. Brüder-Aufseher! lassen Sie diesen würdigen Bruder den Eid ablegen.

Beide Brüder Aufseher legen ihre Degen kreuzweise über seine Brust, der Ceremonienmeister hält ihm die Biebel vor, worauf er schwört, und während der Ablegung des Eides die Hand legt, und der Sekretär sagt ihm denselben vor. (v. Buchstabe ∠)

Wenn der Eid abgelegt worden, sagt der Großmeister, hochw. Bruder-Aufseher, lassen Sie diesen würdigen Bruder als ausgewählten schottischen Bruder reisen.

Die ausgewählten Brüder gehen sodann von der Thüre weg, und stellen sich an die Tafel, den Rücken gegen dieselbe gewandt. Der zweite Bruder-Aufseher, dessen Stelle mitlerweile von einem andern schottischen Meister bekleidet wird, gehet zu dem neuaufzunehmenden Freimaurer-Meister, bringt dessen Glocke und Leuchte in die gehörige Stellung, läßt ihn den Degen gegen die Brust

setzen, und bittet ihn, dem Lichte zu folgen. Der Bruder Aufseher, indem er ihm die Leuchte vors Gesicht hält, läßt ihn viermal durch Westen und Norden wandern. Bei jedem Gange läßt er ihn in Westen zwischen den Aufsehern mit weggewandtem Gesichte stehen, da inzwischen von der Reise Bericht abgestattet wird. Sobald die Brüder Aufseher Nachricht geben, daß die Reisen vollbracht sind, wenden sich die schwarzen Brüder geschwinde gegen die Tafel um.

Der Großmeister sagt alsdann: „Hochw. Brüder Aufseher, lassen Sie diesen würdigen Bruder dem innern Raume des Tempels sich durch 27 Schritte nähern.“ Dies wird von den Brüder Aufsehern bewerkstelliget, indem sie den Suchenden geschwind gegen Osten wenden, und ihn durch Meisterschritte die bemerkten 27 Schritte machen lassen, nehmlich 13 in Westen, und die übrigen 14 in Süden, worauf der Großmeister frägt: „Erlauben Sie meine Brüder, daß dieser würdige Bruder sich dem Altar nähere?“ welches von den schottischen Meistern, ohne, von den schwarzen Brüdern aber, mit der Leuchte durch das gewöhnliche Beifallszeichen beantwortet wird, da sodann der Suchende durch die Meisterschritte gegen alle vier Welttheile, nehmlich von Süden durch Westen und Norden, nach Osten zum Altare geführet, und geschwinde gegen den Altar gewendet wird.

Wenn der Suchende vor dem Altar stehet, wird ihm befohlen, aufs Knie zu fallen. Der Großmeister legt seine rechte Hand auf die Bibel und den Degen, und giebt ihm in die linke Hand den Dolch, dessen Spitze er sich auf die Brust setzt. In dieser Stellung redet ihn der Großmeister folgendermaßen an:

Geloben Sie, mein Bruder, unter eben der Strafe, und mit Erneuerung der Verbindungen die Sie vorher eingegangen sind, die Freimaurerei und ihre Geheimnisse, wenn es erforderlich seyn sollte mit Ihrem Leben und Ihrem Blute zu vertheidigen, und entweder zu siegen oder zu sterben, wie auch die Gewaltthätigkeiten zu rächen, die gegen dieselbe oder die Brüder könnten angezettelt werden?

Nachdem der Suchende dies mit Ja beantwortet hat, setzt der Großmeister seine Hand gegen des Suchenden Hand durch den Kronengriff über die Krone, fällt sodann in den Armgriff, und befiehlt dem Suchenden aufzustehen; der Großmeister stehet auf, nimmt die Krone in die linke Hand, und mit der rechten macht er das Kronenzeichen mit dem Suchenden und sagt:

Würdiger Bruder, zufolge Ihrer Versicherung, Kraft meiner Gewalt und der Stelle die ich bekleide, nehme ich Sie auf, indem er die Krone durch die gewafnete Hand ziehet — zum ausge-

wählten Bruder Lehrling und Gesellen der schottischen Loge.

Er hebt den Dolch in die Höhe, setzt die Spitze gegen den Hals, die Brust und den Magen, giebt den Dolch in des angenommenen Hände faltend, nach Art der schwarzen Brüder, macht das Kronenzeichen und zuletzt das Armzeichen und sagt: seyn Sie willkommen!

Der Großmeister nimmt seine Stelle wieder ein, und dem Ceremonienmeister wird anbefohlen, den Angenommenen herbeizuführen, damit er den Schmuck und weitere Kundschaften empfangen möge. Er wird alsdann auf die nördliche Seite gebracht, wo aller Schmuck und Geräthschaft, außer dem Dolche und dem Achselbande auf einem Tabouret oder schwarzen Kissen liegen. Der Großmeister sagt:

„Sie wissen, meine Brüder, was für ein un„glückliches Schicksal unser hochzuverehrende Vater „Adoniram gehabt, wie betrübt Salomo ward, „als ihm die Gewaltthätigkeiten hinterbracht wur„den, die man an diesem Vater ausgeübt, und „wie eifrig er nachsuchen ließ, wo er etwa seyn „möchte, und daß er diesen unglücklichen Vater, „mit allen Ehrenzeichen begraben ließ. Ich will „Ihnen nun berichten lassen, was bei diesem Be„gräbniß vorgefallen, und wie Salomo die Treue „derjenigen belohnte, die das Begräbniß verrichte-

„ten Hören Sie diesen Bericht, so wie er uns „von den ältesten Zeiten her überliefert und an= „vertraut worden, mit Aufmerksamkeit an.“ (v, Buchstabe II Seite)

Wenn der erste Theil des Berichts vorgelesen worden, giebt der Großmeister dem Neuaufgenom= menen das Schurtzfell und sagt:

„Hochw. Bruder, Kraft der mir zustehenden „Gerechtigkeit, habe ich Sie zum ausgewählten „Bruder angenommen, und zum Zeichen dieses „Grades gebe ich Ihnen dieses Schurtzfell. Seine „Bedeutung haben Sie bereits gehört, und was „die 4 darauf befindlichen Bandrosen bedeuten, „sollen Sie künftig erfahren, wenn unsere schotti= „schen Meister es für gut finden werden, sie Ih= „nen zu erklären.“

Der Großmeister giebt ihm darauf das kleine Ordensband mit dem Todtenkopfe und sagt: Hoch= „würdiger Bruder, was dieses Band bedeutet ha= „ben Sie ebenfalls gehört; lassen Sie sich den „Todtenkopf erinnern an unsern Adoniram, lieber zu „sterben, als dasjenige zu entdecken, was man, „ohne einen Eid zu brechen, nicht offenbaren kann.“

Der Großmeister giebt ihm die Glocke und sagt: „Hochw. Bruder! diese Glocke soll Sie er= „innern allezeit bei dem ersten Zeichen, das unsere „Brüder Ihnen geben, bereit zu seyn, und es un= „vorzüglich anzuzeigen, wenn etwas feindliches ge=

„gen unsern Orden auf der Bahne ist; sie wird „desfalls bei diesem Grade als eine Losung ge„braucht.“

Wenn der Neuaufgenommene solchergestalt eingekleidet worden, ertheilt ihm der Großmeister den Unterricht von dem Worte und der Extralosung der Loge.

Der Großmeister läßt darauf den hochw. Secretair den übrigen Theil des Berichts vorlesen, während dessen der Großmeister die dabei gewöhnlichen Ceremonien in Acht nimmt; worauf er dem neuaufgenommenen Bruder die Leuchte giebt und sagt: Hochw. ausgewählter Bruder! Sie haben gehört, in welcher Absicht die Leuchte ausgetheilt wird, wachen Sie Tag und Nacht über unsern Tempel.

Darauf nimmt er den Dolch, hängt ihm solchen von der Linken zur Rechten und sagt: Hochwürdiger auserwählter Bruder, ich bewaffne Sie mit diesem Dolche, damit Sie mit demselben den Tempel, die Krone, Ihre Mitglieder und sich selbst vertheidigen, den an Adoniram begangenen Mord rächen, und die Wittwe und der Wittwe Kinder vertheidigen mögen. Der Dolch ist an diesem weisgestreiften Bande befestiget, um Ihre Unschuld zu bezeigen und den ansehnlichen Grad zu zieren, den Sie unter uns in unserer Loge besitzen.

Bei Austheilung der weissen Handschuh sagt der Großmeister: die Bedeutung dieser Handschuh ist Ihnen bereits bekant, ich darf sie Ihnen nicht jezt von neuem erklären.

Bei Austheilung der Frauens-Handschuh sagt der Großmeister:

Hochwürdiger, auserwählter Bruder; so wie wir für die Frauenzimmer alle überhaupt Achtung hegen, so sind wir insonderheit verpflichtet, Zärtlichkeit und Fürsorge für die Wittwen und Kinder der Wittwen, wenn sie Maurer, besonders Brüder unseres eigenen Ordens sind, zu bezeigen. Derjenigen also, welcher Sie diese Handschuh geben wollen, müßen Sie die Freundschaftspflichten und die Dienste erzeigen, welche sie mit Recht von Ihnen fordern kann. Zur Erinnerung dieser Schuldigkeit, tragen Sie allemal ein Paar solcher Handschüh in dieser Loge.

Wenn der neuaufgenommene Bruder solchergestalt angekleidet worden, wird er wieder von dem Großmeister oder Secretair in der Erkennungsart unterrichtet (s. Buchstage ⊔. S.) und darauf von dem Ceremonienmeister zwischen die beiden Brüder-Aufseher gestellt, um die Erklärung der Aufnahme und Tafel anzuhören, welche der Redner auf Befehl des Großmeisters vorließt, wie die Beilage enthält; (s. Buchst. △ S.) darauf der Hochw. Secretair des Ordens Befehl erhält die besonderen

Gesetze der schottischen Loge dem neuaufgenommenen Bruder vorzulesen. (s. Buchst. ⊡ S.) Der leuchtende Großmeister verwandelt sodann die Aufnehmungs-Schottische-Loge in eine Instructions-Loge, und wenn die gehörigen Fragen geschehen, und ob jemand etwas zum Besten des Ordens vorzutragen habe, gefragt, wird die schottische Loge in eine St. Johannis-Loge verwandelt und auf gewöhnliche Weise geschlossen (s. Buchst. ┌ S.)

[Buchstabe ⊓]

Adonirams Begräbniß-Geschichte.

Nachdem Salomo Befehl gegeben hatte, daß der Leichnam des unglücklichen Vaters Adoniram sollte aufgenommen, und mit allen Ehrenbezeigungen sollte stattlich begraben werden, so beschloß er selbst und sichtbar bei dieser Handlung zugegen zu seyn. Als er zu dem Ende den Meistern befohlen hatte, sobald sie mit der Leiche zum Tempel würden gekommen seyn, durch das Geläute ihrer Glocken ihre Ankunft zu erkennen zu geben, ging er inzwischen zu einem verborgenen Gang in der Stille in den Tempel, und stellte sich an einen Ort, wo er alle sehen konnte, die in den Tempel kamen, und alles was darin vorging, ohne von je-

manden gesehen zu werden. Die 27 Meister, denen das Begräbniß anvertraut worden, gingen um Mitternacht zur Stelle wo sie den unglücklichen Vater wiedergefunden hatten. Sie waren mit Leuchten, in Maurer-Tracht gekleidet, und hatten Spaten in den Händen um den Leichnam aufzugraben, und waren mit langen Schurzfellen von Leder geschmückt. Sobald sie zum Berge kamen, blieben 18 von diesen eifrigen Meistern unten am Fuße des Berges stehen, um Acht zu geben und zu verhindern, daß kein Aufrührer oder Fremder sich nahen möchte sie an ihrem mitleidigen Entschlusse zu hindern, und in diesem Falle es den Uebrigen durch das Geläute ihrer Glocken zu erkennen zu geben. Die übrigen 9 Meister gingen weiter vorwärts und 3 von Ihnen bis zu der Stelle wo der Acazien-Zweig war aufgesteckt worden, und wo sie, ob es gleich ganz finster war, und weder Sonne noch Mond, noch irgend ein Stern den Himmel erleuchtete, sogleich als sie anfingen zu graben, dennoch bei dem Scheine eines besonderen Lichtes, den Körper des unschuldigen Adonirams wiederfanden. Sogleich riefen sie die sechs übrigen Meister zu sich, mit deren Hülfe sie den Leichnam ausgruben, nahmen ihre Schurzfelle ab, wickelten des unglücklichen Vaters Körper darin und gingen darauf unter der Leitung der übrigen Meister von da nach dem Tempel, wo zu Adonirams

nirams würdigen Bestattung alles nöthige verabredet worden.

Salomo hatte annoch alle übrige Meister im Tempel zusammenrufen lassen, um dem Begräbniß beizuwohnen und Wache um dem Tempel zu halten; denn Salomo wollte nicht, daß jemand gegenwärtig seyn sollte, der nicht Maurer wäre. Sobald diese 27 Meister zum Tempel gekommen waren, so stellten sich 9 am östlichen und 9 am südlichen Thor, mittlerweile die übrigen 9 Meister so den Leichnam aufgegraben und getragen hatten, ihn in das westliche Thor in ihre Schurtzfelle gewickel, in den Tempel trugen, und daselbst unter einem dreifachen Feuer und mit allen den Ehrenzeichen, so der Freimaurerey zustehen, in einer prächtigen Gruft niedersetzten.

Nachdem nun das Begräbniß solchergestalt vollzogen worden, fand Salomo es für billig, die 9 Meister, welche für den Körper des unglücklichen Vaters eine so zärtliche Fürsorge getragen, zu belohnen. Er zeigte sich ihnen, gab ihnen die Erlaubniß seine Krone anzurühren, und zur Erinnerung ihrer Treue gegen den Vater Adoniram, einen Todtenkopf von Silber, den sie zum Beweise ihrer Unschuld an einem schwarzen Bande mit drei weissen Streifen um den Halb tragen sollten.

Ueberdem gab er ihnen die Erlaubniß, daß sie zu ihm kommen dürften wenn sie wollten, und zu

dem Ende, damit er gleich wissen und hören möchte wer es sey, wenn sie kämen; schenkte er ihnen eine Glocke, sich damit statt einer Losung zu melden, so oft sie sich ihm nähern wollten.

Sobald die übrigen 18 Meister erfuhren, mit welchen Ehrenzeichen diese 9 Meister vom Salomo wären geschmückt worden, wurden sie über den Unterschied unwillig, der zwischen jenen und ihnen gemacht wurde, und stellten vor, daß sie der Leiche behülflich gewesen, sie wünschten desfalls auch gleichermaßen eine Belohnung zu bekommen. Salomo, um sie zu begnügen, machte darauf diese 18 den vorigen Meistern gleich, und gab ihnen eben die Ehrenzeichen. Da er aber glaubte, daß die ersteren 9 Meister, in Ansehung des vielen Eifers womit sie ihre Schuldigkeit gegen Adoniram erfüllet, gleichwohl ein besonderes Vertrauen und Ehrenzeichen verdienet; so verstattete er ihnen fürs künftige die Hauptaufsicht über den Tempel. Er befahl ihnen; den Tempel Tag und Nacht fleißig zu besuchen und über ihn zu wachen, und schenkte ihnen eine Leuchte sich um Mitternacht damit zu leuchten; er umarmte sie, zog sie zu sich, und gab ihnen, damit sie sich allemal wieder erkennen möchten, ein besonderes Meisterwort. Damit sie sich auch vertheidigen konnten, wenn ein Aufrührer oder Profaner ihnen solches mit Gewalt abzwingen wollte, so nahm er sein eigenes Achselgehänge

mit dem daran befindlichen Dolch, hing es ihnen um und befahl ihnen den an Adoniram begangenen Mord zu rächen, um die Wittwe und die Kinder der Wittwe zu vertheidigen.

[Buchstabe U zu S.

Unterricht, wie schottischen Lehrlinge und Gesellen sich erkennen, den ihnen der Secretair der Loge vorlies't.

Die Lehrlinge und Gesellen der St. Andreas-Loge, welche überhaupt die schottische Loge genannt wird, haben ihre besondere Erkennungszeichen, wodurch sie sich von den Brüdern der St. Johannis-Loge unterscheiden, und sind dabei folgende Umstände zu beobachten. Der Grad der schottischen Lehrlinge und Gesellen ward in älteren Zeiten in zwei besondere Aufnahmen eingetheilt, und hat solchergestalt ein jeder, sowohl der Lehrlings- als Gesellen-Grad seine besondere ihm zugehörige Zeichen welche gleichwohl nachher und in neuern Zeiten, nachdem beide Grade miteinander verbunden sind, ferner müssen beibehalten werden, und kann sich derohalben niemand als einen schottischen Gesellen bekannt machen, ehe er sich zuvor als Lehr-

ling dieser Loge zu erkennen gegeben hat, welches denn unter folgenden Umständen geschiehet:

Zuerst wird das Erkennungszeichen der Lehrlinge gegeben, welches geschiehet, indem man mit der linken Hand vor der Stirne, den Daumen im Winkel gegen die vier zusammengeschlossenen und in die Höhe gehaltenen Fingern vors Gesicht haltend, darauf die Hand in gerader Linie nach der linken Seite ziehet und von da senkrecht die Hand niederfället und solcher Gestallt einen rechten Winkel formirt.

Das Logenzeichen der Lehrlinge ist das erste Tempo von dem oben genannten Zeichen.

Das Erkennungszeichen der Lehrlinge fordert die Anrührung, welche unter folgenden drei Umständen gegeben wird. Zuerst nahet man sich nach Art der Meister, mit Fuß gegen Fuß, Knie gegen Knie, also daß die Ferse zurückgezogen wird. Zweitens legt einer dem andern die linke Hand auf die rechte Achsel, drittens wird eine Berührung selbst auf folgende Art gegeben. Beide Brüder reichen sich untereinander die rechte Hand, indem sie den Daumen, den mittelsten und kleinen Finger ausgebreitet in einen doppelten Winkel stellen, die übrigen beiden Finger untersenken und in solcher Stellung sich mit der Hand nähern, um gemeinschaftlich eine Krone zu formiren, zum Beweise ih-

rer Aufnahme, daß ihnen dabei vergönnt worden, die Krone von Salomons Tempel anzurühren.

Das Wort bei diesem Grade ist das neue Meisterwort ΓΓ.ᑌ□ᑐᑕ, welches, nachdem es von Salomo als gültig war genehmiget worden, auf seinen Befehl von unsern 27 Brüder-Meistern, die Hälfte in das eine und die andere Hälfte in das andere Ohr mitgetheilt worden. Unter uns aber wird dasselbe ganz in das linke Ohr gegeben, weil Salomo es ausspricht, als es von ihm genehmiget ward. Die Losung bei diesem Grade wird mit der Glocke in der linken Hand durch viermaliges Klingeln, wenn man in die schottische Loge eintreten will, gegeben; allein ausserhalb der Loge wird die Losung niemals gegeben. Beim geben der Losung innerhalb der schottischen Loge zum Eintritt, wird an das Logenzimmer die Losung, welche ist N. p. 6. |—| a 12 und an dem Aeußersten die gewöhnliche Meisterlosung gegeben.

Die Art zu klopfen als schottischer Lehrling und das Wort zu begehren geschiehet, wenn man die Mauerschläge überhaupt und den Vierschlag etwas später schlägt, welches schottische Loge bedeutet.

Der Unterschied in der Art sich zu erkennen zu geben, unter den Lehrlingen und Gesellen der schottischen Loge, bestehet in folgenden Umständen: das Erkennungszeichen wird gegeben, indem die Brüder untereinander mit der rechten Hand nach dem

Dolche greifen, denselben aufheben, und ihn mit voller Hand anfassen; denselben gegeneinander horizontal von sich nach des andern Hals stoßen, und dabei Arm gegen Arm, Hand gegen Hand, in der linken Hand ihre verschlossene Leuchte gegen das Gesicht halten, worauf sie den Dolch fällen und zuletzt den Kronengriff miteinander machen.

Die Anrührung wird unter folgenden Umständen gegeben: 1) Knie gegen Knie und den halben rechten Fuß gegen des andern rechten Fuß. 2) die linke Hand, in welcher die verschlossene Leuchte gehalten, wird gegen des andern rechte Schulter gelegt. 3) Die Anrührung selbst wird auf folgende Art gegeben. Beide Brüder reichen einander den rechten Arm und fassen sich an den Ellbogen, indem sie sich einmahl mit dem mittelsten Finger berühren, worauf das Wort gegeben wird und bedeutet; der Herr in der Höhe oder Gott. Dies Wort wird viermahl gegeben, einmal unter jeglicher Berührung am Ellbogen, und wird die drei ersten mahle der erste Buchstabe ins linke und die drei übrigen Sylben ins rechte Ohr mitgetheilt; das Letztemahl aber das ganze Wort ins rechte Ohr gegeben. Dieses Wort fordert die Losung, welche gegeben wird, wenn man die verschlossene Leuchte aus der linken in die rechte Hand nimmt, dieselbe vors Gesicht hält, und schnell in des andern Auge sich Licht macht; worauf die Acolade

geschiehet. Die Losung wird niemals vor der Thüre der schottischen Loge gegeben. Die Gesellen klopfen und begehren das Wort auf eben dieselbe Art als die schottischen Lehrlinge. Aber keinem schottischen Bruder, weder Lehrling noch Gesellen ist es erlaubt, ausserhalb der Loge irgend ein Zeichen der Anrührung zu geben, vielweniger als schottischer Bruder zu klopfen.

Wenn sich derohalben zwei Brüder, so diesen Grad besitzen, einander treffen, so ist es genug einander zu fragen, und ihrem wechselseitigem Bericht zu glauben, ohne sich in irgend eine Erklärung einzulassen, ehe und bevor sie sich in der schottischen Loge treffen, und wenn ein schottischer Meister Bruder an einem Orte ist, und verlangt Besuch zu thun, so meldet er sich bei einem schottischen Bruder, welcher, dafern eine Loge in demselben Grade daselbst geöfnet ist, ihn sogleich anmeldet, da ihm alsdann eine Erkennungsloge verschafft wird, wo er sich bekannt machen, seinen Empfehlungsbrief, im Fall er damit versehen ist, vorzeigen, und darauf, sobald er sich legitimirt hat, und die Untersuchungsloge ihren Bericht über ihn an die Loge abgestattet hat und dafern er richtig befunden, alsdann bei der ersten Zusammenkunft dazu gebeten zu werden pflegt.

[Buchstabe △ S.]

Erklärung über die Aufnahme und Tafel der schottischen Lehrlinge und Gesellen.

Die Umstände, hochw. Bruder, welche bei Ihrer Aufnahme vorgefallen sind, mögen Ihnen sehr sonderbar vorgekommen seyn; sie werden es Ihnen aber nicht mehr seyn, wenn Sie bedenken wollen, daß, wenn ein unschuldiger Tod einem Leben ein Ende macht, dessen Verlust den Nachbleibenden so sehr schmerzhaft wird, ein anständiges Begräbniß das erste zu seyn pflegt, womit man beweiset, wie vielen Antheil man an dem Todesfall nehme. So verhält es sich auch mit Adoniram und den Brüdern des Tempels. Sie hätten nicht verdient ihren Großen wieder zu finden, wenn sie dieses Glück nicht zur Ehre seines erblichenen Leichnams angewandt hätten. Haben Sie also, Hochw. Br. bei Ihrer Meisteraufnahme in der St. Johannis-Loge das Entdecken von Adonirams Tod gefeiert, so sollen Sie nun wissen, daß die bei der Aufnahme zum Lehrling und Gesellen in der St. Andreas-Loge, der Sie so eben sich unterzogen, auf eine Art sind eingeführt und begegnet worden, die ihren Grund in Adonirams Begräbniß hat.

Daß Ihnen eine Glocke und Lampe als Werkzeuge gegeben worden, womit Sie sich den Eintritt in unsere schwarze und dunkle Loge verschaf-

sen sollten, soll Sie an ein Begräbniß erinnern, bei welchem der Sarg unter dem Scheine der Leuchte und, unter dem Geläute der Glocken zu wandern pflegt, bis er in den Schooß der schwarzen Erde aufgenommen wird. Daß Sie sich selbst den Eingang suchen mußten, ist eine Erinnerung dieses Begräbnisses, da unsere 27 Meister sich eben so den Weg vom Berge nach dem Tempel bei voller Mitternacht mit Leuchten suchen, ihre Anlangung beim Tempel mit Glocken zu erkennen geben mußten.

Daß Sie durch ein dunkles Zimmer, in welchem der Tod zu liegen, und der Zeit Gesellschaft zu leisten schien, zur Loge gehen mußten, zeiget an, daß diese unsere eifrige Vorfahren viel schreckliches durchwandern, Todte in ihren Grüften besuchen und beunruhigen mußten, ehe sie Adoniram zu seiner letzten und prachtvollen Ruhestädte befördern konnten. Daß der Haufen der Auserwählten seine Waffen bei der Thür gegen sie wandte, bezeichnet die gewaffnete Wache, womit 18 Meister beim Berge von Sinai und alle Meister beim Tempel Adonirams Begräbniß deckten.

Reisen mußten hier ebenfalls geschehen, weil sie mit dem todten Adoniram geschahen, ehe er hinkam, wo er seyn sollte. Sie erinnern sich, hochwürdiger Bruder, was diese Reisen bei Ihrer Aufnahme zum Freimaurer bedeuteten; genießen

Sie das Glück beständig, mit Licht und Waffen Ihre Wanderung auf dem guten Wege der Tugend fortsetzen zu können. — Daß die ausgewählten Brüder sich so dicht aneinander stellten als sie konnten, bei Ihrem Eintritte Ihnen entgegen kamen, und während den Reisen die Tafel vor Ihnen bedeckt hielten, zeigt an, daß, da Adonirams Mörder glaubten, mit dem Bande, das in ihm Leib und Seele vereinigt, zugleich das goldene Vereinigungsband, das sein Orden vereinigte, zu zerreissen, wir um so viel mehr die Knoten stä ker schürzen, und mit des Vaters der Brüder Beistand durch ein unauflösliches Band zusammenbinden müssen. —

Sie haben sich als ein schottischer Geselle mit 27 Schritten dem innersten Raume des Tempels genähert. Erinnern Sie sich mit den 27 Schritten den Tempel fleißig besuchen zu müssen, und daß Sie dergestallt den irdischen besuchen sollen, daß Sie auf dem rechten Wege sichere Schritte zum ewigen himmlischen Tempel thun können. Die Schritte um die Tafel gegen alle vier Weltgegenden, geben ihre Verbindung zu erkennen, die Sie geheim zu halten, hochzuachten und zu vertheidigen, haben, da Sie auf der Tafel in diesen Weltgegenden eingeschlossen sind, die wir jetzt nähere in Betrachtung nehmen wollen.

Mitten auf der Tafel ist die Erdkugel vorgestellt, auf welcher wir auch nach Adonirams Tod

verfaulen werden, nachdem er begraben worden, und haben dagegen um so mehr das Vereinigungsband, so ganz oben in Osten vorgestellt worden, über alle vier Welttheile ausgedehnt, so daß es durch die Verlängerung niemals etwas von seiner uralten Stärke verlieren muß. Der Zirkel und das Winkelmaaß sind hier ebenfalls von neuem abgebildet; sie sind für einen Freimaurer werthe Sinnbilder, ob schon er das letztere mit Füßen getreten, und nicht findet, daß ersterer bei der Aufnahme noch genutzt wird. Adonirams Sarg, der Berg Sinai und der Acacien-Zweig sind ebenfalls schon bekannte Dinge, ermüden sie nicht so oft sie vorgestellt zu sehen, da wir uns erinnern, daß sie von der Geschichte des Todes und Begräbnisses Adonirams unzertrennlich sind.

Der Maasstab, hier in einen rechten Winkel gelegt, ist in 27 gleiche Theile abgetheilt. Sie liegen in der Natur der Zahl selbst, weil sie aus $\frac{3}{3}$ entspringt. Sie müssen aber dabei besonders das Andenken der 27 Meister ehren, die für Adonirams Begräbniß so rühmliche Fürsorge trugen.

Die Sonne und der Mond werden zwar bei uns vorgestellt; denn als Liebhaber des Lichts können wir diese Sinnbilder des Lichts nicht entbehren. Weil aber Adonirams Begräbniß in einer Nacht im Neumonde geschah, so erscheint hier

diese himmlische Fackel verdunkelt und der Stern verschwand. —

Die Krone bedeutet Salomons Gegenwart beim Begräbniß. Sie war dem Tempel anvertraut, wurde ehemals im Tabernaculo verwahrt, und war nach dem Modelle verfertiget, das Moses auf dem Berge Sinai gesetzet hat.

Die drei Schwerdte, wovon das eine auf dem Altar, und die andern beiden im Kreutz auf der Tafel liegen, und die eigentlichen Kennzeichen und Sinnbilder dieses Grades sind zum Andenken der Israeliten, welche bei der Wiederaufbauung des Tempels, die Mauerkelle in der einen und den Degen in der andern Hand hielten. Diese Waffen erinnern Sie auch, daß Sie sich auch in einem Streitorden befinden, der sich durch ein Heer Feinde bis zu den Thoren des neuen Jerusalems durchschlagen muß. Die Glocke ist das Werkzeug, womit Sie sich den Eingang in den Tempel verschaffen, und die Lampe dient Ihnen, sich damit um Mitternacht zu leuchten. Jene erinnert Sie zugleich, beständig über sich selbst und Ihrer Pflichten zu wachen, diese während der Wanderung durch das finstere Jammerthal dem offenbaren Lichte zu folgen, das für die Profanen verdeckt ist und Sie allein zu der Höhe leiten kann wo Licht und Leben keiner Abwechselung mehr unterworfen sind.

[Buchstabe ☐ zu S.]

Der schottischen Loge besondere Verordnungen, welche nach dem angenommenen Gebrauch und Gewohnheiten bei allen schottischen Brüdern in allen Theilen der Welt eingerichtet, und zur genauen Nachlebung ebenfalls hier angenommen und von den in dieser Loge vereinigten schottischen Brüdern für gültig erklärt worden.

§. 1.

Der Logenmeister hat Recht und Gewalt die Brüder zusammenzurufen, so oft und wenn er es nöthig findet. Versäumt jemand sich zur bestimmten Zeit einzufinden, ohne daß er die Ursachen davon hat anzeigen lassen, giebt er für jede Stunde 6 Gr. Strafe. Versäumt er die ökonomische oder Unterrichtsloge, wird er doppelt gestraft.

§. 2.

Dem Logenmeister liegt es ob, mit Hülfe der beiden Brüder Aufseher die schnelle Ausübung unserer Gesetze und unverbrüchliche Nachlebung derselben in der Hand zu haben. Er macht in allgemeiner Loge, mit Beistimmung der Brüder, die Sachen und Abgaben ab, wozu ein allgemeiner, oder der meisten Stimmen Beifall erfordert wird, und

in besondere Logen mit Rath und Hülfe der Brüder Aufseher und Beamten, die gewöhnlichen Ausgaben eines jeden Grades, und was zur Anschaffung, Erhaltung und Verbesserung des Schmuckes der Loge selbst nöthig ist. Er setzt zur bestimmten Zeit die Brüder an die Arbeit, und läßt sie zur gewöhnlichen Zeit unter Hülfe und Beistand der Brüder Aufseher nach geschlossener Arbeit nach Hause.

§. 3.

Der Secretair der Loge führt die Tagebücher der Loge, wovon das eine, nehmlich das Protokoll der Umstimmung, der Ueberlegung und der Aufnahme bei der nächsten Zusammenkunft gleich nach geöfneter Loge, das andere aber, oder das Protokoll über Einnahme und Ausgabe der Loge, denselben Tag ehe die Loge geschlossen, berichtiget wird; unterhält und verfertigt die Matrikul der Loge, besorgt ihren Briefwechsel, und zwischen den Logentagen berichtet und erinnert er den Logenmeister, dafern es nöthig ist, welche Brüder zur Beförderung und Aufnahme vorgeschlagen oder bereits umgestimmt worden sind, desgleichen an die Sachen welche die Versammlung der Brüder erfordern könnte oder sonst zur Correspondenz gehören mögen.

§. 4.

Dafern bei der Umstimmung nicht alle Stimmen leuchtend gewesen sind, wird bei der schottischen, gleich wie bei der gewöhnlichen St. Johannisloge beobachtet, daß eine einzige schwarze Kugel von dem Meister kann für gut erkannt werden, finden sich zwei, so kann er die eine und die Brüder Aufseher die andere für gut erkennen. Finden sich drei, so kann die Loge die dritte für gut erklären. Wenn sich fünf finden, so wird die neue Wahl 3 Monat aufgeschoben; finden sich über ein Drittheil schwarze Kugeln, so ist der Suchende gänzlich ausgeschlossen, dafern gültige Ursachen zu deren Einlegung sind angezeigt worden. Kein Bruder Freimaurer, ob er gleich nicht sein eigener Herr gewesen ist, und dennoch den Meistergrad in der St. Johannisloge erhalten hat, kann zur Umstimmung oder zur Erhaltung des Bürgerrechts in der Andreasloge angemeldet werden, dafern er nicht sein eigener Herr geworden.

§. 5.

Dafern keine Ursachen zur Einlegung der schwarzen Kugeln bei dem Meister angegeben worden, kann er bei der nächsten Zusammenkunft die Wahl für leuchtend erklären.

§. 6.

Wenn die Wahl denn glücklich ist vor sich ge-

gangen, die Anzahl der schwarzen Brüder so viel ist, daß die Umgestimmten nicht können entgegen genommen werden, ehe und bevor eine Eröffnung ist gemacht worden, ernennt der Logenmeister, welche Brüder er gedenkt zum Meistergrad zu befördern, um den Suchenden Platz zu machen, und setzet den Tag zur schottischen Meisterloge an, ehe und bevor die Neuaufgenommenen angenommen werden.

§. 7.

Dem Schatzmeister der Loge liegt ob, zu besorgen, daß sowohl die Zufolge des achten und neunten § zur Austheilung nöthigen Ordenszeichen als auch Schmuck bei Zeiten verfertiget und angeschaft werde. Er giebt dem Logenmeister zum öftern Nachricht von den Forderungen und Ausgaben der Loge, wovon er die erstern, nehmlich die Forderungen der Loge, mit möglichster Sorgfalt einsammelt, und die Gelder zur Kasse liefert, desgleichen die letztern, nehmlich die Ausgaben, sobald der Meister und die Loge ihre Zahlung bewilligt und ertheilt hat, schleunigst besorget, und die Rechnung nebst Quittung zur Loge liefert, und mit des Meisters Genehmigung über der Casse Mittel disponirt, worüber er ein ordentliches und richtiges Buch hält, und bei dem Schlusse des Jahres, acht

Tage

Tage vor dem St. Andreastage die abgeschlossene Rechnung einreicht, nebst einem neuen Buche, in welchem die Logenmeister und die Aufseher, wenn selbigen Tages nach durchgesehener Rechnung der Bestand und Schuld der Loge eingeschrieben, alsdann die Rechnung des vorigen Jahres versiegelt, und in das Archiv des Ordens zur Verwahrung eingeliefert worden.

§. 8.

Die Loge bestellet alle zur Austheilung bestimmte Kleinodien, welche zur rechten Zeit angeschafft werden müssen, und ist der Schmuck für die auserwählten Brüder folgender:

1) ein schwarzes Schurzfell mit dergleichen seidenem Futter, nebst einem mit Silber darauf gestickten Todtenkopf;
2) eine Glocke;
3) eine Leuchte;
4) ein Todtenkopf, eingefaßt in einem Triangel, mit dazu gehörigem schwarzen Achselbande mit weißen Streifen.
5) Ein Paar Manns- und ein Paar Frauens-Handschuh, besetzt mit gestreiften Band.

§. 9.

Beim schottischen Meistergrade theilt die Loge folgende Zierrathen aus:

1) ein Schurzfell mit rothen seidnem Zeuge gefüttert, und dergleichen Bande, worauf sich ein mit Gold gestickter Stern befindet;
2) ein grün emallirtes Kreuz mit des St. Andreas Bildniß, hängt an einem grünen Band.
3) ein fünfeckigter Stern mit dazu gehörigem rothen Achselbande.

§. 10.

Dem Ceremonienmeister der Loge liegt ob, wenn die Oefnung der Loge ist angesagt worden, alsdann bei guter Zeit sich in den Logenzimmern einzufinden. Er besorgt, daß die Logenzimmer richtig nach der Architektur und den Gesetzen und Regeln der Maurerkunst geschmückt, und zu der von dem Logenmeister angesetzten Stunde in Ordnung gebracht vorgefunden werden. Er fördert ein und empfängt von dem zur Aufnahme oder Naturalisation erwartenden Bruder im Zubereitungszimmer die bestimmten Abgaben, welche er dem Logenmeister zustellt, und der sie sogleich von dem Schatzmeister ins Cassenbuch und von dem Secretair in das Protokoll aufzeichnen läßt. Ihm liegt weiter ob, nachzusehen, daß während der Aufnahme alles gegehörig und nach den verordneten Ceremonien der Aufnahme zugehe und handhabet — Ordnung und Stille unter den Brüdern oder büßt anstatt des Fehlenden. Desgleichen siehet er zu, daß nichts in

der Loge vorfallen möge, wodurch die Freundschaft oder das vergnügte Leben gekränkt, oder auf irgend eine Art darwieder verstoßen werde, welches allezeit in unsern Logen herrscht und unsere Versammlungen unschuldig fröhlig und heilig und zugleich von dem Zeitvertreib des Haufens der Profanen verschieden macht.

§. 11.

Dem Sprecher der Loge liegt ob mit gleicher Aufmerksamkeit und Fleiß als in den Logen der niedern Grade durch seine Wohlredenheit den Logenmeister zu unterstützen, damit die Ausübung der Gesetze und die Heiligkeit unter den Brüdern beibehalten werde, desgleichen sowohl bei der Aufnahme der neuen Brüder und deren Beförderung dieselben aufzumuntern, die neuen Lichtstrahlen die sich ihnen zeigen sorgfältig zu bewahren, als auch an den gewöhnlichen Festtagen der Loge durch seine Wissenschaft und Vorstellung den Brüdern den Weg zu zeigen, so die Arbeit zu beginnen, zu treiben und zu vollenden, daß sie zur Stunde der Bezahlung mit ihrem Lohne zufrieden seyn mögen.

§. 12.

Was die Aufnahme-Summe beider schottischen Logen betrifft, so ist festgesetzt worden, daß wenn ein Meister die Aufnahme

zum Grade eines auserwählten Bruders bewilligt wird, so erlegt er dafür 100 Rthlr., wogegen er alsdann alle zu diesem Grade gehörigen Kleinodien empfängt, auch ins künftige, wenn seine Meister es für gut finden, ihm den schottischen Meistergrad zu ertheilen, so erhält er denselben nebst allen dazu gehörigen Zierrathen ohne eine neue besondere Ausgabe. Doch wird bei einem jeglichen von diesen Graden eine freiwillige Abgabe an die dienenden Brüder gegeben, welche ihnen während der Mahlzeit durch den Ceremonienmeister zugestellt wird.

§. 13.

Wenn ein Bruder von einer andern schottischen Loge bei uns das Bürgerrecht sucht und erhält, so wird jedesmal eine besondere Naturalisationsabgabe festgesetzt und mag dieselbe für jeden Grad nicht unter 25 Rthl. gestellt seyn, wofür der Naturalisirte das große Band und ein Paar Manns- und ein Paar Frauenshandschuh erhält.

§. 14.

Erhält ein Bruder von höhern als den schottischen Graden in dieser Loge die Naturalisation, so kann zwar nach den überall gebräuchlichen Gesetzen keine Naturalisationsabgabe von ihm genommen werden, doch muß er sich verpflichten den Verordnungen dieser Loge zu gehorchen, und seine

Pracht der Loge gleichförmig zu machen. Er empfängt ein Paar Manns- und ein Paar Frauens-Handschuhe, für jeglichen Grad, welche aus der Logenkasse bezahlt werden.

§. 15.

Findet sich ein Bruder in der Loge, ohne sich in dem vollkommenen Schmuck der Loge zu zeigen, so wird er gestraft um 12 Gr.

§. 16.

Redet jemand ohne das Wort vorher zu begehren, wird er jedesmal gestraft um 4 gr.

§. 17.

Begehret jemand das Wort unterdessen daß ein anderer redet, geht jemand ein und aus während der Loge ohne Erlaubniß und gewöhnlichen Gruß, wird er jedesmal gestraft um 4 Gr.

§. 18.

Wenn Reden geführt werden, welche die Freundschaftspflichten gegen die Brüder kränken, welche das unserm Nächsten schuldige gute Urtheil oder sonst reine Sitten verlezzen, beweiset jemand Unehrerbietigkeit gegen den Logenmeister und die Beamten der Loge, wird er gestraft um 12 Groschen,

oder mehr, wenn es die Loge für nöthig findet, und muß außerdem eine besondere Abbitte thun.

§. 19.

Misbraucht jemand den Namen des höchsten Architekten, derselbe soll auf 3 Monat ausgeschlossen und ohne vorhergängige Abbitte den Eintritt nicht wieder erhalten.

§. 20.

Bei der Mahlzeitloge bezahlt die Loge für neu aufgenommene Brüder, und wenn die Kasse die Ausgaben ertragen kann, ebenfalls für die Offizianten derselben. Wenn besuchende Brüder zur Mahlzeit da bleiben, bezahlen sie ein jeglicher für sich, dafern sie nicht vom Logenmeister besonders sind eingeladen worden, welcher, wenn er will, die Gerechtigkeit hat 4 Brüder zu bitten, für welche in dem Fall die Logenkasse bezahlt.

§. 21.

Acht Tage vor dem gewöhnlichen Festtag der Loge versammlen sich die Beamten der Loge, die Rechnungen des verflossenen Jahres nachzusehen und abzuschließen, worauf bei der nächsten Zusammenkunft der Zustand der Kasse den Brüdern bekannt gemacht wird. An demselben Tage verglei-chen sich die Brüder Offizianten wegen der Art

den Tag des heiligen Andreas zu feiern, und besorgen alles was dabei auf sie ankommen kann.

§. 22.

Bei Veränderung des Logenmeisters, welches am St. Andreastag zu geschehen pflegt, wird es auf gleiche Art wie in den gewöhnlichen St. Johannislogen gehalten.

§. 23.

Kein Bruder kann sich zum Besuch der Loge anmelden oder darinn angenommen werden, ehe und bevor er sich in der Erkennungsloge legitimirt hat.

§. 24.

Die Art in die Loge einzutreten, ist bei der schottischen Loge eben dieselbe als bei den Logen der niedern Grade. Sie klopfen aber auf die diesem Grade gehörige Art, geben sich bei dem innern Zimmer des Grades die gewöhnliche und bei dem äusseren Zimmer die von der Loge angenommene Extralosung, und bei dem äussersten Zimmer die drei Losungen der St. Johannis-Grade.

§. 25.

Die Art in der Loge etwas zum Besten der Loge und des Grades vorzutragen, oder einen

Freimaurer-Meister vorzuschlagen, ist bis in den St. Joh. Graden gewöhnliche.

§. 26.

Die Art das Wort zu begehren ist hier eben so wie in den Logen der niederen Grade, doch unter den gewöhnlichen Schlägen des Grades.

§. 27.

Wenn man die Loge decken will, entweder auf eine Zeitlang oder auf den ganzen Tag, so geschiehet es auf die gewöhnliche Art, nur mit dem Unterschiede des Klopfens und der Art zu reden, welche den schottischen Graden besonders zugehören, und was sonst ferner von schottischen Brüdern zu beobachten ist, darüber kann man sich aus den für die Meister des schottischen Grades besonders ausgefertigten Gerechtigkeiten und Freiheiten Raths erholen.

Fragebuchs fünfter Theil.

Des fünften Buchs Fragen für die schottischen Lehrlinge und Gesellen.

Vierzehnte Abtheilung.

Allgemeine Fragen für schottische Lehrlinge und Gesellen.

Fr. Hochw. Bruder, sind Sie im ‾|... □ ...?

Antw. Der Großmeister und alle ächte Brüder erkennen mich dafür.

Fr. Wo kommen Sie her?

Antw. Von der Anzahl derer, die ihren verlohrnen Meister wieder gefunden, und sich über seine Unschuld freuen?

Fr. Warum haben Sie sich zu einem ‾|... □... machen lassen?

Antw. Um ein Vertheidiger der ‾|... und des ‾=| zu seyn.

Fr. Welche Anleitung geben Sie mir zu glauben, daß Sie ein ‾|... □ ... sind?

Antw. Diese, daß mir die ‾| Acacia bekannt ist.

Fr. Wie haben Sie sich für einen ‾|... □ zu erkennen gegeben.

Antw. Ich wurde erkannt durch meine Zeichen, Griff, Wort, Losung und durch meine Unschuld

an dem Morde unsers unschuldigen Großmeisters.

Fr. Wie geben Sie mir das Zeichen?

Antw. Als ¯|... ⊔... gebe ich dasselbe dadurch, daß ich die linke Hand im Winkelmaaß vors Gesicht stelle und als Geselle gebe ich dasselbe, indem ich meinen rechten Arm perpendiculär aufrichte, und darin meinen Dolch horizontal von mir stoße.

Fr. Wie geben sie mir die Handgriffe?

Antw. Nachdem ich den halben ▽ gegen den V gestellet, und ⊡ gegen □ angeschlossen habe, so gebe ich Ihnen als ¯|... ⊔... meine Hand um gemeinschaftlich mit ihnen das ¯|... Zeichen zu machen, worauf ich sodann nachher als Geselle mit dem rechten Arm gegen den rechten Arm fahre, den mittelsten Finger gegen den Elbogen drücke, und den linken Arm auf den Rücken lege.

Fr. Welches ist das Wort?

Antw. Als ¯|... ⊔... gebe ich Ihnen das neue Meisterwort, als Geselle will ich den Buchstaben □ vor Ihnen nennen, und ich lasse Sie alsdann das übrige nennen.

Fr. Welches ist Ihre Losung?

Antw. Als ¯|... ⊔... weil ich meine z.. zu nutzen, und als ⌉... zeige ich Ihnen meine ⊡△◁═|□△△....

Fr. Haben Sie Ihren Meister gesehen?

Antw. Er sah mich.

Fr. Wie war er gekleidet?

Antw. Bedeckt mit Sternen und Himmelblau.

Fr. Wie ist ihr Name.

Antw. Mein Name ist gleich dem ersten Architecten.

Fr. Wie alt sind Sie?

Antw. Allezeit so als ein |▭▷

Fr. Warum antworten Sie so?

Antw. Weil uns Salomo ⌐| ... machte, nicht in Absicht unseres Alters, sondern in Absicht unserer Treue.

Fr. Wenn ein Bruder den andern verliert, wo findet er ihn wieder?

Antw. Zwischen O und |_

Fr. Wo ist des Großmeisters Stelle?

Antw. Da, wo er seyn muß.

Fr. Warum antworten Sie so?

Antw. Weil die Sonne allezeit da aufgehet und den Lauf des Tages öfnet in Osten, ob sie gleich nicht allemal sichtbar ist.

Fr. Wo werden die Brüder auch sicher hingestellt?

Antw. In Westen.

Fr. Wo haben Sie selbst Ihren Platz?

Antw. Neben der Sonne.

Fr. Warum?

Antw. Weil der Schein uns nicht verblendet.

Fr. Wenn Sie Ihren Platz neben der Sonne haben, wozu nutzt Ihnen das Licht?

Antw. Wenn die Sonne verdunkelt scheinet, so nützen wir den Schein des Σ.

Funfzehnte Abtheilung.

Der ⌐|... □... Aufnehmungs-Fragen.

Fr. Wie kommen Sie in der |/|?

Antw. Durch 27 Stiege.

Fr. Was bedeuten diese?

Antw. Daß mir befohlen ist den ⌐|... mit den 27 Meistern fleißig zu besuchen, von welchen 9 in jeglicher Pforte waren, als unser Großmeister begraben wurde.

Fr. Haben Sie als |—▷ gewandert?

Antw. Ich habe viermal gewandert so wie es für einen ⌐|... □... gewöhnlich zu seyn pflegt.

Fr. Auf welche Art?

Antw. Bewafnet, erleuchtet, aber durch dunkle Wege.

Fr. Was begegnete Ihnen während der Reise?

Antw. Die Schaar der □ umringten mich, und wandten ihre Waffen gegen mich, bis daß ich meine Schuldigkeit vollendet hatte.

Fr. Auf was Art vollendeten Sie Ihre Schuldigkeit?

Antw. Ich rüge niemals meine Verpflichtung (Gelübde) welches ich in meinem Herzen bewahre; denn die kann man nimmermehr bekommen; aber meine Treulosigkeit (Untreue) kann niemals ersetzt werden.

Fr. Wer hat Ihnen den Eintritt verschafft?

Antw. Einer von meinen Brüdern lieh mir ein ⌉ und eine ⊔..., mit welchen ich mir selbst den Eintritt verschafft habe.

Fr. Wie betraten Sie die 27 Stiege, mit welchen Sie sich dem innern Raum näherten?

Antw. Durch Westen nahete ich mich mit 13 Stiegen, nach Süden wo die rückständigen 14 Stiege geschlossen wurden.

Fr. Wie haben Sie sich Ihrem Großmeister genähert?

Antw. Durch 4 Schritte nach allen Theilen der Welt.

Fr. Was machte der Großmeister mit Ihnen?

Antw. Er ließ mich in allem dem unterrichten, was ein ⌉... ⊔... wissen muß, und gab mir sodann die Zierathen welche zu diesem Grade gehören.

Fr. Was bedeuten die vier Rosen auf Ihrem Schurtzfell?

Antw. Das wissen meine Meister.

Fr. Was bedeuten die Farben auf Ihrem Bande?

Antw. Die schwarze bedeutet meine und meiner

Brüder billige Trauer über den Tod unseres Großmeisters, und der weisse Rand bildet unsere Unschuld an dem begangenen Mord ab.

Fr. Warum ward Ihnen der X° gegeben?

Antw. Um mich zu erinnern eben so bereit zum Tode zu seyn, als unser unschuldige Großmeister, dafern man mich zwingen wollte unsere Geheimnisse zu entdecken.

Fr. Warum empfingen Sie einen ⊐|. . . und die _|?

Antw. Um den Tempel zu vertheidigen, und lieber zu sterben als ein Meineidiger zu werden.

Fr. Auf was für Art vertheidigen Sie sich mit selbigen?

Antw. Vermittelst meiner Verschwiegenheit und tugendhaften Aufführung.

Fr. Warum gab man Ihnen Handschuhe?

Antw. Um mich an meine Schuldigkeit zu erinnern, die Wittwen und der Wittwen Kinder zu vertheidigen.

Fr. Warum wurden Sie beym Schein einer Lampe aufgenommen?

Antw. Um dadurch zu zeigen, daß das Wort des Herrn so uns erleuchtet, gleichsam sey eine Lampe (Licht) so da scheinet an einem dunklen Ort bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in unsern Herzen.

Fr. Was ist Ihr Geschäft in der schott. Loge?

Antw. Die Arbeit zu veredlen und zu poliren.

Fr. Wie thun Sie das?

Antw. Indem wir Streitgeräthschaft mit den Arbeitsgeräthen vereinigen, und solchergestalt mit dem Schwerdte in der einen und die Mauerkelle in der andern Hand die Arbeit vollführen.

Achtzehnte Abtheilung.

Fragen, welche zur Ausdeutung der schottischen Lehrlings- und Gesellentafel dienen.

Fr. Was sahen Sie als Sie in die Loge kamen?

Antw. Ein matter Schein einer Lampe erleuchtete mich und ließ mir nichts als Trauerzeug sehen.

Fr. Welche waren solche?

Antw. Der ⌐⌡ unseres hocherleuchteten Vaters und die Werkzeuge womit er getödtet worden.

Fr. Wo sehen Sie solche?

Antw. Unter dem Berge Sinai wo er eingescharret gewesen, und von wo er hernach von unsern Brüdern weggeführt und begraben worden.

Fr. Was sahen Sie auf dem Berge?

Antw. Es war daselbst der Ort wo der Accacien-Zweig hingesteckt ward.

Fr. Was sahen Sie auf dem Berge.

Antw. Ich sahe die Sonne und Mond verdunkelt und den flammenden Stern verschwunden.

Fr. Was will das sagen?

Antw. Damit wird bezeichnet, daß das Begräbniß in einer Nacht geschahe da es sehr dunkel war, so daß die Lichter nicht gesehen wurden oder nicht schienen.

Fr. Um welche Zeit wurde das Begräbniß verrichtet?

Antw. Um volle Mitternacht.

Fr. Wie waren die ⌉... ⊔... gekleidet, als sie hingingen unsern unglücklichen Vater aufzusuchen?

Antw. In Maurertracht mit Spaten in den Händen, um damit die Leiche auszugraben, mit Leuchten um sich damit zu leuchten, nebst R⊔ .... um damit ein Zeichen zu geben wenn etwas feindseliges zu befürchten wäre, und mit Schurzfellen geschmücket.

Fr. Auf welche Art und von wem ward das Begräbniß verrichtet?

Antw. Die 9 Meister, welche die Leiche ausgegraben hatten, wickelten dieselbe in ihre Schurzfelle und trugen sie in dem Tempel, wo sie in ein prächtiges Grab hingelegt würde.

Fr. Wie ward denn diese herausgenommen?

Antw. Es geschah ihm was recht war. Denn sein Hals ward abgehauen, sein Herz zerrissen, seine

seine Zunge und Eingeweide in den Abgrund des Meeres geworfen, sein Leib zur Asche verbrannt und die Asche in die Luft gestreuet.

Fr. Von wem ward dieses bewerkstelliget?

Antw. Von den Brüdern Freimaurern.

Fr. Wer war derjenige, dessen Leiche so grimmig behandelt wurde.

Antw. Es geschahe deswegen, damit kein Andenken (Gedächtniß) desselben unter den Brüdern Freimaurern möge gefunden werden, und derohalben habe ich nicht gefragt.

Fr. Was haben Sie sonst in der Loge gesehen?

Antw. Ich habe die Krone des Salomonischen Tempels gesehen, die ich nur berührt habe.

Fr. Wie war diese Krone gemacht?

Antw. Von feinem Golde, hatte eine Ueberschrift nach dem Modelle, welches gegeben und im Tabernaculo verwahrt wird (Exodus 39 v. 30)

Fr. Was bedeutet denn diese Krone?

Antw. Daß wir siegen und die Krone des Lebens vertheidigen müssen, welche in der Ewigkeit für uns alle als eine Belohnung unseres geistigen Tempelbaues offenbaret wird.

Fr. Was sahen Sie ferner?

Antw. Zwei ins Kreutz gelegte Schwerdter?

Fr. Warum waren diese Schwerdter dahin gelegt?

Antw. Weil die Israeliten unter dem Bau die

Maurerkelle in der einen und das Schwerdt in der andern Hand hatten.

Fr. Warum lag das Schwerdt auf dem Altar?

Antw. Ich gab daselbst die letzte Verpflichtung, welche alle ausgewählte Brüder gaben.

Fr. Ist dieses alles was Sie gesehen haben, oder sahen Sie noch mehr?

Antw. Ich habe noch 4 angesehen; das Band der Einigkeit unter allen Brüdern, welches niemals zerreisset, die Erdkugel auf welche wir zerstreuet sind, die Glocke und die Lampe, wodurch ich mir den Weg gebahnt habe.

Fr. Warum tragen Sie eine Glocke?

Antw. Weil ich wach bin, so wie es einen ausgewählten Bruder zustehet.

Fr. Worüber sind Sie wachsam?

Antw. Ueber die Krone, über den Tempelbau, und über die Feinde des Tempels.

Fr. Wer sind die Feinde des Tempels?

Antw. Alle Laster welche den geistigen Tempelbau zerstöhren.

Fr. Wozu dienet die Lampe?

Antw. Um mir um Mitternacht zu leuchten.

Fr. Was ist die Glocke?

Antw. Süden, wenn die Loge geöfnet wird, und Norden wenn sie geschlossen ist.

Handlungen

der

freien und angenommenen Maurer-Brüder

der

großen Landes-Loge

der Freimaurer von Deutschland

zu Berlin,

oder

des gesetzmäßigen, verbesserten und vollkommenen

Logen-Buchs

sechster Theil.

Sechstes Buch.

Unterricht von den Umständen, welche bei der Aufnehmungsloge schottischer Meister, die auch schwarze Brüder heißen, beobachtet werden müssen.

Vorbereitung.

In der Aufnahme eines schottischen Meisters müssen bei der Zubereitung folgende Umstände in Acht genommen werden:

1) Der Altar muß sowohl als der Thron weiß gekleidet und auf allen Seiten mit Andreas-Kreutzen gezieret seyn, und liegt auf der westlichen Seite eine rothe Decke mit aufgestickten Sternen.

2) Auf dem Altar liegt gewöhnlicher Weise noch die Bibel, der Zirkel, der Winkelhacken und das Schwerdt, und außerdem sind eine Krone,

eine brennende Lampe und eine Glocke ins Dreieck gestellt, nebst sieben Lichtern, wovon drei in Nordwest und vier in Südwest stehen.

3) Der hochleuchtende Großmeister nimmt seine Stelle in gewöhnlicher Tracht und behangenem Hute auf dem Kopfe ein. Die Beamten der schottischen Loge stellen sich an ihren gewöhnlichen Orten. Beide Stuarts haben rothe Bänder an ihren Stäben. Die schottischen Meister stellen sich in Süden. Sämmtliche Brüder haben, so lange die Loge offen ist, ihre Degen gezogen.

4) Auf der südlichen Seite des Altars liegen auf einem rothen Küssen die Ornamente, welche an diesem Tage ausgetheilt werden sollen. Auf der rechten Seite desselben liegen auf einem blauen Küssen alle Kleinodien, welche zur St. Johannisloge gehören.

5) Zwischen Osten und Westen wird in Süden der Galgen aufgerichtet.

Oefnung der Loge.

Der erleuchtende Großmeister schlägt viermal 4 Schläge mit dem schottischen Hammer auf das Großmeisterschwerdt, welche Schläge von den beiden leuchtenden Brüder Aufsehern mit eben so viel Schlägen wiederholt werden. Der Großmeister öfnet alsdann die Loge auf gewöhnliche Art, in-

dem er schließlich in das schottische Meisterzeichen fällt, worauf er begehrt, daß den leuchtenden Brüdern zu erkennen gegeben werden solle, daß die schottische Loge geöfnet sey, welches bewerkstelliget, und von den beiden Brüdern Aufsehern, sämmtlichen leuchtenden Brüdern angekündigt wird.

Der Großmeister sendet darauf vier der jüngsten Brüder hinaus, das äußerste Zimmer zu bewachen, welche sich zwei am Eingange der schottischen Loge, und zwei am Ausgange zum Vorzimmer stellen. In diesem Zimmer liegt auf einem roth gekleideten und von einer Lampe erleuchteten Tisch eine im Evangelio St. Johannis aufgeschlagene Bibel.

Sobald man vernimmt, daß der Suchende da ist, sendet der Großmeister den einführenden Bruder hinaus, welcher zu dem Suchenden gehet, seinen Degen entgegen nimmt, Nachricht einziehet von seinem Dienst im Orden, und sich alsdann erkundigt um seine erhaltene Freimaurer-Grade, ob er einer von den Auserwählten sey, von welcher Loge er sey; er erforschet seine Kundschaft durch einige Fragen, welche dem auserwählten Bruder-Grad zugehören, fordert das Zeichen, den Griff, das Wort und die Losung desselbigen Grades, führt ihn alsdann zum Altar, und nachdem er seine Hand auf die heilige Schrift gelegt, fordert

und nimmt er das erste Gelübde von ihm. (s. Buchstabe |‾ S.).

Nachdem das erste Gelübde abgelegt ist, kommt der einführende Bruder wider zur Loge, und giebt von allem dem was geschehen ist, Nachricht. Zugleich überliefert er dem Hochleuchtenden den Degen des Suchenden; der Großmeister legt den Degen kreutzweise über des Großmeisters Schwerdt, und nachdem er über die oben stehenden Fragen hinlänglich benachrichtigt ist, sendet er den einführenden Bruder von neuem hinaus, begleitet von den zwei Stuarts der Loge, die andere Verbindung zu fordern und entgegen zu nehmen, desgleichen den Suchenden zu schmücken. Der einführende Bruder geht hinaus und nachdem er dem Suchenden angezeigt, daß er nebst den bei sich habenden Brüdern von der Loge ausgesandt sey, die letzte Verbindung zu fordern, welche von denen bejaht zu werden pflegt, so den schottischen Meistergrad verlangen und erhalten sollen, so wird dem Suchenden sein zweites Gelübde auf gleiche Art als das erste abgenommen (s. Buchst. |‾·| S.).

Sobald diese Verbindung von dem Suchenden ist gegeben worden, ziehet der einführende Bruder den Strick hervor und sagt:

Hochwürdiger Bruder, mir ist anbefohlen Sie mit diesem goldenen Tau und Einigkeitszeichen unter den Brüdern zu schmücken. Dafern ein sol-

Schmuck mancher Brüder Tod gewesen ist, so wünsche ich, daß Ihnen indeß ein gleiches Schicksal nicht bevorstehen möge.

Der einführende Bruder legt dem Suchenden den Strick um den Hals, steckt alsdann den übrigen Theil in desselben Tasche und geht wieder in Loge, da inzwischen die beiden Stuarts der Loge dem Suchenden ihre Degen kreuzweis auf die Brust setzen. Nachdem der einführende Bruder der Loge gehörige Nachricht von allem dem, was geschehen ist, abgestattet hat, holt der Hochleuchtende die Einwilligung von sämmtlichen leuchtenden Brüdern zur Einführung des hochwürdigen suchenden Bruders ein, zu welchem Ende nach gegebenem Beifallszeichen der einführende Bruder nochmals hinaus gesendet wird. Beide Stuarte übergeben alsdann dem ausgewählten Bruder, welchen der Einführende entgegen winkt, und sie gehen vor ihm her an die Thüre der Loge, wo er durch viermal 4 Degen-Schläge gemeldet wird.

Nachdem die Schläge sind angezeigt worden, läßt der Großmeister zusehen, wer da ist, und wenn es der leuchtende einführende Bruder ist, wird ihm die Thüre geöfnet. Die beiden Stuarts treten herein, ihre gewöhnliche Stellen einzunehmen, sobald die Thüre geöfnet wird, und der einführende Bruder bleibt mit dem Suchenden ungefähr 3 Schritte ausserhalb der Thüre stehen.

Der Großmeister frägt:

„Wer ist da? welcher ist sein Dienst? sein
„Alter? Ist er vorher Mitglied von einer an-
„dern Loge gewesen?"

Nachdem der einführende Bruder diese Fragen beantwortet hat, und die Brüder Aufseher die Antwort gemeldet haben, fragt der Großmeister:

„Woher kommt er?"

Der einführende Bruder antwortet: Er kommt von dem Haufen der Auserwählten.

Der Großmeister fragt weiter:

„Warum verlangt er schottischer Meister zu
„werden?

Es wird geantwortet: Um seine Grade zu vollenden, und sich der Wahrheit und dem Schlusse zu nähern; desgleichen einem würdigen Meister Platz zu machen, welcher unter die ausgewählten Brüder aufgenommen zu werden sucht, deren Anzahl sonst voll ist.

Der Großmeister fragt:

„Geben Sie Ihre Einwilligung leuchtende
„Brüder, daß dieser hochwürdige Bruder den
„Eintritt in diese leuchtende Loge erhalten möge?"

wozu auf die gewöhnliche Art des Grades das Beifallzeichen gegeben wird. — Der Suchende wird mit 7 Schritten eingeführt, nemlich 3 draussen vor der Thüre, in gerader Linie vom Logenzimmer, unter welchen 3 Schritten, bei dem ersten das Lehr-

lingszeichen, bei dem zweiten das Gesellenzeichen, bei dem dritten das Meisterzeichen, Handgriff, Wort und Losung gefordert wird. Darauf wird er innerhalb der Loge in geradem Winkel zu den Brüder Aufsehern mit 4 Schritten geführt und nach Osten umgewandt, wo er alsdann das Zeichen der schwarzen Brüder von sich giebt. Wenn er eintritt richten sämmtliche Brüder ihre Augen auf die schottische Tafel, und sobald er das Zeichen der ausgewählten Brüder von sich gegeben, treten sie schnell zurück und geben das Bewundrungs- oder Erstaunungszeichen, worauf der einführende Bruder seinen gewöhnlichen Platz in der Loge wieder einnimmt. Der Großmeister wiederholt sodann auf gewöhnliche Weise die vorhergehenden außer der Loge an ihn gethanen Fragen; befiehlt darauf, ein Protokoll anzuzeichnen, sowohl das was geschehen ist, als das Empfehlungsschreiben, dafern er von einer fremden Loge ist, Reception und Naturalisation sucht, worauf der Großmeister sagt:

„Leuchtende Brüder Aufseher! lassen Sie die-
„sen hochwürdigen Bruder das dritte Gelübde
„ablegen, welches alle schottische Meister ge-
„than haben, nachdem ihnen der Eintritt ver-
„gönnt worden.

Beide Brüder Aufseher stellen ihre Degenspitzen ins Kreutz auf seine Brust und der Ceremonienmeister hält die Bibel vor ihn, auf welche er un-

ter Ablegung des Eides die Hand legt, und der ihm vom Sekretär vorgelesen wird. (Siehe Buchstabe ר L.)

Nachdem das Gelübde abgelegt ist, spricht der Großmeister:

„Leuchtende Brüder Aufseher, lassen Sie diesen ausgewählten Bruder als schottischen Meister reisen“

welches durch viermal 4 Umgänge in Süden bewerkstelligt wird, und es empfängt der Reisende bei jedem Umgange einen Kreutzschlag von den Brüder Aufsehern, welche denselben darauf durch die gewöhnlichen Degenschläge beim Großmeister melden.

Sollte der Großmeister bei dem zweiten und dritten Umgange Freisprechung von den annoch rückständigen Reisen ertheilen, so empfängt der Reisende auf einmal die Kreutzschläge für die obigen Reisen, und wird durch 7 Schritte von Süden nach Westen zwischen die beiden Aufseher zurückgeführt.

Der Großmeister fordert die Einwilligung der Brüder, den hochwürdigen Suchenden zum Altar zu führen, und nach geschehenem Beifallszeichen durch das Rauschen der Schürzen sagt er:

„Leuchtende Brüder Aufseher! lassen Sie diesen „Suchenden und ausgewählten schottischen Bru„der unserm Ordensthron und Altar durch vier

„Schritte nach allen Theilen der Welt sich
„nähern."

Nachdem dies geschehen ist, sagt der Großmeister:
„Brüder Ceremonienmeister, verfertigen Sie
„die Anstalten welche noch nöthig sind diesem
„Bruder als schottischen Meister aufzunehmen."

Der Ceremonienmeister zieht deu Strick hervor, leitet denselben um die Brüder Aufseher zum Kreise, wirft ihn über die Hacken und giebt das Ende dem Hochleuchtenden, worauf er den Suchenden alsdann zum Baukrahn, mit dem Rücken gegen dem Kreise führt, in welcher Stellung der Großmeister ihn also anredet:

„Hochwürdiger Bruder! ehe Sie gewagt haben
„in dieses Zimmer einzutreten, will ich hoffen
„und vermuthen, daß Sie vorher Ihr Ge-
„wissen und Ihre Aufführung genau erwogen
„haben werden, von der Zeit an, als Sie bei
„den Freimaurern Ihre erste Aufnahme ge-
„wonnen haben. Ich frage Sie derohalben,
„da Sie sich erdreisten, sich dieser Stelle zu
„nähern, ob Sie sich sattsam auf sich selbst
„verlassen können; ob Sie glauben, genugsam
„Stärke zu haben, das Licht zu ertragen, wel-
„ches Sie hier schauen? Es könnte seyn, daß
„eine eitle Neugierde jemand bewegte, sich den
„Eintritt in dieses Zimmer zu verschaffen;
„und der würde sich betrogen finden. Mein

„Amt hierselbst erfordert deswegen, daß, dafern
„Sie auf eine ungesetzmäßige Art sich die
„Meisterwürde und Kundschaft verschafft ha-
„ben, oder auf eine aufrührerische Art gegen
„die Verordnungen und Verbindungen unsers
„ehrwürdigen Ordens verbrochen, ich in sol-
„chem Falle Ihnen abrathe mit einer Arbeit
„fortzufahren, die Ihre Kräfte übersteigen
„dürfte, und welche Sie nicht-ausstehen zu
„können glauben möchten. Gehn Sie mit sich
„selbst zu rathe mein Bruder, ob Sie glau-
„ben sich vor diesem Richterstuhle verantwor-
„ten zu können. Dies würde mich und meine
„Brüder herzlich freuen, daß Sie sich selbst
„nicht betügen mögen."

Nachdem der Suchende darüber seine Versiche-
rung gegeben, antwortet der Großmeister mit einer
heftigen Stimme:

„Ganz wohl mein Bruder, wir werden es so-
„gleich gewahr werden!"

Er steht schnell auf, nimmt seinen Degen vom
Altar in die rechte Hand, geht geschwind und hef-
tig zu dem Suchenden, faßt ihn mit der linken
Hand im Nacken, und setzt ihm mit der rechten
Hand den Degen aufs Herz und fragt:

„Wo haben Sie das Meisterwort empfangen?"
Sollte der Suchende diese Frage nach dem Frage-
buch richtig beantworten, nemlich in dem mittelsten

Zimmer, so wird sogleich mit der Aufnahme fortgefahren, aber dafern er, wie es mehrentheils zu geschehen pflegt, in der Bestürzung dieser rechten Antwort sich nicht erinnern solle, so sagt der Großmeister zu dem einführenden Bruder verdrüßlich:

„Mein Bruder: warum haben Sie dies Op-
„fer eingeführt, er kann keinen Bescheid (Ant-
„wort) von sich geben, wo er das Meisterwort
„empfangen habe, und muß er gewiß einer
„von den Aufrührern seyn, welche sich dessel-
„ben von Adoniram mit Gewalt vor der Zeit
„haben erzwingen wollen. Aber wie dieser
„Meister allezeit eifrig gewesen ist, sich dasselbe
„nicht auf solche Art abzwingen zu lassen,
„so klagt ihn jetzt sein Gewissen an. Berei-
„ten Sie diesen Aufrührer zum Tode, und
„schonen Sie eines solchen Bruders nicht."

Der Großmeister nimmt seine Stelle wieder ein, und der Ceremonienmeister geht mit dem Suchenden nach der Thüre, als wolle er ihn hinausführen; aber erinnert ihn in der Stille an die Antwort, und wenn er sich derselben erinnert hat, bleibt er mit demselben an der Thürschwelle stehen und begehrt das Wort, welches auf gewöhnliche Weise gemeldet wird. Der Großmeister antwortet:

„Leuchtender einführender Bruder, eilen Sie
„das Urtheil zu vollstrecken.

Der einführende Bruder antwortet: Hochleuch-

tender Großmeister, ich habe den angeklagten Bruder genau befragt, aber weit gefehlt, daß ich ihn solle schuldig finden, denn er hat vielmehr gewagt sich zu rechtfertigen.

Der Großmeister antwortet:

„Mein Bruder, kann ich glauben, daß es „wirklich so ist?"

Der Pathe oder Anmelder antwortet: Hochleuchtender, ich versichere Sie dessen aufs aller gewisseste.

Der Großmeister sagt:

„In solchem Falle, mein Bruder, will ich von „neuem eine Untersuchung hier anstellen. Bruder Ceremonienmeister führen Sie von neuem „den Suchenden zum Ordenskrahn und Altar, „und dafern er unschuldig befunden wird, so „verfügen Sie die übrigen Anstalten zu seiner „Aufnahme, damit seine Unschuld belohnt „werde."

Der Ceremonienmeister führt den Suchenden von neuem hervor, der Großmeister wiederholt die Frage nochmals, und nachdem sie gehörig beantwortet worden, nimmt er den Maurer-Katechismus zur Hand, und thut noch einige Fragen, alsdann sagt er:

„Hochwürdiger Bruder, jetzt bin ich vollkom„men zufrieden mit Ihnen, ich freue mich „von Herzen, mich in den Stand gesetzt zu

„sehen, Ihnen den Vorzug zu ertheilen, wor„nach Sie so sehr gestrebt haben, und welchen
„Ihr Verhalten verdient, dafern Sie nun
„selbst die Schwierigkeiten ertragen können,
„welche Ihnen noch bevorstehen"

Unterdessen, daß dies dem Suchenden gesagt wird, nimmt der Ceremonienmeister von neuem das Tau, leitet dasselbe über den Hacken, giebt das eine Ende dem Hochleuchtenden, welcher den Suchenden auf folgende Art anredet:

„Hochwürdiger Bruder! Ihr Schicksal ist un„gewiß; aber noch eins steht Ihnen bevor,
„ehe Sie zum schottischen Meister angenommen
„werden können, und das ist eine Schwürig„keit, welche mit augenscheinlicher Lebensgefahr
„verknüpft ist; allein Sie sind nun schon zu
„weit gegangen, daß Sie, wenn Sie auch
„wollen, dem übrigen nicht entweichen können.
„Halten Sie sich derohalben bereit zu allem,
„was Ihnen begegnen kann. Leuchtende Brü„der Aufseher, führen Sie diesen leuchtenden
„Bruder durch die gewöhnlichen 4 Schritte,
„zu der merkwürdigen Stelle, wo der goldene
„Strick, welcher den Grund zur Vereinigung
„unserer Brüder gelegt hat, das Werkzeug
„seyn wird, welches uns hilft, ihn mit uns,
„und unsern leuchtenden schottischen Meistern
„zu vereinigen.

Der Suchende wird 4 Schritte rücklings unter den Krahn geführt, und die Brüder Aufseher stellen sich auf jeglicher Seite um ihn. Der Großmeister sagt darauf:

„Sämmtliche leuchtende Brüder, nähern Sie
„sich dem Unglücklichen!"

Sämmtliche schottische Brüder in kettenweise geschlossenen Armen, und die Degen in die Höhe gerichtet, schließen einen Kreis um ihn herum, worauf der Großmeister von seiner Stelle in den Kreis mit seiner und des suchenden Degen in der Hand tritt, er stellt sich gegen den Suchenden, die Degen im Winkel haltend, setzt eine Spitze auf seine Brust, die beiden Brüder Aufseher setzen die Degen gegen die Knie des Suchenden. Der Großmeister rückt in dieser Stellung viermal den Tau und sagt:

„Hochwürdiger Bruder, ich nehme Sie durch
„diese vier Rückungen (er rückt, läßt den Tau
„fahren, und fällt den Degen) Kraft der mir
„zugehörigen Gerechtigkeit und der hochleuch-
„tenden Stelle welche ich betrete:

(Er thut den ersten Schlag)

„mit Einwilligung der sämmtlichen leuchtenden
„Brüder schottischen Meister

(der zweite Schlag)

„unter diesem Baukrahn

(der dritte Schlag)

„und durch diesen vierten schottischen Schlag
(der vierte schottische Schlag)

„nehme ich Sie zum schottischen Meister und
„leuchtendem Mitgliede dieser schott. Loge auf.

Der Großmeister fährt fort:

„Leuchtender Ceremonienmeister, nehmen Sie
„das goldene Tau und Vereinigungsband los,
„welches den leuchtenden Bruder mit uns ver-
„einigt hat, und legen Sie es an seinen gehö-
„rigen Ort.

Sobald der Strick abgelegt ist, verrichten der Großmeister und sämmtliche Brüder die Umarmung (Acolade) und nehmen ihre gewöhnliche Stellen in der Loge ein. Der Großmeister sagt zu den Brüder Aufsehern, welche dem angekommenen Bruder am Krahn zur Seite gestanden haben:

„Leuchtende Brüder Aufseher, führen Sie die-
„sen leuchtenden und angenommenen Bruder
„schottischen Meister zu unserm Altar, um
„die ihm zukommende Gerechtigkeit zu em-
„pfangen.

Der Aufgenommene wird zum Altar geführt, fällt auf die Knie, legt die eine Hand auf die Bibel und die andere auf die Krone, worauf der Großmeister mit gekreuzten Degen auf seiner Brust ihn das vierte Gelübde ablegen läßt, welches von dem Sekretär vorgelesen wird (S. Buchst. ⊡ I.) Nach abgelegtem Eide wird der Angenommene

aufgerichtet, der Großmeister nimmt seinen Degen vom Altar, giebt ihm denselben wieder und sagt:

„Leuchtender Bruder, dieser Ihnen zugehörige „Degen, welcher während der Aufnahme auf dem „schottischen Ordensaltar in Verwahrung gelegen „hat, wird Ihnen wieder zugestellt. Er wird „Ihnen ins künftige niemals in einer Loge ab„genommen, ehe Sie denselben selbst von sich „werfen. Gebrauchen Sie denselben zur Ehre „und Vertheidigung des Ordens und des Grades „und um neue Freimaurer zu zeugen".

Der Großmeister läßt dem Neuaufgenommenen die Akten der Aufnahme der drei ersten Freimaurer-Grade und die übrigen dahin gehörigen Handlungen in die linke Hand nehmen, giebt ihm in die rechte Hand einen Maurerhammer, schlägt ihm die Maurerschläge auf die rechte Schulter und sagt:

„Leuchtender Bruder, ich ertheile Ihnen hier„durch die einem schottischen Meister zugehörige „Gerechtigkeit, Freimaurer-Lehrlinge, Gesellen „und Meisterlogen zu eröfnen und zu schließen, „und in genannten 3 Graden in Umstimmungs-„Oekonomie- und Tisch-Logen das Licht auszu„theilen; aber gebrauchen Sie an denjenigen „Oertern, wo konstituirte Logen gefunden wer„den, diese Gerechtigkeit zum Nachtheil der kon„stituirten arbeitenden Logen nicht."

Der Ceremonienmeister bringt ein blaues Küssen,

worauf er die Akten und den Hammer legt, welche wieder an ihren gewöhnlichen Ort hingelegt werden, worauf der Großmeister dem Ceremonienmeister befiehlt, den Neuaufgenommenen hervor zu führen, um die ihm gehörigen Zierrathen zu erhalten. Der Ceremonienmeister führt ihn zum Thron auf der Südseite. Der Großmeister ertheilt ihm das Schurzfell und sagt:

„Leuchtender Bruder! zufolge des schottischen „Meistergrades, welchen Sie jetzt empfangen ha„ben, überreiche ich Ihnen das Schurzfell.

Der Großmeister ertheilt ihm das Achselband und sagt:

„Leuchtender Bruder, ich überreiche Ihnen das „rothe Band als eines schottischen Meisters „Schmuck, welcher niemals jemanden ertheilt „wird, der nicht als eine auserwählte Person, „und als ein wahrer Christ bekannt ist. Die „Bedeutung des Bandes erfordert Wahl, denn „Sie tragen dasselbe zugleich zum Gedächtniß „des Adonirams, als auch unzähliger Märtyrer „und Helden, welche ihr Blut um die christliche „Lehre zu bestätigen aufgeopfert haben. Es wird „von der rechten zur linken Seite getragen, „zum Gedächtniß der geöfneten Seite unsers „Obermeisters, dessen vergossenes Blut das ein„zige Mittel ist, welches Ihnen die Reinigkeit „verschaffen kann, der ein Freimaurer sich so

„sehr bestrebt, und das allein vermag Sie so
„gerechtfertigt zu machen, daß Sie nicht Ursache
„haben dürfen, Ihrer Arbeit wegen in Anspruch
„genommen zu werden. — Was die Bedeutung
„des Sterns anlangt, welcher als ein Ordens-
„zeichen und Zierrath unten am Bande befestigt
„ist, und gleichfals auf Ihrem Schurzfell als
„ein Denkbild für uns und unsere Brüder vor-
„gestellt wird, so kann Ihnen dieselbe einentheils
„nicht unbekannt seyn, denn es ist eben der flam-
„mende Stern, dessen Licht zuerst bei dem Lehr-
„lingsgrade Ihnen in die Augen fiel, und in
„welchem Sie bei der Erhaltung des Gesellen-
„Grades den Buchstaben G erblickten. Dieser
„Stern kann denselben Stern abbilden, welcher
„ehemals drei erleuchteten Maurern, welche vom
„Aufgang der Sonne in Osten, das Licht und
„die Wahrheit aufzusuchen kamen, den Weg
„zeigte, und der Buchstabe G. welchen Sie
„darin sehen, hat manche Bedeutung. Denn
„unter andern mehr bedeutet er den Namen des
„höchsten Architekten, welcher unsers Ordens ho-
„her Obermeister und Ober-Architekt ist, theils
„kann er ferner bezeichnen, das Wort Golgatha
„oder Richtplatz, und Sie erinnern, daß keine
„Gefahr unsern Tempelbau verhindern müsse
„und könne. Theils erinnert Sie der Buchstabe
„an das Wort Geometrie, so die fünfte von

„den Wissenschaften insonderheit dem fünften
„Grade der Freimaurerei zugeeignet, bei welcher
„Ihnen Gelegenheit gegeben wird, Höhen zu
„messen, und sich ihnen zu nähern, desgleichen
„von der Tiefe der Ueberbleibsel des zerstörten
„Tempels sich aufzuheben und in die Höhe zu
„rücken. Die Flammen so um den Stern strah-
„len, erinnern Sie an das Feuer, womit ein
„schottischer Meister für das Beste des Ordens
„arbeiten müsse, theils wiederum, daß weder
„Feuer noch Flammen Sie abschrecken können,
„einen Orden zu vertheidigen, welcher auf einem
„so reinen Grund gegründet ist als dieser. Die
„fünf Ecken des Sterns dienen sich der fünf
„Wunden des höchsten Obermeisters zu erinnern.

Der Großmeister ertheilt ihm das grüne Band und sagt:

„Leuchtender Bruder, hier stelle ich Ihnen ein
„anderes diesem Grade zugehörendes Ordens-
„Zeichen und Band zu. Dieses Band wird in
„einigen Logen um den Hals wie in dieser ge-
„tragen. Dieses Band ist seiner Farbe nach
„grün, und stellt die Hofnung vor, nach welcher
„wir ungeachtet des unglücklichen Schicksals un-
„sers Tempels, wovon Sie bald nähern Unter-
„richt erhalten werden, gleichwohl uns vergewis-
„sert halten, den Tempel wieder aufgerichtet zu
„sehen. Das Ordenszeichen welches an diesem

„Bande getragen wird, stellt das Bild des hei„ligen Andreas vor, erleuchtet von der Sonne, „auf einem grün emaillirten Andreas-Kreuze. „Die Ursache warum diejenigen, welche von dem „Meistergrade in der St. Johannislage, zum „Meistergrade in der St. Andreas oder schotti„schen Loge befördert wurden, dieses St. An„dreas-Kreuz als ihren Ordensschmuck tragen; „ist theils diejenige: daß St. Andreas, welcher „zuerst ein Lehrling St. Johannis war, von „ihm zu einem großen Meister hingewiesen wor„den, in dessen Dienste er ein vollkommener Ar„chitekt geworden, theils ist die Ursache davon „ferner zugleich diese, daß der Apostel St. An„dreas, für den Protektor oder Beschützer von „Schottland gehalten wird, wo unsere Vorfah„ren lange Zeit Schutz und Vertheidigung ge„nossen haben, und daß die Sonne darauf vor„gestellt worden, geschiehet, Ihnen anzudeuten, „daß Sie beim Empfang dieses Meistergrades „der Wahrheit und dem Schluß unsers allego„rischen Bundes ganz nahe gekommen sind.

Der Großmeister theilt ein Paar Manns- und ein Paar Frauens-Handschuh aus und sagt:

„Leuchtender Bruder, zum Beweise Ihrer Auf„nahme wird Ihnen hier ein Paar Manns- und „ein Paar Frauens-Handschu mitgetheilt, welche „Sie auf gewöhnliche Weise zu brauchen haben.“

Nachdem sämmtliche neuaufgenommene Brüder solchergestalt eingekleidet worden, klopft der Großmeister die gewöhnlichen Schläge und befiehlt dem Ordenssekretair den Unterricht von der Art sich zu erkennen zu geben, vorzulesen, und die Brüder Aufseher unterrichten den Neuaufgenommenen. (Siehe Buchstabe |⁻ S.)

Darauf werden von dem Ordenssekretär die besonderen Gesetze und Verordnungen, und was in der schottischen Loge beobachtet werden muß, vorgelesen. (S. Buchstabe ⊔ S.)

Wenn dies geschehen wird der leuchtende Sprecher der Loge befehligt, den Unterricht betreffend die Ursachen von den Umständen bei der Aufnahme und die Erklärung der schottischen Meistertafel, dem Neuaufgenommenen vorzulesen (s. Buchstabe |⁻| S.). Ihre Privilegien werden nur einmal des Jahres, nemlich am gewöhnlichen Festtage des Grades vorgelesen (S. Buchstabe □ S.)

Nachdem der Redner dies vollendet, geht der Hochleuchtende die diesem Grad angehenden Fragen durch. Wenn die Arbeit soll geschlossen werden und der Großmeister erst die Brüder gefragt hat, ob etwas zum Besten der Loge und dieses Grades zu erinnern ist, schließt der Großmeister die Loge nach der ihm gegebenen besondern Instruktion auf gewöhnliche Weise, durch Verwandlung der Loge und läßt die Brüder herein. Wenn der Hochleuch-

tende die Umstimmmungsloge zu Beförderung eines Meisters zum schottischen Lehrlings- und Gesellen-Grad eröfnet, so dienen ihm die allgemeinen Umstimmungsgesetze zum Grunde und Vorbild, aber einen schottischen Lehrling und Gesellen zum Meister zu befördern, das kommt auf seine eigene Wahl an; doch mag er auf einen Tag nicht mehr als vier Brüder befördern, und müssen dieselben aus den neun Aeltesten genommen werden.

Die Mahlzeitloge wird nach eben demselben Grunde als bei den untern Graden geöfnet, jedoch unter denjenigen Zeichen und Schlägen, welche diesem Grade zugehören. Wenn er gedenkt St. Johannisloge zu halten, so haben die Brüder der niedern Grade Zutritt, und wird etwa ihnen derjenige Grad, worinnen er die Arbeit zu tragen willens ist, direkte und ohne Verwandlung geöfnet. Die Unterrichtsloge hält der Großmeister nach eigenem Belieben, so oft er es gut findet und ist diese Loge die nothwendigste von allen, und muß auch dagegen oft von ihm zusammengeladen werden.

Erstes Gelübde.

Buchstabe I.

Versprechen Sie mein Bruder auf diesem heiligen Buche, und unter Ihren vorigen Gelübden,

welche Sie als Freimaurer-Lehrling, Geselle, Meister und ausgewählter Bruder abgelegt haben, keinem Bruder von den niedern Graden etwas von den Kundschaften, Geheimnissen und Arbeitsart der schottischen Meister zu offenbahren, oder zu entdecken, noch auf irgend eine Art zu denen Offenbahrung und Entdeckung Anleitung zu geben.

Antw. Ja!

Zweites Gelübde.

Buchstabe ח

Versprechen Sie, hochwürdiger Bruder, auf diese heilige Schrift und ihre vorhergegebene Freimaurer-Verbindungen, daß Sie, nachdem Sie zum Meister sind angenommen worden, allen einem schottischen Meister obliegenden Schuldigkeiten nachkommen zu wollen, bereit und willig zu seyn, die Arbeit zu treiben, an welchem Orte von Ihrem Architekten anbefohlen ward sich einzufinden, auf alle Art zu verhindern, abzulenken und zu stillen, alle Uneinigkeiten, welche unter den Brüdern auf irgend eine Art entstehen können, und nach äußerstem Vermögen unsre Brüder zu vertheidigen, dafern ihnen einige Unterdrückung bereitet, oder an ihnen ausgeübt werden soll.

Antw. Ja.

Drittes Gelübde.

Buchstabe ⌉

Ich N. N. verpflichte mich vor dem großen Architekten dieser Welt, vor dem Großmeister dieser Loge, den Brüdern Aufsehern, Beamten und allen Brüdern schottischen Meistern, daß ich nach meinem äußersten Vermögen, die Freimaurer-Wissenschaften fortzupflanzen, unsere Ordensregeln zu vertheidigen, die Bauleute zur Arbeit zu ermuntern, und die Maurer in der Maurerkunst zu unterweisen, desgleichen von allen Enden der Erde taugliche Arbeiten und Baugeräthschaften zu Aufbauung des Tempels anzuschaffen suchen will, ich mich weder für Feuer und Flamme, noch was für Unterdrückungen, noch Verfolgungen die gegen mich oder die Brüder veranstaltet werden könnten, verhindern oder abschrecken lassen will, mit Standhaftigkeit die Reinigkeit, den Zuwachs und die Ehre des Ordens zu vertheidigen und dafür zu streiten wo und wenn es erfordert wird, und solchergestalt auf alle mögliche Art die einem schottischen Meister obliegende Schuldigkeiten zu erfüllen. Wenn ich aber dagegen verbreche, so willige ich ein, alle die Strafen und Begegnungen zu leiden, zu welcher ich mich selbst und freiwillig durch meine zuvorgegebene Verbindung als schottischer Meister in solchem Fall aufs neue verurtheile, und dieses alles ohne

daß ich es wagen dürfte, die mindeste Barmherzigkeit zu begehren. So wahr mir Gott der höchste Architekt helfe.

Viertes Gelübde.

Buchstabe ⊡

Ich N. N. verspreche auf meinen durch dreimal drei, zuvor dreimal als Freimaurer-Lehrling, Geselle und Meister geschwornen Eid, dreimal von meinen Brüdern leuchtenden schottischen Meistern von den mir zugehörigen Gerechtigkeiten in den drei ersten Graden der Freimaurer Licht auszutheilen, nie Misbrauch zu machen. Gleichergestalt verpflichte ich mich an demjenigen Orte, wo dieser Grad oder besondere Vollmacht und Konstitution mir diese Gerechtigkeit offen läßt, an keinen andern als an einen würdigen Mann, oder auf eine andere Art, als unsere uralten Gesetze und Gewohnheiten dasselbe durch 3 mal 3 aufmerken und befohlen das Licht auszutheilen. So wahr mir der höchste Architekt helfe.

Buchstabe |⊥

Art sich zu erkennen zu geben.

Schottische Meister erkennen sich einander durch besondere Kennzeichen und Gewohnheiten auf folgende Art: Zuerst die Art als schottischer Meister

zu klopfen, welches geschiehet, wenn man viermal die Schläge unter den Mitbrüdern dieses Grades klopft, wobei beobachtet wird, daß man viermal die gewöhnlichen Mauerschläge klopft, und jedesmal etwas später den vierten Schlag, welches schottische Loge bezeichnet. Das Zeichen des Grades wird gegeben, wenn man über den Kopf mit der flachen Hand, den Daumen im Winkel an die Stirne gesetzt gegen die übrigen dicht zusammen gehaltenen Fingern, von der linken Seite in wassergleicher oder horizontalen Linie, die rechte Hand nach der rechten Seite zieht, und von da dieselbe niederfället, und auf solche Art einen rechten Winkel formirt. Ausser diesem gewöhnlichen Zeichen des Grades ist noch ein besonderes Logenzeichen, welches gegeben wird, wenn man gegen die rechte Hüfte mit der rechten Hand einen rechten Winkel bildet, so daß der Daumen, welcher mit den vier zusammengefügten Fingern einen rechten Winkel ausmacht, so gestaltet wird, daß die vier zusammengefügten Finger vorwärts fallen, und den Daumen nach dem Rücken zu. Zugleich stellt man den rechten Fuß in gerader Linie vor den linken, indem man den rechten Fuß auf die Zähen stützet. Von diesem Fußzeichen sind gleichwohl die Brüder in der Loge befreit, sintemal es ihnen beschwerlich fallen würde, eine solche Stellung beizubehalten, und wird daher dieses Fußzeichen nur als ein

Annäherungs- oder Erkennungszeichen gebraucht. Die schottischen Meister haben drei Berührungszeichen. Das erste mit dem Ellbogen, welches gegeben wird das Wort zu fordern; das zweite mit der Hand, welches gegeben wird die Losung abzufordern, das dritte mit dem mittelsten Finger, welches das einzige ist, so außer der Loge gegeben wird.

Die Art der Anrührung erfordert drei Umstände. Zuerst wird das rechte Knie nebst den Zähen gegen die Knie und Zähen des andern gesetzt. Zum andern werden die linken Hände gegen des andern Rücken gelegt; zum dritten wird die erste Annäherung auf folgende Art gegeben. Beide Brüder strecken den rechten Arm gegen einander aus, und fassen sich einander am Ellenbogen mit voller Hand, indem sie ihre Finger dabei in gleiche Stellung setzen als beim Meistergriff gewöhnlich ist. Das Wort ist bei dem schottischen Meistergrade dasselbe Meisterwort (Aelohim) welches sie bei diesem Grad wieder angenommen haben, und wird unter der ersten Anrührung auf folgende Art gegeben. Nachdem der Armgriff ist gegeben worden, zuckt der eine den Arm des andern an sich und sagt ┌, der andere zuckt gleichfalls und sagt ┌; worauf der erstere des andern Arm wieder zu sich rückt und beide sich auf einmal einander das linke Ohr (Aelohim) geben. Auf die erste An-

rührung folgt die zweite, welche gegeben wird die Losung zu fordern auf folgende Art: beide Brüder fallen vom Armgriff zum Handgriff, indem sie untereinander mit voller Hand sich fassen, da sie den Daumen unter den Zeigefinger legen und die übrigen zusammengesetzten Finger um die rechte Hand herum beugen.

Diese Art der Berührung wird gegeben um die Losung zu fordern, welche Gabaon ist, und welche ertheilt wird, da man unter der Berührung dreimal die Hand umwendet, und bei jeglicher Umwendung wechselsweise die halbe Sylbe dieser Losung giebt G-A-B-A-O-N. Die dritte Art der Anrührung, welche die einzige ist, so ausserhalb der Loge zu geben erlaubt ist, geschiehet, wenn man nach gegebenem Handgriff auf oben bemeldete Art von beiden dreimal mit den mittelsten Finger die hohle Hand einander berührt, und außer diesem Zeichen ist es ganz und gar nicht erlaubt ein anderes Zeichen und Berührung zu geben, vielweniger das Wort und die Losung zu nehmen, oder als schottischer Meister ausser der Loge zu klopfen. Wenn daher 2 schottische Brüder sich treffen, so ist es genug, daß sie sich einander fragen, und sich untereinander als schottische Meister angeben.

Ein Bruder, welcher sich als schottischer Meister angegeben hat, erhält an demjenigen Ort wo schottische Meister sind, oder eine richtige schottische

Loge

Loge gefunden wird, bald Gelegenheit, wenn er richtig ist, den Eintritt in die Loge des Grads zu erhalten, und kann sich alsdann in der Loge durch die gewöhnlichen Erkennungszeichen des Grads bekannt machen. Wenn ein solcher Bruder zur Erkennung sich anmeldet, ernennt der Großmeister 3 Brüder zugleich, um mit demjenigen, welcher zur Erkennung sich angemeldet hat, zusammen zu treten, sie begeben sich an einen sichern und wohlbedeckten Ort, wo der Großmeister die Loge ohne Ceremonien eröfnet, indem er nur sagt: die schottische Loge ist eröfnet, auf daß wir noch den Vortheil haben mit dem Bruder N N welcher sich zur Erkennung angegeben, bekannt zu werden. Nun wird kein Zeichen gemacht, eher der angemeldete Bruder richtig befunden worden ist.

Buchstabe |·|

Unterricht welchen der Redner vorlies't.

Leuchtender Bruder. Es ist billig, daß man Sie jetzt wegen der besondern Umstände, welche bei Ihrer Aufnahme vorgefallen sind, unterrichte. Sie sind besonders gewesen, aber sobald Sie die Ursachen dazu hören werden, werden Sie sich über dasjenige nicht mehr wundern, was geschehen ist, oder das Erstaunen, welches Sie bei uns bei Ihrem Eintritt in die schottische Meisterloge haben

verspüren müssen, sich leicht erklären können. Das unglückliche Schicksal unsers Tempels hat unsere Erstaunung und Verwunderung billig rege gemacht. Denn Sie müssen wissen, mein Bruder, daß der ganze Tempel zerstöhrt und verderbt ist. Betrachten Sie diese Tafel! Salomo's prächtiger Tempel kann daselbst kaum wieder erkannt werden. Sie finden daselbst nichts anders als traurige und zerstümmelte Ueberbleibsel seiner vorigen Pracht, und wünschenswerthe Denkzeichen seines jetzigen schlechten Zustandes. Die zwei hohen Pfeiler, welche diesen Eingang zum Tempel zierten, sind gänzlich verdorben; sie sind niedergefallen und in 4 Theile zerstückt. Betrachten Sie die Stufen der Treppe, sie haben sich losgegeben und sind auseinander getrennt; beschauen Sie den Eingang zum Tempel, er ist ganz und gar mit übereinandergeworfenen Steinen angefüllt, kurz gesagt, der ganze Tempel ist zerstöhrt und niedergerissen, und man siehet hier nichts anders als traurige Beweise derjenigen Wirkung, welche Gewaltthätigkeit, Habsucht und Meineid verursacht haben. Aber ohnerachtet dieser betrübten Umstände, findet man gleichwohl etwas, was uns annoch trösten kann, und uns die Hoffnung übrig läßt, den Tempel von neuem wieder aufgebaut zu sehen. Zu dem Ende mein Bruder, betrachten Sie den Grundstein des Tempels. — Einige unsere Brüder, sehr eifrige Architekten, ver-

einigten sich, als sie das Schicksal und den Zustand des Tempels erfuhren, zum Tempel zu reisen, und die Ueberbleibsel, welche von einem so prächtigen Gebäude daselbst konnten gefunden werden, aufzusuchen, und zu sammeln, und faßten, da sie wußten, daß Salomo ehedem in dem Tempel den Vater Adoniram hatte begraben lassen, besonders den Vorsatz, seinen Sarg aufzusucheu und denselben zu retten, auch nicht eher wieder zurückzukommeu, als bis sie denselben gefunden hätten. In einem so elfrigen Vorhaben traten sie die Reise, ein jeglicher seinen Weg für sich an, und damit sie sich allezeit untereinander möchten erkennen, nahmen sie untereinander besondere Erkennungszeichen und Handgriffe an, und wie sie gänzlich vergewissert waren, daß ein so eifriger Maurer als Adoniram niemals habe vermocht werden können, das Meisterwort einem Aufrührer von sich zu geben, sondern dasselbe heilig bewahrt habe, so beschlossen sie das alte Meisterwort I̅. . . . . unter sich wieder aufzunehmen und zu behalten. Sobald diese ruhmwürdigen Arbeiter an Ort und Stelle angekommen waren, haben sie zwar bei ihrer Ankunft alles miteinander zerstöhrt gefunden, auf diejenige Art wie Sie es hier erblicken. Aber sie fanden doch den Grundstein ganz unbeschädigt. Derselbe war von einer kubischen Gestalt, und bei seiner nähern Betrachtung haben sie darauf das alte Meisterwort

in einen Triangel eingegraben erblickt. — Dieser Umstand gab Ihnen Anleitung zu glauben, daß diese Stelle eben diejenige seyn müsse, wo ehemals Salomo die Leiche unsers unglücklichen Vaters Adoniram habe begraben lassen. Hiervon mehrere Gewißheit zn erhalten, beschlossen sie, den Stein wegzuheben, und nachdem sie durch zwei kreutzweise daruntergetriebene Balken diesen Stein aufgehoben hatten, sahen sie sich in in ihrem Urtheile nicht betrogen; denn sie fanden darunter die Grabstätte und den Sarg des Meisters. Unsre eifrigen Brüder freuten sich dies gefunden zu haben, und waren sogleich bedacht, wie derselbe möge aufgenommen, und aus dem zerstöhrten Tempel möge gerettet werden. Man nahm ein goldenes Tau oder Strick, schlug dasselbe um den Sarg, und nachdem das Ende desselben über einen auf selbiger Stelle von ihnen errichteten Baukrahn war geworfen, welchen drei von diesen Brüdern nicht weit vom Tempel, mit Beihülfe des Scheins welcher von dem glimmenden Stern zurückstrahlte, gesehen und dort eingeholet hatten, ward der Sarg unsers unglücklichen Meisters durch 4 Rückungen aufgezogen und in die Höhe gerückt und von ihnen weggeführt. Ausser diesem geliebten Funde und Denkmälern ward daselbst zugleich der siebenarmigte Leuchter gefunden, welcher hier vorgestellt wird. Dieser Leuchter ist vormals ein Zierrath von

Salomons Tempel gewesen, und stellet die sieben Lichte und Wissenschaften vor, welcher ein Freimaurer sich befleißigen müsse, wenn er ein vollkommener Architekt werden will. Der Schlüssel, welchen man oben in Westen siehet, ist ein Schlüssel oder Passe patout zu Salomons Tempel, und zu den Geheimnissen der St. Johannisloge. Er ward vor diesem von dem Vater Adoniram verwahret, und man fand ihn in seinem Sarge wieder, wo er noch bis auf diesen Tag verwahret liegt. Der Ochse, der Löwe, der Adler und der Engel, welche ein jeglicher an einer Ecke der Tafel stehet, sind Figuren, welche auf dem Pfeiler in Salomons Tempel vorgestellt waren, und waren diese Pfeiler viereckigt, auch so gestellt, daß eins von diesen Thieren auf jeglicher Seite des Pfeilers gesehen wurde. Aber was auf der vierten Seite gestellt war, konnte man nicht sehen, weil diese Seite des Pfeilers ausser dem Tempel gewand war, und ganz nahe an der Mauer stand. Die zwölf Lichter, welche auf allen Seiten dieser Tafel vertheilt sind, sind dort zum Gedächtniß der 12 ältesten Architekten, welche die Baukunst in allen Theilen der Welt auszubreiten suchten, hingestellt. Die Erdkugel, welche hier stehet, stellet den ganzen Erdboden vor, auf welchem unsere übrigen schottischen Meister sich vertheilen und zerstreuen, mit dem Vorsatze, daß so lange irgendwo

auf den Erdboden, neue, vollkommene Architekten versammelt seyn werden, sie sich befleißigen wollen, von allen Enden Arbeiten und Bauleute anzuschaffen, und Tag und Nacht wachend zu seyn, den Bau mit Hülfe der übrigen Bauleute fortzusetzen, bis der Tempel fertig ist und seine Thore geöfnet werden. Auf diese Nachricht, welche Ihnen so ertheilt wird, wie sie uns unsere Vorfahren überbracht haben, werden Sie ohne Schwierigkeiten die Ursache begreifen von demjenigen was bei Ihnen vorgegangen ist. Solchergestalt sind die Fragen, welche an Sie gethan worden, geschehen, um uns zu versichern, daß Sie nicht auf eine ungesetzmäßige Art den Grad erhalten haben, zufolge dessen Sie den Eintrit bei uns gesucht haben. — Der Strick ward Ihnen um den Hals gelegt, damit man Sie sogleich, wenn Sie als ein Verbrecher befunden wurden, bestrafen könne; aber dagegen ward Ihre Unschuld durch Ihre Aufnahme belohnt, und Sie gleich wie mit einem solchen Strick der Sarg unsers würdigen Großmeisters gerettet wurde, konnte man Sie retten, wenn Sie der weitern Beförderung würdig befunden wurden. Man nahm Ihnen den Degen ab, um Ihnen alle Vertheidigungsmittel zu benehmen, dafern Sie schuldig befunden würden; er ward Ihnen wieder gegeben mit der Versicherung, daß er Ihnen niemals in unserer Loge wieder würde abgenommen werden, weil Ihre Un-

schuld und Ihr Eifer für den Orden jetzt hinlänglich geprüft und Sie für gut erkannt worden sind. Man hat Sie reisen lassen, um Sie zu erinnern, daß man niemals oft genug den Weg der Tugend betreten kann, denn diejenigen, welche diese Spur der Wahrheit suchen, müssen keine Mühe sparen, wenn sie ihr Ziel erreichen wollen. Was die Tafel anlangt, so ist der darum geschlossene Rahm von gleicher Bedeutung, als er Ihnen auf der vorhergehenden Tafel bereits erklärt worden. Niedergerissene Stufen der Treppe und Mauer, können dienen Sie gleichnißweise zu erinnern, daß die Festung und Mauer des Aberglaubens, der Tirannei und der Betrügerei niedergerissen werden müssen, wenn die Wohnung und der Tempel der wahren Gottesfurcht, der Freiheit und der Redlichkeit bestehen könne und in Ihrem Herzen aufgerichtet werden sollen. Die Erdkugel stellet Ihnen unsern Eifer vor, auf dem ganzen Erdboden unsere Brüder aufzusuchen, und ihnen zu Dienst zu seyn. Der siebenarmigte Leuchter kann insbesondere allen Brüdern zur Erinnerung dienen, in jedem Grade besonders für den Orden zu leuchten, gleichwie ein jeder Arm des Leuchters ehedem dazu diente dem Tempel ein besonderes Licht mitzutheilen, und daß diese Arme des Leuchters von einem einzigen Fuße getragen werden, bedeutet die wahre Einigkeit unter allen unsern Brüdern, welche, ob sie gleich von

ungleichen Graden sind, gleichwohl einen einzigen Grad haben. Daß der Schlüssel oben in Osten liegt, muß Sie an die in Osten aufgehende Ewigkeit erinnern, zu welcher ein Freimaurer sich zu allen Zeiten bereiten soll. Die ins Kreutz gelegten Balken, womit der Grundstein aufgehoben wurde, erinnert Sie, daß keine Mühe Ihnen beschwerlich fallen müsse um den Grund des Gebäudes zu betrachten, und das auf den Grundstein gesetzte hebräische Wort, ist das alte Meisterwort, welches unsere Brüder zum Erkennungswort angenommen haben. Adonirams Sarg, der Todtenkopf, die ins kreutzgelegten Todtenbeine und der Acacienzweig, sind betrübte Ueberbleibsel, deren Bedeutung Sie schon wissen, und hier von neuem zum Gedächtniß des weisen und geliebten Vaters, welcher eine solche unbeweglichen Beständigkeit bewiesen, vorgestellt worden.

Unsere Schuldigkeit ist, uns zu befleissigen ihm an Standhaftigkeit und Unschuld zu gleichen. Daß die Tafel, worauf alle diese Figuren vorgestellt worden, roth und weis ist, geschiehet zum Gedächtniß des Blutes Adonirams und seines Gehirns, welches auf den Fußboden nieder fiel, und floß als er den harten Schlag empfing, woran er todt zur Erde fiel. Dies sind die Kundschaften eines schott. Meisters in Ansehung seiner Aufnahme und der

Tafel. Jetzt ist mir als Sprecher übrig Ihnen Glück zu wünschen.

[Buchstabe △ S.]

Gesetze, Rechte und Freiheiten der schottischen Meister, welche wenigstens einmal des Jahres, nehmlich an ihrem gewöhnlichen allgemeinen, oder der Loge besonderm Festtage, von dem Secretär vorgelesen werden sollen.

Art. 1.

Schottische Meister werden diejenigen Freimaurer-Brüder genannt, welche durch die Mittheilung erfahrner Brüder bekannter, aber den Brüdern der niedern Grade unbekannte Geheimnisse vermittelst der Erhaltung dieses Grads von der Unterwürfigkeit gegen die Loge und Zusammenkünfte der niedern Grade frei erkannt worden sind, und Erlaubniß erhalten haben, ohne Freiheitsbrief Freimaurer-Lehrlinge, Gesellen und Meister auf und anzunehmen, indem sie die Erlaubniß haben in allen Logen der vorbenannten Grade, die Tafeln der Lehrlinge, der Gesellen und der Meister vorzulegen.

Sie haben ihre besondern Geheimnisse, welche ihrem Grad vorbehalten sind, und nichts ist ihnen von demjenigen verborgen, was den Bruder Frei-

maurer-Lehrling, Gesellen und Meister, desgleichen den schottischen Mitbruder und Gesellen bearbeitet wird.

Art. 2.

Schottische Meister, wenn sie sich an einem Orte aufhalten (zur Herberge sind) wo eine große Landes- oder Provincial-Loge ist, halten niemals St. Johannis-Loge zur Arbeit geöfnet, aber sie beweisen nicht gleiche Höflichkeit und Achtung gegen die Unbeständigen, oder ☐ Ambulantes und Zusammenkünfte.

Art. 3.

Zwei schottische Meister können, ohne daß einer den andern Eintrag thut, Aufnehmungslogen eröfnen, wenn sie sich an einem und demselben Orte aufhalten: doch biethet der jüngere Meister dem ältern seinen Hammer an, wenn sie sich einander in der Loge treffen.

Art. 4.

Eine schottische Meisterloge hat keine Macht jemand schriftliche Constitutions ☐ zu eröfnen und die Gesellschaft anzuführen zu geben; denn sie gebraucht ihre Gerechtigkeit an dem schottischen Meister selbst, aber nicht an niederm Grade.

Art. 5.

Sobald man schottischer Meister ist, bedarf man keiner Constitution, denn man besitzt die Gerechtigkeit aufzunehmen und die Gesellschaft der Loge St. Johanis zu regieren durch die schottische Meisterwürde selbst. Sie gebrauchen ihr Recht so wie es diese Verordnungen mit sich bringen, ohne durch Vorweisung eines schriftlichen Freiheitsbriefes (wie es die gewöhnlichen Meister, welche constituirt werden, thun müssen) bei einer großen Landesloge Rede und Antwort zu geben. Aber dafern der Landes-Großmeister selbst schottischer Meister ist, geben sie ihm unter 4 Augen Nachricht von ihrer Arbeit.

Art. 6.

Sie sind nicht verpflichtet sich in irgend einer andern Freimaurer-Loge der niedern Grade einzufinden, als in derjenigen, welche sie selbst regieren, wo sie eins von den gewöhnlichen Aemtern verrichtet oder aufgenommen worden sind. Doch sind sie gleichfals hier für frei erkannt, dafern der Hammer in eine Hand gefallen, welcher nicht mehr als Meister ist.

Art. 7.

Sie dürfen in der □ das Haupt nicht entblößen, obgleich der Großmeister es entblößte, als

unter Ablegung des Eides, und niemals jemanden anders als dem Landes-Großmeister (wenn er gleich nur Meister wäre) den ehrwürdigen Brüdern von höhern Graden, einem ältern schottischen Meister und dem Meister welcher ihn zum Maurer gemacht hat, obgleich derselbe nur Meister wäre, den Vortritt geben.

Art. 8.

Ein schottischer Meister, wenn er anders □□ besucht, muß zum öffnen seinen schottischen Meistergrad verbergen, damit er der Achtung, welche die ehrwürdigen Brüder niederer Grade ihm durch Anbietung des Hammers und Stellung über die Offizianten sofern sie diesen Grad nicht besitzen, zu beweisen schuldig sind, entgehen möge.

Art. 9.

Schottische Meister müssen alle die Handlungen (Acten) haben, welche die niedern Graden betreffen, aber es ist ihnen nicht erlaubt, dieselbe jemanden zur Abschrift mitzutheilen, oder auszuleihen; diese gehören ihnen nur selbst zu, und kann eine solche Erlaubniß den ehrwürdigen Brüdern der niedern Grade einzig und allein von den Ordens-Kapiteln, oder durch Konstitution mitgetheilt werden.

Art. 10.

In einer Versammlung oder Loge welche von einem Meister, welcher nicht schottischer Meister ist, regiert wird, müssen die letztern, dafern die Meister die Handlungen der Aufnahmen nicht unter drei Schlüsseln und Schlössern verwahrt haben, dieselben wegnehmen und ihm selbst nichts anders übrig lassen, als nur die allgemeinen Verordnungen und die Freimaurer-Lieder. Kein schottischer Meister kann in einer andern Loge den andern fiskalisiren, viel weniger kommt es einem Bruder von niedern Graden zu, einen Meister zu fiskalisiren, welcher davon freigesprochen ist, und nur allein in seiner besondern Loge und von schottischen Meistern gerichtet werden kann. Dafern ein schottischer Meister seine Schriften nicht unter drei Schlössern verwahrt hat, werden sie ihm von den Brüdern höherer Graden weggenommen.

Art. 11.

In einem Lande wo keine Loge ist, ist ein schottischer Meister verpflichtet eine gute Loge einzurichten, und beruht es auf ihm, zu welchem von den drei ersten Graden er sie bringen, oder ob er allda alle drei Grade austheilen will. Er muß den gewöhnlichen Chiffer der Freimaurer-Brüder kennen, welchen er dem Sekretair der Loge mittheilen kann, und welcher einem jeden schottischen

Meister bekannt seyn muß. Außer dieser Chiffer haben die schottischen Meister noch einen besondern Chiffer untereinander.

Art. 12.

Wenn ein schottischer Meister eine Loge formirt, hat er die Gerechtigkeit, so lange er selbst den Hammer führt, von 16 vorgeschlagenen Suchenden, vier von diesen Angemeldeten, dafern ers ihnen vergönnen will, ohne Einstimmung und Abgabe anzunehmen.

Art. 13.

Er hat eben dieselbe Gerechtigkeit in der schottischen Loge, dafern er dieselbe in Kraft des Rechts formirt hat, und wenn er in seiner Loge jemand befördert, welcher Meister in einer andern Loge geworden ist, nimmt und behält er bei Austheilung des schottischen Schmucks, den Schmuck des neuaufgenommenen Meisters, nemlich das Schurzfell, die Maurerkelle, das Meisterband und den Schlüssel, dafern der Neuaufgenommene dieselben nicht auszulösen verlangt, um sich damit in den Logen der niedern Grade kleiden zu können, oder auch zum Beweise, daß er von einem schottischen Meister zum Maurer gemacht worden sey.

Art. 14.

Ein schottischer Meister hat die Freiheit an

demjenigen Ort, wo keine Loge geöfnet ist, heimlich Loge zu halten, und in eines schottischen Meisters Gegenwart einen Fremden anzunehmen und ihm an einem und demselben Tage den Lehrlings, Gesellen und Meistergrad ohne Abgaben, welche sonst der Loge zufallen müßten, zu ertheilen, aber alsdann muß der Neuaufgenommene, ein von einem guten allgemein bekannten Leumunde, hoher Leumund oder Amt, oder großen Verdiensten seyn.

Art. 15.

Wenn ein solcher Fremder angenommen und befördert wird, läßt man ihn bei Ablegung des gewöhnlichen Lehrlingsgelübdes folgende Worte zusetzen: „Ich versichere gleichfalls unter eben derselben Strafe und fürchterlichem Eide, welchen ich schon abgelegt habe, und in Kraft dieses unveränderlichen Gelübdes, niemals von irgend einem Bruder, vielweniger einem Fremden, wer er auch seyn mag, die Gewogenheit mich besonders aufzunehmen, welche man mir jetzt wiederfahren läßt, zu offenbahren, oder einzugestehen, und dieses gelobe ich, damit der erleuchtete Großmeister, welcher den schottischen Grad und die Gerechtigkeit besitzt, nicht möge durch unnöthige Ansuchungen beschwert werden, von denjenigen, welche eben dergleichen oder dieselben Vortheile verlangen könnten, so wahr wie mir in diesem und in allem andern der gute Gott helfe.“

Art. 16.

Im Fall kein schottischer Meister an demjenigen Orte, als allein der Großmeister gefunden würde, so hat er das Recht einen schottischen Bruder, oder dafern auch derselbe nicht gefunden würde, einen würdigen Meister zu rufen und demselben der Aufnahme beiwohnen zu lassen, nachdem er ihnen die vorhergehendeu zwei Artikel nach vorher abgelegter Pflicht, welche folget, mitgetheilt hat.

„Ich (oder wir) versichern vor dem allmächtigen Gott und auf dieses heilige Evangelium unter eben denselben Strafen, welchen wir uns durch einen unveränderlichen Eid unterworfen haben, als uns der Eintritt in die hochwürdige Gesellschaft und Aufnahme vergönnt wurde, niemals jemanden, wer er auch seyn mag, Bruder oder Fremder, zu entdecken, daß wir unterrichtet worden sind von der Macht, Rechten und Freiheiten, welche unsern erleuchteten Brüdern schottischen Meistern zukommen, vielweniger, daß wir einer besondern Aufnahme beigewohnt haben, und dieses darum, damit Innhaber dieser Gerechtigkeit, unser schottischer Meister, durch die Ansuchung derjenigen nicht möge beschwert werden, welche eben dieselben Vortheile wünschen könnten, die eine heimliche oder besondere Aufnahme mit sich führt, und allein von einem schottischen Meister bewerkstelligt werden kann. So wahr uns der gute Gott helfe!“

Art. 17.

Art. 17.

Der schottische Meister hat die Erlaubniß bey der Aufnahme in heimlicher Loge die Abgaben zu empfangen und auf solche Art in allen drei Graden Maurer aufzunehmen, bis daß er sich die nöthigen Werkzeuge, ordentliche Loge zu halten, anschaffen könne.

Art. 18.

Dem schottischen Meister, der die Werkzeuge sich solchergestalt angeschaft hat, gehören sie persönlich und nicht der Loge.

Art. 19.

Ein schottischer Meister, welcher heimlich Loge hält, muß ein dergleichen Recht nicht misbrauchen, und niemals jemand aufnehmen, welchen er nicht sogleich zur Beförderung in der schottischen Loge angemeldet zu werden würdig befindet.

Art. 20.

Ein in heimlicher Loge angenommener Bruder Maurer, kann nicht von einem schottischen Meister auf gleiche Art zu einem schottischen Grad aufgenommen werden, denn die besondere Austheilung der schottischen Grade beruhet auf der Gerechtigkeit der Brüder von höheren Graden.

Art. 21.

Ein schottischer Meister kann gleichwohl an einem Orte wo gar kein schottischer Meister gefunden wird, einen einzigen annehmen, dafern er dazu von der schottischen Loge Erlaubniß erhalten hat, aber er darf nicht eine solche Erlaubniß zur Beförderung mehrerer schottischen Grade ausdehnen.

Art. 22.

Ein schottischer Meister kann von der schottischen Loge Konstitution erhalten, schottische Annehmungsloge zu eröfnen.

Art. 23.

Ein schottischer Meister kann in den Logen der niedern Grade allen den 5. 6. 7. 8. 10. 12. und 14ten Artikel dieser Rechte und Freiheiten, und gleichfals nach abgelegtem Eide der Verschwiegenheit, den würdigen Meistern den 15ten und 16ten Artikel derselben vorlesen lassen.

Art. 24.

Nach gegebenem Eide der Verschwiegenheit kann ein schottischer Meister einem schottischen Lehrling und Gesellen, einen oder mehrere, oder alle Artikel dieser Privilegien vorlesen.

Art. 25.

Wenn ein schottischer Meister als Großmeister

einen Hammer entgegen nimmt, welcher vorher in eines bloßen Meisters Händen gewesen ist, so läßt er, wenn er zum erstenmal den Hammer führt, durch den Sekretär der Loge den 5ten, 6ten, 10ten und 14ten Artikel dieser Rechte und Freiheiten vorlesen.

Fragebuchs sechster Theil.

Des sechsten Buchs Fragen für die schott. Meister.

Die siebzehnte Abtheilung.

Allgemeine Fragen für schottische Meister.

Fr. Sind Sie ein schottischer Meister?

Antw. Ja, ich rechne es mir zur Ehre daß ich es bin, denn der Hochleuchtende und alle Brüder haben mich dafür erkannt.

Fr. Wo haben Sie dieselben dafür erkannt.

Antw. In einer vollkommenen Loge.

Fr. Wo sind Sie zum schottischen Meister aufgenommen?

Antw. In der Loge des heiligen Andreas.

Fr. Warum haben Sie sich zum schottischen Meister aufnehmen lassen.

Antw. Um meine Grade fortzusetzen, mich dem Schlusse der Wahrheit zu nähern, und derselben immer würdiger zu werden.

Fr. Wo kamen Sie her als Sie sich zum schottischen Meister machen ließen?

Antw. Von dem Haufen der Auserwählten.

Fr. Warum wurden Sie schottischer Meister?

Antw. Als die Auserwählten sollten vermehrt werden, so war ich einer von den neuen, so die Anzahl voll machen, und ich ward gefordert, um dem würdigen Bruder, welcher ausgewählt wurde Platz zu machen.

Fr. Woraus kann ich erkennen daß Sie schottischer Meister sind?

Antw. An der Richtigkeit meiner Zeichen, Armgriff, Wort und Losung.

Fr. Wie geben Sie das Zeichen?

Antw. Indem ich mit der rechten Hand über dem Haupte mit der flachen Hand den Daumen gegen die übrigen vier dicht zusamengehaltene Finger gegen die Stirn gestemmt, von der linken Seite in wassergleicher oder horizontaler Linie die Hand auf die rechte Seite ziehe, und darauf senkrecht niederfallen lassen und solcher Gestalt einen rechten Winkel bilde, auch darauf einen Schritt zurück schreite.

Fr. Haben Sie als schottischer Meister eine besondere Anrührung gegeben?

Antw. Ja, ich habe deren drei, davon die erste mit dem Ellenbogen um das Wort zu fordern, und die andere mit der Hand und mit dem mittelsten Finger gegeben wird.

Fr. Wie wird die erste Anrührung gegeben?

Antw. Unter Beobachtung folgender drei Umstände, das rechte Knie nach der rechten Seite des linken Kniees geschlossen, Zähe gegen Zähe gesetzt, und zuletzt wird der Handgriff gegeben.

Fr. Wie geben Sie denselben?

Antw. Beide Brüder strecken den Arm einer nach dem andern aus, und stoßen sich einander mit der vollen Hand an den Ellenbogen, indem sie ihre Finger in gleiche Stellung bringen, als bei der Anrährung des Meisters gewöhnlich ist.

Fr. Was wird unter dieser Anrührung in Acht genommen?

Antw. Die Gebung des Worts.

Fr. Welches ist das Wort?

Antw. E-l-o-h-i-m.

Fr. Wie wird dasselbe gegeben?

Antw. Nachdem der Armgriff ist gegeben worden, rücke ich Ihren Arm zu mir und sage E, Sie rücken zu sich und sagen gleichfals E, darauf ich wiederum den Arm zu mir ziehe, und sagen uns einander auf einmal das Meisterwort in das linke Ohr.

Fr. Wie wird hernach die Anrührung gegeben?

Antw. Indem beide Brüder von dem Armgriff in den Handgriff zurückfallen und sich einander mit voller Hand anfassen und den Daumen zwischen den Goldfinger und Zeigefinger legen, die übrigen Finger dicht zusammengefüget und des andern flache Hand drücken.

Fr. Welches ist die Losung?

Antw. G-a-b-a-o-n.

Fr. Was wird bei dieser Anrührung in Acht genommen?

Antw. Das Mittheilen der Losung.

Fr. Wie wird sie ihm gegeben?

Antw. Indem man bei dieser Losung dreimal die Hand des andern umwendet, und bei jeder Wendung wechselsweise eine Sylbe der Losung giebt.

Fr. Wie wird die dritte Anrührung gegeben?

Antw. Indem man vor oder nach dem Handgriff beiderseits dreimal mit dem mittelsten Finger des andern rechte Hand berührt.

Fr. Warum haben Sie das alte Meisterwort zum Erkennungswort in diesem Grade wieder angenommen?

Antw. Weil wir versichert waren, daß ein eifriger Maurer, wie Adoniram, sich dasselbe von keinem Aufrührer hätte abzwingen lassen?

Fr. Warum haben Sie das alte Meisterwort △ᒥ.△□ angenommen?

Antw. Weil sich ‾| (G) zweimal zu ‾| ⌋ □. (Gib) dem Salomo zeigte, das erstemal ehe der Tempel angefangen wurde und zum andernmal als er fertig war zur Nachtzeit. 1 König. 7, 5. und 9, 1.

Fr. Welches ist das Logenzeichen?

Antw. Man bildet mit der rechten Hand einen Winkel gegen die rechte Hüfte, so daß der Daumen nach der rechten zu und die übrigen 4 Finger zusammen gelegt werden, nach vorn, und man stellt den rechten Fuß in gerader Linie vor den linken indem man den rechten Fuß an dem Zähe stützet.

Fr. Woran haben Sie Ihre Brüder erkennen lernen?

Antw. An ihrer Bestürzung und Erstaunen.

Fr. Wo haben Sie solche kennen lernen?

Antw. Im zerstöhrten Tempel.

Fr. Wo findet man die Schotten in der Loge?

Antw. Ganz hoch an der Sonne.

Fr. Warum?

Antw. Weil diejenigen, so das Licht austheilen, ihren Schein müssen ertragen können.

Fr. Was ist Ihr Geschäft?

Antw. Zu zeugen und des Ordens Verwüstung zu verhindern, daß sie der Wittwe Kinder verschaffen.

Fr. Was für Kinder zeugen Sie?

Antw. Freimaurer-Lehrlinge, Gesellen und Meister.

Fr. Wie zeugen Sie dieselben?

Antw. Vermittelst dreier Hammerschläge.

Fr. Was ist die vornehmste Schuldigkeit eines schottischen Meisters?

Antw. Baumaterialien zu sammeln, mit Vorsicht und Stärke den Tempelbau zu treiben.

Fr. Ist es nöthig ein Schotte zu seyn?

Antw. Ja, wenn man die Arbeiter zur Arbeit aufmuntert, und Maurer im Maurerdienste anweisen will, so muß man selbst ein geschickter Meister seyn.

Fr. Wenn wird der Tempel einmal fertig?

Antw. Wenn seine Pforten werden geöfnet werden.

Fr. Wer wird im Tempel wohnen?

Antw. Ich und meine Brüder, aber niemals ein Unheiliger.

Fr. Wie alt sind Sie?

Antw. So alt als ein Schotte seyn muß, 7 Jahr und mehr.

Fr. Warum antworten Sie so?

Antw. Ich bin volljährig, habe daher nicht nöthig meine Jahre im Gedächtniß zu behalten.

Fr. Haben Sie keinen Lohn erhalten?

Antw. Ja, ich bin von meinem Großmeister übrig bezahlt worden, und bin solcher Gestalt nach schuldig.

Achtzehnte Abtheilung.

Der schottischen Meister Aufnehmungsfragen.

Fr. Wie wurden Sie zum Schotten gemacht?

Antw. Durch 4 Rückungen.

Fr. Was bedeuten diese?

Antw. Daß der Tempel viereckig war, und daß der ⊏ ⌋ |·⌉ |⊡| unser Großmeister vermittelst 4 starken Rückungen aus dem zerstöhrten Tempel gerettet worden.

Fr. Wie sind Sie in die Loge hereingekommen?

Antw. Durch 7 Schritte, 3 ausserhalb, 4 innerhalb der Loge, ohne Degen und Geschmuck und einen Strick um den Hals.

Fr. Warum ohne Degen?

Antw. Um mich dieser Vertheidigungs-Mittel zu benehmen, wenn man mich schuldig gefunden hätte.

Fr. Ist er Ihnen wieder gegeben worden?

Antw. Ja, nachdem meine Unschuld und Eifer für den Orden war geprüft worden, wurde er mir zugestellt mit der Versicherung, daß er mir niemals in irgend einer Loge würde genommen werden.

Fr. Warum wurden Sie mit einem Strick um den Hals geführt?

Antw. Weil der Sarg unsers unschuldigen Groß-

meisters mit einem Strick aus der Erde herausgezogen worden; desgleichen, um vermittelst meiner Ausschmückung mit diesem goldenen Tau und Vereinigungsbande die wahre Vereinigung und Freundschaft zu bezeichnen, welche unter allen Brüdern seyn muß.

Fr. Wie vielmal haben Sie als schottischer Meister gewandert?

Antw. Viermahl vier Umgänge.

Fr. Warum ließ man Sie wandern?

Antw. Weil derjenige, so die Spur der Wahrheit und Tugend sucht, keine Mühe sparen muß, insofern er zu seinem Zwecke gelangen wolle.

Fr. Warum viermal vier Rückungen?

Antw. Zum Andenken des ☐ . . des ⊔ . . des ⧖ und des ⊡ und der zwölf Leuchter die in Salomons Tempel gefunden worden.

Fr. Was begegnete Ihnen unter diesen Reisen?

Antw. Der erste und zweite Aufseher schlugen unter den Reisen viermal mit zwei ins Kreutz gelegten Degen, worauf ich den Eid der Großmeister bei gekreutzten Degen ablegte.

Fr. Wie viele Verpflichtungen wurden von Ihnen gefordert als Sie schottischer Meister wurden?

Antw. Zwei ausserhalb der Loge und zwei innerhalb derselben.

Fr. Wo forderte man von Ihnen die letzte dieser Verpflichtungen?

Antw. Sogleich, nachdem ich zum Schotten war angenommen worden.

Fr. Was that man Ihnen nach dem Reisen?

Antw. Ich wurde mit drei Schritten nach Westen geführt, und darnach wurde mir erlaubt, mich dem Großmeister durch 4 abgemessene Schritte zu nähern.

Fr. Was that hernach der Großmeister.

Antw. Nachdem ich zum Schotten angenommen worden, so ward ich unterrichtet meine Brüder zu erkennen, und empfing die Zierrathen welche einem Schotten zukommen.

Fr. Was bedeuten die vier Bandrosen auf der Schürze der schottischen Lehrlinge und Gesellen?

Antw. Daß der Sarg unsers unglücklichen Großmeisters durch 4 Rückungen aus dem zerstöhrten Tempel aufgezogen worden.

Fr. Wie viel Schläge klopft ein Schotte?

Antw. Viermal vier.

Fr. Warum?

Antw. Zur Erinnerung des vierfachen Echo, welches man in den Bergspitzen von Moria und Zion hörte, desgleichen vom Josaphatsthal und der Spitze des Berges Aera, als die Pfeiler des Tempels niedergerissen wurden.

Fr. Warum haben alle Brüder gezogene Degen in der Loge?

Antw. Weil es unsere Schuldigkeit ist allezeit

fertig zu seyn, den Orden gegen die Ungläubigen zu vertheidigen.

Fr. Welche sind die Ungläubigen?

Antw. Alle aufrührerische Gesellen, welche nicht fest im Glauben geblieben, sondern von ihrer Schuldigkeit abgewichen, und nicht im Guten fortgefahren sind.

Fr. Warum tragen Sie ein Kreutz mit dem St. Andreas Bildniß?

Antw. Weil er als Schutzpatron von Schottland angenommen wird, woselbst unsere Vorfahren seit langer Zeit Schutz und Vertheidigung gefunden.

Fr. Dafern ich Sie aber mehr prüfe, was antworten Sie?

Antw. St. Andreas war ein Lehrling von St. Johannes, welcher ihm von sich an einen größern Meister wies, in dessen Dienste er ein vollkommener Architect wurde.

Fr. Warum wird es nach der linken Seite getragen?

Antw. Weil Christus linke Seite geöfnet wurde, und wir aus seinem Blute Reinigung erwarten, wonach sich ein Freimaurer fest bestreben soll.

Fr. Was bedeuten die grüne Kanten?

Antw. Unsere Hoffnung den Tempel wieder aufgebaut zu sehen.

Fr. Was bedeutet der Stern den die Schotten tragen?

Antw. Der Stern, welcher den drei Waisen leuchtete, als sie vom Orient kamen das Licht der Wahrheit zu suchen.

Fr. Was bedeuten die fünf Spitzen desselben?

Antw. Christi 5 Wunden, welche unsere Reinigung verursachen.

Fr. Was bedeutet die volle Sonne, welche mitten im Stern eingeschlossen ist?

Antw. Die Unermeßlichkeit welche dem großen Architekten angehört, dem unser Orden geheiligt ist.

Fr. Was bedeutet der Buchstabe ה.

Antw. Der Name des höchsten Architekten, die Geometrie und das Wort.

Fr. Warum tragen Sie diesen Stern?

Antw. Zum Gedächtniß desjenigen Scheins, welcher von diesem Sterne zurückstrahlte, als drei von unsern Meistern den Krahn erblickten, mit welchem der Sarg unsers unglücklichen Vaters aus dem zerstöhrten Tempel aufgezogen wurde.

Fr. Wo finden Sie einen schottischen Bruder wenn Sie ihn verlieren sollten?

Antw. Unter dem Vereinigungsbande.

Fr. Warum?

Antw. Weil die Brüder von diesem Bande sich allezeit untereinander kannten.

Neunzehnte Abtheilung.

Ausdeutungsfragen über die schottische Tafel.

Fr. Was sahen Sie als Sie in die Loge kamen?

Antw. Alle meine Brüder bestürzt, erstaunt und den Tempel niedergeschlagen und die 4 Stufen auseinander zerissen; die 2 Pfeiler in 4 Theile zerbrochen und den ganzen Umfang mit umgeworfenen Steinen angefüllt?

Fr. War der ganze Tempel niedergerissen?

Antw. Er war ganz ruinirt.

Fr. Das muß ein betrübter Anblick gewesen seyn?

Antw. Ja, wir haben aber den Grundstein unbeschädigt gefunden, auf welchem man das alte Meisterwort wieder fand, und alle unsere Brüder haben ihre Werkzeuge zusammengesammelt, um den Tempel wieder aufzurichten.

Fr. Wie war dieser Grundstein beschaffen?

Antw. Er war von kubischer Gestalt, und ward durch 2 ins Kreuz darunter gelegte Balken aufgehoben.

Fr. Warum dieses?

Antw. Weil unsre Brüder glaubten, daß unter diesem Steine unsers Großmeisters Grabstätte verborgen seyn müsse.

Fr. War es wirklich so?

Antw. Ja, sie fanden daselbst den Sarg Abo-

nirams, welcher mit einem darauf befestigten Stricke aufgezogen, aus dem zerstöhrten Tempel gerettet und durch die westliche Pforte von dannen geführt wurde.

Fr. Von wem ward er gefunden?

Antw. Von einigen unsrer Brüder und sehr eifrigen Architekten, welche zu dem Tempel reiseten um alle Ueberbleibsel, so davon könnten gefunden werden, zusammen zu suchen; desgleichen um Adonirams Sarg zu retten.

Fr. Was thaten sie bei dieser Gelegenheit?

Antw. Sie nahmen untereinander besondere Erkennungszeichen an, und weil sie versichert waren, daß Adoniram sich nicht das alte Meisterwort habe abzwingen lassen, nahmen sie das alte wieder an, und vereinigten sich nicht eher aufzuhören, als bis sie alle Ueberbleibsel des Tempels aufgesucht und gerettet hätten.

Fr. Wie lange währte diese Vereinigung.

Antw. Sie beschlossen sie so lange fortzusetzen, als man noch vollkommene Architekten auf dem Erdkreis finden würde.

Fr. Ist die Vereinigung vollkommen?

Antw. So vollkommen, als die Zerstöhrung des Tempels es je gewesen ist.

Fr. Was bedeutet der Schlüssel längst vorne in Osten?

Antw. Es ist ein Hauptschlüssel zu Salomons

Tempel, und der Schlüssel zu den Geheimnissen der St. Johannisloge.

Fr. Wo findet man diesen Schlüssel?

Antw. Er ward ehemals von dem Vater Adoniram verwahrt, und wurde in dem Sarge wieder vorgefunden, wo er noch verwahrt liegt.

Fr. Warum wird dieser Schlüssel oben in Osten vorgestellt?

Antw. Um uns gleichsam an den Ausgang aus dem zerstöhrten Tempel in die Ewigkeit zu erinnern, zu welchem ein Freimaurer täglich, ja stündlich sich bereit halten muß.

Fr. Was bedeuten die niedergerissenen Treppen und Pfeiler?

Antw. Die sieben Lichter und Wissenschaften, die sich ein Freimaurer verschaffen muß, dafern er ein vollkommener Architekt werden will.

Fr. Was bedeutet der siebenarmigte Leuchter?

Antw. Die sieben Lichter und Wissenschaften.

Fr. Was ist das für ein Leuchter?

Antw. Es war ehemals ein Zierrath von Salomons Tempel, und nach dem Modell gemacht, das Moses auf dem Berge gesehen hatte.

Fr. Wie war er gemacht?

Antw. Von feinem Golde und hatte 6 Röhren, drei auf jeder Seite, außer dem Schaft und mittelsten Rohr.

Fr.

Fr. Womit war jeglicher geziert?

Antw. Eine jede Röhre hatte drei Schalen mit Mandel-Nüssen und Knöpfen, und Blumen von Gold geziert.

Fr. Was stand oben auf diesen Röhren?

Antw. Sieben Lampen waren darauf gesetzt, so daß sie gegeneinander leuchteten.

Antw. Warum wird dieser Leuchter auf der Tafel vorgestellt?

Antw. Um allen Brüdern zur Erinnerung zu dienen, daß sie in einem jeden Grade, besonders für den Orden leuchten sollen, gleich wie jeder Arm dieses Leuchters dazu diente, dem Tempel ein besonders Licht zu geben, und daß diese Arme von einem einzigen Fuße unterstützt wurden; bedeutet nahe Einigkeit von allen unsern Brüdern, welche, obgleich sie von ungleichen Graden sind, dennoch einen einzigen Grund haben.

Fr Was bedeutet der Globus?

Antw. Daß wir auf der ganzen Erdkugel uns zerstreuen müssen, um an allen Orten und Enden zu arbeiten, und Baugeräthe zum Tempelbau anzuschaffen, desgleichen um unsere zerstreuten Brüder aufzusuchen, und ihnen zu Dienst zu seyn.

Fr. Was für einen Grund haben Sie zu hoffen den Tempel wieder aufgebaut zu sehen?

Antw. Weil wir das Meisterwort wissen, und

vier große Lichter, alle vier Seiten des Tempels erleuchten, so sind unsere Architekten Tag und Nacht wachend, um mit Beihülfe der übrigen Bauleute, die Arbeit fortzusetzen.

Fr. Sahen Sie die vier Lichter?

Antw. Ja! ich sah über dieses noch zwölf Lichter in allem.

Fr. Wo sahen Sie diese zwölf Lichter?

Antw. Eben so viel in Norden gesteckt, als in den drei übrigen Gegenden der Welt.

Fr. Warum das?

Antw. Darum, weil die 12 ältesten Architekten die Baukunst in alle Theile der Welt auszubreiten gesucht haben.

Fr. Was bedeutet der O. — der L. — der E. — der A. — so auf jeder Ecke der Tafel stehen?

Antw. Es waren Figuren auf Pfeilern, die in Salomons Tempel vorgestellt wurden, welche vierseitig waren, und hatten auf einer Seite die Figur des O — (Lucas), auf der andern Seite des L — (Marcus), auf der dritten Seite des A — (Johannes) die vierte konnte man nicht sehen, weil dieselbe so nahe an der Mauer stand, daß sie nicht konnte gesehen werden.

Fr. Sahen Sie noch etwas auf der Tafel?

Antw. Ja! den Sarg des unglücklichen Vaters, das Dreieck, die ins Kreuz gelegten Knochen und den . . . . Zweig.

Fr. Warum werden diese von neuem vorgestellt?

Antw. Um uns von neuem an unsere Obliegenheiten zu erinnern, daß wir uns befleissigen sollen dem unglücklichen Vater an Standhaftigkeit und Unschuld gleich zu werden.

Fr. Warum ist die Tafel roth und darauf mit Kreide gezeichnet?

Antw. Zum Gedächtniß, daß Adonirams Blut und Gehirn niederfiel, und auf dem Fußboden des Tempels umher floß, als er von dem harten Schlage vor den Kopf zur Erde niederfiel.

Fr. Haben Sie noch etwas mehr gesehen?

Antw. Ja, ich habe daselbst den B[illegible]krahn in Süden, der die Gestalt eines 7 hatte, gesehen.

Fr. Warum war derselbe dahin gestellt?

Antw. Um zu erinnern, daß wir, ob der Tempel gleich zerstört worden, dennoch wie ein Judas nicht verzweifeln, dennoch uns vergewissern sollen, daß der Tempel von neuem wieder aufgebaut werden kann, und daß wir solcher Gestalt nicht den Muth fallen lassen, sondern vielmehr die Bauleute mit unserer Standhaftigkeit aufmuntern sollen.

Fr. Was ist die Glocke?

Antw. Voll Mittag ehe die Loge geöfnet, und voll Mitternacht ehe sie geschlossen wird.

(Der 6te und 7te Grad folgt.)

Erklärungen über das Oeffnen der Loge.

Meine Brüder!

Es giebt in der Maurerei dreierlei Arten von Erklärungen:

1) Die moralische, welche das Herz bessert, und dem Verstand die Richtung giebt die Tugend hoch zu schätzen, und das Laster zu verabscheuen.

2) Die andere Art der Erklärungen gründet sich auf die Natur; die ewige unterrichtende Quelle des Weisen.

3) Die dritte Art der Erklärungen giebt uns die Geschichte; welche uns unterrichtet, was so viel Menschenalter her vor uns vorgegangen ist.

Es mag vielleicht manchen neuen Bruder unter uns befremden, daß beim Oeffnen der Loge von dem Großmeister gefragt wird: was ist die Glocke? Und daß er darauf zur Antwort erhält: es ist zwölfe. Wie ist es möglich, denkt der neue Bruder, daß man um 5 oder 6 Uhr Abends sagen kann, es ist zwölfe.

Um 12 Uhr Mittags ist die Sonne auf dem höchsten Grad der Vollkommenheit, sowohl in Ansehung ihres Lichts, wodurch uns alle Gegenstände der Welt sichtbar werden, als auch in Ansehung ihrer Wärme, durch die aller Wachsthum alles Leben hervorgebracht wird.

Eine Loge, meine Brüder, stellt die Welt vor; der Großmeister ist die Sonne darin, der durch das Licht, welches er ausbreitet, die Gegenstände in derselben sichtbar macht, und durch seine Kenntnisse den Wachsthum in der ehrwürdigen Kunst hervorbringt, den die Sonne auf alle Pflanzen und Geschöpfe bewürket.

Wenn also der Bruder zweiter Aufseher antwortet: es ist zwölfe; so will es so viel sagen, als: meine Brüder, der Großmeister will die Loge erleuchten und dadurch den Wachsthum in der Kunst befördern.

Die zweite Frage. Was ist die Pflicht eines jeden Bruder Freimaurers, besonders aber des Bruder zweiten Aufsehers? Antw. Zusehen, ob die Loge gehörig und wohl gedeckt ist.

Die Antwort die der Bruder zweiter Aufseher nach erhaltenem Befehl, seine Schuldigkeit zu thun, giebt: „Ich habe die △ gehörig durchsucht und sie „wohl bedeckt befunden, so daß es allen Fremden „und Unkundigen unmöglich fällt sich uns zu nä„hern, noch vielweniger unsere Geheimnisse aus„zuforschen“ zeigt eines Theils wohl an, daß die △ für die Profanen gedeckt sey, allein es ist noch eine andere Erklärung hierüber zu geben. Hier ist sie:

Die Brüder Aufseher ganz besonders, sonst aber auch alle andere Brüder sind verpflichtet, dafür zu

sorgen, daß kein anderer als ein guter rechtschaffener Bruder, der von der Würde des Ordens überzeugt ist, sich in der Loge einschleiche. Wenn also der Bruder zweiter Aufseher sagt: ich habe die △ durchsucht, und sie wohl bedeckt befunden, so sagt er: alle Brüder die hier versammlet, sind rechtschaffene, gute Brüder, die, wie am Mittage, mit Hunger auf den Unterricht des Großmeisters warten. Hierauf bezieht sich ebenfalls die dritte Frage: Was ist jetzt die Glocke? und die Antwort es ist Mittag.

Meine Brüder, die vierte und fünfte Frage nebst ihrer Antwort sind aus dem vorhergehenden leicht zu erklären. Wenn die Loge die Welt vorstellt, so muß auch das Licht, so die Loge erleuchtet, an dem Orte seyn wo das Licht aufgehet so die Welt erleuchtet, daß ist in Osten.

Die sechste Frage. Wo haben die Brüder Aufseher ihre Stellen? Antw. In Westen ist folgendermaßen zu verstehen.

Die Brüder Aufseher sind der Loge das, was der Mond der Welt ist. Sie wissen, meine Brüder, daß der Mond kein Licht von sich selbst hat, sondern daß er dieses nur von der Sonne empfängt, und alsdann unserer Erde mittheilt.— Eben so erhalten die Br. Aufseher die Befehle des Großmeisters und verbreiten solche hernach in der Loge.

Die zehnte Frage. Meine Brüder, helfen Sie

mir die △ öffnen! und das darauf folgende zwey-mahlige △ Zeichen dienet dazu, die Brüder an die starken Verbindungen zu erinnern, die sie geleistet, niemals etwas von denen Geheimnissen zu entdecken, welche Ihnen hier anvertraut werden. — In Rücksicht auf die Natur heißt es eben so viel, als: daß alle Brüder freiwillig bezeugen, wie sowohl ihr Herz als ihr Verstand in der Verfassung sei das Licht zu empfangen und den Großmeister mit Nutzen anzuhören. Meine Brüder! die Natur wirkt in allen Geschöpfen; alles bestrebt sich vollkommener zu werden. Eine jede Pflanze nutzt die belebende Wärme der Sonne. Was würde es helfen, wenn die Sonne auf ein Erdreich schiene, das entweder die Strahlen nicht aufnehmen könnte oder sich diesen wohlthuenden Wirkungen wiedersetzte. Was würde es wohl dem Großmeister helfen, wenn man seinen Unterricht nicht annehmen könnte oder etwa gar nicht annehmen wollte. Wenn aber ein jeder Bruder durch dieses Zeichen zu erkennen giebt, daß er nun völlig in der Verfassung ist worin er seyn soll, so ist denn wohl die Loge in dem größten Grad der Vollkommenheit worin sie seyn muß; welches die Antwort, es ist hoch Mittag, auf die Frage: Was ist nun endlich die Glocke? andeuten soll.

Daß endlich alles zu dreien Mahlen in der Loge geschiehet, dazu haben wir mancherlei Erklärun-

gen: bittet so wird euch gegeben, suchet so werdet ihr finden, klopfet an so wird euch aufgethan, welche in dem Lehrlings-Catechismus alle aufgezeichnet stehen. Allein es giebt außer diesen noch eine andere. Wir wissen nehmlich, daß die Alten von je her die Zahl 3 als die vollkommenste Zahl angesehen haben. — Sie war bei den alten Philosophen die heiligste und geheimnißvollste Zahl. — Daher ist also wohl zu vermuthen, daß die Freimaurer nicht ohne Grund alles zu dreien Mahlen in der Loge verrichten und daß ihnen darüber Geheimnisse bekannt sind, die einem Jeden zu seiner Zeit entdeckt werden könnten.

Erklärung warum ein Freimaurer Ritter genannt wird.

Meine Brüder, Sie wissen? daß ein jeder Bruder Freimaurer als Ritter-Bruder und Lehrling angenommen wird.

Der Adel war vor diesem ein freier Stand: Ein Maurer soll ein freier Mann seyn, der unter keiner Sklaverei der Laster steht.

Die Ritter mußten nicht allein von Adel seyn, sondern man forderte von Ihnen, daß sie einige Feldzüge mitgemacht hatten, wodurch sie sich zu diesem Stande würdig machen mußten.

Ein jeder, der in unsern Orden aufgenommen werden soll, muß oft mit dem Feinde der Tugend gestritten haben. Er muß unbescholten seyn, sonst wird ihm der Eingang in unser Heiligthum nicht erlaubt. Außerdem aber muß er die Proben der Standhaftigkeit ausstehen, die bei einer jeden Aufnahme von dem Candidaten erfordert werden.

Erklärung über die Kette, welche jederzeit am Ende der Tafel ∇ bei der Gesundheit aller Brüder gemacht wird.

Alles in der Natur ist in Bewegung, meine Brüder! Alles hängt wie eine Kette aneinander; wo es nicht möglich ist, etwas auszusondern, ohne zugleich dem Ganzen eine Disharmonie zu verursachen.

Also meine Brüder, wenn Sie glaubten, daß bei unserer Kette weiter nichts in Betrachtung gezogen würde, als die Gemüther in die seligen Empfindungen der Freude zu versetzen, die Sie gewiß alle bei dem Liede: Freres et Comp. empfunden haben, so wissen Sie: daß wir durch die Bewegung von Osten nach Westen die ewige Arbeit in der Natur vorstellen wollen, wodurch ein jedes Ding vollkommen zu werden sucht, und daß die

Kette sich auf die Natur der Welt und folglich auf der Natur der Loge beziehet, wo ein einziger Bruder Uneinigkeit und Unordnung in einer Loge zu verbreiten fähig ist.

Daß aber diese Kette erst alsdann gemacht wird, wenn wir auseinander gehen wollen, geschiehet darum, um das Band der Einigkeit desto länger in den Gemüthern der Brüder einzudrücken.

Beobachtungen über den vierten Grad.

Hier ist die Zahl 5 der Hauptgegenstand, welches sich vorzüglich aus der Zahl des Frage-Buchs zeiget.

Da die Eins alles umfaßt, und in allen Zahlen gegenwärtig ist, so ist auch das erste Frage-Buch ein allgemeines Buch für alle übrigen Grade, weil in einer jeden die erste und dritte Abtheilung zum Oefnen und Schließen nöthig sind. Die 7 Mobiliare der 2ten Abtheilung befinden sich aber auch durch die Officianten in allen □ vorgestellt.

Der erste Grad hat es also mit der Zahl 2 zu thun und mit der 4. 5. und 6ten Abtheilung.

Der zweite hat die Zahl 3 zum Gegenstande und mit der 7. 8. und 9. Abtheilung.

Der vierte hat also die Zahl 5, erstlich des Fra-

ge-Buchs wegen; 2) wegen des Zeichens mit der linken Hand; 3) wegen des Lichts, welches von Innen die Körper erleuchtet; 4) wegen der Lampe, eine Allegorie auf die H. S. 5) begraben im 1000 ist A. ch. m. sms. Licht, dies ist das Sarg; 6) statt des Sterns ist jetzt die Erde, oder die geheimen Kräfte der Erde vom 1000. 7) das Achselgehänge hängt von der Linken zur Rechten, und hat 5 Abtheilungen, wovon die höchste Cochma; so auch die Glocke; 8) der △ über den Todtenkopf, die Art des Metalls zeigen aufs Weibliche sowohl, als auf die Belebung des caput mortui, welches durch die Wirkung des 5ten Wesens geschieht.

Ein von Sohstmann erhaltenes Recept ☉ zu machen.

Merkurius oder Quecksilber enthält Gold-Saamen in sich, und wird nirgends anders als aus Spanien gebracht. Er wird gediegen gefunden, indem es in den Berghölen von selbst zusammen fleßet und aus seiner Stein-Ader wegen der Schwere von selbst herabträufelt.

Bereitung des Gold-Safrans.

Nimm vom feinsten Golde, das durch Spiesglas präparirt und zu Blättern geschlagen ist, eine halbe Unze. Von dem besten gereinigten Salpe-

ter zehn Unzen; Alaun acht Unzen und gemeines Küchensalz fünf Unzen; dies vermische und thue es in einen Distillirkolben, darauf schütte hinlänglich Wasser, um die Salze aufzulösen, koche es im Sandbade bei mäßigem Feuer, bis das Salz wieder so trocken als vorhero ist. Diese Masse löse wieder mit warmen Wasser auf, und filtrire es, wenn es sich mit einer Goldfarbe färbt. Ist es filtrirt, so gieße Oleum tartarum per deliquium forti so viel als genug ist, tropfenweise dazu. Dies wird dann präcipitirt, und durch zum öftern darauf gegossenes warmes Wasser von allem salzigen befreiet, dann wird es gelinde calcinirt, und das purpurviolette Pulver, das daraus entstehet, aufbewahret.

Calcinirter Mercur.

Spanischer Mercur wird ohne andere Beimischung in einem Gefäß oder länglichten Retorte gekocht, oder in einer Retorte, die einen anderthalb Fuß langen Hals hat, in einem offenen Ofen bei starkem Feuer, das Gefäß wird vorhero in den Sand geleget und der Tiegel oder anderes irdenes Gefäß zu diesen Gebrauch gehörig zubereitet. Das Feuer muß zum wenigsten 40 Tage anhalten, bis der Merkur sich zu einem hochrothen Pulver calcinirt. Es ist dies zwar eine sehr mühsame Arbeit, aber so wirksam und nützlich, daß Kosten und Arbeit sehr reichlich ersetzet werden.

Vom Antimonio.

Endlich will ich noch von dem einen Chymisten unentbehrlichen Spiesglase kürzlich etwas sagen. Es wird von den ältern und neuern Chymisten mit verschiedenen Namen, als Stibium, Radix metallorum, u. s. w. benennet. Dasjenige Spiesglas ist aber das vorzüglichste, was aus den Gold- oder Silbergruben hervorgebracht wird; auch haben einige das Ungarische, aber mit Unrecht, dem andern vorgezogen. Doch aber übertrifft das Antimonium, so aus Siebenbürgen kommt, bei weitem das Ungarische, weil es nehmlich in seinen ersten Bestandtheilen weit reiner und mit Schwefel, vorzüglich mit Mercur, und mit Gold und Silber Geist und Saamen geschwängert ist. Es hat auch lange und glänzende Streifen und röthliche Flekken, so etwas ins Himmelblaue fallen. Wenn man es mit diesen eben genannten Eigenschaften erhält: so muß man von denselben vorzüglich den verbrennbaren Schwefel absondern; denn der verhindert alle thätige Wirkung in der Chymie, Alchimie und Medicin.

Anmerkung. Das Siebenbürgische Spiesglas enthält bisweilen reines Gold, denn es erzählen die Schriftsteller, die von dieser Sache geschrieben haben: daß ein Münzmeister zu Wien, zu den Zeiten des Kaisers Leopold, eine ganze Schiffsladung von diesem oben beschriebenen Spiesglase

gekauft, und bloß durch das Durchgießen des Goldes durch dasselbe dreißigtausend Goldmünze gewonnen habe.

Blut; ein Bruchstück zu Erklärung des Mißverstandenen: Aus Finsterniß und Blut kommt Licht.

---

† Blut; sein Ursprung, Wesen und Wirkung.

Dreifaches Leben. Cap. 9. §. 45. 46. 49. 51. 52.

45. Gott sprach: Es werde Licht, d. i. es thue sich auf das Licht der Tinctur, und es ward Licht; da scheidet Gott das Licht von der Finsterniß. Verstehe allhie recht: Er verschloß das grimmige Feuer, das Lucifer erweckte, welches urständet aus der Finsterniß, und ließ brennen die Tinctur in der quinta Essentia, als im Fetten des Wassergeistes, wie in einem Oele.

46. Also brannte das Leben in der Tinctur, und verwandelte das Fett, als das Oel, in eine quintam Essentiam, als Blut, und brannte das Leben im Blute, denn darinnen stehet die edle Tinctur. —

49. Also sehet ihr, wie das Leben im Wasser stehet, und hat zwei Regiment: als △ und 🜁

sehet wovon das Blut urständet, welches eine Kreatur edler macht, und die das Blut nicht hat, die hat eine falsche Tinctur, und ist aus dem Willen des Teufels hergekommen, als ihr an Nattern und bösen Würmen sehet, die haben nicht die edle Tinctur. —

51. Moses sagt: Gott habe das Wasser über der Feste von dem Wasser unter der Feste geschieden; d. i. in Kreaturen, Wasser und Blut, denn das Wasser über der Feste ist Blut, und darin bestehet die Tinctur, das scheidet der Himmel vom Wasser unter der Feste als vom elementarischen Wasser; wie wir denn sehen, daß ein jedes seine eigene Wohnung hat und sein Regiment.

52. Allein wir verstehen darin zwei Reiche, als im Blute in der Tinctur wohnt die Seele, und im Wasser der Luftgeist, welcher zerbrechlich ist, denn er hat einen Anfang und die Seele nicht; die Tinctur ist von Ewigkeit, und darum müssen auch aller Geschlechte Figuren in Ewigkeit bleiben: das haltet nicht für Tand, es ist wahr.

Dreifaches Leben. C. 13. 23.

24. Die Seele stehet in zwei Dingen, als in △ und ▽, denn das Blut hat zwei Gestalten, als Sulphur und Wasser. Sulphur giebt Tinctur und Leben, denn es giebt Licht, d. i. ein Brennen aus dem phur, d. i. Leben; das phur ist Leben und das Sul ist Licht, und aus dem Lichte geht Sanftmuth, das zieht das

phur wieder an sich und löschet seinen Grimm damit, und das Anziehen machet die Sanftmuth wesentlich, das ist, Wasser und Mercurius, machet darinnen das große Leben, als ein Leben im Wasser, und Luna (himmlisch) brütet es, daß es zu einem Liquor und zu Blut wird, darinnen ist Centrum Naturae mit sieben Gestalten.

40 Fragen 7. Frage §. 4—9. S. 10. † 2. Da Gott die Seele schuf, da umgab sie der heilige Geist mit der Tinctur, denn sie stand darinn, auf einem Theil, in sich war sie roh, als eine Feuersglut roh ist, und ist mit der Tinctur umgeben. Als ihr das verstehet, das von der Wärme das Wachsen entstehet, d. i. ein Treiben des Tinctur. —

B. d. 3 Princ. C. 13. § 41. 49. 51. 53. 54. 57. C. 14. §. 21. † 41. (In der Matrix des Weibes) reißen sich die zwo Tinkturen (die männliche und die weibliche) alle beide um die Jungfrau (welche in die Tinktur gehöret) und hat sie doch keine, und welche sieget, nach derselben bekommt die Frucht das Zeichen. Weil aber die weibliche schwach ist, so nimmt sie das Geblüte mit in der Matrix, damit meinet sie die Jungfrau zu behalten.

† 49. Der Mutter Geblüte, in welchem der Mutter Tinctur ist, wird in dem Samen gezogen.

† 51. Wenn nun das Fiat der Mutter Geblüte also in die Materiam zieht, so erstickt es, so wird die Tinctur des Geblüts falsch und ganz

ängst-

ängstlich. Denn die herbe Essentia, als das Fiat, erschrickt, und weichet alle Freude, welche das herbe Fiat in der Tinctur des Geblüts kriegte. —

† 53. Die Erstickung des Geblüts in der Matrix, sonderlich in der Frucht, ist der Essentien erstes Sterben, da sie vom Himmel abgetrennet werden.

† 54. Welche Tinctur (als der Saame gesäet war) Überhand gekriegt, die männliche oder weibliche, nach demselben Geschlecht wird der Mensch figuriret, und die Figürirung geschieht alles geschwinde im Sturm des ängstlichen Schrecks, da das Geblüte erstickt, da gehet auf der Sternen- und Elementen-Mensch, und gehet unter der himmlische. Denn im Schreck wird der bittere Stachel erboren, der wütet und tobet in der harten erschrockenen Herbigkeit, in der großen Aengstlichkeit des erstickten Geblüts.

† — Denn der bittere Tod ist auch allda im erstickten Geblüte.

† 21. Wenn (im Kinde im Mutterleibe) des Lebens Licht aufgehet, daß das Fiat in des Seelen-Geistes Tinctur die Matrix renoviret, so stößet das Fiat den Tod der Erstickung und Verderbung im Grimme, als das Unreine des erstickten Geblüts von sich aus seinen Essentien, und wirft das weg, wills auch nicht im Corpus leiden.

Von dem dreifachen Leben. Cap. 8. §. 37. 38. 39. 42. 44.

37. Die arme Seele Adams ist vom Geiste und Principio dieser Welt gefangen worden, und hat die Tinctur dieser Welt in sich genommen, da denn alsbald die Majestät und Glanz Gottes ist in seinem Principio stehen geblieben. —

38. Der Seelen Willen war im Geist dieser Welt eingegangen, und hatte sich einvermählet: Er war in einer andern Mutter, als es noch heute ist. —

39. Allhier war in der ganzen Gottheit kein Rath, es würde dann das ewige Wort und Herze Gottes ein Mensch, und gienge ins dritte Principium ins menschliche Fleisch und Blut ein, und nehme eine Menschen-Seele in sich, und gienge in den Tod zu den armen Seelen und nehme dem Tode seine Gewalt.

42. Das Wort des Vaters hat den Tod am Kreuz erwürget, und ist durch ihn durchgebrochen, und hat also den Adamischen Menschen mit Fleisch und Blut im Tode Schau getragen, und von ihm alle Irrdigkeit geworfen, und mit Gewalt durch den Tod ins Leben gebracht.

44. In dem ganzen verderbten Leibe stehet keiner auf, sondern in Christi Fleisch und Blut: Aber der verderbte Geist, welcher in der irrdischen Matrice in ihrer Tinctur bleibet, soll vor Gottes

Gericht erscheinen am Ende der Tage, und wird allda der Sentenz und Urtheil vom Richter Christo gesprochen werden, und nach dem Spruch gehet alles in sein Aether.

Betrachtungen über die ersten fünf Grade des vorstehenden Systems.

Man hat über die Freimaurerei oft geurtheilt und sie bald auf diese, bald auf jene Art zu deuten gesucht. Die einen suchten in ihr die Wiederaufhebung des domus Salomoniaca, die andern die unter Kromwell gestiftete Verbindung zu Wiederherstellung der Königswürde. Die letztern schienen weit weniger Unrecht, als die erstern zu haben. Man konnte die Freimaurer allerdings Kinder der Wittwe nennen, denn Karls I. Gemahlin lebte noch, war Wittwe, und die Freimaurer waren insofern ihre Kinder, als sie den Sohn des erschlagenen Meisters, des gemordeten Karls I. wieder auf den Thron bringen und die Königswürde für die Republik wiederherstellen wollten. Dies alles schien Blut zu kosten und mehrere Feldzüge zu heischen, daher das Feldzeichen der Maurer an dem sie sich zu erkennen vermochten, das Zeichen das auf'm Schlachtfeld und im Todesgewimmel die

Treuen und die Kinder von den Sklaven und den Miethlingen unterschied.

Andere fanden in der Freimaurerei die Wiederherstellung des Tempelherren Ordens, wohl gar ihres Klerikats. Ein System das bekannt genug ist und in welchem sich besonders der Herr Oberhofprediger Starke zu Darmstadt auszeichnete. Mit diesem Klerikat der Tempelherrn hängt nun das System der großen Landsloge von Deutschland sehr genau zusammen; so wie die Mutter desselben das System der schwedischen Brüder.

Die Freimaurerei ist nach diesem System nichts mehr und nichts weniger als eine mythische Vorstellung der Hauptlehren des Christenthums. Der erschlagene Meister ist hier kein anderer als unser göttlicher Erlöser, der Herr Christus. Die christliche Religion ist hier ins Rittersystem des Mittelalters eingekleidet.

Christus übergab dem heiligen Petrus die Schlüssel zum Himmelreich, dem heiligen Johannes, seinem Lieblingsjünger aber, vertraute er die Geheimnisse. Es entsteht nun hier die Frage: — hat denn die christliche Religion wirklich Geheimnisse d. i. nicht etwa Lehren welche unbegreiflich sind und die den Menschen ewig unerforschlich bleiben, sondern; Lehren die nur einer kleinen Anzahl auserwählten Jünger begreiflich gemacht werden sol-

len und die den übrigen ganzen Haufen der Christen auf immer verschlossen bleiben müssen?

Christus predigte nicht in verschlossenen Zimmern, sondern er predigte frei und öffentlich dem ganzen Volke. Er wollte keine Religion stifften, die nur auf wenige eingeschränkt wäre, sondern er wollte eine allgemeine Weltreligion, die jüdische Religion war eine besondere, ich möchte sagen blos für ein individuelles Volk passende Religion, Christus erweiterte sie aber und suchte sie für alle Völker unter allen Zonen passend zu machen. Heißt es nun nicht die christliche Religion umkehren, heißt es in der That nicht sie profaniren, wenn man sie so umwandeln und aus einer öffentlichen Weltreligion, in eine nur einigen Eingeweihten eigenthümliche verwandeln will?

Der Hauptcharakter der christlichen Religion besteht in der Publizität. Christus wollte die angelegentlichsten Fragen des Menschen: was bin ich? was werde ich seyn? und was wird einst aus mir werden? auf eine solche Art auflösen und beantworten, daß diese Auflösung und Beantwortung allen Menschen allgemein verständlich seyn und die gesammte Menschheit beglücken sollte. Wie können sich daher die Freimaurer wohl einbilden, daß nur sie die christliche Religion in ihrer eigentlichen Reinheit und Jungfräulichkeit besäßen, und daß die gesammte übrige nicht aufgenommene Chri-

ſtenheit unter ihren Füßen ſitzen und Weisheit von ihren Lippen hören müſſe?

Außerdem ſprach Chriſtus zwar oft in Parabeln, eine Sprache durch die er ſich ſeinem Zeitalter einzig verſtändlich zu machen vermochte, aber er vermied auch gefließentlich alle Mythen. Das Kindesalter der Menſchen war vorüber, ein Alter wo der Klügere freilich anders als der gemeine Mann denken mußte, und das Jünglingsalter war gekommen. Der zum geiſtigen empfängliche Menſch ſollte vom Sinnlichen abgezogen und zu ihm dem Unbegreiflichen einzig durch Tugend und Rechtlichkeit geleitet werden. Die Menſchen ſollten den Unerforſchlichen erkennen lernen und im Anſchauen deſſelben an ihrer eigenen Verbeſſerung arbeiten. Sie ſollten ſo leben, daß es ſie nie gereuen möge gelebt zu haben. Der Ehemann ſollte in ſeiner Gattin das Ebenbild der Gottheit erkennen, ihr ewige Treue geloben, und in der Erziehung ſeiner Kinder ſein Glück und ſeine Beruhigung finden. Der Vater ſah in ſeiner Familie nicht blos thieriſche Geſchöpfe, ſondern Weſen die ſich der Gottheit nähern und göttliche Tugenden vermenſchlichen ſollten. Das Kind ſollte im Vater das Ebenbild des Allvaters erkennen und ihn als den ſichtbaren Gott auf Erden, den Prediger und das Beiſpiel aller Tugenden verehren. Die Menſchen ſelbſt ſollten nur eine Familie bilden und aus dieſer

Familie sollten alle Laster, Völlerei, Wollust, Bosheit, List, Neid und dergleichen verbannt werden. Wie vermöchte man nun wohl alle diese Tugenden auf eine kleine Anzahl Auserwählter einzuschränken? wie wären diese Tugenden einzig durch Ceremonieen und Aufnahme-Gebühren zu erwerben? Würde dies nicht aller Religion Jesu entgegen seyn? hieße es die christliche Lehre nicht in Abgötterei verwandeln? Die Religion, wenn sie diesen heiligen Namen behaupten und nicht zu Menschentand und Menschensatzungen herabsinken soll, muß schlechterdings allgemein seyn und öffentlich von den Dächern herabgepredigt werden, nicht aber hinter verschlossenen Thüren allein bestehen und sich hinter fürchterliche und schreckliche Eide verkriechen.

Wollte man hier einwenden, daß die Wahrheit das Volk unvorbereitet zu blenden vermöge, und nur den Meister beglücke, so erwiedere ich:

1) welches sind denn die Wahrheiten die nur den Freimaurern eigenthümlich wären und welche das Volk blendeten? Ich kenne keine solche Wahrheiten nicht und ich habe in der Freimaurerei auch schlechterdings nichts neues gefunden.

2) Welches ist denn das Mittel durch welches die Freimaurer Weise bildeten, flößen ihre Rituale und ihre Ceremonien wohl so viele Weisheit ein, daß alle Aufgenommene dadurch tugend-

hafter und besser, so wie weiser und verständiger würden?

3) Warum wird, falls man eine Schule der Weisheit beabsichtigt, für Geld aufgenommen? warum macht man bei der Aufnahme so wenig Umstände, daß oft die höchsten Grade Männern ohne Talente und Tugenden, ohne Kopf und Herz zu Theil werden? Sind dies etwa die Männer, die als Lehrer der Menschheit aufzutreten und sich mit hoher Weisheit zu brüsten vermöchten?

Man bildet sich unter dem salomonischen Tempel eine Art von himmlischem Jerusalem ein, eine rein geistige durch Tugend geläuterte Gemeine; Eine Vorstellung die in der That nicht übel ist und sehr mit der Idee des Herrnhutianismus übereinstimmt. Ferner soll Johannis der Täufer aus allerlei Volk getauft, Andreas eine Auswahl gemacht und Johannes der Evangelist eine noch grössere Auswahl getroffen haben. Deutlicher zu reden, Johannes der Täufer der Vorläufer Christi nahm Jünger aus Crethi und Plethi oder aus allerlei Volk an, Andreas der Apostel wählte schon, er nahm nicht jeden zum Christen auf, der sich zu demselben meldete, sondern er prüfte erst die von Johannes Getauften und Johannes der Evangelist zog aus den von Andreas Geprüften wieder diejenigen aus, die er der Auswahl zu den höchsten Geheimnissen des Christenthums würdig und

geschickt fand. Daher der Ausdruck, wir wollen einen geistigen salomonischen Tempel bauen durch 3 mal 3: durch die 3 St. Johannis Grade, durch die 3 Andreas Grade und durch die 3 St. Johannis des Evangelisten Grade gelangen wir dazu, daß wir eingehen können ins Allerheiligste, daß uns die Sonne nicht mehr blendet und das wir die christliche Religion in ihrer völligen Reinheit einzusehen und zu begreifen vermögen. Die Sonne ist hier der durch Jesum die Menschheit erleuchtende höchste Baumeister dieser Welt, dessen Repräsentant der Großmeister der Loge ist, wo denn die beiden Aufseher gar leicht Gott den Sohn und Gott den heiligen Geist vorstellen können. Es kommt bei dieser Vorstellung alles darauf an: Ob denn die Herren Repräsentanten der Gottheit nicht aufgeblasen werden, durch die Dreiheit nemlich die sie vorstellen, ob ferner die Einheit dieser drei stets aufrichtig gemeint sey, und ob endlich das Unendliche durch das Endliche sich überhaupt repräsentiren lasse, und ob die Menschheit dadurch gewonnen habe? Wenn die 9 Grade in 3 Aufzügen mehr als eine Komödie seyn und zum Nutzen der Menschheit abzwecken sollen, so muß schlechterdings nicht alles vom Christenthum entlehnt und dieses einzig zum Grunde gelegt werden, sondern es muß etwas Neues bisher unbekanntes gelehrt und dieses als wahr und bündig zugleich dargethan werden. Was

helfen alle Lehren, wenn sie am Ende auf etwas triviales hinauslaufen und nichts mehr und nichts weniger als mit vielem Bombast verkündigte, längst bekannte und zum Theil schon längst vergessene Dinge sind.

Diejenige Freimaurerei, welche sich aus dem grauesten Alterthum herschreibt und das Uebernatürliche wissen will, welche den Balsam der alles verjüngt und die alles in Gold verwandelnde Tinctur kennt, ist zwar eine eitle, prahlende, aber doch viel konsequentere, als diese Freimaurerei, die dasjenige zu verschweigen beschwört und nach 7 Prüfungen, die Jahre lang dauert, lehrt was jeder Knabe schon aus der Katechismuslehre weiß. Wenn Menschen nemlich zum Umgange mit Geistern gelangen, wenn sie den Unsichtbaren sichtlich schauen, den alles verjüngenden Balsam verfertigen und den Stein und das Metall in Gold verwandeln könnten, so wäre das allerdings etwas, das man nicht jeden wissen lassen dürfte. Nur der rein Tugendhafte und der Weise vermöchte diese Geheimnisse zu bewahren und ohne Schaden zu nützen. Ich kenne so z. B. einen gewissen Menschen, seiner Profession ein Hutmachergeselle und dabei ein Sachse, dieser sagte mir: er laborire an einem Geheimniß wodurch er zu bewirken hoffe, daß alle Straßen mit Diamanten gepflastert würden und keine Noth die Menschen mehr drücken sollte.

Gold wollte der Mensch machen und die Kiesel in Diamanten umschaffen. — Die Wärme war diesem Menschen, wie sie sich in voller Gährung befand in den Kopf gestiegen; sonst hätte er nicht so unvernünftig schwatzen können. Denn das Gold hört auf Gold zu seyn, wenn es jeder im Ueberfluß hat und ein Diamanten Pflaster, wäre ein sehr unbequemes Pflaster. Dinge dieser Art müssen daher verschwiegen bleiben, und dürfen nur wenigen zu Theil werden, eben weil man dem kleinen Kinde kein scharfes Messer in die Hand geben darf.

(Die Fortsetzung im folgenden und lezten Heft, der zugleich den 6ten und 7ten Grad enthält.)

Auszug aus Archidemides Original-Schreiben an Hrn. von Raven.

Königsberg den 20. März 51.

Gewiß der Gift ist ärger als Aqua di fontana, als hätten Canonici selbst eine wider mich gerichtete Acte unterschrieben. Es sind keine andere in ganz R. vom Aufgang bis zum Niedergang der Sonne, als diese viere, die sich unter den Briefen unterschrieben haben, nemlich Alexander d. i. Grien, Eustachius a. Scarabaeo d. i. Schröter, Sergius a. Luna d. i. Schulze, Alexius d. i. Hochmuth. Diese sind noch mehr meine Freunde geblieben, da ich mich von dem Haufen der Kaufmannsburschen,

die die ganze Cabale wider mich gemacht, entfernt habe. — Eustachius aus Scarabaeo sollte aus dem O. C. ausgestoßen seyn? Wer will ihn herausstoßen? Die 5 neugeborne Equites die die Akte wieder mich abgefaßt haben? — Ueberdem war noch keiner von den vier geistlichen Brüdern zu den Weltlichen getreten. — Das kann ich Ihnen bei dem ewigen Worte der Wahrheit versichern, daß nicht Eustachius, nicht rc. irgend eine Schrift, sie mag Nahmen haben wie sie will, wieder mich unterschrieben haben, und folglich hat man die Unterschrift dieser Leute fingirt, um mich zu stürzen.

Sie fragen nach der Vereinigung der geistlichen und weltlichen Branche? — Aus allem ist nichts geworden, denn da ich nach P. kam, und dort mit den Canonicis, noch ehe das Haus Comm. von von mir gestiftet war, über die Conjunction conferirte, gaben Sie zur Antwort: Sie wären nicht abgeneigt zur Vereinigung, ob sie gleich viel Fehlerhaftes in den Ordens-Papieren der deutschen Prov. ersehen, doch mögte ich erst, meinem Auftrage gemäß, eine weltliche Comm. nach dem Rit. der 7 Provzen einrichten, um zu sehen wie die Leute beschaffen wären; hätte ich das Glück bessere zu finden, als sie bisher gefunden, so würden sie alsdann zutreten, bis dahin mögte ich sie aber, so viel möglich cachiren, weil P. ein gefährlicher Ort

wäre. — Das that ich. Wie aber Prangen kam wurde ich im Cap. genöthigt ihre Nahmen zu sagen, und da gab man mir zur Antwort: es wären Mucker, bigotte Kerls, mit denen sie nichts wollten zu thun haben. Sie hatten recht. Denn diese soliden Muckers schickten sich auch nicht zu dem Sauf-Cap. welches sie hielten. Da ich mich nun noch hernach mit den 5 neu creirten Equitibus erzürnen mußte, wobei der Br. Wille aus Hamburg, und der Oberstl. Monjour (der nachher auch nicht wieder mit ihnen, sondern noch bis zu meiner Abreise mit mir Umgang gehabt) zugegen waren, so wurde aus dem ganzen Project der Vereinigung beider Branchen in P. nichts. Die Geistlichen sagten mir, daß sie es wohl zum Voraus vermuthet hätten, daß ich einen solchen Dank erhalten würde. Die 5 Equites blieben also für sich (wie sie denn auch die weltlichen Ordenspapiere, die ich von W—z mitgenommen hatten, behielten, ungeachtet ihres schriftlichen Reverses, wie ich sie bei ihnen zu verwahren genöthigt wurde) und ich blieb bei den Canonicis, mit denen ich auch in Freundschaft umgegangen bin. Von diesen erhielt ich die Freiheit, die Ordenspapiere für sie und ihre Brüder zu copiren; doch sind bei dem Br. Eustachio noch einige magische Piecen übrig geblieben, die der verstorbene Br. Lorenz Natter aus Italien mitgebracht hatte. — Pylades ist noch Bruder,

aber, schon ehe ich nach P. kam, ausgestoßen, wegen einen Streich, welchen er dem zu Wien verstorbenen Br. Verdieng gespielt, so auch Ordenspapiere betraf, und da ich in meiner Unwissenheit bei ihm abgestiegen war, wurde ich von Eustachius und Alexander gewarnt, und von ihnen bald veranstalt, daß ich beim Fürst Wesemskoy kam.

Gelobt sei Gott, der Vater des Lichts, der Engel des Bundes, das ewige Wort und der siebenmal kräftige Geist von Ewigkeit zu Ewigkeit Amen! Thales sagt auch, daß das ▽ das erste Element sey, aus diesem schuf Gott zuerst 🜃 und 🜁, d. i. Sublimatio. Wenn das 🜃 mit dem von ihr ausgegangen, ▽ oder Spiritu angefeuchtet wird, wird sie fruchtbar und bringt alles hervor, i. e. perfect et plusquamperfect. — Das 🜁 ist ein würdig Element, denn in ihm ist der lebendige Saamen aller Kreaturen, aber der Mann, die Gebärmutter aber die Erde. Es ist in der 🜁 eine magnetische Kraft durch Wirkung des △, und sie zieht daher gern allen Saamen wieder an sich, wenn er nicht in der Gebärmutter fest eingeschlossen ist. — Nichts thut größere Dienste als die Sonne; aber wäre nicht das centralische, feuchte, fruchtbar machende und den Saamen in der 🜃 umgebende da, so würde die ☉ und 🜁 alles verdorren.

Sendevog sagt: Im innern Centro ist das höllische △, welches das ganze Welt-

wesen in seinem Thun erhält, und wird dies △ von der ersten Bewegung entzündet, und von der Sterne Influenz verursacht und angezündet. — Die Erde hat Gemeinschaft mit dem △, welches sein Innerstes ist. Sendivog sagt noch mehr im Tractat vom Schwefel. Eugenius Philaletha schreibt auch nur von diesen △; auch Abraham Eleazar in der Geschichte des Jesse, und giebt von der hohen Lehre wichtige Aufschlüsse. Ihre Erfahrung, daß der in einer luftverschlossenen Schale vermehrte ☿ bloß durch die äussere 🜂 flüchtig geworden, daß die 🜂 nicht das △ der Philosophen sey, — Es ist so gewiß, daß in der Erde das wahre △ zu suchen sey, daß es sogar in der Conservation gesagt wird. Alles ▽ ist von Natur salzig wie Meer ▽; aber dadurch, daß die Flüsse in die Gänge der 🜄 gleichsam gekocht wird, bleibt das salzige Wesen in der 🜄; es ist aber keine Ausziehung des ⊖ vom ▽ als durch △ möglich. — Haben Sie meine Briefe durch den Br. à Malleo aureo erhalten?

Da Carolus ab Ense (ich glaube Hundt) mit uns einmal im Razeb. Cap. tractirt, so wird er wohl dabei bleiben, und also sie dort zusammen als ein wahres Capitel von ihm angesehen seyn. Sobald sie Brevia haben, sind sie ohnehin, da sie eine wirkliche Conservation und alle gehörige Kennt-

nisse erhalten. — Ich wünschte, daß der geistliche Capitular-Sitz in Wismar bliebe, wegen der Capelle, die ordentlich muß eingeweiht seyn. Sie brauchen nur am Trinitatis-Fest, am Feste Mysteriorum, und bei einer Conservation zugegen zu gegen zu seyn. Bis der Prior erwählt ist, können Sie ex consensu omnium ein Cap. convociren. Das Wahl-Protocoll lassen Sie von einem Equite, der die Stelle eines Vicarii Magistri vertreten kann, unterschreiben, und schicken es an den Heer-Meister zur Confirmatur. Der Prior thut in allen Capiteln den Vortrag, sagt auch Capitula an. Berger sein Breve ist noch bei mir. Ich glaube daß Bohm sich durch die 5 Brouillons gleich gegen mich hat hinreissen lassen; ich will sie alle gänzlich befriedigen, und sollte ich auch an den St. Severin nach Florenz schreiben, der Groß-Prior der ital. Provinz ist.

N. B. Im Anfange des Briefs steht noch: Wenn der Heer-Mstr. bei der geschlossenen Convention bleibt: so muß er durch eine Gegenacte uns so agnosciren, als wir ihn agnoscirt haben. In einem jeden sub Priorate muß ein geistliches Capitel seyn, das nur aus 7 Regularibus bestehen kann, aber nicht in jeder Commende 2 Regulares. Wenn Bohm und Berger zurück sind, müssen sie zusammen kommen, Officium halten, und einen Prior erwählen, der alsdann die übrigen Stellen

im

im Capitel austheilt. Ohne einem Scrutinio zu vorzukommen, wünschte ich, daß die Wahl Sie zum Priorem, Bothen aber zum Conductor Noviciorum machen möchte. — Das erste Anfangswort des Breve heißt Qualiter. — Der rothe Zug am Ende [BvE] d. i. benevalete. Schieben Sie Ihre Antwort nach P. so lange auf, bis Sie alle Ordenspapiere und den Brief selbst von mir erhalten haben, und bis Ihr Capitel gehörig in Ordnung gebracht ist: denn der Brief geht an alle, und Sie thun also wohl, wenn Böhm und Berger zurück sind, von allen unterschreiben zu lassen. Alsdann offerire ich Ihnen mein Couvert wegen der Sicherheit, um auch die dortigen Freunde keiner Gefahr zu exponiren; ich lasse, ungeachtet ich an dem dortigen und hiesigen Postmeister zwei gute Freunde habe, meine Briefe durch 3 bis 4 fremde Adressen gehen. Das ist also mein freundschaftlicher Rath. Ich habe nur allein durch Sie Gott und seine Werke kennen lernen, nie werde ich also von Ihnen weichen, und diese stille Beruhigung soll mir niemand rauben, und wenn auch ganze Heere wider mich zu Felde zögen.

K — g, den $\frac{24 \text{ Febr. } 60}{7 \text{ März } 54}$

Im canonischen Noviciat sind weder Zeichen, Griff und Wort, sondern das Novicen-Libell ist

das einzige zuverlässige und hinlängliche Zeichen. Im canonischen Reg. ist auch das Breve allein hinlänglich, doch kommen noch einige untrügliche Kennzeichen hinzu. — Die weltlichen machen es mit uns, wie Spinnen die sich begatten wollen, da immer der einen bange ist, daß sie die andere auffressen mögte. Man will uns haben, aber nur wegen unserer Nachrichten. — Lestwitz, Heniz und Fircks hängen sehr an uns. — Zum Repräsentanten im Concilio Prov. wünschte ich einen Edelmann. — Wie freue ich mich wenn Sie herkommen, und Sie, Sacken und ich nahe bei einander sind. — Ich habe in Curland den alten Geh. Rath von Ziegenborn zum speciellen Freund, und Schwander und Hinz in Mietau können mir auch genauere Nachrichten des Landes geben als Fircks. (Es folgt ein Gezänk zwischen Schwander und Fircks, ersterer hat in Ansehung des Hauses und der Bibliothek viele Verdienste um Curland) und ist ein geschickter Mann. — Wegen ihrer BBr. und Doktor Aerthling gebe ich Ihnen gänzlich meine Beistimmung. — Bezahlung als Bezahlung, oder als Rec. Quantum, können wir wohl weder für den hohen Schotten noch das N-c-t nehmen. Ob man aber nicht bei der Sch. □ ein Präsent und beim N-c-t ein Opfer nehmen könnte, das auf den Altar gelegt wird, wäre eine andere Sache, von der ich glaube, daß sie angehet. — Fehrets

doch der König von Frankreich gleichfals ein Don gratuit vom Clergé. — Man kann immer sagen: nur kein Geschenk unter 40 Rthl. — Kein Opfer unter 50 Rthl. ꝛc. — Zwei Wapen-Zeichnungen, da ich nicht wußte, ob Sie den Nahmen à Margarita beibehalten wollen oder nicht. In dem einen habe auf die Fabel allndirt, daß ein Tropfen Wasser in die Muschel fällt und denn zur Perle wird, und ist derowegen eine aufgemachte Muschel auf dem Wasser vorgestellt worin ein Tropfen fällt, mit der Inschrift, aus Jac. 1, 17. Die Wappen-Schilder liegen alle auf einem Kreuz, weil sonst der Huth nicht gut anzubringen ist, wenn voraus eine Decke herum seyn soll. In dem mit der Muschel ist auch durch die Inscription eine Anspielung auf ihren Nahmen Theodosius. — Ich bin auch dafür, daß man unsern Repräsentanten in der capitularschen Regierung distinguire. Der Huth geht nicht an; der gebührt den Canonicis allein. Etwas dem Superpelliceo ähnliches würde ich auch nicht rathen, weil das Surpellis eine besondere geistliche Chortracht ist. Man gebe ihm etwa 1) ein langes Linteum, das bis auf die Hacken geht, aber vorn ganz offen, unten auch keine Einfassung hat; aber kurze Ermel bis an den Ellbogen, und weit wie ein Präfecten-Mantel, und ein rothes ✝ auf der linken Seite. Dies hätte mit dem Birscho nichts ähnliches, der vorn zu, auf der Brust das

† trägt, hiernächst weite und ganz lange Ermel hat. — 2) Ein goldnes † worauf ein rothes liegt, lasse ihn solche an einem violetten Bande, auf welchem ein rothes Band genähet ist, tragen, so ist alles erreicht. Die Zeichnung dazu hiebei. Es wäre gut, wenn das Capitel ihm solches machen ließe und mit einem Breve zuschickte, das ist mit mehrerem Anstande. Ich würde rathen, sobald als möglich zum Repräsentanten Anstalt zu machen, sonst geht ein Jahr hin, ohne daß wir Antheil an der Regierung gehabt, welches nachtheilig ist. — Was Nachrichten und Papiere betrifft, haben wir alles, was in den andern Capiteln befindlich, und fast mehr, weil manche zerstreute Stückchen bei uns gesammelt sind, außer eine Piece, und die hat Schröter, von dem ich sie noch einstens herauszubringen hoffe. — Da ich weg hatte was ich weg haben wollte, habe ich seit Jahr und Tag mit niemand als Schröter correspondirt. Originalia wird uns niemand herausgeben; ja selbst die Schottländer haben die Originalia behalten, wie das Großmeisterthum nach Italien verlegt ward, und sowohl Italien als Frankreich haben nur Copien. — Ich glaube, so lange der gegenwärtige Großmeister lebt, dem der H. Meister der weltlichen BBr. und sogar wir bei unsrer Aufnahme geschworen haben, und für den wir in allen unsern Officiis beten, ist es nicht rechtmäßig sich von ihm loszuma-

chen. — Eq. à Sole aureo ist nicht mehr der für den Orden so eifrige Mann. Er war es, so lange noch für ihn gearbeitet wurde, und man noch rothe Cocarden an den Hüthen, mit ihm die bewußte Descente machte. Er war es, so lange noch Schottland ihm eine jährliche Pension von 3000 Rthl. gab. Nun nicht mehr so, indessen ist es höchst unvorsichtig, wenn der Provinzial in die Losmachung willigte; die, welche er von ihrer Verbindung gegen den Großmeister dispensirt, werden sich bald von der Verbindung mit ihm selbst dispensiren. — Der Ritter-Eid kann modificirt werden. Uebrigens aber, wenn jemand Cthr. oder Pft. oder andre Stellen erhält, ist ein Handschlag genug. — Stack will eine Geschichte der deutschen Provinz schreiben. — Er räth, Raven mögte seinen ältesten Br. erst länger im N-c-t stehen lassen, das machte einen bessern Canonicum. — Er erstaunt, daß man Lestwizen ex Provincia communicirt habe 1) das Ritual der Freimaurer, 2) was ein Freimaurer überhaupt denken solle, 3) Noviciat, 4) alte lateinsche Ordensgeschichte, 5) Maurergeschichte, 6) das Rituale Institutionum. — So wenig könne man sich auf die Versicherungen der Provinz verlassen. — Er frägt Raven nach einem chymischen Dispüte, so Raven nach Aquila rubras Erzählung auf dem Ordens-Convent mit einem leipziger Ordens-Br. der ein Medicus gewesen, ge-

habt habe. — Sie wollen gesichert seyn, daß Sie immer in Ihrer gegenwärtigen Verfassung bleiben. Ich habe dazu beiliegendes Instrument entworfen. Die Historie ist unser bestes Heiligthum, wenn ich so reden soll, denn sie zeiget am deutlichsten wer wir sind, die genauen Begebenheiten des Ordens, manche Vorfälle und Intriguen der alten Zeit, die eigentliche Verbindung zwischen Geistlichen und Weltlichen, manche Collisionen, und den eigentl. des Canonicats mit ihrer Beschäftigung. Es ist wahr, daß manches Abergläubiges und Seltsames darin vorkömmt, das legendenmäßig ist, aber das ist meines Erachtens ein Fehler der damaligen Zeit. In der auf den letzten Blättern des ersten Volum. stehenden Genealogie der Mysterien finde ich sehr viel Gründliches, ob gleich hier nur generelle Epochen bemerkt zu seyn scheinen, und auch wohl nur haben bemerkt werden können. Und was manchem wunderbar und unglaublich vorkommen mögte, ist mir nicht so, wenn ich bedenke, daß höhere Sachen als die bloße Palingénésie und Transmutatio metallor. noch dahinter verborgen gewesen, dies ist aber nebst dem zweiten Volum. allein für uns.

Königsb. den 24. März 75.

Ich erkenne Carolum ab Ense für legitimen Heer-Meister von Nieder-Deutschland an

der Elbe und Oder. Da ich aber nur unter Pactis conditionatis zu seiner Provinz getreten, und er nichts erfüllt von seinem Versprechen, so bin ich berechtigt allen Nexum aufzugeben. — Der a Lapide nigro hat heimlich sich, um die Herr-Mstr.-Stelle beworben, — aber Carolus ab Ense ist rechtmäßig aufgenommen, und ihm auch die Anwartschaft auf das deutsche Heermeisterthum gegeben, wenn Heinrich Wilhelm Marschall, Erbmarschall in Thüringen, mit Tode abgehen sollte. — Dennoch ist er nie vollkommen inaugurirt; doch das mag die allgemeine Anerkennung seiner BBr., die auch von unsrer Seite geschehen ist, ersetzen. Aber die ganze in der deutschen Provinz von ihm gemachte Einrichtung ist falsch, wie auch alle die Receptiones vom Noviciat, Armiger, Socius, Ritter, und Bestallung zu höheren Chargen, welche er und seine ersten Gehülfen geschmiedet haben. Ja selbst Schröpfer, der das, was er erhascht, so schändlich zu seinem Untergang gemißbraucht, hat mich für einen rechtmäßigen O. Br. und Can. Regularem anerkannt. — Ich kann mich legitimiren: ich stehe in wirklicher Correspondence mit dem florentinischen Capitel und mit den andern. — Von meiner rechtmäßigen Weihung und von der auf mich transferirten Macht ein canonisches Capitel zu gründen und dazu andere zu weihen, habe ich schriftlich Beweis in Händen,

welches ich auch meinen hiesigen BBrn. vorgezeiget. — Burgund ist zwar nicht restauriret, aber Frankreich ja, und ich habe genaue Listen von allen Provinzen. — Jacobi schreibt an Hinz Zeug das von dem niederträchtigsten Interesse mit den Receptions- und Dispensations-Geldern zeugt. — Jacobi und Heinitz haben sogar eine Copie für Geld aus der Provinz erschlichen, von dem zu Kohlo mit den Geistlichen gemachten Pacto, welches doch sonst nirgends, als im Heermeister-Archiv und in unserm seyn sollte. — Die rebellirenden Armigeri sind zu Paaren getrieben; es sind noch einige von Adel von Ansehn ins Capitel genommen; wir haben hier geistlicher Seits das Capellanat unserm Vorschlage nach retabliret, der Comendator und Comiss. Cap. sind Capellani geworden, von welchen der erstere die Vices des Präs. vertritt, es ist also das Mehrste wieder in die Hände der Geistlichen gekommen. Er frägt bei Raven wegen Faber an, ob es ein gutes Buch ist, er kenne es nicht.

Königsb. den 17. Oct. 75.

Wir haben uns ja schon ehemals in der Provinz legitimirt! Wer aber jetzt noch nähere Legitimation begehrt, der komme auf seine Kosten hierher. — Wir Geistlichen haben hier noch von keinem Milite einmal das Opfer genommen, welches

uns doch Heer-Mstr. Seits selbst, bei den weltlichen Receptionen zum J. O. zugestanden worden. Nie hat Carolus ab Ense mehr seinen elenden Character gezeigt, als wie er meine Briefe mit Recensionen begleitet herausgegeben. — Auf Heinzens inständiges Bitten, darüber ich noch einen Brief habe, trat ich mit Schröpfer in Correspondenz. Mit welcher Behutsamkeit ich an ihn geschrieben kann keinem, der den Brief gesehen, unbekannt seyn. Was ich ausgerichtet habe? dies, daß er sein Vorhaben nicht ausführte, daß er den ganzen Orden nicht öffentlich entdeckte und prostituirte, denn er hatte noch ungleich schrecklichere Dinge vor, als wirklich geschehen ist. — Er erkundigt sich mit erstaunendem Empressement nach Gugomos, bittet um seine Adresse. Es sei ihm viel an ihm gelegen, er müße ihn schriftlich erreichen. Er sagt: auf dem Kreutz finde ich, die 9 Sterne ausgenommen, viel wahres, ob es gleich von unserm sehr in manchen Stücken, voraus auf der Rückseite, verschieden ist; ich habe tausend Gedanken, warte aber auf ausführliche Nachricht. Gugomos ist mir schon sonst bekannt. — Der Pr. Carl v. Strelitz, oder von Hessen-Darmstadt als Fr. à Leone aureo corronat. muß gegen Raven die Mat. genannt haben; und Starck sagt: Sie haben sich freilich etwas übereilt, wie ich mit Ihnen von dem hellleuchtenden Stern sprach, doch — irre ich nicht, so ist der Ca-

vater, dessen er gedacht, Hr. v. Gugomos ꝛc. — Ich glaube, daß es hier gut seyn wird, da wir unter den Rebellen Uneinigkeit erregt ꝛc. — Clerus hat sich hier im Grunde nichts vergeben, sondern eher mehr erlangt: denn da wir das Capellanat wieder eingeführet, und zu demselben die weltlichen Glieder der capitularischen Regierung gezogen haben, also ist die ganze Regierung allein in die Hände des Cleri.

Königsb. den 15. July 76.

Meine erste Vermuthung war, daß Gugomos in Frankreich gewesen, und sich daselbst vielleicht einen Weg, Gott weiß wie, in das Cap. gebahnt hätte. Ich schrieb hin, aber ich erfuhr, man kenne seiner nicht, und gab mir auch zugleich die Nachricht, daß es von Schottland und Italien nicht zu vermuthen wäre, daß er da aufgenommen sey; sondern glaubte, es müße ein Verrath in Deutschland dahinter stecken. — So klug war ich selbst gewesen, denn daß er nach Schottland und Italien in der Zeit sollte gereiset seyn, war mir unglaublich, überdem weiß ich, daß diese beiden Sätze mit einander gar nicht harmoniren, und so schwierig jener ist, so daß er nur gebohrne Schottländer zulässet, so argwönisch sind diese, der Ausgang hat es auch also verificirt. Nun ganz im aller engsten Vertrauen unter uns: Ein Jesuit ist Gugomos Lehr-

meister. Ob dieser ein Br. gewesen, kann ich nicht sagen, ich zweifle aber ganz ungemein daran. So viel sehe ich aus seinen Briefen, daß er ein Mann von Kenntnissen ist, aber er hat sie selbst gewiß aus keinem von unsern Capitular-Sitzen, und man kann auch, wenn man auch alle dem, was Bode beschrieben, keinen völligen Glauben beimessen will, nicht in Abrede seyn, daß etwas Wind mit darunter ist. Von seinen Ritualien urtheile ich nicht, denn ich habe sie nicht gesehen, es müssen die unsrigen seyn, oder sie sind falsch. Er giebt sich für einen Geistlichen aus, kennet auch vielleicht die Mat. Er will Ordens-Geheimnisse haben, die einerlei mit den Mysterien der Egypter, Griechen und Römer, so ergeben er gegen uns schreibt, so verächtlich redet er in Briefen an andere von uns. — Von allen unsern Geistlichen könnte keiner nach Wisbaden auf Gugomos Invitation als Sie oder ich, aber als Prior müssen Sie ohnehin nicht hingehen, und wenn ich Ihnen auch alles schickte was ich bei Leib und Seele habe, so würden Sie doch damit nicht vollkommen instruirt seyn. — Aus hundert Fragen, von welchen man instruirt ist, entstehen tausend, über welche man nicht instruirt ist. — Nach Wisbaden gienge ich so nicht, oder der Herzog Ferdinand muß mir ein sicheres Geleite hin und zurück geben.

Adresse. Reverendiss. P. Priori — In Deo Fraai Theodosio a Margarita. — Priori Gen. Cap. C. Reg. VII. Prov. No. 11. Superiori Vin. Raceb.

R-z-bz.

—

Königsberg, den 20sten Sept. 76.

Sie haben es übel genommen, daß ich an den a Cygno triumphante (Gugomos) geschrieben, und ihm auch besonders aufgegeben, niemand, auch Ihnen selbst nicht meine Briefe mitzutheilen; ich dachte, wenn alles schief gienge, doch die Ehre unsrer Branche zu retten, zumal da ich vor kurzem einen Brief von dem a Cygno etc. erhalten, wo er ganz frei gegen mich herausgegangen war, und mich am Ende aufs feierlichste beschworen, solchen niemand zu communiciren, diesen Weg werde ich auch noch immer einschlagen und meinen Schwan an der Linie halten. In dem wenigen was ich von den vom Gugomos auf dem Conv. vorgetragenen Ordens-Geschichte erhalten, finde ich große Schwierigkeiten. Zwar finde ich viele Uebereinstimmung mit der unsrigen, besonders was Petrua von Bononia und den v. Thierry und Reinald und von Pruina angehet, aber gar nichts von der Succession der Geheimnisse und deren Translation auf unsern Orden, denn was er von Hug. de Pag. erzählt, ist so beschaffen, daß es mit der gan-

zen Einrichtung des Ordens gar nicht bestehen kann. Eben so auch mit dem was er von der Translocation des Ordens nach Cypern bei der Aufhebung unter Philippo V. sagt; dies ist nicht im mindesten wahrscheinlich. — Daß er unsere Zeichen kennet, befremdet mich, und daß es nicht höhere giebt, davon bin ich vollkommen überzeugt. Der ihm die Zeichen gegeben, hat auch nothwendig Kenntnisse in unsern Geheimnissen damit verbinden müssen. Aber mich frappirt, daß er sich nicht practisch legitimirt, wo alle es erwarteten, und das Adytum — Doch von allem dem will ich nicht eher reden, bis ich das Ende sehe. — Nach seinen Briefen an mich, ist er gewiß in guten Händen gewesen; er liebt und schätzt mich, so viel ich sehe, und dieses kann ich nicht anders als wieder vergelten. Sulpitius hat an mich geschrieben wegen Einrichtung des Adyti auf Steenkenhof. — Die hiesige Congregation wird ihr Quantum zu Ihrer Reise nach Wisbaden, und zu Bischofswerdern seiner (nach Cypern) beitragen. — Für die Nachricht von Bischofsw. danke ich Ihnen, ob ich aber mit Nachweisung an Italienische Brüder der Sache etwas helfen könnte, weiß ich nicht; indem Gugomos nichts von Italien wissen will, sondern alles aus Cypern herleitet. Die Beschreibung des großen Siegels sollen Sie mit dem Nächsten von mir haben. — Jezt sehe ich, daß es gut gewesen, daß

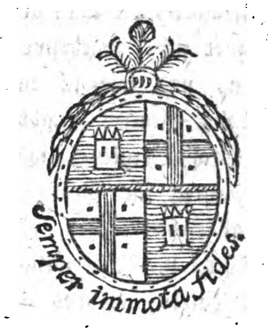
Sie nach Wisbaden gereiset sind — ich muß noch hinterm Berge halten bis zu seiner Zeit.

Mietau den 9. Sept. 77.

Er beklagt sich über Verläumdung und unartige Begegnung des Eq. ab Aquila rubra (ich glaube sicher Fircks), rechtfertigt sich, daß der Commercien-Rath Kreiting bis zum canonischen Noviciat, und der Münzmeister Gösche zum Capellanat geführt worden durch Unanimität der Stimmen, und daß sogar Caval, des Nov. Dominici Freund, leztern selbst vorgeschlagen. — Er nennt Caval Dominicus Waffenknecht. — Raben habe seinen Brief an einen von der Congregation; als Kanzler Korf, Cap. Korf, Criminal-Rath Hippel oder Kriegsrath Hoyer schicken sollen. — Raben solle unbehutsam mit clerischen Acten umgehen; daher schicke er ihm nichts mehr. — Er entsage der Verbindung im Orden mit Deutschland — habe alle dahin gehörigen Sachen bei jemand auswärts deponirt — daher könne ihn der Papst zu Rom dieselben nicht abzwingen. — Er gehe außer Rönne mit Niemand von der □ um, sähe selbst Hinz und Schwander selten.

In dem Siegel von Starck steht das Motto unten: *Semper immota fides.*

Das Siegel ist ungefähr



Es sind vielleicht Federbüsche oder so was über den Helm.

In den zwey Ecken sind wohl Thürmer wie es scheint.

(S. einen Nachtrag dieses Briefes auf dem folgenden Bogen *)

Knt, den 14. März. 75.

Selbst wir Geistlichen können uns ohne die Konnexion mit den andern Provinzen behelfen. — Von einer Erbfolge in der Großmeister Würde weiß ich nichts. Die Italiener behaupten sie, die Schotten auch gewissermaßen, so nemlich, daß der abgehende seine Stelle einem andern übergeben könne, welches auch der weltliche Groß-Prior von Schottland Simon Lovet exercirte, der den William Fraser seine Dignität noch auf dem Schaffot übergab. Aber dawider streiten die Franzosen. Equ' à Sole aureo, (Carl Edward) lebt ja noch: er ist stolz, aber seine Schläfrigkeit im

Orden ist nicht seinem Charakter zuzuschreiben. Was seinetwegen für Streitigkeiten vorgefallen sind, betrifft andere Ursachen, als man glaubt. Schottland nemlich eignet sich, präclusive das geistliche Groß-Priorat zu, und wie ich meine aus sehr wichtigen Gründen, Italien glaubt berechtigt zu seyn, allein den Groß-Meister zu wählen, und will seine Groß-Officianten für Groß-Officianten des ganzen Ordens angesehen wissen. Frankreich will eine allgemeine Wahl und Alternation der Investitur des Groß-Meisters, welches Schottland sich allein anmaßt. Dies ist der Grund der im Orden gewissermaßen doch nicht so obwaltenden Streitigkeiten, daß sich alles voneinander trenne: Denn alles behält den alten Fuß und Einrichtung bey, wovon man in Deutschland gänzlich abgegangen. Machen sie davon die Anwendung auf die Institution Caroli ab Ense, so werden Sie Sich auch wohl das Räthsel lösen, warum ihn erstlich alle verwerfen werden, nemlich wegen der Unregelmäßigkeit, mit welcher er in Deutschland verfahren, und zweitens warum diese Provinz seine Investitur, die von Carl Edward geschehen, für legitim halte, wenn andern davon das Gegentheil dünkt. In Frankreich ist der Graf de la Tour du Pin, in Schottland Sir James Steward, in Italien der Graf Sackville Heer-Meister, und das sind auch alle noch existirende Provinzen, die sehr ein-

geschränkt

geschränkt in der Zahl sind. — Dies alles melde Ihnen sub sigillo Consecrationis. — Fircks hat an mich geschrieben, daß ich Saffen an Sie empfehlen soll, er hat aber ganz bei mir verloren, seitdem er, um sich kein Dementi zu geben, einen so niederträchtigen Menschen wie Dörper ist, gegen mich vertheidiget. Ich empfehle Ihnen Schwandern.

v. Fr. Archidemides ab Aquila fulva.

Kgb. den 6. Mai, 1776.

Ich muß freilich gestehen, daß ich 1) in Absicht auf die Reinigung der ✡ *) 2) die Absonderung des Pflegma von dem ▽. 3) vom Gewicht der Natur, 4) vom φφschen △, nicht so große Schwierigkeiten finde, als Sie. Doch Sie haben in diesem Fache mehr gelesen, als ich je lesen kann, Sie haben selbst manche praktische Kenntnisse, und können daher da Schwierigkeiten finden, wo ich noch in dem Gedanken stehe, daß alles leicht und Plan ist. — Zu Ihrem Freund in Dänemark wünsche ich Glück. — Aber wer ist Er? ich weiß dort von keinem der Unsrigen — doch ich will bewundern und schweigen bis Sie zurück sind. — Ob wir nicht noch authentische Stücke aus Italien, die Einthei-

*) Jedesmal wo in der Folge * steht, lese man 

lung des deutschen Heer-Meisterthums und dessen alte Verfassung betreffend, sollten erhalten können? Fragen Sie — ich habe dahin eine Correspondenz unter gewissen Bedingungen, und noch vor nicht einem Jahr einen Brief von daher gehabt. Aber ich glaube, daß weder in Italien noch Schottland was von diesen Sachen vorhanden ist. Man war in der Zertrümmerung zufrieden nur Geheimnisse, Ritus und Geschichte zu retten. Ich bitte die Ordens-Nahmen ihrer beiden Herrn Brüder Noltgs und Oethlings uns bekannt zu machen. — Lassen Sie uns unsere beiden Häuser erhalten und denn alles, was außer uns ist, dem Henker übergeben. ꝛc. Gugomos nennt sich Clericus und zwar mit ganz seltsamen Titulaturen, redet in seinem Brief an die hiesige Schott. □ anfangs sehr mystisch, und will am Ende meiner Einsicht nach sehr wenig leisten. — Wir denken hier, daß Gugomos sich gegen uns legitimiren müsse über seinen Ursprung, über die Kenntniß der * und der Arbeit, welches wir blos nach Hieroglyphen der Freim. bestimmen werden, d. i. wir würden ihm Fragen vorlegen aus dem Tapis, was der hellleuchtende Stern, was ⊙ und Mond, was die 7 Stufen, die verschiedenen Farben u. s. w. bedeuten. Sollte der â Leone aureo coronato auch wohl sein Versprechen gehalten habe, als Sie mit ihm über die * und Fabri Buch redeten? Könnte ich, so

würde ich selbst incognito nach Wisbaden gehen, und die Auftritte anschauen. Der Novice, Kirchenrath Lindner ist gestorben, den Kanzler Korf werden wir zum Canonicum expectantem unter den Nahmen Fr. Leonhii, Friedrich Leopold B. v. Schröder, als Fr. Dominici, und Fr. Alexander v. Korf, als Fr. Adelberti zu Novicen machen.

Mietau, den 11. Febr. 78.

Er spricht von der Apologie als seinem Schwanen-Gesang. — Die sämmtlichen Werke des Orpheus hat Eschenbach ehemals, und zuletzt der selige Gesner herausgegeben; sie sind so viel ich weiß, nie ins Deutsche übersetzt, und die Lieder möchten auch wohl, blos in Ansehung des Ausdrucks nicht zu übersetzen seyn, und bei aller hohen Begeisterung finde ich doch in denselben nichts von den Geheimnissen. — Wichtiger sind so einige hin und wieder bei den Kirchenvätern vorkommende Orphische Fragmente, die gesammelt und übersetzt zu werden verdienten. — Ich glaube nicht, daß ein einziges Stück von ihm selbst ist, aus Schulgelehrten und kritischen Gründen: Alle Orphica sind theils von Pythagoräern, theils von Neuplatonikern im zweiten Seculo und später erdichtet unter dem Namen des Orpheus. Dennoch schätze ich sie ungemein hoch und bedaure, daß uns so wenig übrig geblieben, und das Schätzbarste entrissen

worden. Hier tritt Ordenskenntniß der profanen Gelehrsamkeit zur Seite. — Was ehemals in der Welt unter den Griechen und auch zum Theil unter den Römern, und vornemlich in Aegypten Geheimnisse hießen, in deren Schulen die Pythagoräer und Neoplatoniker unterrichtet waren, das alles hätte eben daher seinen Ursprung, woher ursprünglich die Geheimnisse unsers Ordens kommen. Es ist eine und dieselbe Schule. Jene sind ausgegangen, und bei uns hat sich kümmerlich noch manches erhalten: daß wir nemlich von Gott von der Geister-Welt, vom Ursprung der körperlichen Welt, von der Natur, von der Seele, und ihrem künftigen Zustand, und von der Zukunft unterrichtet sind. Zu wünschen wärs, daß wir den kostbaren Ueberbleibseln, die wir besitzen, auch diejenigen der Griechen und Aegyptier beifügen könnten, aber sie sind bis auf wenige Fragmente verloren. Die Orphischen Lieder sagen wenig, oder vielmehr nichts, die übrigen Orphischen Fragmente, dienen mehr zur Bestätigung dessen, was wir bereits wissen, als daß wir was neues aus ihnen lernen sollten. — Er habe sich das Theosophische, Theologische und Magische Fach im Orden gewählt, und für Raben das Chymische und geglaubt, so würde was Ganzes herauskommen. — Mein Kopf ist mit Kenntnissen angefüllt, wogegen sich alle meine profane Gelehrsamkeit verkriechen muß: ich

weiß was es mit dem Urheber unsers Daseyns, mit uns selbst, und unserer ganzen Körperwelt für eine Bewandniß hat, und was unsere Bestimmung in der Zukunft seyn wird. — Der Ursprung und die ganze Genealogie des menschlichen Wissens liegt vor mir. In Königsberg fand ich *, brachte es zur Palingenesie im vegetabilischen Reich. — Ja ich sah, daß ich den Grund aller wahren und natürlichen Magie wiedergefunden hatte, denn meine * fieng an, Leben und △ zu werden im allereigentlichsten Verstande, und ich sahe also das große Vinculum vor mir, zwischen der intellectuellen und sensuellen Welt. Denn man muß bald darüber lachen, bald eifern, daß es Menschen giebt, die zu allerlei gewaltsamen Mitteln greifen, und dadurch dem bösen Feind Macht über sich geben, da doch kein anderer Weg ist, als der bloße simple Weg der Natur; denn alles ist gleichsam nur eine einzige Leiter, auf der alles Sprosse für Sprosse fortgeht. — Hier ist * im Ueberfluß, aber schlechter, und das Clima durchaus zuwider, also Basta — ich habe die Königsberger allein als Geistliche des Chors zurückgelassen, und ihnen gegeben, was dazu nöthig, die wirklichen Kenntnisse habe ich mitgenommen, auch ihnen verborgen, daß, und in welchem Fach ich arbeitete. — Es verdroß mich auch, daß sie mir nichts von Ihrer Copenhager Reise gemeldet hatten. Ab aquila rubra (Fircks) hat meinem Freun-

de v. Sacken auf Senten eine Stelle aus Ihrem Briefe vorgelesen, aber nicht gezeigt, daß sie suchen sich meiner Papiere gewaltsamer Weise zu bemächtigen. — Doch wir wollen Hand in Hand weiter gehen. — Die Schweden wollen den Deutschen das Joch übern Hals werfen. Plumenfeldt ist ein Windbeutel. Die zerstümmelten Papiere des seligen Böhmen sind die Quelle aller seiner vorgeblichen Weisheit, und die wollen uns lehren, und ein General-Capitel von Geistlichen machen, das über uns Herr sey? Der Brief, der an den Sepulcro geschrieben, ist nicht aus Florenz, sondern von Gugomos geschrieben, der die Wahl des Herzogs von S. rückgängig machen will. Seitdem ab aquila Rubra mich hier insultirte (siehe am Ende des Briefes *) und Jagd auf mein Archiv machte, habe ich alles nach R. geschickt. — Kennen Sie den Hofrath Falke in Hannover O. d. in Rostro. Melden Sie mir mit der nächsten Post so viel als Sie nur selbst von ihm wissen, oder nur immer erfahren können. — Was das Officium in Institutione M. Magistri anbetrifft, so existirt kein besonders Officium bei der Wahl eines Heer-Meisters. Ist ein dergleichen ehemals gewesen, so muß es verloren gegangen seyn, und das geht natürlich zu, weil dasjenige was wir noch von Papieren haben, nicht aus einem Provinzial-Capitel herrührt, sondern Ueber-

bleibsel der Acten des Groß-Capitels sind. — Ich habe nie ein größeres Documentum crassissimae ignorantiae gesehen, als Plumenfeldts Brief an Sie, ich will mich hängen lassen, wenn diese Leute insgemein von dem Gegenstande der klericalischen Kenntnisse, gehörige Wissenschaft haben, noch weniger kennen sie unsere * und deren Bearbeitung. Aber warum schreiben die Schweden wenn sie große Helden sind, an mich solche demüthige Briefe? Sie wollen uns verschieden buxiren. — Ich fürchte sehr, daß jemand, den wir beide aus alten Zeiten kennen, dahinter steckt (ich glaube von Röpert gehört zu haben, Hr. v. Vägesack). — Die Sache des Dominicus und des ab Aquila rubra gegen mich ist ja noch nicht entschieden! — Kann Archidemides mit Bruder Theodosius, sich nicht eben so gut von den Geheimnissen des Ordens unterhalten, wenn dieser auch nicht Prior generalis und jener nicht Cancellarius des Cap. gen. ist! — Sie haben das große Salvens fertig? — Sie haben die * also so weit durchgearbeitet, daß Sie nur zur Impregnation schreiten, nemlich lauteres ☉ in der * auflösen und damit die Arbeit von neuem anfangen. Nicht wahr? Es scheint aber, daß Sie vielleicht einen andern Weg der Bearbeitung einschlagen. — — —

*) Nachtrag aus dem v. Mietau den 9. Sept. 77.

Dominicus hat mich bei Fircks angeschwärzt. Fircks kam Johanni 1777 nach Mietau: — Er schickte, anstatt mich zu besuchen, 2 Equites an mich, die mir die sonderbarsten Fragen über meine Presse, und über das Königsbergische Haus, und warum ich ihm nicht die Cour gemacht, vorlegten, meine Antwort ad Protocollum nahmen, und ihm einhändigen müssen, nachdem ich sie unterschrieben. Das ließ ich gelassen in meinem Hause geschehen. — Eq. ab Aqu. rubra hat dies Protokoll in Händen, lassen Sie es sich von ihm oder aus Königsberg schicken, dahin habe ichs gleich geschickt, indem ich gleich alles aufschrieb. — Ist nicht der Nov. Dominicus Schröder Rebell, wenn er sich dem Concluß eines ganzen Capitels widersetzt, und noch dazu dagegen klagt? da nicht einmal die Novicen zur Wahl eines Novicii nach der Regel gefordert werden.

Hymne
am Feste Mysteriorum.

Hymnus.

1.

Te, tremendum Sacramentum
Veneramur cernui!
Votorumque complementum
Cantu per laudabili!
O Abyssus abyssarum
Secretum mysteriarum
Luminis reconditi.

2.

Lux in nocte per obscura
Est, discedunt tenebrae
Redditur nova natura
Fulguris congerie.
Et in septem Regiones
Angelorum Legiones
Spiritu sunt principe.

3.

Salve, Princeps, ter quaternus,
Tu naturae claviger!
Noctis filius maternus
Et diei armiger!
Tu per quem et terra parit,
Spiritusque Aether parit,
Verus vitae lucifer.

Uebersetzung des Hymni am Feste Mysteriorum.

1.

Dich ehrwürdiges Heiligthum
 Ehren wir in Demuth!
Dich du Vollendung der Gelübde
 Mit einem Gesange des Lobes!
O Abgrund der Abgründe,
Geheimniß der Geheimnisse
 Des verborgenen Lichts.

2.

Licht ist in einer sehr dunkeln Nacht,
 Und die Finsternisse gehen weg!
Die Natur wird erneuert
 Durch die Zusammenbringung des Blitzes;
Und in sieben Gegenden
Sind Legionen Engel
 Unter der Anführung des Geistes.

3.

Sei gegrüßt, dreifacher, vierfacher Fürst!
 Du Schlüsselträger der Natur!
Du mütterlicher Sohn der Nacht,
 Und der Waffenträger des Tages!
Du, durch den die Erde gebieret,
Durch den der Feuer-Himmel Geister gebiert,
 Wahrer Lichtbringer des Lebens.

4.

Jam per alta regionum
Volutantur circuli:
Muta ſaxa edunt ſonum
More admirabili.
Vis coeleſtis ſiderorum
Sancta turba animorum
Gratis ejus ſubditi.

5.

Tua haec ſunt rex Creator
Pater Tua arcana
Tua fili moderator
Tua ſunt myſteria.
Et qui ab utroque prodis
Bonos amas, malos odis
Trinitati gloria.

H y m n u s.

1.

Rex tremendae majeſtatis
Qui ſervandos, ſervas gratis
Fons occulti luminis,
Tibi tremunt poteſtates
Et occultae facultates
Ubi apparueris.

4.

Schon in den hohen Gegenden
Wälzen sich die Kreise um:
Stumme Felsen geben einen Schall von sich
Auf wunderbare Weise.
Die himmlische Kraft der Gestirne,
Der heilige Hafen der Seelen
Sind ihm freiwillig unterthan.

5.

König, Schöpfer, dies sind deine,
Vater, deine Geheimnisse.
Deine, o Sohn, Regierer
Es sind deine Geheimnisse;
Und die deinigen von beiden ausgehender Geist,
Der du die Guten liebst und die Bösen hassest,
Lob sei der Dreieinigkeit!

Uebersetzung.

1.

König, einer ehrfurchtsvollen Majestät,
Der du die, welche du erhalten willst, umsonst erhältst
Du Quelle eines verborgenen Lichts!
Für dich erzittern die Mächte,
Und die verborgenen Kräfte,
Wenn du erscheinen wirst.

2).

Corrus care, edi ſonum
Per immenſa regionum,
Perdo, quem tu reüas
Et arcanum indetectum
Ei redde tu detectum
Quem tu approbaveris.

3.

Salve ſeptemplex Natura,
Tenebroſa, mater pura,
Vos et ſeptem Spiritus.
Septem fortes regiones,
Septem illuſtrationes,
Septiformis Circulus.

4.

Salve ſtella matutina,
Lux de Luce et Regina,
Fax aurorae fulgidor;
Per tremendum Sacramentum
Per amoris Elementum
Fotos nos glorifica.

2.

Laß es wetterleuchten, und ertöne
Durch die unermeßlichen Gegenden.
Verdirb den, welchen du verwirfst.
Und das unentdeckte Geheimniß
Mache denjenigen aufgedeckt,
Welchen du wirst gebilliget haben.

3.

Sei gegrüßet siebenfältige Natur,
Dunkle, reine Mutter,
Und auch ihr, ihr sieben Geister!
Ihr sieben mächtige Gegenden,
Ihr sieben Erleuchtungen,
Und du siebengestaltiger Zirkel.

4.

Sei gegrüßet morgendlicher Stern!
Licht vom Licht, Königin,
Glänzende Fackel der Morgenröthe.
Durch das ehrfurchtsvolle Heiligthum;
Durch das Element der Liebe,
Glorificire uns ganz.

Copia
des eigenhändigen Reverses von Stark.

Ich Endes unterschriebener urkunde und bekenne hiemit, daß, da wie ich, also auch der Hochw. V. Theodosius und Margarita, und die sämmtlichen Hochw. Obbr. der Congregation Raceburg, ihre bishero mit der siebenten Provinz gehabte Verbindung aufheben, und in Ansehung des Ordens in Deutschland privatisiren wollen, ich demnach mit gedachten Hochw. Vat. Theodosius und Margarita, und denen benannten Hochw. geistl. Obbrn. der Corgregation Raceburg, die unter uns obwaltende, einmal geschlossene Verbindung nicht aufgeben, sondern heimlich in derselben bleiben will, dergestalt, daß ich und wir alle uns untereinander, als Presbyteri Canonici Regul. et Capitulares R. O. S. ♁ erkennen, in dieser dem Orden und nicht eben der siebenten Provinz geleisteten Verbindung bleiben, die mir und uns allen qua canonicis regg. obliegenden Pflichten erfüllen, und gedachten Hochw. Vater Theodosius, als unsern Prior und wahres Oberhaupt anerkennen, und also im Verborgenen die geistliche Branche, ohne Verbindung mit der siebenten Provinz, fortsetzen. Dieses gelobe ich zu halten, und verbinde mich hiemit aufs engste dem Hochw. Vater Theodosio, und dessen speciellen Führung untergebenen canonischen

nischen Obbrn. bei allen von mir im Orden über-nommenen Gelübden. Tplbg. den 10. Mai 1778.

(L. S.) *Frater Archidemides ab Aquila fulva*
Presb. Can et Cap. Ord. ☐

NB. Dies Siegel war anders als das des vorher-gehenden Concepts. Ein Adler mit ausgebreite-ten Flügeln füllte das Innere desselben fast aus; unter dem war ein klein Kreutz †.

An den verstorbenen Prinz Georg von Mecklenburg.

Durchlauchtigster Herzog,
Gnädiger Herr!

Euer Herzogl. Durchl. haben die Gnade gehabt, in einem gnädigen Schreiben vom 27. Octbr. mich von Hochderoselben huldreichen Gesinnungen und gnädigem Vertrauen zu versichern. Ich weiß zwar nicht womit ich mich desselben würdig gemacht ha-be, da es nie meine Absicht gewesen im Ord. eine Rolle von Bedeutung zu machen, so bin ich auch nie auf irgend einem Convente zugegen gewesen, und habe selbst bei Einrichtung des geistlichen Ca-pitels in Deutschland das Priorat einem Freunde, nemlich dem Bruder à Margarita übergeben, da ich vornemlich sahe, daß der Hauptzug aller Be-mühungen die man in Deutschland auf den Orden

M

verwandte, immer zur weitern Entfernung vom Wesentlichen desselben abzielte. Meine Apologie schrieb ich zu einer solchen Zeit, da auch meine zeitliche Verfassung es nothwendig machte, nicht als Verfasser bekannt zu seyn, und blos die Indiscretion meines Buchhändlers machte mich bekannt. Indessen bin ich gegen das gnädige Vertrauen, welches Euer Herzogl. Durchl., Hochderoselben Durchl. Herrn Bruder der Herzog Carl, und andere dieser nemlichen Verbindung in mich gesezt haben, keinesweges undankbar und unempfindlich; sondern ich wünsche desselben würdig zu seyn, und wenigstens in etwas den Erwartungen entsprechen zu können. Ew. Durchl. geruhen selbst einzusehen, daß bei der Lage der Sachen selbst, und in der weiten Entfernung sich verschiedene unübersteigliche Schwierigkeiten finden. Nun wurde ich von Ew. Durchl. Herrn Bruder und Hochdesselben Mitverbundenen aufgefordert, Ihnen einige unmasgebliche Erörterungen über den Orden zu geben. Ich müßte hiebey natürlich zum voraussetzen, daß es Männer waren die sich vom Wesentlichen des Ordens, wo nicht ganz zutreffende, doch würdigere Begriffe gemacht hatten, als die bisherigen gewesen waren. Ich mußte ferner richtig schließen, daß Sie Begierde nach Wahrheit hätten. Es kam nun dabey darauf an, ob ich im Stande seyn würde, diesen Erwartungen ganz oder einigermaßen, oder

gar nicht ein Genüge zu leisten. In allem Betracht hielt ich eine genaue Verbindung unter Ihnen für nothwendig und heilsam, denn würde auch einer oder der andere von Ihnen zu einem Irrthum hingerissen, so würden die andern ihm aufhelfen können, weil 6 oder 7 schärfer und richtiger vereinigt urtheilen, als einer. Wäre ich auch nie im Stande etwas zu thun, sowohl aus eigener Unwissenheit und Unvermögen, als auch wegen Entfernung; so würde doch eine solche Verbindung vortheilhaft seyn, denn die Entdeckung des einen käme dem andern zu Hülfe. Wo 7 gemeinschaftlich und mit gleichem Eifer sammeln, wird mehr ausgerichtet, als wenn einer es allein übernimmt. Fügte es endlich Zeit und Schicksal, daß ich den Ort meines Aufenthalts veränderte und nach Deutschland gienge, so würde ich alsdenn eher den gehabten Erwartungen entsprechen können, wenn ich eine ganz kleine geschlossene enge Verbindung vorfände, da im Gegentheil bey einer weitern Ausbreitung der Verbindung durch mehrere Glieder alles unmöglich werden würde. Liebe und Eintracht ist aber überhaupt das Grundgesetz der Gnade und der Natur; das waren also die Gründe die mich bewegen eine solche Vereinigung anzurathen. Ew. Herzogl. Durchl. wünschen zu derselben mit zu gehören. Noch bis jetzt hängt dieses nicht von mir ab. Ich bin aber vollkommen versichert

daß keiner von den sämmtlichen Gliedern der Verbindung Euer Durchlaucht den Beitritt zu derselben versagen wird, wie ich es mir gewiß zur Pflicht machen werde, wenn ich je im Stande seyn sollte, Euer Durchl. im Orden von einigem Nutzen zu seyn. Euer Durchl. geruhen aber mir hiebei zwei Bitten huldreichst zu erlauben. Die erste ist diese, daß Euer Herzogl. Durchl. gemeinschaftlich mit den andern Gliedern der Verbindung dafür sorgen, daß diese Zahl nur nicht vergrößert, und überhaupt wie von der Unterhandlung mit mir, also auch von der geschlossenen Union gegen Niemanden etwas bekannt werde. Die zweite betrifft mich selbst und ist diese: Versprechen sich Euer Durchl. nicht mehr von mir, als ich wirklich zu leisten möchte im Stande seyn. Habe ich einige Kenntnisse, so weiß ich gewiß sie haben sehr das Gepräge aller menschlichen Einsichten an sich, nemlich Unvollkommenheit. Ich verspreche Euer Durchl. sehr wenig, wenn ich ja so glücklich seyn sollte, nicht mehr schriftlich sondern persönlich mich mit Hochderoselben vom Orden zu unterhalten. Die Männer die zu meiner Zeit im Orden aufgetreten sind, haben zu große Dinge gethan. Hund redete von Besitzungen, von der Insel St. George und sein Missionarius apostolicus hatte eine förmliche Landcharte bei sich. Rosa redete vom Weltsystem und hatte ein Geheimniß das sogar Homi-

num facto hieß. Johnson schickte seine Zöglinge nach dem Harz um daselbst die Materie zum Goldmachen zu holen. Schröpfer holte die Geister aus der Hölle heraus, und Gugomos wollte Feuer vom Himmel fallen lassen um sein unschuldiges Opfer zu verzehren. Es ist ist nicht an mir zu urtheilen, ob und in wie weit alle diese Männer Wahrheit gehabt haben, ich sage nur soviel, dies sind lauter Riesenschritte welchen ich mit Kinderbeinen nicht nachlaufen kann. Was ich an etwaniger Wahrheit haben möchte, will ich niemanden anpreisen, es leben und sterben tausend Menschen sehr glücklich ohne es zu wissen, lebe ich in Irthum, so ist die Frage, ob er mir auch schädlich ist, und ist ers, so ist ers mir allein. Euer Durchl. geruhen also sich von mir nicht übergroße Dinge zu versprechen, und mich nach jenen Männern abzumessen, soviel ich vom Orden weiß, liegen seine Geheimnisse nicht außer den Grenzen der Natur.

Erhalten mir indessen Euer Durchl. denjenigen höchst schätzbaren Antheil, welchen mir Hochdieselben an Dero Fürstl. Gnade gegeben haben, den niemand mehr zu verdienen bemühet seyn wird, als

Euer Herzogl. Durchl.

M. den 8. Decembr. 77.

ehrerbietigster
Fr. Archidemides.

An die Prinzen von Hessen und Mecklenburg nach Darmstadt.

Copia des Briefes Fr. Archidemides, dd. Mietau den 5. April. 1778.

P. P.

Euer Durchl. können von mir fest versichert seyn, daß ich alles, was in meinen Kräften steht, anwenden werde, Ihnen gefällig zu werden. Ein Wink soll mir schon genug seyn. Herzliche Liebe nach Wahrheit, ist bei dem größten Mißtrauen, daß ich, seitdem ich überhaupt regelmäßig zu denken angefangen, immer auf die Zuverlässigkeit alles menschlichen Wissens gesetzt habe, immer der größte Trieb gewesen, der mich beseelt hat. Ein Trieb, der auf meine äußern guten oder bösen Schicksale allezeit einen großen Einfluß gehabt hat! Ich habe also Gottlob! ein Herz, daß diesen Trieb bei Andern auch schätzen kann. Alle Ihre Briefe, gnädigste Fürsten, sind voll davon gewesen, und ich würde es mir nicht verzeihen, wenn ich gegen BBr. unsers Ordens die von dieser Triebfeder in alleinige Bewegung gesetzt werden, anders handeln sollte, als ich gewünscht, daß man gegen mich handelte, und nicht Ihrem Erwarten und Ihren Wünschen soviel als möglich entspräche. Aber erlauben mir Höchstdieselben, daß ich ohne alles Ceremoniel und

Wendungen, ohne alle Umstände mein Herz Ihnen so ausschütte, wie es ist. Meinem Willen, und ich kann wirklich sagen meiner Pflicht, stehen noch immer zwei mächtige Dinge entgegen.

1) Meine Verbindung in welche ich im J. 1767. mit den deutschen Provinz. getreten bin. Meine Absicht war gut. Aber ich war sehr dumm. Ich kannte die Welt nicht genug, war in der Studierstube erzogen und groß worden, und auf meinen weitläuftigen Reisen konnte ich auch nicht weltklüger werden, denn auch da lebte ich in Studierstuben, Büchersälen eingekerkert, oder war im Umgang mit Ordens-Brüdern, deren Händen ich sorgfältig empfohlen war. Ich bildete mir i. J. 67 ein, die ganze Welt hätte das Herz gegen den Orden, das ich hätte, und sähe die Mängel, die ich theils hindern wollte und auch sollte, mit unrechten Augen an. Ich ließ mich also in die Verbindung mit der deutschen Prov. ein, die mir von vielen Seiten her sehr nachtheilig geworden, und immer zu bereuen Ursache gehabt habe. Ich habe oft den Vorsatz gehabt, mich davon wieder dispensiren zu lassen, habe auch wirklich im Sept. vorigen Jahrs darum angehalten, aber nichts erreicht. Ich werde aber den bevorstehenden Convent förmlich darum anhalten, und alsdann bin ich frei, und die eine Hinderniß ist gehoben, wodurch meinem besten

Willen noch immer unübersteigbare Schranken gesetzt gewesen seyn. Hiernächst aber ist

2) meine große Entfernung noch immer eine eben so große Hinderniß. Ich würde gerechtes Bedenken tragen, dies in Anschlag zu bringen, denn es könnte vielleicht so ausgelegt werden, als wenn ich Verbindungen des Ordens dazu gebrauchen wollte nun nach Deutschland gezogen zu werden. Ich habe das Vertrauen, Eure Durchl. werden mich von dieser schiefen Art zu denken und zu handeln frei sprechen! Ich habe auch neulich dem hochwürdigen Bruder a Rostro von meiner ganzen zeitlichen äußern Lage in meinem letzten Briefe eine solche Auskunft gegeben, daß man, so wenig ich auch meine Wünsche wieder in Deutschland zu seyn, verhehle, mir dennoch nicht den Verdacht aufbringen kann, ich wollte mich des Ordens dazu bedienen. Aber ich denke, die Beschaffenheit des Ordens und seiner Geheimnisse, redet schon von selbst genugsam dafür, daß die Entfernung ein Hinderniß ist, das Euer Durchl. Verlangen und meinem besten Willen noch immer entgegen stehet. Ich wünschte, daß bei dieser Gelegenheit ein jedes Mitglied unserer Verbindung mit vollem Blick alles, was in meiner Seele vorgehet, übersehen möchte. Ich glaube die ganze Lage des Ordens in Deutschland, wie sie jetzt ist,

und was daraus entstehen wird, zu übersehen. Ich schrieb neulich über das Süjet an einen meiner Freunde, und er meldet mir vorgestern, daß wenn ich meinen Brief in Berlin, Braunschweig oder Dresden geschrieben hätte, ich nicht treffender den Zustand schildern können, als von mir in einer solchen Entfernung von 200 Meilen geschehen wäre. Man darf kein Prophet seyn, oder die Gabe der Weissagung besitzen, man kann es ohnedem schon vorher genau sehen, daß sich alles seinem Untergang nahet. Die Prov. wird in die kläglichsten Partheien zerfallen, wobei am Ende der Orden den Profanen zum Gespötte blos gestellt werden wird.

Dieser gewiß sehr traurigen Epoque, geht man mit raschen Schritten und verbundenen Augen entgegen. Ich hielt es gewissermaßen bei diesen Umständen für Pflicht, die Geheimnisse des Ordens, das ist, den kleinen mir davon bekanntgewordenen Theil, einer kleinen genau begrenzten, und geprüften Anzahl treuer Brüder mitzutheilen; fällt alles rings um uns herum in seine Trümmer, diese Elite soll den Orden erhalten, sie soll das in unserm Jahrhunderte seyn, was die wenigen Schottischen BBr. im 14ten Jahrhundert, und was die Reste unserer Vorfahren, die sich in den Wüsten erhalten hatten, im 12ten Jahrhunderte waren, durch welche uns die 7te Zahl so heilig und

so wonnereich geworden ist; und denn mögen sie um uns her machen was sie wollen — das war mein Herzensplan, und er ist es noch, und außerdem sehe ich noch keinen andern Weg, als daß ich mein gesammtes Archiv, wenn ich weggerufen werde, ins Feuer werfe. Denn es ist besser, daß es gar nicht mehr vorhanden sey, als in unrechte Hände gerathe. Hieraus werden Euer Durchl. meine redlichen Absichten erkennen. Aber was vermag ich hiezu in dieser weiten Entfernung? Diese steht uns immer im Wege. Denn

1) Bedarf es keine Erläuterung, daß nur von Hand zu Hand und Mund zu Mund der Weg zu den Geheimnissen des Ordens geht.

2) Geht es im Orden wie in andern Dingen — man unterrichtet sich erst nach und nach. Wenn ich Jemanden, der lange in Indien gewesen, sage: erzähle mir, wie sieht es aus; so wird er sich hinsetzen und anfangen und aufhören, und seine recht ex professo gemachte Erzählung wird immer sehr unvollkommen bleiben. Kann ich mich im Gegentheil öfter mit ihm unterhalten, so kommen gelegentlich Dinge vor, die sonst ganz vergessen waren, und ich erhalte nach und nach eine solche Kenntniß, so genau von allem, als ob ich selbst in diesen Ländern gewesen wäre. So geht es auch mit unserm Orden. Und erlaubten es unsere Pflichten, daß ich Ihnen schriftlich alles

dasjenige recht systematisch vortrage, was ein canonischer Novize, was ein Canonicus und ein Bruder der allerletzten Weihung zwischen den Füßen seines Vaters unter Gesang und beim heil. Rauchwerk zu wissen erlangt; so würde doch alles dies Wissen noch immer sehr unvollständig bleiben. Aber ich müßte

3) auch dabei besorgen, daß Sie selbst auf Abwege geriethen und zwar auf solche, von welchen Sie schwerlich, ja wohl nie wieder zurückzuführen wären. Wahrheit und Irthum sind nahe bei einander. Es ist eine ewige Wahrheit, daß die allerwidersprechendsten und die am weitesten auseinander stehen, immer so genau Grenz-Nachbarn sind, daß sie wegen der Grenze immer in Prozeß liegen. Aberglaube und Unglaube, Tod und Leben, Licht und Finsterniß! Auf einem so schlüpfrigen Wege müßte ich Sie immer an der Hand halten. Wie ist nun das in der Entfernung und Zukünftigkeit mit Sicherheit zu bewirken? Ich hoffe, Gott wird mich über kurz oder lang, auf eine, oder andere Art und Weise zu Ihnen führen. Soviel ich unterdessen bis das geschieht, thun kann, werde ich nicht verabsäumen, und davon will ich noch in diesem Briefe einen Beweis geben.

Ew. Durchlaucht verlangen von mir eine Nachweisung, auf welche Schriften der ältern Zeit

Sie Ihr Augenmerk zu richten hätten? das ist wohl in mancher Hinsicht schwer zu bestimmen, indessen glaube ich dazu des Porphirs und Jamblichus Schriften, desgleichen Dou und Hollwell von Hindostan, desgleichen den von Anquatil herausgegebenen Zend-Avesta, nicht ohne Nutzen einem jeden zum Durchlesen empfehlen zu können, der aus profanen nicht zum Orden eigentlich gehörigen Schriften, sich von demjenigen was im Orden die Mysterien zum Gegenstande haben, vorläufig unterrichten will. Man wird sehr viel Nutzbares darin antreffen, was in der Folge manches erleichtern kann, wenn man sich auf solche Weise einen Weg gebahnt hat. Auf zwei Stücke aber muß man dabei vorzüglich Acht haben.

1) Mischt sich in alle diese Schriften Volks-Religion der Zeiten ein; das muß man immer absondern, als etwas, das nicht zum wesentlichen gehört.

2) Ist allen diesen Schriften ein gewisser Gang von Schwärmerei eigen, das ist Zeit und Modekleid, eben so wie der hieroglyphische Stiel bei den Egyptiern, das muß man gleichfalls sehr behutsam absondern. Die Wahrheit ist immer die simple, plane und einfache Sprache der Natur und gesunden Vernunft. Hat man ihr ein mystisch geheimnißvolles Kleid angelegt, das ist

ein Externum das der Weise abzusondern weiß; denn für ihn hört das politicum auf, das nur für diejenigen die draußen sind angelegt war.

Hiermit glaube ich nun den Erfordernissen des Briefes vom Febr. der nomine aller Durchl. und hohen Verbundenen à S . . a Pallio purpureo und Bruder a Rostro unterzeichnet war, ein möglichstes Genüge geleistet zu haben.

Ich gehe nun zur Beantwortung der a Cruce Hyerosolimitana mir vorgelegten Fragen. Hier zeigen sich die Schwierigkeiten sehr merklich, die bei unsrer Entfernung immer den schriftlichen Unterricht begleiten. Sollte ich daher nicht den rechten Sinn der Fragen verstehen oder meine Antworten darauf nicht hinreichend seyn, so erwarte ich darüber eine nähere und weitere Auskunft.

Fr. Ist nach den Grundsätzen und in dem Sinn der Mysterien eine nähere Vereinigung mit Gott bereits in diesem Leben vor dem gewöhnlichen Tode möglich?

Antw. Hier wäre wohl erstlich auseinander zu setzen, was unter Vereinigung mit Gott verstanden werden soll. Soll es so viel heißen, als Gnade oder näheres Angehören an Gott, so kann daran gar nicht gezweifelt werden, da wir im Grunde von ihm und seinen Absichten besser unterrichtet werden, und wenn wir die in den Mysterien uns obliegende Pflichten genau

erfüllen ihm gewiß näher angehören und genauer mit ihm vereinigt sind. — Aber ich fürchte, daß hier von einer andern Vereinigung geredet werde, da man nemlich mit Gott reden, ihn sehen, und auf solche Art sich mit ihm näher vereinigen will. Dieser Gedanke kömmt, so viel ich einsehe, aus einer ganz unrechten Schule. Alle Vereinigung hier auf Erden ist mittelbar, nemlich vermöge der mittlern Natur. Wir können freilich einer gewissen θειώσεως theilhaftig werden. Aber das würde doch nichts anders seyn als eine Exaltation unserer gegenwärtigen Beschaffenheit zu einer solchen, die unsrer künftigen nahe kommt, und ob man das mit Recht, oder im eigentlichen Verstande Vereinigung mit Gott heißen könne, daran zweifle ich. Der Begriff, den man, auch wenn von jenem künftigen Zustande die Rede ist, mit dem Ausdruck: Vereinigung mit Gott, verbindet, grenzt häufig so nahe an dem unrichtigen Gedanken von Rückkehr der Seelen in Gott, bei welchem alle eigene Existenz der Seele aufhören muß.

Fr. Kann ein Kenner der Mysterien, der aber nicht zur christlichen Religion gehöret, zu derselben *) gelangen?

*) D. i. der Vereinigung mit Gott. Dies ist gewiß der Gedanke, der in dieser Frage liegt. Br.

Antw. Wer die Mysterien bereits kennt, der darf nicht erst dazu geführt werden. Daß es ehemals Leute gegeben, und noch giebt die keine Christen sind, und doch von den Mysterien genau unterrichtet waren, leidet gar keinen Zweifel; ob ich gleich auch nicht ein einziges Exempel wüßte, daß Juden, seitdem das Christenthum gegründet worden, Kenntnisse von den Mysterien gehabt haben sollten. Dies ist etwas sehr Merkwürdiges wider die jüdische Cabalistik. Aber daß zu unsern Mysterien, in so fern sie uns übergeben sind, Leute, die keine Christen sind, hinzu gelassen werden könnten, ist eine gänzliche Unmöglichkeit, die nicht nur auf das Ceremoniel von dem ganzen heil. Dienst der Mysterien, sondern auch in der innern und wesentlichen Beschaffenheit derselben, selbst gegründet ist.

Fr. Giebt es außer den sakramentalisch-physischen Mitteln unserer Religion, noch andere physikalisch mögliche und nöthige zu dem Endzweck.

Antw. Man siehet, daß alles hier von der genauen und richtigen Bestimmung der ersten Frage abhängt. Ich will es versuchen, jene Be-

Archidemides erklärt sich darüber, ob einer der zur christlichen Religion nicht gehört, doch zu den Mysterien gelangen könne? Und so haben, wie es scheint, der Frager und der Respondent sich nicht recht verstanden.

stimmung oder jene Frage (dies ist sehr dunkel gesprochen, so wie auch meiner Meinung nach, fast die ganze Antwort in Dunkelheit verhüllet ist) mit ihrem ganzen Inhalt, zu wenden, und den Ausdruck: Vereinigung mit Gott, von der höchsten Stufe der Mysterien oder sogenanntem magischen Fache zu erklären. Dann würde die Frage diese seyn: Sind dazu physikalisch mögliche und nöthige Mittel? dies theilt sich aber wieder in zwei Fragen; nemlich, über Mittel die uns selbst, und Mittel die die ganze Sache betreffen. Was uns selbst anbetrifft, so glaube ich, daß dergleichen Mittel recht nutzbar für uns seyn könnten, aber gar nicht unumgänglich nothwendig sind, wenn übrigens nur das alles von uns entfernet wird, was im Wege stehen kann. — Was aber Mittel für die Sache selbst anbetrifft, so ist das gar keinem Zweifel unterworfen. Aber es ist nach meinem Erachten und Gewissen nicht nur unrecht, sondern auch von gar keinem Nutzen, wenn man die sakramentalischen Mittel der Religion hieher ziehet. Diese sind uns zu einer ganz andern Absicht gegeben, und ich weiß nicht, wie es zu verantworten ist, wenn sie von einigen hiezu angewendet werden. Oft verkleidet sich ein Engel der Finsterniß in einen Engel des Lichts, und rühmt oder erhebt die die Heiligthümer der Religion, um uns zu ver-

blen-

blenden und zum Mißbrauch derselben zu verführen.

Fr. Gehört zu diesen Mitteln der Schlüssel der Natur, und ist solcher nur ein Theil der Wesenheit und des Vermögens des Schlüsselträgers, oder macht ersterer das ganze Wesen des letztern aus, und kann man keinen Unterschied statt finden lassen?

Antw. Hierauf ist kurz zu antworten. Schlüssel und Schlüsselträger sind eins und vollkommen dasselbe, und alles was die Mysterien gewähren, das gewähren sie durch ihn allein.

Fr. Schränkt sich das Vermögen des Schlüsselträgers bloß auf unsern Erdball mit seiner Atmosphäre ein, oder wirket er im ganzen Universo? vom Schlüssel allein, wenn dieser Unterschied statt findet, fragt sich letztes nicht?

Antw. Die vorige Frage giebt dieser schon Licht. Wenn man aber den Ursprung und die Natur des Schlüssels oder Schlüsselträgers, die eins uns dasselbe sind, kennet, so wird man sehen, daß das Vermögen desselben nicht so eingeschränkt werden könne. Wenn meine verbundene Brüder nur nicht auf einen schrecklichen Abweg fallen mögten, würde ich das sehr deutlich machen. Ich warne also und sage nur: derjenige, aus dem Alles ist, und durch den Alles erhalten wird, kann unmöglich einen so eingeschränkten

Bezirk haben. Der heilige Gesang sagt: Tu per quem et Terra parit, spiritusque Aether parit etc. Das wird genug seyn. Aber lassen Sie uns Gott allein die Ehre geben.

Fr. Können wir Verbundene wohl dazu gelangen, Mitglieder jenes priesterlichen Geschlechts zu werden, welchem der Orden seine Geheimnisse entdeckt?

Antw. Ueber diese Frage habe ich mich schon genug in dem vorhergehenden Theil meines Briefes erklärt, da ich sowohl meine Absichten als die Hindernisse, welche denselben im Wege stehen, angezeigt habe.

Fr. Was müssen wir in dieser Absicht thun, und was ist überhaupt vorher nöthig?

Antw. Ich beziehe mich hier wieder auf den vorigen Theil meines Briefes. Ich werde alles anwenden, um meine Erlassung von der Verbindung mit der deutschen Provinz zu erhalten, und bitte unsre sämmtliche Verbundene, wenn sie auf den Convent im Juli reisen, mein Ansuchen zu unterstützen, weil ich ohne dem, wenn auch alle andere Hindernisse gehoben wären, nichts würde thun können. Was aber alsdann noch nöthig seyn würde, wird sich alsdann am besten bestimmen lassen.

Fr. Können wir durch Br. Archidemides die Weihung erhalten?

Antw. Ja, alsdann, aber jetzt nicht, da mich alles bindet.

Fr. Ist die Weihung nur Ceremoniel und Abbildung oder stimmt wirklich das physische Subject derselben unsere Fähigkeiten und Kräfte höher und ist also wesentlich?

Antw. In der Weihung ist allerdings Ceremoniel und Abbildung, indessen ist dies nöthig, da ohnedem nirgends Mysterien ertheilet werden. So haben wir's empfangen, so theilen wir's wieder mit. Aber das macht nicht Alles und das Wesentliche der Weihung aus, ob sie gleich nicht wegbleiben können. Das physische Subject der Mysterien metamorphosirt zwar nicht den Menschen, daß durch eine Umschaffung aus einen Unweisen ein Weiser u. s. w. würde, macht aber den Menschen der Geheimnisse empfänglich. Sie giebt aber Tod und Leben aus einem Becher, wie die Geheimnisse der Religion selbst.

Fr. Erlangen wir durch sie Kräfte über die immaterielle Welt?

Antw. Alles geht den simplen, einfachen Weg der Natur. Die Beantwortung der fünften Frage, wird diese aber schon hinlänglich erläutern.

Fr, Wie viel Hauptthüren werden den Vollendeten aufgeschlossen?

Antw. Man kann sagen drei; aber man kann auch mit eben so vielen Gründen sagen, nur eine

einzige; denn Alles ist aus einem. Der Unarius bleibt stets der Grund von allem.

Fr. Ist es nur allein von dem Geweiheten, oder von einem jeden ohne Unterschied zu verstehen, wenn es heißt: ihn zu suchen, ist nicht unser Entzweck, denn wir suchen nicht was wir wissen und kennen?

Antw. Allerdings nur von dem Geweiheten allein, die außer uns sind, mögen lange suchen.

Fr. Im letzten Fall ist wohl seiner im Werke der Schöpfung gedacht worden, denn sonst möchte er nur vielleicht dem Naturforscher bekannt seyn?

Antw. Da er nur allein den Geweiheten bekannt ist, hebt sich diese Frage von selbst. Aber ich füge doch hinzu, daß seiner nie im Werke der Schöpfung gedacht worden.

Fr. Ob nicht, wenn seiner bei dem Schöpfungs-Werke gedacht worden, er denn darum von dem Naturforscher sollte erkannt werden?

Antw. Hier heißt es: wer glaubt unsern Predigten und wem ist der Arm des Herrn offenbaret? Nicht was groß vor der Welt hat Gott erwählt, sondern was niedrig ist, damit er die Weisen dieser Welt zu Schanden mache.

Fr. Ob Br. Archidemides derjenige bekannte sey, dem die Kräfte und Nahmen Absinth und Phrut und der Dritte aus Höhern zukommen?

Antw. Das muß wohl allerdings seyn. Wir

reden was wir wissen, und zeugen was wir gehört haben.

Fr. In welcher Schrift findet man diese Zeichen und Worte: [Zeichen] Hagios, Aglor, Holar, Athmatos, und sind sie Br. Archidemides bekannt?

Antw. Dergleichen Zeichen und Worte sind Archidemides bekannt, er warnet aber einen jeden, indem in Faustens Höllenzwang, in dem Clav. Salom. und andern gottlosen Büchern auch dergleichen angetroffen werden.

Fr. Ist zwischen Materie und Immaterialität der Abschnitt gerade und unmittelbar, und also immateriel ganz ohne alles körperliche; oder ist darunter nur die Befreiung und Erlösung von derjenigen Materie zu verstehen, wie wir Menschen durch unsre Sinne solche zu kennen vermögen?

Antw. Diese ganze Frage müßte wohl zu einer präcisen Antwort genauer detaillirt werden. In genere aber findet sich zwischen Materialität und und Immaterialität nicht der rasche Abschnitt, den man sich häufig gedenkt, eben so wenig als zwischen Licht und Finsterniß, die von einander verschieden sind, aber doch wieder zusammen hängen. Wo die Körperlichkeit ganz aufhört, fängt sich die Intellectibilität an.

Fr. Welches ist die aller unterste Sprosse auf der Leiter der Natur?

Antw. Wo natürlich alleinige Corporalität statt findet, kann man nur immer sagen, wo das wenigste Licht ist.

Fr. Verstatten es Archidemides höhere Pflichten, uns schon jetzt die Grenzen zwischen Mysterien und Religion bestimmter anzugeben?

Antw. Die Frage wird am besten daraus beantwortet werden, wenn ich sage, daß zwischen beiden in gewisser Hinsicht die genauste Vereinigung herrscht, daß eins immer dem andern die Hände bietet. Dieses nun ganz zu erkennen, muß man ganz von den Mysterien unterrichtet seyn. Wer diese kennt, wird in jener keines weitern Lehrmeisters bedürfen.

Hiermit hoffe ich denen mir vorgelegten Fragen, so viel mir nur immer möglich, ein Genüge geleistet zu haben. Sollte hin und wieder noch manches unvollständig seyn, so schreiben Sie es nicht meinem Willen zu. Bei dem besten Vorsatz der Deutlichkeit, drückt sich der Fragende und der Antwortende nicht immer so aus, daß sie sich einander verstehen. Ich bin ein unvollkommner fehlerhafter Mensch, aber Mangel an Rechtschaffenheit des Herzens ist nie mein Fehler gewesen. Hilft uns Gott, wie ich hoffe, zusammen, und hebt die Hindernisse, die noch jetzt dastehn, so soll bei mir

keine Falte zurückbleiben, die nicht entwickelt würde. Aber ich muß mir denn eine genaue Folge von Ihnen ausbitten, es mag zur rechten jemand von Geister träumen, und zur linken jemand von Goldmachen reden u. s. w. Doch, das alles wird die Folge zu erörtern Gelegenheit geben. Sie haben im Anfange meines Briefes meine Absichten deutlich gesehen, ich habe sie Ihnen nicht verborgen. Ich suche für mich nichts. Ich wünsche nur, daß bei den Zerrüttungen des Ganzen, ein Grund im Verborgenen stehen bleibe. Was für mein Individuum dabei in Betracht kömmt, wäre das Einzige, daß eine bessere Nachwelt sage: als alles fiel, war Archidemides, der occulte arborem aer: pflanzte und das waren die Restauratores und Erhalter, seine Mitverbundene. Solls seyn, so muß sich alles darnach fügen. Soll's nicht seyn, so wissen wir, daß eine höhere Hand alles lenket, die nichts ohne Absichten und Ursachen thut. Was ich zum Beschluß dieses Briefes hinzufüge, ist der Wunsch, daß der Ewige, unter dessen Händen die Geheimnisse unsers Ordens ruhen, Ew. Durchl. unter seine ganz besondere Aufsicht nehme, und sie Ihnen immer näher bringen möge; und für mich die Bitte, daß Sie mich fernerhin einigen Antheil an Dero Gnade gewähren mögen, von welcher ich ein überzeugendes als unschätzbares Zeichen erhalten

habe, welches niemand mehr zu verdienen bemüht seyn kann, als

Ew. Ew. Durchl. Durchl.

M. den 5ten April 78.

ehrerbietigster und getreu verbundener
Archidemides, †.

An Bielke in Stettin.

Mehr als einmal habe ich die Art überlegt, wie ich dir auf deinen Brief antworten sollte, und eine jede hatte doch, wenn ich mich näher umsah, unabsehbare Schwierigkeiten. Entweder ich mußte ein Buch schreiben wenn mein herzlicher Wunsch dich umzustimmen, gelingen sollte, oder ich konnte bei der Menge von Materien die du so meisterhaft ineinander verwebt hattest, nichts sagen, was nicht sogleich von deiner Spekulationsfähigkeit verdrängt worden wäre.

Dies hielt meine Antwort so lange auf, bis ich endlich von der Freundschaft gezwungen wurde mein Lieblings-Projekt fahren zu lassen, deinen Brief Punkt für Punkt zu beantworten, nnd mich nur auf gewisse besondere Artikel zu erklären.

Ueber die Maurerei überhaupt.

Was hat in der Maurerei die Begierde nach übernatürlichen und sonderbaren Geheimnissen so

allgemein verbreitet? War es nicht die Seuche der Publicität?

Wie läßt es sich denken, daß Leute die etwas über die Maurerei in Druck gaben, redliche Männer und ächte Maurer sein konnten?

Man kann es also (der ächten Maurerei NB.) nicht schuld geben, daß sie die Menschen im Allgemeinen zu dieser Geheimniß-Jägerei führet, denn wenn es gleich jetzt durch Verrätherei so weit gekommen ist, so ist es doch der Sache selbst nicht zuzuschreiben, denn diese hat nur zur Absicht den großen Cirkel zu guten Menschen zu bilden, Bruder-Liebe, Rechtschaffenheit und Tugend, dem Menschen näher ans Herz zu legen; und daß es hierin selbst denen After-Logen geglückt ist, daran ist nicht zu zweifeln. Du gestehst ja selbst, daß es diese Wirkung bei dir gehabt, und daher müßte dir die Maurerei doppelt ehrwürdig seyn, theils aus Erkenntlichkeit, theils nm eine so herrliche Anstalt zu erhalten und soviel als möglich auszubreiten. Kann eine solche Anstalt nur alle 10 Jahre 2 bis 3 gute Menschen bilden, so ist die Zeit und die Mühe welche man sich der Loge wegen gegeben hat, reichlich belohnt, und man müßte mit dem größten Eifer für die Erhaltung derselben arbeiten.

Von der Maurerei Lehrart.

Nur einem recht guten Menschen kann die Maurerei ihre Geheimnisse anvertrauen, dieserhalb

aber sind nicht alle gute Menschen zu der Erkenntniß dieser Geheimnisse geschickt, weil Vorkenntnisse und ein guter Kopf dazu gehören.

Daher sollen in dem äußersten Cirkel dieser Brüderschaft auch nur gute Menschen gebildet werden, und der Orden erhält zugleich die Gelegenheit diejenigen Menschen zu wählen, die zu den engeren Cirkeln die gehörigen Gaben besitzen. Du wirst so billig seyn, mir hier nicht von den Unvollkommenheiten zu reden mit den man zu wählen pflegt, noch weniger aber diejenigen Gesellschaften unter dem Range der Maurer zu rechnen, die sich so nennen ohne die Maurerische Gesetze zu kennen. Es nennt sich jetzt vieles Loge, so wie es eine Menge Pontac giebt. Endlich so trifft es sich auch, das Meister und Schüler nichts wissen, und dieser Fall ist vielleicht nicht der seltenste.

Wenn es aber, wie ich es dir gewiß versichern kann, Logen giebt die richtige Acten besitzen, deren Handlungen und Hieroglyphen also ganz richtig sind, so wäre der Weg zur Wahrheit doch da, wenn auch kein Meister von den Geheimnissen ein Wort verrathen könnte, oder wollte. Dies wird dir räthselhaft vorkommen, und doch mein Lieber ist es ganz buchstäblich wahr. Glaube mir, wir sind von Jugend auf in der Art verstimmt worden, die Wahrheit aufzusuchen. Wir haben den leichten bequemen Fußsteig verloren, und irren

durch ungebahnte Wege im Reiche der Fantasie herum. Eine ächte Maurer □ kann dem Denkenden wieder auf diesen Fußsteig bringen, wenn er stark genug ist, seine Vorurtheile abzulegen.

Es ist wichtiger als du es vielleicht glaubst, das alles in der □ Bild ist. Alles lieber Br. ist Symbol, denn kein Gedanke kann anders als durch ein Symbol dem Menschen offenbar werden. Wäre es wahr, daß die hohe Weisheit sich gegen die Menschen offenbart hätte, so konnte sie solches nicht anders als durch Symbole thun. Es kommt bei meinem Briefe nur darauf an, daß du die Symbole die ich hier hergesetzt habe verstehest, in der □ kommt es darauf an, die Handlungen und Symbole zu verstehen, und gewiß, wer nur einige Funken dieser Erkenntniß erhalten hat, der wird nie auf den Einfall kommen, daß er die Offenbarungen der Weisheit so geschwinde wie ein Buch würde durchlesen können. Im Gegentheil er wird je mehr er lernt einsehen, was Paulus sagen wollte: O welch eine Tiefe der Weisheit und Erkenntniß Gottes. — — Daß wir in der Materie worin wir leben, dennoch Wort und Schrift, welches doch immer sinnliche Zeichen intellectueller Begriffe sind, verstehen können ist unstreitig, und alle deine Einschränkungen die du der Materie wegen, in deiner Erkenntniß festsetzen willst, sind durch diese simple Betrachtung aufge-

hoben. Dir vergißt auch, daß die Materie sich unter Formen dem Auge des Beobachters darstellt und diese hat ja Verhältnisse, Gesetze und Einheit, etwas was Gelegenheit geben kann, große Wahrheiten zu finden. — Man braucht bei den Beobachtungen der Form kein Vergrößerungsglas, kein anatomisches Messer, sondern nur Auge und Licht. Denn nichts von alledem, was man heut zu Tage hierüber sagt und schreibt, kann zur Erkenntniß führen; und doch kann ich ohne ein Buch zu schreiben nicht deutlicher darüber reden. Wenn alle Maurer beherzigen wollten, daß Ihre ganze Aufnahme nur ein Bild derjenigen Aufnahme seyn soll, zu der sie gelangen könnten. Wenn ihre Liebe zur Wahrheit nur eben so groß wäre, als es einmal die Lust Maurer zu werden war, und sie dann alle Wahrheiten, so sie bisher kannten, freiwillig wie das Metall ablegten, sich bemühten ihr Herz ganz blos wie es ist zu zeigen, Ihren Sinnen eine Binde umlegten, die Knie für demjenigen beugten, von dem alle Wahrheit und alles kommt. Und dann die Thiershaut welche ihre Basis umgeben hat, niedertreten lernten. O wie viele würden dann zur eigentlichen Aufnahme kommen, und das Licht erkennen, dessen Schein sie bisher nicht genießen konnten.

Freilich kommt es uns im Anfange sonderbar vor, daß die Handlungen der Maurer solche große

weitumfassende Wahrheiten lehren sollten. Wir sind zu unsern Zeiten gewohnt, daß uns alles fein deutlich vorbuchstabirt werden soll.

Aber demohngeachtet lehrt uns doch die Erfahrung, daß nicht das Collegium über die Philosophie einen Philosophen bilde. Von hundert denen es so deutlich vorgetragen wird, werden es nur wenige. Wer also zur Maurerei Geschick und Herz hat, wird es erkennen, wenn es auch gleich gesucht werden muß.

Uebrigens so würde ein Buch von großem Umfange das nicht alles sagen, was diese wenigen Handlungen einem nachdenkenden Forscher enthüllen.

Und nun denke ich mit allem Recht aufhören zu können, verstehst du mich jetzt, oder in der Folge, so habe ich sehr deutlich geredet, Beweise geführt, und mit Fingern auf die Art gewiesen, wie man weiter kommen kann.

Bleibe ich unverständlich, so würde dich noch eine Seite voll Unverständliches nicht näher zum Zwecke führen.

Gedanken über die Maurerei im Allgemeinen und Besondern.

Berlin den 24. März. 89.

Recension. Manche gute Gedanken, aber doch nur Spiegelfechterei, stets abgesprungen vom Bilde; bei Zergliederung und Erforschung des Worts Mauer mußte ich erst stehen bleiben und sehen wozu das führt.

Der Nahme dieser hohen Offenbarung der Weisheit deutet auf Geheimniß: Mauer! (hier abstrahire ich von dem gewöhnlichen Sinn, worin man dies Wort nimmt, welcher Analogie ich ein andermal folgen werde), wie komme ich durch diese Mauer? Im Sinnlichen existirt ein Gesetz dazu, dies Gesetz muß erkannt, gewollt und befolgt seyn, auch muß ich Erlaubniß dazu haben, welche nur durch Bitten von dem Hausherrn zu bekommen ist, und nur dann gehe ich gesetzmäßig durch dieselbe ins Innere des Gemäuers, und erkenne was drinnen vorgeht, das heißt, ich gehe durch die Thüre ein: — Es muß also eine Thür zur Freimaurerei geben, diese muß man kennen, sie öffnen wollen und sie wirklich

öffnet, auch das Privilegium dazu von dem Herrn der Maurerei schon besitzen. Ein Privilegium ist aber mit der Unterschrift, dem Nahmen, und Reichs-Siegel des Landesherrn bezeichnet, ein Umstand, der zu sehr ernsthaften und wichtigen Betrachtungen Gelegenheit giebt, und vielleicht ∇ einen Wink geben könnte, warum der Johannis-Maurer nichts über die Maurerei schreiben soll, laut dem Lehrlings-Eide, der Schottische Meister hingegen nicht mehr daran gebunden zu seyn scheint. Diese Thüre ist die alte Lehre der Uebereinstimmung; an dieser Thüre will ich klopfen und sehen, ob sie mir von innen durch den Herrn des Hauses wird eröffnet werden, oder ob mir ein Schlüssel anvertrauet werden wird, mit welchem ich sie von außen öffnen könne; beide Arten finden im Sinnlichen statt; auf beide Arten muß die Lehre der Uebereinstimmung klar werden: In dieser Absicht will ich versuchen meine Gedanken über die Handlungen und Bilder der Freimaurerei niederzuschreiben, und es meinem Meister überlassen, sie zu ordnen und zu berichtigen.

Das erste, was einem denkenden Wesen bei der Maurerei auffällt, und was so viele von ihr verscheucht, ist das besondere ihrer Art zu unterrichten. Man legt uns ungewöhnliche Bilder vor, und unternimmt mit uns selbst noch unbegreiflichere Handlungen, ohne uns andere als moralische

Aufschlüsse darüber zu geben. Hier will ich eine Weile stehen bleiben, und sehen, wozu mich diese beiden frappanten Stücke führen. Die erste Schwierigkeit, die ich hier finde, ist der Mangel einer genuinen Erklärung eines jeden Hauptwortes: als Bild, Handlung, Mensch u. s. w. Freilich glaubt jeder Mensch in sich selbst die Erklärung solcher alltäglichen Worte zu besitzen, bei genauerer Prüfung findet man aber das Gegentheil; man hat nur eine dunkele Empfindung ihrer wahren Bedeutung, von der es schwer hält, sich selbst Rechenschaft zu geben. Bild erklärt man gewöhnlich durch Hieroglyphe, und von diesem Worte geben uns die Acten folgende Auskunft noch ehe wir recipirt sind:

„Hieroglyphe ist die Bedeutung einer Sache; „die unsern Empfindungen nicht unterworfen ist, „durch die Vorstellung einer unsern Empfindun„unterworfenen Sache, welche ähnliche Eigen„schaften der vorzubildenden in sich enthält: um „also ihre abzubildende Sache und ihre Eigen„schaften zu erkennen, muß man auch alle Ei„genschaften der vorzustellenden Sache kennen."

Hieraus erkenne ich, daß die Originale zu allen Bildern oder Hieroglyphen des Ordens Sachen seyn müssen, die unsern Empfindungen zwar selbst nicht unterworfen, aber mit solchen Sachen, welche unsern Empfindungen unterworfen,

aufs

aufs genaueste durch einen gornischen Knoten verbunden sind: z. E. der Gedanke mit dem aufs Papier geschriebenen Worte. Wenn man nun ein schweres Buch vor sich hat, so heißt es: Man solle sich ganz in den Geist des Autors versetzen. Dies wäre also die erste Regel, die man zu befolgen hätte, um den übersinnlichen Gedanken, der in den vor unsern Füßen abgebildeten Hieroglyphen verborgen, und dennoch wirklich da ist, zu finden: ich habe gesagt, dies sey die erste Regel, bin aber weit entfernt, sie für die einzige zu halten; die alltägliche Erfahrung würde mir das Gegentheil beweisen, und sinnlich darstellen. Man muß ja ein schweres Buch sehr fleißig studieren, also diese gezeichneten Bilder, diese Abdrücke der im Innern des Autors verborgenen Ideale, gleichsam wiederkauen, bis sie in Succum et Sanguinem verwandelt sind, man muß mühsam auf den geheimen Zusammenhang der Abschnitte, der Capitel, Paragraphen u. s. w. merken, und dies wollen meiner Ueberzeugung nach unsere Meister durch die Worte verstanden wissen. „Um die abzubildende Sache und ihre Eigenschaf„ten zu erkennen, müsse man auch alle Eigen„schaften, der vorzüstellenden Sache kennen.“ Ein wichtiger Fingerzeig! Wir wollen einen Blick auf die uns vorgestellte Sache werfen: ist sie weniger als der Abriß des ganzen sichtbaren Weltgebäu-

des? Man wird dies verneinen und sagen, sie bilde ja nur den salomonischen Tempel ab; aber dieser Tempel, was war er anders als das große sichtbare Universum durch die Hand eines göttlichen Künstlers modellirt, und von diesem richtigen Modell ist uns die Zeichnung überliefert. Dies führt mich von selbst zur Betrachtung des Unterrichts der Freimaurerei auch durch Handlungen, denn da die Stifter dieses heiligen Instituts Handlungen und Hieroglyphen in ihrem Unterricht aufs genaueste verwebt haben, so legt diese Anordnung uns Lehrlingen das Gesetz auf, diese beiden Arten von Offenbarung nie zu trennen, und isolirt zu analysiren, was Gott verbunden hat soll kein Mensch scheiden; dies diene uns zur Warnung, damit wir nicht bei unsern Untersuchungen den Pfad der Wahrheit verfehlen. Wir nehmen daher als ausgemacht an, die Bilder oder Hieroglyphen deuten auf die sichtbare Offenbarung des großen Autors, sie wären ein Buch das er seinen Freunden geschrieben, (die in einem andern Lande wohnen, und die Gegenwart, das Anschauen, den mündlichen Unterricht dieses grossen Lehrers entbehren müssen) nicht ganz analog, sobald man an die vollkommene körperliche Natur denkt.

In den sichtbaren Bildern der Natur giebt es aber Principien, Ideen, oder wie man es nennet

will, die nicht körperlich sind, über diese herrschen wieder andere Principien die intellectuell sind, alles dieses und noch mehreres sollte in der Maurerei ausgedrückt werden, wie konnte dies aber geschehn, als wenn der Unterricht durch Handlungen ausgedrückt würde, und was für Geschöpfe konnten dazu genommen werden, als solche, die alles wirklich auszudrücken fähig waren; Menschen! Die Menschen also in der □ stellen uns die auf die physische Natur, auf das sichtbare Weltgebäude wirkende intellectuellen und geistigen, oder seelischen Kräfte vor, ihr Vorzug, Rang und gleichsam ihre Anciennität über die sinnliche Natur oder das Tapis wird uns dadurch bezeugt, daß diese Kräfte zusammen eine Instructions-□ formiren können, wo der Teppich nicht ausgebreitet da liegt, da hingegen der Teppich nie ausgebreitet werden kann, wenn diese höhern Kräfte nicht vorher miteinander übereingekommen sind, gemeinschaftlich die Eröffnung einer □ zu bewirken.

Die intellectuellen Kräfte sind dagegen mit der höchsten intellectuellen Kraft weit inniger als die sichtbare Natur mit ihnen verbunden, denn nie kann das Bild der Gottheit, der Meister in der □ fehlen. —

Bereits hätten wir nun in der □ 1) Gott, 2) seine intellectuellen und geistigen Attribute, 3) die Natur: — Die wirkliche Arbeiten der Maurer,

wenn die □ eröffnet ist, führen uns zur Bestätigung einer alten Wahrheit; was ist der Maurer wichtigste Arbeit? die Reception: — Gott, seine Attribute und die ganze Natur haben hier ein einziges Ziel, das Ganze wirkt auf einen Punkt, und dieser Punkt ist die Schöpfung eines Menschen, oder in einem andern Sinne, die Wiedergebährung eines Profanen, (natürlichen Menschen) in einen Ritter Freimaur. (geistigen Menschen). So unleugbar es nun ist, daß die Reception bei den Maurern das wichtigste Stück ihrer arbeiten sey, so gewiß ist es nach der Analogie, daß der Mensch der Gegenstand des Ganzen seyn müsse, daß alle Wirkungen im Unsichtbaren und Sichtbaren, in Gott und in der Natur nur auf die wesentliche Reception des Menschen zielen.

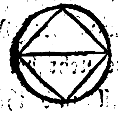
Wenn dem also, und wenn diese Uebereinstimmungen nicht trügen, denn wird es uns klar, warum so wenige Brüder den hohen Sinn ihres Instituts ahnden. Man kann nemlich diese Räthsel, Figuren und Handlungen, nur in so weit entziffern, als man wirklich praktisch Hand ans Werk gelegt hat. Innere Erfahrung, gewissenhafte Befolgung der maurerischen Gesetze können uns allein dahin führen.

Zwei Worte der Maurer, Hieroglyphe und Handlungen deuten also schon aufs Ganze, aufs Allgemeine ihres Geheimnisses. Wir wollen

mit diesem Resultate für diesmal unsere Betrachtungen schließen, und blos noch einen einzigen Gedanken der Prüfung und Berichtigung des Meisters darlegen. — Der Recipiendaire steht bei der Aufnahme mit dem ganzen Welt-All und ihrem Urheber gleichsam in Opposition: er ist aber kein todtes Gefäß, das der Künstler modelt, man unternimmt mit ihm keine Handlung, ohne vorher seinen Willen dazu zu verlangen, doch trägt er den Saamen zu allem concentrirt in sich, was in der □ auseinander gesetzt ist: wie könnte sonst etwas auf ihn wirken und von ihm recipirt werden. Eine Bild-Säule wird nie meinen Gedanken recipiren, eine reine Intelligenz nie die Wirkungen meines Körpers. — Die erste Denkkraft, und alle Intelligenzen, die sinnlichen Kräfte, und die Natur, alle finden in ihm eine Basis, worauf sie ihre Wirkung gründen und befestigen können. Er ist im Grunde nichts Ausgebornes, hat aber die Receptionsfähigkeit zu allem. — Ein weites Feld von Betrachtungen öffnet sich hier unserm Geiste, welches wir ein andermal deutlicher auseinander setzen werden, soviel wir nemlich davon erkennen.

Die □ stellt gleichsam vor ∧
und der Recipiendaire ∨
Die Natur — ○

Gott: als mit der Natur vereinigt



Die allgemeine Natur.

Mensch.

Tempel.

Dies Wort scheint nicht conventionel zu seyn, verschiedene Nationen bezeichnen dadurch ein geheiligtes und dem Dienst der Gottheit geweihetes Haus. Der Begrif von Haus muß auch entwickelt werden. Haus, Wohnung setzt einen Herrn, einen Bewohner desselben voraus. In der Analysirung des Hauses muß immer Rücksicht auf den Bewohner oder Herrn desselben, auf dessen Absicht ꝛc. genommen werden, dies führet ins Unendliche hinaus. — Daß diese Begriffe unzertrennlich sind, sieht man daraus, weil der reinste Tempel zur Mördergrube werden kann, ohne daß ein Stein abgehoben wird. Templum, Temple. Im deutschen hat es wohl nicht umsonst die Endigung eines großen Göttlichen Nahmens El. — Die Dichter der Alten machen uns eine sehr reizende Beschreibung von Tempe; es war der herrlichste Garten, die reizendste Landschaft, alle schöne Gegenden wurden als Abdrücke, als Nachahmung dieses vollkommensten Natur-Produkts betrachtet: Kurz, Tempe war ein wahres Paradies, ein Elysium.

Ein jeder Tempel muß also, um das zu seyn, was die seinem Nahmen eingeimpfte Signatur uns ahnden läßt, ein Inbegriff aller natürlichen Vollkommenheit seyn, worin die Gottheit wesentlich wohnt, d. i. körperlich.

Die nahe Verwandschaft des Worts, was die Zeit in der lateinschen Sprache ausdrückt, nemlich Tempus, mit dem Wort Tempe oder der vollkommenen Natur würde vielleicht, wenn Zeit kein relativer Begriff ist, darauf deuten, daß Natur und Zeit miteinander zu nahe verwandt sind, als daß sie getrennt werden könnten, El, oder die Gottheit aber über alle Zeiten erhaben ist. Hier müßte wieder der reine Begriff von Zeit gegeben werden, damit man nicht unser Maaß derselben nach Jahren, Tagen, Stunden u. s. w. für das reelle Maaß der Zeit in der vollkommenen Welt nimmt.

Wie genau die geistliche Bedeutung von dem Worte Tempel mit der Erkenntniß der Maurerey verbunden ist, läßt sich daraus abnehmen, daß alle Hieroglyphen derselben im Tempel Salomonis befindlich sind; daß ferner die ganze Arbeit der Maurer in allen Graden darin besteht, daß ein jeder einzelne Bruder nach seinem Talente dazu beitrage, diesen zerstörten Tempel wieder aufbauen zu helfen. — Erbauung eines in seinen Trümmern daliegenden Tempels ist ja die Definition des Fr. Mr. Geheimnisses; so weit sich dasselbe ohne Verräthe-

rei definiren läßt. Merkwürdig scheint es mir, daß wir keinen neuen Tempel aufbauen, sonder einen zerstörten wieder aufrichten sollen; und darf man dieses Bild nie vergessen, weil es den Grund anzeigt auf welchem wir unsern Bau aufrichten, und welcher nie zerstört werden kann; die metallische Natur. —

Wir wollen also bloß die uns vorgelegte Hieroglyphe Tempel in so weit analysiren, als sie dem Maurer nöthig ist.

Im Allgemeinen bemerken wir bei Aufrichtung eines Tempels folgende Stücke, die nothwendig sind den Bau aufzuführen:

1) Ein Baumeister.
2) Seine Gesellen, die das Bild oder die Zeichnung des Meisters unter dessen Aufsicht körperlich darstellen.
3) Handlanger, die die Materialien zum Bau herbeischaffen.
4) Ein Plan, wornach der Tempel gebauet wird.
5) Die nöthigen Materialien.
6) Eine Zeit-Folge, in welcher die Arbeit angefangen, fortgesetzt und vollendet wird.
7) Die Einweihung; dies ist eines der wesentlichsten Stücke: sie ist das Band, das Leib und Seele gleichsam vereinigt.

Es ließen sich hier noch unzählige Dinge anführen die alle entfernter oder näher mit dem eini-

gen Begriff von Tempel und dessen Aufbau verbunden sind, als der Zweck einen Gottesdienst darin verrichten zu wollen; das Erforderniß von gutem Wetter u. dergl. mehr, wir würden uns aber dadurch zu weit von unserm Ziele entfernen; und wollen wir uns daher nur an den simpeln Aufbau des Gebäudes halten.

Bei einem in seinen Trümmern daliegenden Tempel, ist die erste Erforderniß alles wegzuräumen, um erst den uralten festen Grund wiederzufinden, unter diesem Schutthaufen, der uns den Grund verbirgt, können sich viele noch unverdorbene, sehr dauerhafte Steine befinden; wir sehen aber, daß der Meister auch diese ausbrechen und von ihrer Stelle wegwerfen läßt; es hat also das Ansehen, als würden sie gleich den zerstückten und zerbrochenen Steinen für untauglich gehalten, und gewiß sind sie es auch in der Lage, in der Ordnung worin sie sich, vermischt mit den untauglichen, befanden. Hinterher bemerken wir aber, daß sie sorgfältig gesammlet und oft zum neuen Bau für besser gehalten werden, als die neuen Steine. Sollte uns dies Bild nicht den Trost geben, bei Erbauung unsers innern Tempels, daß alle einzelne Wahrheiten, die wir erkannt haben, endlich einmal wieder hervorgesucht und zum Ganzen sehr nützlich werden sollen, wenn wir sie gleich, so lange wir noch nicht den ächten, felsenfesten Grund gefunden,

gleichsam von uns entfernen und als Unrichtigkeiten betrachten müssen? Sapienti sat!

Zusammengezogene Geschichte vom Ursprung der geheimen Wissenschaften, welchen die Fratres Canonici Regulares des Ordens der Tempelherrn zu Jerusalem besessen haben.

1) Schon unter Balduin waren bei dem Tempel zu Jerusalem Chorherren angestellt, deren Pflicht es war, die Gebräuche des katholischen Gottesdienstes zu beobachten.

2) Als Hugo von Paganis den Orden der Tempelherren stiftete, hieß der Abt oder Prior gedachter Chorherrn Amaldus, Hugo zog diese Chorherrn an sich, und suchte sie mit seinem Orden zu vereinigen, und so entstanden nach einigen Jahren 2 Branchen, die geistlichen und die weltlichen Tempelherrn.

3) Der dem Amaldus folgende Prior hieß Andreas Montis-barrensis. Er forschte nach geheime Wissenschaften, und war ein sehr einsichtiger und dabei frommer Mann.

Die Geschichte sagt: er wäre mit einigen Brüdern das flache Land durchzogen, und hätte bei denen verborgenen syrischen Christen nach Wissen-

schaften geforscht. Auf dem Rückwege nach Jerusalem habe ihn die Nacht übereilt, und aus Furcht vor den Sarazenen, sei er nicht weit von Basta oder Bactra in eine Höhle gegangen um daselbst die Nacht zuzubringen. Nicht lange nachher hätten er und seine Brüder bemerkt, daß noch einige andere Menschen gekommen wären und sich in diese nehmliche Höhle versteckt hätten; sie wären sich endlich einander gewahr geworden, und hätten sich in Gespräch miteinander eingelassen; wo es sich denn gefunden, daß diese zulezt gekommene Menschen Eth nici Christiani gewesen, die sich gleichfalls aus Furcht vor den Sarazenen in der Nacht aller Heiligen 1130 hieher versteckt hielten. Die Comme — moratio ex Lithurgia in festo omnium Sanctorum, sagt davon ipsissimis verbis.

4) Andreas Montis-barrensis erat primus qui in antro ad Bastram venientes, numero VII. Patres rogabat, ut cum illis proficis — cerentur Hierosolymam. Praeces faciebant matutinas Patres ante solis ortum et simul subitanea lux apparuit in intimo antri recessu, tantoque fulgore illustravit universum antrum, ut fratres nostri prae timore ad terram prociderent. Vox etiam audita est in recessu antri qua movebantur, quod ambigue nollent, quoniam lux in templum redire deberet. Tunc non amplius resisterunt autem isti pii patres

gente Syri, religione christiani, de Secta Jessenarum et nomina eorum: 1) Mar. Isa Nizibita. 2) Mar. Ephrem. 3) Simeon Edessenus. 4) Makemar Damascenus. 5) Megaddon, Nicopolita. 6) Mar. Josua. 5) Maria Kepha Bardelani.

Hi sunt ultimae reliquiae omnium sapientum, et ut dicere licet, vera imago Mysterii magni, in se nempe concluderunt omnia, quae fuerunt, et de tenebris lucem attulerunt in Templum sanctum, quod obscuratum fuerat ab eo tempore quo Jeremias sanctus Propheta cum arca foederis ignem sanctum, sancti sanctorum, et pectorale summi sacerdotis occultavit in Centro Montis.

5) Vom Jessä sagt die Geschichte: Transiit tantarum rerum cognitio sub aenigmatum velamentis ad filios Hermetis, mystosque sacerdotes, donec vitis nobilis in aliam terram transplaretur. Jessa enim, pater noster, a Chaeremone institutus est in urbe Heliopoli anno 3840. Hinc in terram sanctam 3860 rediit Jessa, ab eo secta Jessenarum.

6) Der 16. und letzte Prior war Peter von Bononien, der 1307 gefangen genommen war, aus dem Gefängniß ging, und durch die Flucht zu Hugo dem Wildgrafen am Rhein sich rettete, von wo er mit Sylvester zu Grum-

bach nach Schottland flohe, und nebst Aumont und Harris die Maurerei stiftete.

7) Bis 1500 war der geistliche Tempel-Orden allein nur in Schottland.

8) Ex historia Noviciorum Clerical: — Jacob II. aus dem Hause Stuart in Schottland hatte das Groß-Meisterthum auf seine Familie gebracht, wobei es una serie geblieben. Zu der Zeit waren unter den geistlichen Brüdern zu merken: 1) Rogerius Baco. 2) Eduard Wils. 3) Robert Barton. 4) Eugenius Philaletha.

9) In Italien war der Orden noch todt, ward aber unter dem Namen der schwarzen Ritter fortgesetzt, und im Jahr 1640 ist das erste Capitel zu Florenz gestiftet. Die berühmtesten geistlichen Brüder in Italien sind: 1) Antonius von Abbatia. 2) Ugolinus Neri. 3) Carolus Lavagelli. 4) Julius Montanus. 5) Theodoricus Gualdo, der noch zu Anfange des 18. Jahrhunderts gelebt hat.

10) Johannes von Laaz, ein Böhme, ist vor drei Jahrhunderten zu Florenz vom Antonio von Florencia zu den Geheimnissen aufgenommen, und nach der Restauration der erste geweihete Deutsche gewesen. Die Geheimnisse kamen aber erst durch Heinrch zu Nettesheim sonst Cornelius Agrippa genannt, in Deutsch-

land empor. Von ihm ward Johannes Tritenius zum Novicen angenommen, und Joh. Tritenius nahm Paracelsum zum Novizen an, und letzterer errichtete zu mehrerer Sicherheit der Geheimnisse den Orden der V †.

Alles schlief aber wieder ein, bis zu Anfange dieses Jahrhunderts der Orden von Theodorico Gualdo dem Jüngern, wieder hergestellt wurde.

11) Lord Williams, ein Schottländer, stiftete zuerst in Rußland das Capitulum Canonicorum Regularium, wovon Archidemides ein Mitglied war, und von woher durch ihn die Stiftung nach Wismar und Königsberg übergegangen ist, da immittelst der Orden in Rußland ganz aufgehört haben soll.

Den 20. März 1770 waren annoch 4 Mitglieder davon in Petersburg übrig: als 1) Alexander i. e. Green. 2) Eustachius a Scarabaeo, i. e. Schröter. 3) Sergius a Luna, i. e. Schulze. 4) Alexius i. e. Hochmuth sonst Wissack genannt.

12) St. Severin wird als jetziger Groß-Prior zu Florenz angegeben.

Erklärung des kleinen canonischen Kreuzes und des kleinen ✝es, des grossen Siegels im Orden.

Die eine Seite des ✝es stellet erstlich die 4 Elemente vor, die sowohl die 2 Grundsäulen der Natur, als auch der M. sind, aus welchen nehmlich der in der Mitte befindliche * zusammengesetzt ist: denn er ist zweifacher Natur, geistlich und leiblich. △ und 🜁 sind die geistliche oder die obere, und ▽ und 🜃 die leibliche oder untere Natur, der Zirkel aber, in welchen der * eingeschlossen ist, bedeutet das Regiment oder die Art der Bearbeitung die nichts anders, als ein Zirkel ist, und immer in den zwei Worten — solve et coagula — bestehet. Die darin befindlichen 7 Sterne drücken so viel Läuterungen oder Umdrehungen des Natur-Grades aus, wie sie wohl das Gl. v. 1. als der hohe Schott anzeiget. Warum 🜃 gerade unten, △ 🜁 ▽ gerade oben gesetzet sind, das muß dem am besten bekannt sein, der die Sache im Glase hat, und weiß, daß die 3 Elemente nichts anders sind, als eins, nehmlich ▽ und 🜁 ist, welches auf das untere Element zum Leben und Fruchtbarkeit kommen muß.

Auf der andern Seite muß ich von unten anfangen, und da ist erstlich wieder die vorhin genannte Zahl 7; und diese ist als die unterste Zahl

gesetzet, denn obgleich sie vollkommen ist, in Ansehung der Bearbeitung einer gewissen Stuffe, entweder des lapidis sanitatis, oder metallorum, so ist sie doch nur, in Vergleichung mit höheren Dingen die unterste. Den in der Mitte stehenden Triangel und Zirkel (△) darf ich nicht erklären, denn jener ist immer ein Zeichen der Elemente, und dieser ein Zeichen der Bearbeitung, steht ein X in der Mitte so ists auch das Zeichen der Elem., wie im Siegel. Den Triangel pflegt man sonst auch für den Ternarium, nehmlich für ⊖ 🜍 und ☿ zu halten. Hier aber involvirt er mehr, und zeiget die geistige △ Essenz an, zu welcher die M. hinauf erhöhet wird. Denn daß hier von der höheren P h i e. geredet wird, ist offenbar. Die dabei stehenden Buchstaben sind die Nahmen der sieben Weisen, deren in der Geschichte gedacht wird, nemlich: J s a, J o s u a, M a k e m a r, E p h r e m, S i m e l o n, M e g a d d o n und K e p h a B a r d e l a u s, diese vereinigten sich 1130 mit den Tempelherren, nachdem sie der H u g o v o n P a g a n i s mit seinen Gefährten in einer Höhle bei Bastra angetroffen, wo ein helles himmlisches Licht die dunkele Höhle erleuchtete, und die sieben Weisen durch eine göttliche Antwort ermuntert, den Hugo v. Pag. nach Jerusalem begleiteten, und ihre hohe Geheimnisse unter dem Schutze des T. H. B. bearbeiteten. Die oben befindliche X ist das Zeichen

der

der Vollkommenheit und wie weit es einem Sterblichen mit Sicherheit zu gehen erlaubt ist. Was darüber ist, ist Feuer und durch eine Flamme angezeiget.

Prioris - Patent.

✝

Reverendi Ordinis ℨ Sancti templi hierosolymitani Canoni ☿ ci Regulares et Capitulares humilis △ 7 ♀ Prior et reliqui Capitulares congregat. petr. pol. magni Capituli Provinciae
Averniae
Salus
electis omnibus in Eo ad quem vota nostra
diriguntur
in quo lux est in perfectione in quo et Sol
et Luna mirantur
pax ab Oriente unde pax venit

Salomo S + + ♄ Hugo de Pag.

\+ + + + +

B + + A Andreas Mont.

P

Qualiter adhuc per Dei gratiam reverendi Ordinis nosri arcana vigent abdita, licet in speluncis et sub tegumentis ac sub claustris silentii fideliter obserrata. Nobis vero sub sacramentalis votis injunctum est simul cum silentii votivis a patribus nostris, vigiles esse, ne penitus pareant, sed qualiter tradita nobis fuerunt probata secundum regulas et justa itentidem tradere et videre, ut cum cordis unanimitate in eodem tenore per hoc vitae diversorium transeant, ut interius illuminati Deum verum in homine omnibusque creaturis cognoscere vereri, mirari, creaturas sub jugo servitudinis gemiscentibus succurrere et in puritate valeant ambulare ad glorificationem Domini nostri, qui venturus est judicare mundum per ⍋ cui sit laus et honor, gloria et adoratio per omnia secula saeculorum. Amen.

Quoniam vero ad nos fideliter translatum est, et a venerabili Fr. Jo. A. Stark, i. O. d. Archidemides confirmatum, nobilem et illustrem Dominum Ernst Werner a R. per Noviciatum ad Ordinis sanctum templum hierosolymitanum ad missum, et ab ipso fratre Archidemide per vota, professionem, et per legitimam consecrationem sacramentalem statui et mysteriis canonicorum regularium, Ordinis et Templi initiatum esse, nomen accepisse fratris Theodo-

sii et per regulae susceptionem regularem factum de regula electa patris nostri Andreae Montisbarrensis. Nos infra igitur nominatim subscripti humiles fratres vi et valore hujus brevii sigillo Capituli nostri confortali eundem H. et I. O. E W. a R in in O. d. Theod. vere pro canonico regulari ordinatum sancti Templi hierosolymitani agnoscimus, fratrem nuncupamus, honores B, vim et protestatem concedimus et confirmamus, quad ei pro mysterii attitudine, votivorum gravitate et status suscepti sanctitate ab omnibus conveniunt. Libere licet cum eo agere de mysteriis omnibusque rebus de Ordine, licet ei sacraria aperire, officia facere, novicios admittere, initiare et ad regulam per sacramentale votum, alios in rito capitulo militari si sunt de Antiqua regula sedem, et votum plenariae suffraganeum habere, in Capitulis vacantias administrare, Capitulum ex voto Prioris tradito convocare bannum indicare et quod Deus nolit desanare. Nulli tenetur rationem vel causam vel compectum reddere, nisi supremo Magistro et Capitulo suo, ab eoque solum judicare. Omnia in eum conferrimus praerogativa, quae nobis ex vera successione, brevibus et decretis de Ordine debentur, sperantes firmiter in Deum, ut eum, quem illuminaverit, ad tenebras recidere, gratiose, prohi-

bere, potius eum in bonis magis magisque confirmare, ac immaculatum servare velit ad gloriosum diem apparitonis domini nostri. Amen!

Volumus autem finaliter, hoc nosrum breve apud omnes valere et a nullo fratrum in minimis controverti, ex tamen conditione, ut ad solum venerabilem fratrem Theodosium pertineat, et si sub quovis praetextu ad alium transferatur, omnem valorem amittat et pro illegitimo habeatur. Deus autem, qui per coelestem sui ♃ amorem omnia elementa jungit, jungat nos in unitate spiritus ac conservet nos ad luminis sui glorificationem. Amen!

Bene valuta

Datum Petroburgi sub sigillo majori capituli ordinis feria sancti Matthiae Apostoli. Anno Ordinis 650, maguo magistro ordinis.

Eduard a sole aureo.



† Fr. Eustachius Presb. Canonic. regul. de O. sti ♀ et Conduct. Noviciorum. *mmppr.*

† Fr. A. Presb. Can. reg. et Cap. de Congreg. et pro tempore Cancellarius Cap. sti ♀ hiers.

† p. Alexander Humilis Prior Canonic. regul. r. o. ♀ congreg. Capital. Cap. prov. averniae bit. Sancti Cosmad. et daniani. - *mm.*

Fr. Sergius, Presb. Can. reg. et Cap. Congreg. de ord. St. ☩ Tchesani. Cap. *mp.*

† Fr. Alexius a Pyramide, Presb. et Can. reg. Oesl. Cap. Can. reg. Ord. N. ☩ *mm.*

Ductio ad Secretum ist, wenn ein neu consecrirter Chorherr im völligen Anzuge ins Retrochorum oder hintere Chor geführet wd. In selbigem waren die geheimsten Sachen, nehmlich die magischen das Speculum septem metallorum et septem lapidum, die unverlöschliche Lampe und das wahre Baffumet aufbewahret.

1316 ist von Petrus von Bononien auf der Insel Moll der Fr. Mr. Ord. gestiftet.

Canonici Regulares erkennen sich außer dem Breve canonicorum an den zwei Griffen der hohen Schotten; die aber mit beiden kreuzweis gelegten Händen gemacht werden, linke in linke, rechte in rechte gefalten.

1) Namen Andreas Montisbarrensis.

2) Das sicherste Zeichen eines Regularis ist das Wort Absinth aus Apoc. VIII. 10, 11.

Origo. Adamus post lapsum poenitentia sua Dei misericordiam excitavit, ut ei lucem istam apparitionis manifestaret, quae in Paradiso luxerat, in subterraneis regionibus, vero ob Daemonis astutiam tenebris est convoluta. Hinc ad Patriarchas et Noachum venit, dein ad Josephum Hermitem qui Tab. Smaragd

in Templo quem aedificaberat in regione Memphitica, deposuit. Tunc ad Magos, Mosem, et anno 3840 ad Jessum seu Essain patrum nostrum a Chaeremone institutum in urbe Heliopoli in Aegypto, hinc in Terram sanctam 3860 reduit Jessa, ab eo die Jessäner.

Aus den kurzgefaßten Nachrichten.

Die Chorherrn waren schon unter Baldnin, vor Hugo von P. im 7. zu Jer. und ihr Abt oder Prior hieß Amaldus. Der 15te und letzte Prior, Peter von Bononien, der 1307 gefangen genommen war, sich endlich durch die Flucht zu Hugo dem Wildgrafen rettete, und von da mit Sylvester von Grumbach nach Schottland floh, war nebst Aumont und Harris der Wiederhersteller des Ordens unter der Decke der Maurerey. Die Wiederherstellung des Ordens geschah also in Schottland. Da allein gewesen bis 1500. da ein Capitel in Frankreich errichtet ward.

Ex Mysteriis! Die verbundene Zeugungsglieder der Aegypter sind nichts anders als Zeichen der zweifachen Natur * der männlichen und weiblichen.

Orpheus sagt: Ewige Nacht, Mutter der Götter *, wie soll ich es machen, daß alles eins sey und doch ein jedes von ihnen besonders.

Die Nacht antwortet: Umfasse alles mit dem unermeßlichen Aether, setze in der Mitte desselben den Himmel, in demselben 🜄 und 🜂 und Sterne,

womit der Himmel gekrönt ist. Die * nennt man den Signatstern, er ist der Stern der Weisen. Sie bildeten ihn unter einer geflügelten Schlange: letztere bedeutet das untere Elem. 🜃 und ▽, die Flügel aber △△. Phthas ist eine ägyptische Benennung der *, bedeutet die männliche Natur, heitha die weibliche. Das oberste zu unten kehren et vic. versa heißt, wenn das 🜃 von oben mit △ oder den feurigen Geist getränkt wird, da der Geist selbst Leib wird.

Phie Hermetica auctore Federico Gualdo mit 13 chinesischen Kupfern.

In Brevi pro Fr. Pheat I in
U virtute
Salomo T Tua
S + H Hugo de P.
\+ + + + +
\+
\+
Balduin B A Andreas Mont.
\+



NB. Dies war ein schwarzer Zirkel.

Nosce te ipsum sive Vox ad Novicios. Fris Gaufriedi.



NB. Dieser Zirkel nebst dem inwendigen war roth.

Nosce te ipsum.

Id est, ad temet ipsum intende! dixerunt sapientes gentilium suis discipulis, et si cujus vis sacrarii januae inscriberetur, quidquod uniuscujusque novicii cordi insculpi posset, non esset nimium. Vox est interius in nobismetipsis clamitans ut nos cognoscamus, a quo sunt omnia, qui nos sumus ipsi, et quid posthanc vitam esse possumus. Tamen antequam ad hoc sacrarium Dei prope accedis, et de misteriis ejus instruaris: aspice hanc scripturam, quae te monet dicens Homo! nosce te ipsum!

Scias itaque, te esse peccaminosum hominem, qui non dignus est, Deum noscere, quamvis enim, scias eum et cognoscas esse, non times in facie ejus peccare.

Porro scias, dum te ipsum noscis, te esse, non times in facie ejus peccare, transgressorem et praevaricatorem. Homo enim inique egit, non autem creaturae, qua ejus causa, simul cum eo punitae sunt. Et tamen tu in creaturas dominari, earumque novus moderator esse cupis, ut omnia tibi obediant et subjecta sint.

Tandem nosce te ipsum, et scias rationem tuam esse obcoecatam, et ombra noctis circumdatam, et tamen lucem videre cupis et lu-

ciferum illum pulchrum qui cor tuum illuminet, et te de omni quod divinum et naturale est, instruat. Quod si hanc vocem sequeris; quae te in temet ipsum revocat, et operam dat, uti te repellantur tenebrae, et lux in te fiat, tunc dicitur tibi: Veni et vide! Sapientia enim in malevolam animam non venit, non habitat in corpore subdito peccatis.

Cum haec itaque prius cognoveris. Omne quod queris inte esse, et quod oculos tuos lumini, quod coram te est, aperire non vis, sicuti de lumine vitae dicitur. Et mundus non cognovit; Disce quod Omnipotens cuncta ex Nihilo fecit. Antequam autem sensualitas explicaretur, non erat nisi densa nox, in qua Deus ipse erat et omnia, quae fieri futura erant reverr jam aderant, sed tantum in mente Dei creatoris, a quo ex intelligibilitate, sive intellectualitate, in sensibilatem transferenda erant. Et Deus ipse sibi sufficiens et beatus: uti nunc terrestris homo numquam sibi sufficiens et semper infelix est donec eo ascendat, ut ipse sibi in Deo sufficiat et beatus et sicuti Deus sit. In eo enim sumus, et vivimus. Et haec vox erat perfecta lux et claritas. Ubi enim Deus est, ibi lumen est, et ubi non est, ibi adsunt tenebrae. Ut autem omnia, quae Deus creare moliebatur, actu fierent, et ex idea, quam in

mente sua de omnibus habebat, in realitatem transsirent. Nihil illud produxit, id est antiquam Monada, unde omnia, quae reliqua sunt, originem suam ducunt. A Deo enim non nisi Monades produci possunt, et quicquid est compositum, temerior tantum est operatio monadis. Et haec Monas erat stemma omnium rerum. Fundamentum enim omnium, numerus unitatis est, unde sequentes componuntur, ut duo, tres 4, 7 inde oriantur. In hac autem monade, uti semita naturae ducit, reliquia omnia continebantur, nempe Dyas. i. e. Spiritus et Corpus, Trias nempe 🜍 uti corpus ⊖ uti anima seu vinculum, et ☿ sive spiritus, et tandem Terra. i. e. terra, aqua, äer, et ignis, unde omnia derivantur et origitenus propullulant. Hae elementares virtutes permixtae invicem ac confusae jacebant, et cum in creata materia sine ullo essent ordine et discrimine, haec ipsa Chaos vocatur, partus nempe noctis.

Ec adhuc omnia candem viam necessario incedere debent, sive sint homines, vel animalia, sel plantae sint, vel minera in terra, prius omnia in noctis cailgine includantur, sive sit in utero, sive in terra, prius esse oportet commixtio, sive chaos in occlusa caligine. Haec doctriua est, uti per doctrinae traditionem, priscorum patrum ad nostranslata est, nec

quicquam majus dici potest, quam nox. Cave autem, necum ullo de hac sermonem habeas, posset te de Luce interrogare, quod tu illi manifestare non posses. — Ut autem omnia suo ordine fierent et prodirent, Verbum Dei, quod ipsa sapientia est, is nempe qui omnia in se conjungit, vis illa, quae omnia creavit, infinitus ab infinito, aeternus filius ab aeterno patre, et spiritus ille, qui sacra fons vitae est, et causa omnium viventium, per virtutem suam foventem, quo Chaos animabatur, omnia fecit prodire. Ignis interior et occultus sese commovebat et prorumpebat, mundus exsurgebat, ex aquarum commixtionibus, terra prodibat, et lux facta est. Non autem lux ejusmodi, qualem hodie sol terrae praebet, sed qualis in occulto lucet, magisque praecluxis, cum Christum quaerereunt. Ignis deinde superior conjunctim operari coepit cum inferiori: inferior nempe subtilissimos humores é madita terra expulit, ut sicca fierit: Superior, autem attrahendo sibi vindicavit omnes subtilissimas illas particulas, ut coelum fierit. Omnus enim ressimili suo gaudet, et ad se trahit, ita ut hac virtute attrahente a supra et infra, coelum et terra contineatur, ne iterum consocientur, et in pristinam redeant confusionem, sed ex utraque partes firmites, sicut murus persistant. —

Terra autem ipsa multis adhuc aquis obtecta erat, nec quicquam ex mundatione prodire poterat, sed necess erat, ut semen corrumperetur penitus quia ab aquae vim, ab ignis calore tungi et foveri nequibat. Extulit itaque terram ignis interior, colles et montes exsurrexerunt, et crassiones aquae in profundum ruerunt tanquam vallis inclusae maria et stagno perfecerunt. Tunc progerminavit semen, quodlibet appropriato suo loco, et universa terra virides facta est, et sicuti hortus amoenus, et noctu, artificiali ignes lumine est illustrata.

Hac autem lux non semper ab hominibus videnda erat, sed alia esse debebat, quae tempora distingueret. Fecit itaque Deus ex electrica virtute superioris ignis solem ut omnia est, semper urat, nec comburat, sed indefinentes super facie terrae fulgeat. Ex virtute autem electrica aeris, gyrum Lunae procreavit, ut radios solis attrahat ad se, uti matrix masculinum semen attrahit, et lumen ejus nocte splendeat. Et hi parentes primi sunt microcosmi, qui macrocosmi, filius est, quique ex subtilissimo semine utrarumque virtutum coelestium progenitus, utrarumque etiam vim subtilissimam et virtutes continet. Ubi absentes sunt, luxum eorum imitatur et idem facit, quod factum est tum, cum soi atqui Luna

nondum parata esset. Ipse enim est, quod nusquam est in mundo, est nempe simul pater et mater, patris et matris suae, verumque primigenitus est filius. — Cum autem omnia plena esse deberent creaturis, et inferiora quoque elementa, ex se producere, necesse erat, ut aqua ex sua corporalitate produceret pisces et aquatilia et volatilia aeris, quibus de spiritu salis sui elementi vita et motio data est, sive in densiore äere aquae nempe, sive intenuiore äere, sub coelo nempe valitent.

Similiter quoque terra ex corporalitate sua sulphurea terrestria animalia et vermes, sive in terra, sive supra eam fuerint, produxit, quibus quoque de spiritu salis sui elementi, vita et vis movendi data est. Homo autem perfectissima creatura esse debebat, que scilicet secundum ipsius Dei imaginem. Friada complectearetur. Corpus itaque fecit ei Deus ex subtilissima terra stemmatis omnium rerum. Sulphur ejus non indigebat purefieatione, purum enim erat et 🜍 rubrum clarificatum incombustibile: Spiritus salis ejus, subtilissima vis, electrica superiorum elementorum quo animalem vitam possidebat. Ut autem Deum cognosceret, et cum eo quam arctisissime esset conjunctius, spiritum a semet ipsi Deus ei in-

flavit, et animavit scintilla virtutis divinae, spiritum inquam inflavit, à Deo procedentem modo mirabili, sine quod quidquam ei detrahi possit, et ad Deum quoque revertendem, uti sapiens dicit: Spiritus ad Deum qui et dedit.

Hic homo noscere ipsum. Ita enim formatus et creatur eras, ut Dei imaginem generes, et is in terra esses, qui ipse in coelo est. Sic universus mundus felis habitatio omnibus creaturis habitantibus in eo. Patebat via et supra. Deus ambulabat cum eo, qui amicus ei erat, et videbatur ab eo, cujus oculi nondum morti erant subjecti. Patebat via ad arborem vitae, ut lucem nosceret quae vitam dat, et fructibus ejus frui semper posset. — Cum autem homo Deus esse vellet, precetaque violaret, perdidit uno ictu cuncta. Maledicta terra est, cessavit communicatio, mortalis homo factus est, et obcoecatis oculis non cognovit amplius quod prius noverat et dum lucem videret, nesciebat tamen, quoniam lux essei.

Quare, o homo, n. t. i. quoque secundum miseriam tuam, et vide anui perditum et tua culpa abscoditum invenire possis. Ac et hic vide et attende, ne itesrum aberres, denuoque cadas, et ei similis Fias, qui primus cecidit. Non aequae recti omnia fulgent, et puod a longinque vides aliter tibi videtur,

quam ubi prope conspexeris et perscrutatus fueris. — Quare in temet ipsum prius introi, et animo ad Deum tuum elevato progredere. Erectum te fecit Deus, ut coelum versus videre, et inde omnia expectare debeas. Non autem ut bruta animalia modo hoc modo illud in terra quaerere, et vanis artificio consequi debes studere. Omne enim datum optimum et donum perfectum desursum est, a Patre Luminis.

Hoc ubi perfecte cognoveris et bene fueris consecutus, vide ne aliam viam incedas, nisi solam viam naturae, in qua omnia ab initis fuerunt, et secundum quam ipse mundus creatus est. — Ilumen Dei repletum est aquis, inquit Psalmista, hae aqua fons est naturae et totius mundi fons enim est vitae et lucis, aqua et ignis simul in summa perfectione. — Non potex autem esse perfectio, nisi in unitate et et anixum in terra quod anum est et simul omnia in se continet, duo nempe stamina, quae pro se Dyada, et in conjunctione cum copulatore suo Triada efficiunt, quadruplici fundamento, sive quatuor columinis angularibus exstructa, quae prima quatuor elementa sunt, in quibus mundus consistit, terra, aqua äer et ignis, haec simul esse debent unum in omnibus et omnia in uno. — Mundum au-

tem in principio aquam tantum fuisse discimus. Sic omnia quoque in principio, aqua tantum esse debent. Haec aqua illa est chaolica, quae cunita venerat, unde et amara aqua vocatur, nec est nisi confusis et obscuritas. — Si autem vis; ut omnia in ordinem redigantur et lux de tenebris et prodeat, virtus revovens ignea omnia circum circa ungat; ignis non vulgaris, sed qui nec oculis videri, nec manibus palpari, potest, spiritualis ignis, subtilissima vis elementarum. Ita externum, quod ab infra est, accendit internum, quod à supra est, coelum et terra separabantur, coelum supra, terrá infra, quodlibet suo loco, uti fas est et lux erit.

Sed si terra ad fructus ferendos esto idonea, siccum videri debet, ut aqua ab ipsa terra separetur suo Proprio loco: quodlibet pro se tunc sol et luna firmamento affiguntur, et omnia aspectui eorum, sed caute exponuntur ut exhinc proveniat, quod provenire debet, pro seminis ratione in agrum consepexi. Circulus autem perfectitudinis signum est, nec quicquam est in mundo, quod per circulum non conservatur, nec in eo contineatur Dimidium oneris eo sistineatur, unicaque tantum naiure rota est, quae femper voluctur, et quo sit, ut nunquam exeedat, sed semper eandem viam

viam prosequatur. Sic Sol et Lunae et Stellae et omnia corpora Coelestica, in giris suis volutantur. Ejus autem est, qui rotam dirigit, quoties eam circumagere, ubique ut consistat, velit. Modo hoc, modo illud largitur ec: attamen tuae tantum viae sunt, quibus incedere tibi datum est, uti Psalmista ait. Praevenisti cum in bene dictionibus dulcedinis, posuisti in capite ejus coronam de lapide pretiosa, Vitam petiit ate, et tribuisti ei longitudinem dierum.

Plura quoque consequi posses; tamen cave, ne jam nunc adea aspires quae tibi in futuro seculo destinata sunt. Quanto magis enim quid voluitux, tanto potentior feror est, et lux flamma facile fieri posset, quae te aeterno et inextin guibiii igne comburet. Omnia autem per hanc viam, quam vides, debent incedere Considera igitur hunc mundum, cogita unde et quid fuerit, quid hodiénum cum eo fiat, et quid de eo aliquando futurum sit! — Nam et mundus lustrabitur secundum naturae vivam. Et jam accepit Baptismum Aqua in primo tempore: sed et alterum, nam Baptismum Ignis accipiet, in quo omnis corporalis crassitas removebitur et ipse ad perfectudinem clarificatitur. Et tunc erit magnus dies Sabathi,

ubi omnes creaturae clarificabuntur et Deus omne erit in omnibus.

Vide et hic, homo, quid futurus sis et n. t. i. Omnia viam suam debent concedere, sed omnia secundum, gradus et genus suum.

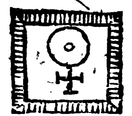
Spiritus tuus ad Deum redito, qui dedit eum, sed prout purreficatus est vita quoque erit adsiensis ejus, et ad plenariam perfectionem in magno die clarificationis. Donec eo perveniat, aircumversabitur, erit ubi esse voluerit, considerabit et cognoscit, magna et manifesta et secreta opera Dei; improbi ad propriüm tormentum et formidinem: pii in proprium solatium et laetatiam. — Corpus ex corporalitate formatum; corporalitatis sortem ubibit, et in viis naturae purificabitur, ut totum vinculnm inter corpus et spiritum dissolvatur, et quaelibet pars in suo loco sit, spiritus in spirituali, i. e. ex sensualitate in intellectualitatem transibit: Anima, uti copulator, gradatim ad subtiliora elementa sua exaltabitur unde originem traxerat: Corpus corruptionem subibit, donec totum in clarificatione per ignem glorificatum, purum et splenditum cum spiritu susper novum vinculum ad aeternam vitam conjungi, possit. Ubi imago Dei, in novo homine restituitur. — Homo, itaque n. t. i.! Ex omnis qui habet hanc spem in eo, inquit

St. Johannes, sanctificet se, sicuti et ille sanctus est. Nisi enim detractae fuerint immunditiеs, ad aeternam lucem pervenire non poteris

Gloria!

(L. S.) † Fra. Paolo di St. Cosma. Priore Generale, Chierico et Canonico regoalare del Ordine.

(L. S.) † Fra. Vincentio di St. Bernardo Scrittore del Capitulo. gen. chier. fioretino.



Praecedentia verbotenus cum originalisato ita exemplari fratris Laurentii concordare attestator in fidem.

† Fr. Archidemides ab Aequila fulva. Cancellarius Capit. general. Canonicrum regularium O. St. ☐ VIIme. Prov. ad. A. et O. et Praef.

(L. S.) Ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln, und unten ein klein Kreutz: oben schien ein Hut zu seyn, das Wappn war in solche ganz moderne Decken mit Troddeln, wie jetzt Jedermann in seinen Wappen hat, eingehüllt.

NB. Das Siegel war ziemlich groß.

Gugomosche Correspondenz.

Dem hochwürdigen Ober-Meister der hohen □ Gustav zum goldenen Hammer, und sämtlichen allda versammelten ehrwürdigen und geliebten Brüdern des Freimaurer-Ordens

vermeldet seinen Gruß

Theophilus a Cygno triumphante, Presb. tert. Nov. Can. Cap. in aedibus H. Dux X. M. Conf. Rest. subdel. Relig. Teml. in Prov. Germ. Dan. Sued. et Pol. Prof. Emer. in art. Diss. nat. etc.

Den hochwürdigen und hochgeehrtesten Herrn wird ohne Zweifel bekannt seyn, daß ich verwichenen Sommer mich in Braunschweig eingefunden habe, theils um zu wissen, zu welchen ersprießlichen Endzweck die H. W. Subdelegati der Präfäkten VIIter. Prov. daselbst eine Versammlung hielten; theils um zu erforschen, ob dabei vielleicht ein oder anderer wohlgedachter Herrn Deputirten sich alda befinden möge, welcher dem wahren T. O. und heiligen Stuhle einverleibet wäre.

Da ich aber auf die, die dem wahren hochwürdigsten O. zur Decke erfundenen Zeichen, Wort und Griff, welche ich einigen nach meinem Urtheil vorzüglichsten Männern in jener Absicht gegeben, nicht das gewünschte Glück hatte, eine Antwort

zu erhalten, und dahingegen gewahr werden muß, daß unter allen daselbst anwesenden H. Ordensbrüdern kein einziger zu dem ächten T. O. gehöre, noch demselben einverleibet wäre; so durfte mich auch über diesen Gegenstand so wenig als über meine gehegten guten Absichten nicht weiter erklären: ich wußte indessen aus untrüglichen Zeugnissen, daß der wahre T. O. noch aufrecht, jedoch nur in sehr wenigen Gliedern bestände, daß diese zerstreuet, nur praktisch arbeiten, daß bei dem heiligen Stuhle nur drei beisammen in seliger Gemeinschaft fortweben, befeuchten, bilden, zergliedern, zermalmen, auflösen, beleben, am siebenten Tage ruhen, und mit Danken und Loben in heiliges Gebet versinken.

Wie wehe mußte es mir also thun, da ich mitleidsvoll sahe, daß der Braunschweiger Convent mit viel undienlichen, zur Sache minderwichtigen, dem heiligsten und thätigen Ordenssysteme aber entgegengesetzten Beschäfftigungen fruchtlos zugebracht wurde!

Meinem Berufe gemäß gieng ich drauf in entfernte Länder, wo ich einen segensvollen Vater kannte, der mein damals noch minderes Licht vermehrte, und auf die, Ihnen von dem heiligen Stuhle übertragene, oberpriesterliche Gewalt, nach dreifach physisch und moralisch überstandenen Novt. zum wahren T. H. in der Absicht

einweihete, damit ich ein Volk erretten könnte, welches so viel Gutes in der Seele besitzet, und gerne zur Vollendung hinarbeitet, wenn es von dem Endzweck nur ein Flämmchen sehen, und das wahre System kennen möchte.

Menschenfreunde und wir mit ihnen können unmöglich dem bisher irrigen System gemäß handeln, und demjenigen ähnlich werden, der ein gutes Bäumchen verdorren läßt, das seinen Wachsthum zeiget, und ihm die Befeuchtung die es bedarf, darum versaget, weil er nicht weiß, woher das Wasser zu nehmen ist. Wir können also nicht mit gutem Gewissen einen goldenen Tempel dahin mahlen, und voller Zurückhaltung in dunkeln Sprüchen als Salomone erscheinen, wenn unser Geist nicht auch jene Stärke besitzet, die Gottes Geist mit seinem Ebenbilde theilet, wenn des Ober-Priesters Finger den fruchtvollen Saamen auf unsere Scheitel leget, und Brust und Nacken mit Crisma benetzet — ich rede nicht weiter, sonst überschreite ich Befehle, die mir Leben und Tod sind. —

Da nun meine, mit dem a l l e r h ö c h s t e n und h e i l i g s t e n O r d e n s - S t u h l e, auch allen ächten und wahren Brüdern vereinigten Wünsche dahin gehen, ein verworrenes Zahlen-Gebäude wieder in Ordnung zu bringen; unser Vaterland der besten Sache zuzugesellen, alle irrige Meinungen, welche in dem

Ehrw. Fr. Mr. Ord. zerstreuet waren, weg — und das wahre System des A l l e r h e i l i g s t e n O r d e n s, von dem zwar vieles, aber zerstückt, und durch ungereimte Zusätze entheiliget, bisher besessen worden, wiederum einzuführen; so mache ich gemäß den auf mir habenden Pflichten Ew. Hoch- und Ehr-Würden hiedurch bekannt, daß der funfzehnte Tag des nächstkommenden Monaths August dazu bestimmt sey, an welchem ich, nach erhaltener gnädigsten Erlaubniß Sr. Hochfürstl. Durchl. des regierenden Fürsten zu Nassau-Saarbrück-Usingen (höchst welche dem heiligen Werke alle nur mögliche Unterstützung und Schutz angedeihen zu lassen, gnädigste Versicherung ertheilet haben) in Höchst-Dero Fürstlichen Landen zu Wißbaden eintreffen werde, um thätige Hand an diejenige Sache zu legen, welche so vieler tausend Brüder wahre Glückseligkeit betrift und befördern kann, und sowohl über nachstehende wichtige Fragen vollkommne Erörterung zu geben, als auch wegen vorzunehmenden zum allgemeinen und ersprießlichen Wohl abzielenden höchst nothwendigen Veränderungen Vorschläge zu thun und Maaßregeln zu nehmen: als nemlich

1) Wie ferne das bisher in der deutschen 7ten Prov. üblich gewesene illegitime und irrige System des Fr. Mr. Ord. sich von dem wahren System des uralten T. O. unterscheide?

2) In welchen Eintheilungen das Letztere bestehe?

3) Woher der T. O. und dessen Nahme entstanden?

4) In welcher Zeit derselbe erloschen?

5) Ob noch Spuren, Originalia und Glieder des wahren Ordens übrig geblieben?

6) Wie und auf welche Weise das Fr. Mr. System mit den Regeln des allerhöchsten Ord. übereinstimmend sey?

7) Warum dasselbe muß und kann beibehalten werden?

8) Welches die wahren Regeln des heiligen Stuhls seyn?

9) Was für Unterschied der Grade sey?

10) Wer unser Großmeister sey?

11) Wie die Eintheilungen und Einrichtungen der General- und Prov. Cap., Präfekten, Interims-Conventen ꝛc. gemäß der wirklichen Lage des T. Ord. in Deutschland füglichst und ohne große Abänderungen zu machen geschehen könne? und endlich

12) in ungezweifelter Hoffnung des, zu diesem so wichtigen, als dem menschlichen Geschlechte ersprießlichen Geschäfte, erbetenen allerhöchsten göttlichen Seegens zur Aufnahme und Ritter-

schlag würdiger Ordensglieder Ort und Zeit zu bestimmen, auch zur weitern Erhöhung nach Würden und Zuthun der Subjecte vorzuschreiben.

Hierzu werden demnach Ew. Hoch- und Ehrwürden ebenfalls dahin aufs freundschaftlichste eingeladen und ersuchet, einen oder zwei Ihrer erfahrensten, geübtesten und würdigsten innern Ordensbrüder zur gerechten und bestimmten Zeit mit zureichenden Vollmachten versehen, an obgedachten Ort zu senden, um unsere Versammlungen daselbst beizuwohnen und mit uns zu handeln; ich gedenke, daß unter göttlichem Beistande bei angewandtem Fleiße in 4 Wochen die Geschäfte geschlossen werden können.

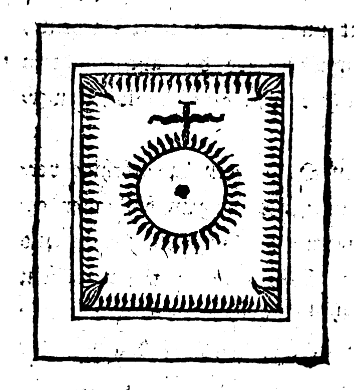
Damit aber wegen Quartieren das nöthige veranstaltet werden kann: so ersuche in baldigster geneigten Antwort an mich zu berichten, welche und wie viele Personen zu Wißbaden eintreffen wollen; und wie ich schlüßlich hoffe, daß der ruhmwürdige Eifer, welcher Sie zeither zur Entdeckung der Wahrheit so sehr belebet hat, bei näher hervorgehendem Lichte, in Ihnen desto lebhafter werden wird, je seeliger die Belohnungen sind, welche Sie sich davon zu versprechen haben; so wünsche, daß aller derjenige Seegen, den ich von dem heiligsten Stuhle empfangen habe, eben so unfehlbare Wirkungen auf Sie mache, als die-

ser Wunsch aus menschenfreundlichen Herzen erge-
het, mit welchem in vieler Hochachtung verharre.

Frankf. a. M. Nahum den 4.

Teophylus à Cygno triumphante.

NB. Dies inwendige Siegel war in einer weißen Oblate unter dem viereckigten weißen Blat Papier von angezeigter Größe befindlich, die Strahlen oder Feuerfunken der Kugel schienen länger und ein wenig dünner zu seyn, als die vom Rande, die kürzer und ein wenig dicker schienen.



Der Herr v. Gugomos schrieb von Frankf. den 19ten April 1776 einen Particularbrief an Raven, und bezieht sich auf seine Einladung zum 15ten August, als am Mariä Himmelfahrts-Tage, an welchem Tag die erste Versammlung gehalten werden solle, und sagt: „das Versprechen,

so ich Ihnen in Braunschweig machte, soll durch diesen Zug seinen würdigsten Platz (Blaz) in Dero warmen, der guten Sache allzeit zugethanen Busen erst erhalten. rc.

Der alte Raven antwortete ihm den 8ten Mai 1776. — Sie fordern die hohe Schott. □ in Mr. auf — aus was für Macht thun Sie das? — denn wenn auch das Circulare die deutlichsten Spuren von weiser Einsicht verräth, so erkennen solche die Brüder nicht alle. 2) Kann ich Ihr Schreiben allen den Innern Obern communiciren ohne Erlaubniß meiner Obern? — Ich glaube nein! ich kenne Sie zu wenig, als daß ich sagen könnte: Sie wären der erhabene Obr. dessen Befehle mir über alles seyn müßten. — 3) Alles zugegeben, ist der bestimmte Tag des Convents nicht zu früh? — 4) Ich ziehe aus allen Propositionen als einen Hauptsatz heraus, daß sowohl der Fr. Mr. Ord. als der T. O. ganz nach ihren ältesten Ritualien (das Wort System scheint mir Zweideutigkeiten unterworfen zu seyn) sollen bearbeitet werden u. s. w. — Das Wesen würde bei den Fr. Mrn. in der Herstellung seiner bedeutungsvollen alten ehrwürdigen Gebräuche, Hieroglyphen und Unterricht seyn. Das Wesen des T. Ord. setze ich nicht in der Ceremonie der Aufnahme weltlicher Ritter, ihrer Erhöhung, der Beibehaltung der alten Einrichtung und Eintheilung der

Provinz u. s. w. — 5) Muß ich den Hr. von Gugomos bei Ihnen verklagen: denn wie ich mir die Ehre gab, ihn in Braunschweig frei zu fragen, 1) ob er etwas als einen Vortrag an die Provinz zu bringen oder zu unterstützen habe? 2) ob er eine Reformation intendire? 3) ob er gar sich gegen die Provinz auflehnen wolle? so ertheilte er mir die Antwort: nein, gar nichts von dem allen. — 6) Ich fragte Sie in Lestwitz Gegenwart: Sie haben zu diesem Br. gesagt: Sie wären ein Geistlicher des T. Ord., ich bekenne mich auch dafür. Erinnern Sie sich geneigt aller meiner Reden. War nicht Ihre Antwort: Nun, Sie legen mir auch gleich solche Hauptfragen vor, die sich sogleich nicht beantworten lassen. Ich schob die Schuld auf jenes Bruders Gegenwart und redete also davon nicht weiter — hernach schwieg ich gänzlich. — Meine damalige Vorsicht verdient noch heute keinen Tadel, da Sie erst nachher eingeweiht sind.

Ich würde hier schließen, wenn ich nicht für mein Particulier mich noch gerne mit E. H. unterhielte. Verschiedene Stellen ihres Circulairs geben mir deutlich zu erkennen, daß Sie glücklich genug gewesen, sich eine hohe und seltene Kenntniß zu erwerben — ich bitte mir den Unterricht mitzutheilen, damit ich aus rechter Quelle Wasser schöpfe, und durch gehöriges Warten und Begießen

die rechte Pflanze zur Vollkommenheit führe. — Ich grüße Sie in der Zahl 7. —

N. S. Je mehr ich nachdenke, je mehr finde ich es bedenklich, daß Sie mit so großen Sachen in unser maurerisches Publikum heraus gehen wollen. Es ist sogar gefährlich. — Es sind in unsrer deutschen 7ten Provinz verschiedene, aber wenige Canonici regulares et capitulares S. ☐ h. ad sacra ordinis mysteria consecrati — ich fühle und empfinde, daß Sie mit uns vielleicht zu einem Zweck auch denselben Weg gehe. Ich will Ihnen gar zugestehn, daß Sie noch weiter wie wir durchgedrungen sind, daß Sie ein Fach bearbeiten, darin wir uns noch nicht wagen. Wäre es da nicht besser, daß Sie mit uns Canonicis erst communicirten? sich mit uns vereinbarten, daß wir unsre Wissenschaften zusammen verbänden, und ein erhabenes Ganze bauen, daß wir sodann absonderten, was man den andern Gutes mittheilen könnte. Das uns vorzüglich vertraute Heiligthum müssen wir mit äußersten Kräften für allen Unfall bewahren. —

Addresse.

A — le Baron de Gugomos, Seigneur d'Ettenkoven et Oberhoeking, Chambellan et Conseiller privé de la Cour de S. A. Sme. Msgr. le Margrave de Bade et Hochberg à Rastadt. per Francfort. a. M.

—

Der Herzog Ferdinand I. O. Fr. Ferd. Equ. a Victoria des S. O. und ∴ G ∴ M ∴ A ∴ B ∴ □ ∴ in ∴ D ∴ schreibt an Raven. — So auffallend, und ich mögte fast sagen beleidigend gewisse in dem Circulare des Hrn. v. Gugomos enthaltene Ausdrücke in Absicht auf die Richtigkeit unsers Systems mir geschienen haben, so bin ich doch des Dafürhaltens, daß man nach den vorliegenden Umständen den Regeln der Klugheit folgen müsse, welche uns befiehlt, nicht schlechterdings jede neue Lehre für wahr anzunehmen, aber auch eben so wenig solche, ohne sie vorher geprüft zu haben, zu verwerfen. — Er lobt Ravens Brief an Gugomos und bittet ihn, selbst hin zu reisen. —

Vecheln, den 5ten Juni 76.

Der Eques aburna (vermuthlich Schwarz) vermuthet ein großes Finanz-Project hinter Gugomos, und zweifelt daß er Geheimnisse besitzen und so vielen communiciren könne.

Ein Brief von Gugomos an Raven vom 14. Mai, der sich auf einen Brief von Raven an ihn vom 3. April bezieht.

Ich versichere Ihnen, daß die Früchte meiner Reise wirklich von solcher Beschaffenheit sind, daß ich die Weisheit und Güte des Allerhöchsten nicht genug erheben kann, dergestalt, daß die von S. D. dem Pr. Ludwig von Hessen Darmstadt an Hrn.

von Röpert erlassenen Berichte damit völlig übereinstimmen; nur ist mir nicht völlig recht, daß solches früher als ich für gut befunden, bekannt gemacht worden, weil der gutherzige Eifer eines Dritten zu Zeiten mehr zu avanciren pfleget als ein andrer bewürken will, oder zu halten die Erlaubniß hat. Indessen ist eines dem sonderbaren Eifer für das Gute beizumessen, und in solcher Rücksicht nicht übel aufzunehmen.

So groß meine Freude ist über Dero Aeusserungen gegen mich, so angenehm ist es mir mit E. H. als einem Manne handeln zu können, welcher sich zeither Mühe gegeben ins Innerste zu dringen, vielleicht aber nur wegen Mangel solcher Männer, welche Ihnen wehrhafte Hand- und Geistes-Hülfe hätten leisten können, gehindert worden, dahin völlig zu gelangen.

Aus meinem freundschaftlichen Einladungsschreiben werden Sie alles zur Genüge verstanden haben, was auf dem Convent verhandelt werden soll, um die Introduction des wahren T. O. in Deuschland vorzunehmen und ein Werk zu befestigen, an dessen Mauern und Thürmern so lange Zeit schon wieder gearbeitet wurde, aus Mangel hinlänglicher Instrumenten und Natur-Kräften aber (ob schon die Ew. H. bekannte Historie an Wahrheit nicht leer und mehrentheils damit übereinstimmt) nicht zu Stande gebracht werden konnte.

Bis daher arbeitete man nur mit Ausgraben der Erde zum Fundament des Tempel-Baues; man beruhigte sich nemlich mit theoretischer Kenntniß und frommer Sitten-Folge auf deren Vorgang; man gieng aber nicht auf weitere Zeiten zurück, wohin sich nemlich die Beschäftigungen der T. H. unter B. ld. no bezogen, und von welchen sie den Ursprung ihrer Kenntnisse und Wissenschaften herleiteten. Wir hielten uns in spätern Jahrhunderten auf, anstatt daß wir hätten um viel tausende zurückgehen sollen, wo die Salbung sogar den Heiden würksam und Früchte bringen würde.

Mit einem Mr. von ihrer Art, der schon so vielen Fleiß dem Ehrw. Mr. Ord., vielleicht mit, vielleicht ohne Frucht gewidmet hat, darf ich obiges schon sprechen, besonders da die Historie immer Ihr Hauptgeschäfte zu seyn pflegte; ich werde also mit jenen Aeusserungen meinen Pflichten nicht zuwider gehandelt haben.

Meine Entdeckungen sind freilich für geistliche und weltliche Branchen, mithin der Hauptstoff für viele ein bleibendes Räthsel; nur jene, die es nennen, werden auf den wahren Weg geleitet und zur wahren Erkenntniß desjenigen, was sie nannten, hingeführet worden. Die hieroglyphische Sprache, als die Ursprache unserer Sinne, bleibt immer die Decke für diejenigen nur, welche sich

würdig

würdig machen, solche lernen zu dürfen. — denen übrigen also selbst diese Sprache eine Hieroglyphe. — Belieben Sie also, M. Freund, hierüber ganz ruhig zu seyn, und befürchten sie von mir nicht einen Vorgang, welcher den innersten Vätern des Heil-Stuhls ein Schwerdt aus der Hand nimmt, so nur allein geschmiedet ist, für das Heiligste zu schlachten. —

Aus den Werken des ab aquila fulva, so ich mit Entzücken schon öfters durchblätterte, erkenne ich einen Mann von Fleiß, Historie, wichtigern Betrachtungen des Alterthums, Handlungen der Geweiheten, und einen vielbedeutenden Verstand; seine Corre-spondenz wird mir nicht nur angenehm, sondern selbst dem Ganzen vielleicht Nutzen schaffen können, da ich mich gegen einen solchen Mann, so mir zuvor seine interimscultivirten Wissenschaften zeiget, mehr als gegen andere herauslassen kann. Belieben Sie demselben meine ergebenste Empfehlung zu machen, und diesen Artikel gefälligst zu bedeuten. — Mein Einladungsschreiben ist an Herzog Ferdinand u. Geh. Rath K.

Rastatt, den 14. Mai 1776.

Freih. v. Gugomos.

Ueber die Hieroglyphen.

Hoch Mittag und hoch Mitternacht heißt: daß man um 12 Uhr wissen muß, ob die wahre Arbeit um Mitternacht ihren Fortgang habe oder nicht.

Die □ wird gedeckt, darum, weil die Zeit noch nicht da ist, daß die Früchte maurerischer Arbeiten sich auch auf Profane erstrecken soll.

Des Wortes Orient bedient man sich darum, weil die Magier oder Ordensstifter daselbst gewesen und noch sind.

Der O. ist gestiftet durch 3 Grade, verbessert durch 5, und durch 7 vollkommen gemacht.

Die 3 Grade machen den statum equestrum.

Die 2 Schotten-Grade die Theorie, und die übrigen 2 den T. H. in der Bedeutung aus, das macht in Summa 7, nemlich mystice die 7 großen Geheimnisse, welche ein Illuminé haben muß.

Der Lehrlings-Grad ist historisch des Ordens Ursprung, der Gesellen-Grad sein Wachsthum, der Meister-Grad sein Fall. Der Elû im schwedischen Schotten-Grade zielt auf Beauché Geschichte mit Mollay als dieser noch lebte. Der schottische Meister-Grad aber auf die Urkunden die er erlangte. Das Losungs-Wort ist Cabbalista!

Des Lehrlings Stelle ist in Norden; denn die nicht geweihet sind, können nur in Nor-

den sitzen, er kann die Sonnenhitze nicht ausstehn, weil nur die Eingeweiheten wissen was die Sonne ist.

Gesellen poliren die Werkzeuge, aber die Meister machen die Risse, nehmlich die wahren. (Priores cler. machen solche in der pr. Arbeit.)

Thal Josaphat heißt so viel, als eine wahre □ muß schräg stehen, damit das Wasser ablaufen oder abfließen könne.

Eine Loge ist eigentlich Adytum.

Das Lehrlings-Zeichen ist die Hälfte von ✝ mit welchem wir geseegnet sind und Kraft in Arbeiten bekommen.

Drei Schläge geschehen zum Gedächtniß der drei großen Epochen, durch die Gott seine Gnade ausgebreitet hat, die Schöpfung des Vaters, die Erlösung des Sohnes, die Gnade des heiligen Geistes. Jene beiden gehören zum Vergangenen, und daher sind die zwei ersten Schläge kurz, letzterer dauert noch fort. Ferner bedeutet der erste Schlag auch das unschuldige Blut Abels, als das erste Opfer. Alt. Test. Der zweite das Blut Johannis, als das erste Opfer N. T. Der dritte das Opfer unsers Groß-Meisters, als das zweite N. T.

Die sechs Arbeitstage sind: Weihnachten, Char-Freitag, Ostern, Pfingsten, Joh. der Täufer, St. Andre. Der Meister arbeitet an denselben.

Am siebenten, nemlich am 22sten März, erhält er seine Belohnung.

Der Meister ist blau mit Gold gekleidet, weil der wahre Großmeister wie Gold in blauer Tracht erscheint, und diese ist eine Wolke.

Kohlen, Kreide und Feuer braucht der Maurer. Historie bildet Kohlen, Feuer die Persecution, und Kreide die weiße Tracht ab. Mystice muß der, welcher den Werth dieser Sachen versteht, (Prior cler.) zwischen zwei Zirkeln stehen, (der eine ist schwarz, der andere weiß gezeichnet) über diesen kann der Geist nicht kommen, und er muß durchs Feuer gegangen seyn, oder er darf da nicht stehen.

Es regnet: bedeutet das Nasse, als das Contrarium des Electrischen, denn alle Arbeit ist magisch.

Der Lehrling geht von Westen nach Osten, heißt: er muß von Westen kommen, sich dem Allerheiligsten, welches in Osten ist, zu nähern.

Das Metall wird abgelegt, weil es das Electrische attrahiret, um also in der Arbeit nicht unglücklich zu seyn, so muß es abgelegt werden.

Drei Lichter bedeuten drei Kenntnisse: a) von der Bibel, besonders den 5 Büchern Mosis, des Salomo, der Maccabäer, Esra, Apocalyps; b) von

Natur und Sympathie; c) von Planeten und Firmament.

Salomonis Siegel bedeutet was die Geweiheten auf den Achseln tragen, und welches nie gelöscht noch entdeckt werden kann.

Schürzen waren auch bei den Essäern gebräuchlich.

Der flammende Stern hat unsere ersten Maurer zum Großmeister, so wie die drei Weisen aus Morgenland geführet. Die Kenntniß davon ist der Lohn eines instruirten Meisters.

Das Band auf den Teppich bedeutet die große Attraction zwischen Menschen und Geistern, und das große intime Verhältniß zwischen uns Brüdern und unsern Obern.

Das mosaische Pflaster bildet den Unterschied zwischen guten und ächten Logen, oder eigentlicher zwischen guten und bösen Arbeiten.

Schwarze Farbe im Meister-Grad bedeutet, daß alle böse Arbeit einstmals gut gewesen, oder sie kann gut seyn, wenn sie durch weiße rectificirt oder unterstützt wird.

Die zwei Colonnen bedeuten die ▽ und △ Säule.

Der rohe Stein stellt die gewöhnlichen maçonniquen Arbeiten vor.

Der cubische Stein hingegen, daß solche

können schätzbar werden, wenn der Meister ihnen die gewöhnliche Form giebt.

Das Reißbrett ist der Arbeits-Plan.

Der Hammer ist in der Figur ein Abbild vom ✠ im schwarzen Holze, das Simulacrum ist weiß, von Perlenmutter oder Elfenbein.

Die Musik beim Gesellen-Grade bedeutet die erste Belohnung, die wahre Harmonie zu hören, sobald man den Stern gesehen.

Im Gesellen-Grade ist nichts erschreckendes, weil derjenige, der durch die Elemente gegangen, keine Gefahr zu besorgen hat, vielmehr zum Lohn diesen Grad empfängt.

Acacia ist der Palmenzweig, den der wahre Meister kennt.

Das Meister-Wort ist verlohren, heißt: die Zeit ist verflossen, worin man behaupten durfte, daß eine geringe Anzahl der Auserwählten (Elus) die höhern Geheimnisse besäße, M.c.b.n.c darf nicht laut, selbst von den initiirten ohne Erlaubniß nicht, ausgesprochen werden.

Blau bedeutet Eisen, oder Militaire; gelb das Gold auf dem oberpriesterlichen Habit.

Die Flammen auf dem Meister-Teppich stellen das △ vor, welche initiati passiren müssen.

Die drei Schritte durch die vier Weltgegenden im Compaß, bilden die Passage durch die

vier Elemente, wovon die Erde das erste ist, in der vierten Nacht vor.

Die vier weiße Rosetten im Sch. Gr. bedeuten 5. 7. 10 und 12. als die vierfache große Gewalt.

Die Sonne wird nur von Geweiheten gekannt, und der abnehmende Mond (oder das letzte Viertel) enthält, daß alsdann die beste Zeit zur Arbeit ist.

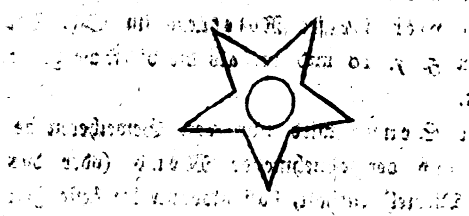
Die Glocke im Sch. Gr. enthält, daß derjenige, welcher das wahre Weissagungs-Buch vom O. gelesen hat, wissen müsse, daß das wahre Licht nach Norden kommen werde, wo es sich retabliret.

Das Meister-Zeichen L stellt den ersten Geist aus dem Saturn, genannt Californe (von Calos, welches Cabbalistice einen Winkel bedeutet) vor, der in solcher Figur zu allererst dem Initatio erscheint.

Wenn der Tempel fertig ist, sollen die Pforten geöfnet seyn, heißt: wenn die Zeit der Weissagung erfüllt wird, können wir öffentlich sagen, große Mysterien zu besitzen.

Die vier Stöße (secousses) im Sch. Grade bedeuten die vier großen Prüfungen: celui les connoit, qui 1) connoit des os des morts; qui 2) a allumé le feu et qui a fait le sacrifice; celui qui a créé, melé et depuis deshuit; et qui 4) a gouté.

„ Wer würdig ist X zu tragen, kann durch X befehlen.



Nach der dritten großen Verwandlung wird man den O. sehen, wenn der Triangel wird in dem Quadrat eingeschlossen seyn, und der △ selbst in einen Punkt gehet.

Der Grundstein des Tempels bedeutet, daß alle weltliche Verfolgungen den Wissenschaften, welche aufbewahrt bleiben, nicht schaden.

Der Orden bleibt, so lange 9 Architekten existiren. Die Anfangsbuchstaben von den 9 wahren Beschützern sind I. B. M. B. St. D. N. I. C. Aus Maccabäer und Appocalypsi kann man sie kennen lernen.

Der Schlüssel [Schlüssel] ist eine Hieroglyphe von unsern Mysterien und die Devise bedeutet die Gewalt.

Die 7 Leuchter stellen die 7 Attributa divina die 7 großen Wissenschaften vor.

Der Globus hat Beziehung auf die Urkunden am Firmament und Elementen (nicht von Geistern) die Beauché erhielt.

Die 7 heil. Worte im Schotten-Grad sind die 7 Worte, worin der wahre Exorcismus besteht.

T. ist Thesophia. Die Juden besitzen die Cabalam nicht allein, wir auch.

Die Rede, die der König und Prophet zu unsern ersten Meister hielt, enthielt

a) unbegreifliche Weisheit: denn Ich habe alles was erschaffen ist kennen lernen.

b) Stärke, denn ich selbst und die Erde unter meinen Füßen zitterten.

c) Schönheit, denn ich habe den Glanz des Sterns gesehen.

Erklärung der Hieroglyphen.

Die Hieroglyphen gehen sowohl weltliche als geistliche Brüder an, daher ist die Auslegung derselben zwiefach.

Daß der Johannistag so merkwürdig bei Maurern ist, kommt daher, weil am Tage St. Johannis auf der Schottischen Insel Moll vom Amano (Aumont) Heermeister von Auvergne und Harris, nebst andern Brüdern, der Fr. Mr. Ord. gestiftet ist, um hinter denselben den unschuldig verfolgten Ord. der T. H. zu verbergen, und ihn einer bessern Nachwelt aufzubehalten.

Die Größe dieses Ord. ist bekannt genug, und dennoch fiel er so tief, daß es tiefer zu fallen unmöglich war: theils durch wenige Behutsamkeit seiner Glieder, theils durch Verräther, und am meisten durch den schändlichen Geiz eines Tyrannen und die lasterhafte Gefälligkeit eines ehrsüchtigen Priesters. Diese Abwechselung des Glücks wird auch durch die zerlodernde Flamme vorgestellt, und die Worte: sic transit gloria mundi sollen einem jeden das ehemalige Schicksal unserer Br. ins Gedächtniß rufen.

Die 9 Sterne sind Zeichen der 9 ersten Stifter des T. H. Ordens dahin gehört auch die Schnur, und die an selbiger befindliche 9 Knoten, ingleichen die dreimal 3 Schläge bei der Eröffnung.

Die 3 Steine bedeuten die dunkle Entstehung und geringen Anfang, den nachherigen blühenden Zustand des Ordens und desselben unglückliche Zerstöhrung.

Die Catechismi sind nach dem Beispiele der Maurer gemacht, die in ihren Zusammenkünften auch besondere Fragen und Antworten haben.

Die Entblößung des Degens gehet auf die Art, wie die weltlichen Capitel eröffnet werden, welches auch mit bloßen Degen geschieht.

Die Entkleidung eines Profanen hat ihren Bezug auf die Art, wie diejenigen betrachtet

werden, die zum 3. Ord. zugelassen werden, nemlich als Leute die ganz frei und in dem natürlichen Zustand der Menschen sind, im Orden aber an gewisse Regeln gebunden werden, und alsdann auch das Kleid des Ordens empfangen.

Die 3 Reisen bedeuten 3 Züge ins gelobte Land.

Der Eid ist eine Art von Profess. — — —

(Hier fehlt im Manuscript die Fortsetzung dieser jämmerlichen Erklärung.) — — —



NB. sollte dies Siegel nicht verkehrt stehn? Jeder Bogen war mit so einem Pettschaft besiegelt.

— Dies ist M. Br, die eine Seite der Hieroglyphen, die den Ord. in Ansehung seiner weltlichen Verfassung betrifft. Die andere ist von mehrerer Wichtigkeit, und ich sage nicht zu viel, wenn ich behaupte, daß die allergrößte Weisheit darunter verborgen lieget. Der Ord. läßt euch die Gnade wiederfahren, daß ihr an diesen Stücken Antheil nehmen sollet. Erkennet dies in tiefster Ehrfurcht, demüthiget euch vor eurem Schöpfer, und weihet euch Ihm von ganzem Herzen und von ganzer Seele. Bittet Gott um Erleuchtung, ob Er euch

würdigen wolle, ein höheres Erkenntniß euch zu schenken, als ihr durch mich elenden sündigen Menschen erhalten werdet. Denn das hat Gott sich allein vorbehalten, und es ist mir nicht gestattet mit seinen Geheimnissen nach eigenen Willen umzugehen. Ich soll euch nur den Weg zeigen, das wird euch genug seyn, auf Gott beruhet es, daß Er euch das Ende erreichen lasse. Wisset demnach, M. Br., daß wir Söhne und Nachfolger derer sind, die in den verflossenen Zeitaltern aus der milden Barmherzigkeit Gottes die Erkenntniß in den Geheimnissen der Natur erhalten haben, und deswegen Weise genannt worden sind, ob sie gleich selbst niemals diesen großen Nahmen begehret, wohl wissend, daß Gott der Herr nur der allein Weise ist, sich deshalb auch in tiefster Niedrigkeit nur Freunde, Verehrer und Priester der himmlischen Weisheit genannt haben. Dies sind unsre Vorväter; wir ihre Nachkommen, und wir bemühen uns ihre Nachfolger zu werden. Ihnen war nichts in der Natur verborgen, der Ursprung, das Streben, die Verwandlungen und Verherrlichungen der Geschöpfe durch Tod, Kreuzigung und Verwesen war ihnen bekannt. Laßet aber, M. Sohn, da ihr dieses vernehmet, euer Herz von den Argen nicht verführen, und auf Geld, Ehrgeitz und andre irdische Vergnügungen lenken: denn Gold ist das geringste; was wir suchen ist

Gott, um uns in Ihn und in seiner und seiner Werke Erkenntniß, ihm desto mehr zu nähern, und dereinst unzertrennlich bei ihm zu wohnen. Dieses ist das wichtige Geheimniß, das ihr endlich unter den verschiedenen Decken erblicket, denn da diese Kunst unter unsern Brüdern und Vorvätern gewesen ist, so wollen sie auch diesen kostbaren Schatz des Erkenntnisses auf die Nachkommenschaft bringen, die sich dessen durch ihren Wandel würdig machen und durch mancherlei Proben bewährt erfunden worden.

Petrus von Bononien, der Prior des Gr. Cap. zu Paris war, kam nach vielen Flüchten im Jahr 1326 nach Schottland, und führte nebst Aumont und Harris diejenige Ceremonie in den Ord. der Mr. ein, die auf uns ein Absehen haben, und diejenigen Bilder des Teppichs, die entweder zugleich, oder nur allein auf uns und unsere Kunst gedeutet werden können. Hiervon will ich euch jetzt einigen Unterricht ertheilen.

Das Erste was ihr in Betracht zu ziehen habt, ist die Macht, die zu den Versammlungen der Br. bestimmt wird.

Hierunter wird die erste und geheimnißvolle Nacht abgebildet. Denn bevor noch Himmel und Erde und alles was den ganzen Kreis der jetzigen sichtbaren und unsichtbaren Schöpfung ausmacht, geschaffen, war eine Nacht, in welcher Gott

Selber war, und in Ihm Licht und Schöpfung und alle die Wunder, die sein Wort in Wirklichkeit setzen und Sein Geist beseelen sollte. Es ist dies von euch um desto mehr zu merken, weil auch in unserm Werke sich eine solche Macht befindet, die dem Lichte so nothwendig vorgehen muß, daß dieses oder jenes unmöglich entstehen kann. Um dieses recht zu begreifen, ist es nothwendig, daß ihr einen Blick auf euch selbst werfet, euer eigen Gemüth erforschet, euer Verderben erkennet, aber auch zugleich einsehet, daß kein edler Geschöpf von Gott hervorgebracht worden als der Mensch; es euch aber auch zur Ermunterung dienen lasset, wenn ihr bedenket: daß eben dieses schöpferische Geschöpf so tief von seinem ersten Ursprunge hat entfernt werden können, als ihr gegenwärtig den Menschen erblicket. Dieses ist die Ursache, warum in den Mr. ⊔ ein Profaner nackend hineingeführt wird, welcher euch durch seinen Anblick ins Gedächtniß ruft — Mensch lerne Dich selbst kennen! Es wird ferner demjenigen, der zu den ⊔⊔ geführt wird, mit Behutsamkeit alles Metall abgenommen. Diejenige Materie, woraus Gott im Anfange alles hervorgebracht, war keinem unter allen zu schaffenden Dingen specifice eigen. Wäre diese Urmaterie allein mineralisch gewesen: so hätten

daraus nur lauter mineralische, wäre sie vegetabilisch, nur lauter vegetabilische, und wäre sie animalisch gewesen, nur lauter animalische Geschöpfe können hervorgebracht werden: denn es ist von dem Schöpfer, wie die Natur täglich in ihren Werken zeiget, also angeordnet, daß ein jedwedes nur seines Gleichen hervorbringt: aus einer zerstückten Zusammensetzung aber, nichts von allen bewürkt werden kann. Weil nun diese Urmaterie zu keinem Dinge allein specificirt war, brachte sie alles hervor, indem sie alles in sich schloß, und den Saamen zu allem in sich führte. Sehet derowegen mein Sohn in dem Hieroglyph der Entblößung von allem Metall, daß die Materie unsrer Schöpfung in keinem Metall oder Mineral, folglich auch in keiner andern Gattung zu suchen ist: erkennet auch die Bosheit und Sünden deret, die diese Geschöpfe Gottes dadurch zum Seufzen über sie bringen, wenn sie sie im Feuer, im Tiegel, und durch andere verzehrende Mittel aufs elendeste sie quälen und martern, da selbige doch nicht im Stande sind, ihnen dasjenige zu geben, was sie selbst nicht sind, und von ihnen erzwungen werden soll. Welches der natürlichen Blindheit der Menschen, worin wir nach dem Fall gerathen sind, zuzuschreiben ist. Denn ob wir gleich die Werke Gottes täglich vor Augen sehen, und uns nirgends

hinwenden können, ohne von ihnen umgeben zu seyn: so sehen wir doch nichts; wir befinden uns im Licht, allein mit verbundenen Augen, bis uns der Mstr. geprüfet, unserer Treue und Beständigkeit versichert ist, und uns an dem Lichte Seiner Erkenntniß Antheil nehmen läßt.

Die ganze Natur aber, M. Sohn ist durch vier Elemente in ihre Beständigkeit gebracht; — ob sie gleich in einem tiefverborgenen Sinn eines Ursprungs sind, und alles aus einer Mutter gebohren, so sind sie doch einander zuwider, dergestalt, daß die 🜁 mit der 🜃 und das ▽ mit dem △ beständig streitet. Aber sie sind in dem △ und Geist der Liebe durch das Band der Schöpfung vereint, und wenn sie ein Sterben anrichten: so richten sie durch den Tod wiederum ein neues Leben an. Sehet derowegen das reine Bild unsrer hohen und gebenedeieten Materie unter diesem Bilde in seiner Eigenschaft und Character vorgestellt und die Ursache des Gebrauchs der vier Elemente auf den drei Reisen bei der ersten Aufnahme, die, wenn sie einmal verbunden sind, nicht wieder können getrennt werden, deshalb auch in allen übrigen Ceremonien weiter kein Gebrauch davon gemacht wird, denn hier ist △ und ▽ 🜁 und 🜃, alles in einem vereiniget. Machet aber darüber eine Betrachtung auf euch selbst, und werdet eine

frucht-

fruchtbare △, die durch das ▽ der Wiederge-
burth getränket, durch's △ göttliche Liebe erwärmt
und durch den himmlischen Geist beseelt, aus dem
Tode der Unfruchtbarkeit und dem Fluche zum Le-
ben in den Früchten der Gerechtigkeit auferwecken
wird.

Die Hieroglyphen des Teppichs gehen
nicht minder auf unsre innere Beschäftigung, ja
sie sind davon so klare und angemessene Bilder,
daß sie, wenige ausgenommen, die ich vorhin be-
rührt habe, nicht besser als von derselben müssen
ausgelegt und verstanden werden.

In dem Innern des Salschen Tempels erblik-
ket ihr das verschlossene Heiligthum, zu
welchem unter allen oben nur wenige (in alten Zei-
ten die Priester nur alleine) sich nahen durften,
und die 7 Stufen deuten auf die 7 Jahre des
Geistlichen Noviciats.

Oben erblickt Ihr Sol und Luna, als den
Vater und die Mutter unserer Materie,
welche unter der Gestalt eines elementarischen Ge-
stirns abgebildet ist, weil in demselben die vier
Kräfte der ganzen Natur vereiniget sind. Der
Stern ist aber mit durchaus gehenden Flammen
oder Strahlen umgeben, und diese zeigen die Clari-
fication oder Glorification an, welche wir zu erwar-
ten haben, wenn es Gott gefallen wird, die Welt
und uns durch's △ zu läutern, einen neuen Him-

S

mel und eine neue 🜃 zu schaffen, das Gestorbene zu erwecken, das Verwesete mit einem unverweslichen substantialischen Leibe in der neuen Schöpfung zu bekleiden, und das Befleckte mit ungreiflicher Klarheit zu glorificiren.

Die unten befindlichen drei Steine zeigen euch die rohe Materie, *das Hyle der Weisen*, oder *das finstere Chaos*, die vollkommene perfectionirte Kunst, und endlich den Verlust an, den wir durch Zerstöhrung des Ord. erlitten haben. Eigentlich aber wenn die perfectionirte Materie zu eines derer drei Natur-Reiche specificirt worden, und dadurch seine Universalität verliehrt. Wenn ihr hier einen Theil der Hieroglyphen erklärt sehet, so erkennet auch, mit wie vieler Vorsicht es von unsern Vorvätern verborgen ist, daß es fast unmöglich seyn wird mit Zuverläßigkeit die Bedeutung dieser Figuren zu errathen. Nehmet dabei euer eigen Gewissen in Acht, und verberget das, welches Gott selbst will verborgen haben, und auf dessen Entdeckung die heftigsten Verwünschungen von unsern Vorvätern geleget sind; denn, wenn es Gott gefallen wird, der Welt etwas zu zeigen, so wird Er auch schon den Bösen gebunden haben, daß er nicht mehr schaden kann.

Ich führe mich jetzt zu dem zweiten Theil der Hieroglyphen, oder zu der sogenannten Meisterschaft des Ordens der Fr. Mr. Die Bedeutung

desselben ist um desto schwerer zu errathen, da darinnen bloß auf einen historischen Umstand des J. O. gezielet wird, und 2 Begebenheiten unter einem Hieroglyph zusammen gebracht sind.

Merket derowegen, daß, nachdem unser Orden durch die Gewalt der Unglaubigen aus dem heiligen Lande vertrieben war, und schon seinen Hauptsitz im Tempel zu Paris aufgeschlagen hatte, sich folgende Begebenheit ereignete. Carolus de Monte Carmel war um diese Zeit Heermeister der Provinz am Poo und Tiber, und hatte seinen Sitz zu Mailand. Noffadei und Squin Florian, der Comthur zu Montfauçon gewesen, zwei Ritter seiner Provinz hatten ihn schon lange um eine Commende des Ordens gebethen, als wozu sie nach dem damals eingeführten Rechte der Anciennité Anspruch machen konnten; allein Carolus de Monte Carmel schlug ihnen solches ab, wegen verschiedener Verbrechen, deren sie schuldig befunden waren, und ihm nicht verstatteten, ihnen die begehrten Commenden zu ertheilen. Dies war für ihnen eine Beleidigung und sie eilten zur Rache. Wie sie nun einstens ihn auf einem Landhause allein fanden, stellten sie ihn wegen der zurückgehaltenen Commenden zur Rede, und erschlugen ihn mit einem Streithammer, den man zu denen Zeiten anstatt eines Stockes zu tragen pflegte, den blutigen Körper aber warfen sie hinter eine

Hecke im Garten, wo sie ihn unter einem Haufen Sand verscharrten. Diese Geschichte habt ihr unter dem von zwei Gesellen im Tempel erschlagenen Hiram zu verstehen, und zugleich die Erklärung des auf dem Teppich angedeuteten Hügels und der darauf befindlichen Cassia. Unter den auf dem Teppich angemerkten und mit Flammen umgebenem Sarge habt ihr allein den Tod Jacobi von Mollay, der von Philipp V. lebendig verbrannt worden, zu verstehen. Unter dem erschlagenen Hiram und dem hier befindlichen Sarge ist also ein Unterschied zu machen.

Die andere Beziehung aber und Erklärung des Teppichs der Meister- □ ist von mehrerer Wichtigkeit. Ich übergehe die moralische Bedeutung die auf das Absterben der Welt zielet, ohne welcher man niemals zur ganzen Erkenntniß der Kunst kömmt. Ich sage euch also, daß in dem Bilde der Meisterschaft die Lehre von der Putrefaction beschlossen ist. Gehet derowegen mit mir auf die erste Nacht zurück, so werdet ihr finden, daß darin ein feuriger lebendig machender Geist war. Dem Lichte gieng das finstere schwarze Chaos vorher, und in diesem Chaos waren alle 4 Elemente zusammen vermischt. Also auch die Putrefaction: sie ist der Anfang aller Dinge, in ihre Dunkelheit verbirget sich die Natur, wenn sie ein schöpferisches Werk verrichten, die Saamen auflö-

sen, und grünend wiederum hervorbringen will, und in ihr ist Trockene und Feuchte, Kälte und Wärme vereiniget, weil die widrigen Qualitäten und Eigenschaften in ihr im Tode durch das Band der Liebe vereiniget und zu einem bessern Leben geschickt und bereitet werden.

Habt ihr also unter Sol und Luna und dem elementarischen Signat-Stern unsere Materie zuvörderst kennen gelernt: „so sehet hier den „Anfang der Arbeit, wie unter dem Bilde des „im Tempel erschlagenen Hirams sie getödtet wird, „unter dem Hügel mit der Cassia in die Putre„faction eingehet, und von dem Anblicke beider „Weltlichter entfernt ist, die ihr nicht auf dem „Teppiche der Meister findet.“ Mehreres kann ich euch bei dieser Gelegenheit nicht sagen, weil hier nur ein kleiner Strahl echter Lehre angebracht werden darf. Merket euch aber noch dieses, daß, wie die Flammen die um den Sarg sind, noch selbst auf dem Boden sich befinden, wo der Todte begraben ist, also auch unser △ nirgends anders als in der Mat. selbst zu suchen ist.

Nunmehro führe ich euch weiter M. Br. und zwar zur Sch. Loge; dieses ist die letzte Stuffe der Maurerey für diejenigen Br., die bloß Weltliche genannt werden. Dieser Grad pflegt der mindere Schotte genannt zu werden und ist ganz allein auf das Weltliche des Ordens einge-

richtet, weswegen auch unter Steward I. der hohe Schott. Grad, von Peter von Bononien schon i. J. 1316 entworfen war, endlich 1371 ordentlich eingeführt ist, wovon ich hernach reden werde. Der niedere Schotte hat nur allein seine Beziehung auf die Geschichte des Ordens, die Ceremonie der Aufnahme aber gehet auf folgenden Umstand, daß, nachdem Naffadii und Squin Florianus schon den Orden der gräulichsten Verbrechen beschuldigt hatten, sie einen salvum conductum von Philipp V. erhielten, und sich auf selben verlassend öffentlich zu Mailand sehen ließen. Allein dieser Schutzbrief war zu schwach, sie wider die Rache unserer Br. in Sicherheit zu setzen, sie wurden ergriffen und in einer Provinzial-Versammlung der Br. am Poo und Tiber mit dem Stricke vom Leben zum Tode gebracht. Der Teppich aber ist ein bloß allegorisches Stück, das auf den Orden überhaupt gerichtet ist, und wird hier unter dem im Sarge liegenden der Orden vorgestellt, der zwar durch Verfolgung darniedergeschlagen, aber durch Aumont, Harris und 5 andre Br. erhalten ist. Aumont nahm auf seiner Flucht aus Frankreich den Nahmen Mablignac an, dies ist das Wort der Meister M. cb. n. c., seinen wahren Nahmen Aumont findet man in dem Worte Notuma anagrammatice durch Versetzung. Die 4 Thiere stellen nicht die 4 Elemente, und der

strahlende Stern nicht unsre Mat. vor. Jene Bilder sind also nur bloß von den Tugenden, die uns bei der gegenwärtigen Verfassung nöthig sind zu verstehen, und daß die Vorsehung den Orden dereinst zur Verwunderung der Welt mit desto grössern Glanz ans Licht bringen werde.

Jetzt bringe ich euch auf die letzte Stuffe der Maurerei, die nur allein von denen betreten wird, die zu den höchsten Kenntnissen geführt werden sollen. Die Farbe dieses Teppichs ist roth, die Farbe der Meister-Teppichs war weiß, und der Grund des Lehrling- und Gesellen-Teppichs schwarz. Sehet hier die drei geheimnißvollen Veränderungen, die sich in unserm Werke darstellen; denn in der Schwärze liegt die Weiße, und in dieser wieder die Röthe als der höchste Grad der Vollkommenheit verborgen. Ihr findet hier abermals den elementarischen Signatstern, als die wahre und einzige Materie der Weisen und unsers Werks, die von beiden oben befindlichen Lichtern Sol und Luna erzeuget ist; aber ihr findet auch zugleich 7 Sterne, die sich um denselben gleich als um einen Zirkel drehen. Vermuthlich wisset ihr, daß der Einfluß der Gestirne auf die ganze sublunarische Welt eine mächtige Wirkung hat, und so es Gott gefallen sollte, mögtet ihr davon wohl in der Zukunft nähere Kenntniß erhalten: merket euch deswegen hier, daß durch

diese 7 Sterne 7 nothwendige Läuterungen verstanden werden, die unser Werk durchgehen muß, soll es anders zu einer Vollkommenheit gelangen, und das so sehnlich gewünschte Ende in selbigen erreicht werden. Es werden auch unter denselben 7 wichtige Personen unsers Ordens verstanden.

In der Mitte des Teppichs erblickt ihr 4 Lichter, die in einem verzogenen Viereck gesetzet sind, und aus welchen 4 Linien wieder in einem einzigen Dreieck sich vereinigen. Unter diesem Hieroglyph werden die 4 Elemente und ihre wunderbare Vereinigung in unserm Werke vorgestellt (⊖ 🜍 ☿) und euch M. Sohn hiebei zu einem sichern Merkzeichen gegeben, daß alle Arbeit falsch und auf einen Gott nicht gefälligen Wege angestellt ist, wenn nicht eine natürliche Vereinbahrung und Auseinandersetzung der Elemente darinnen vorgenommen wird, welches in nichts anders als in den Signatstern unserer Materie allein und in keinem andern Dinge bewerkstelliget werden kann. Diese aber findet ihr durch den mit der Signatur des Feuers bezeichneten viereckigten goldenen Kasten vorgestellt. Die aber darum befindlichen Trümmern der 2 Säulen werden euch durch ihre Lage etwas sehr merkwürdiges bezeichnen, nehmlich die Zahl X, über welche es einem sterblichen Menschen zu gehen nicht vergönnt ist, wo er nicht durch

Vorwitz, Stolz und unerhörte Frechheit Gott selbst in die Hände greifen, und ein schweres Gericht über sich laden will. Es ist genug, daß in dieser Zahl die größte Vollkommenheit und das Ende befindlich ist; wie ihr denn solches auch schon aus der bloßen Wissenschaft der Zahlen erkennen könnet, wenn ihr darauf nur ein aufmerksames Auge werfen wollet, da alles was über derselben sich befindet, nicht mehr in der Einheit gegründet, sondern zusammengesetzet ist. Die 4 Buchstaben sind H. Hugono de Paganis. M. Jacobus de Molley. H. Harris. A. Aumont, die letzten als Wiederhersteller des Ordens. Doch hat dieses A noch eine andere Beziehung. A.M.B.R.R.S. (war undeutlich geschrieben, besonders die 3 letzten Buchstaben). Ihr erblickt noch 3 Gefäße, das sind Gefäße der Reinigung; sie gehen aber nicht allein auf die Reinigung und Unbeflecktheit eurer selbst, sondern auch auf die Reinigung und Waschung so in unserm Werk vorgenommen wird. Noch sehet ihr M. Sohn alles in Trümmern, die Säulen zerbrochen, die Steine hin und her im Tempel geworfen, die 7 Stuffen zerstückt. Dies ist ein Bild des lebhaften Verlustes, den wir theils durch die lebhafte Verjagung unsrer Br. aus dem heiligen Lande, theils durch den Verlust Jerusalems und des Tempels, besonders aber durch die letzte Verfolgung unter Philipp V. erlitten haben. Wäre

das nicht geschehen, so würden wir noch den Tempel in seinem alten Glanz, und das Innerste desselben mit Heiligthümern erfüllet sehen, wogegen die ganze Welt für nichts zu achten, und deren Erkenntniß Gott den Klugen dieser Welt verborgen hatte, um sie seinen Knechten, unsern Vätern zu offenbahren. Werfet bei Erblickung dieser Trümmer einen Blick auf unser Schicksal, und auf dasjenige aller unserer Brüder. Erwäget die Vergänglichkeit aller Güter dieser Welt: aber verehret auch mit uns die Schlüsse der allerweisesten Vorsehung in Demuth und Gelassenheit, und danket ihr, daß sie, da sie uns unter die Füße mehrerer Feinde demüthigte, da sie unsern Tempel zum Raube werden ließ, da sie unsre Lampe verlöschte, uns dennoch erhalten, uns unter einer so dichten Decke verborgen, unsern Orden der Nachkommenschaft aufbehalten, und uns noch einige Strahlen des Lichts und der Erkenntniß gönnen wollen. Bittet mit uns vereiniget den Vater des Lichts, um sein himmlisches Licht in unsre Seelen zu gießen, damit wir hier im Lichte wandeln und dereinst in seiner Glorie bei der Auferstehung seines ewigen Lichts theilhaftig werden. Amen.





Nunmehro komme ich zur Erklärung der Ceremonien beim N. Es wird zwar noch manches figürlich vorgetragen, allein ihr werdet nirgends eine deutlichere Unterweisung antreffen. Denn wenn von den Weisen gleich nicht alles verborgen wird, so verbergen sie doch die Mat. oder die Arbeit derselben, und wenn sie von jener eine Spur angeben, so verheelen sie diese aufs sorgfältigste. Dies geschiehet theils des harten Fluchs wegen, der auf die Entdeckung gelegt ist, theils daß die Schüler und Söhne der Kunst zuförderst zu Gott gezogen werden, Ihn um Erleuchtung anzurufen, Ihn in Seinen Werken von Stuffe zu Stuffe mehr zu bewundern, und Ihn von ganzem Herzen zu lieben und zu loben. Fallet derowegen zuförderst auf eure Knie, demüthiget euch im Staube vor dem in einem unzugänglichen Licht wohnenden Schöpfer, flehet Ihn aus Seiner Fülle um Licht und Erkenntniß an, denn ohne Ihm ist es unmöglich zu etwas zu gelangen. Merket euch gleich zuförderst, daß ihr bei eurer Aufnahme eine bildliche Vorstellung des ganzen Werks gewesen seit, welches nicht schicklicher hätte geschehen können, wegen der herrlichen Uebereinkunft und Vergleichung die sich unter beiden befindet: daß unter den vielen tausend Bildern, hinter welchen das große Geheimniß unsers hohen Werks von den alten Weisen ist verborgen

worden, keines so schön mit demselben übereinstimmt als der Mensch von seiner Geburth an bis zu seinem Tode und dereinstigen herrlichen Verklärung in der Auferstehung. Auch ferner nicht den Engeln auch nicht den Thieren Gott dieses herrliche Geschenke bereitet hat in der Natur sondern allein den Menschen, um ihn in seinen Bedrängnissen des Lebens zu trösten. Gleich wie nun der Mensch in Ansehung seines irdischen Körpers ganz aus der 🜃 gemacht ist, und in dem Chaos seines Leibes die 4 nach ihrer ersten Vergleichung gerichteten Elemente in sich enthält, von Gott aber einen himmlischen Geist aus Seinem Munde empfangen, daher wir auch Seines Geschlechts können genannt werden, welchen Geist durch das Band der Seele mit dem Leichnam vereiniget und verbunden ist, und da er dem Leibe nach auf der Erde wohnet, dem Geiste nach aber im Himmel seyn muß, auch das Mehrste von dem allgemeinem Weltgeiste, der sich in allen sublunarischen Dingen befindet, in einem viel, in andern seiner Disposition nach weniger empfangen hat, also verhält es sich auch mit der geheimnißvollen Mat. unsers Werks, die daher mit Recht von den Alten Mercurius genannt wird, d. i. ein Sohn des Himmels nach seinem

Vater, der ihm als ein Gott das Leben gab, und ein Sohn der 🜃 in Ansehung seiner Mutter, ruhet sich also auch auf der 🜃 aus, da er aber himmlischen Geschlechs ist, flieget er auch mit der Aurora in den Himmel zurück. Betrachtet ferner, daß euch M. Sohn von einem fratre laico eure Kleider ausgezogen und euch mit aller Sorgfalt alles Metall abgenommen werden; dies geschiehet, weil unsere Mat. kein Mercurius kein Metall ist. Merket aber dabei, daß, ob dies zwar von einem Bruder geschieht, der nicht einmal bei eurer Initiation zugegen seyn durfte, er (der fr. laicus) dennoch eine am Orden gebundene Person war. Es geschahe solches in Gegenwart von 4 Novicen mit schwarzen brennenden Fackeln, die euch in das erste Vorbereitungs-Zimmer führten, und mit einer schwarzen Decke bekleideten. Hier verlöschten ihre Fackeln, nur eine kleine dunkle Lampe brannte noch, das Zimmer selbst war schwarz und so dunkel, daß ihr euch kaum selbst, noch die todten Gebeine, die auf dem Boden waren, erkennen konntet. Sehet hier den ersten Anfang unserer Arbeit, da alles in die Putrefaction eingehet, auch selbst die Elemente allda ihre terrestrische Makel ablegen und in dem ganzen Werke eine Dunkelheit entstehet, bis oben auf dem finstern Chaos ein weißes Licht, d. i. die Licht-

Hügel erscheinet, und alsdann eine Scheidung des Geistes und des Leibes vorgenommen wird, um sie hernach in eine herrliche Vereinigung durch die Auferstehung zu bringen.

Hymnus.

1.

Solvete primae tenebrae
Lucis ignotae latebrae
Nox mater rerum omnium
Nox Lucis domicilium.

2.

Sancti sedes silentii
Custos fortis Mysterii
Qui in observis habitas
Et Lucis semen referas.

3.

Salve Lux primigenia
Stella Aurorae falgida
Illustra nostros animos
Et fac nos totos lucidos.

Ihr habt anbei den merkwürdigen Hymnum nicht aus der Acht zu lassen, mit welchem ihr bei

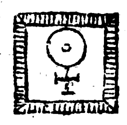
seinem zweiten Verse in ein ganz weißes und durch vier Feuern erhelltes Zimmer (zweites Vorbereitungs-Zimmer) geführet: der schwarze Flor ward auch von eurem Gesichte genommen, und die 4 Novicen die euch führten, zündeten ihre weisse Fackeln an. Sehet hier, M. Sohn, das dunkle Thor unsrer Arbeit verschlossen, es wird alles mit Licht erfüllet, es erfolget eine lichthelle Clarification, der hohe Glanz der Weiße, in welcher die Elemente, die in der Dunkelheit verschlossen waren, wieder erhellet werden, wenn der Geist von oben sich auf das Erdreich senket, sich mit ihm vereiniget und alles geistig macht. Wie aber nach gehaltener Lection, Psl. XXVI. die 4 Novicen ihre Fackeln auslöschen, und ihr mit ihnen das zweite Vorbereitungszimmer verlassen habt, also werdet ihr auch in unsrem Werke die Elemente verlassen, wenn ihr aus denselben das fünfte Wesen als die 3 wahren Uranfänge unsers Werks auf eine verborgene Weise gezogen habt. Aus diesen ist es auch etwas zu schaffen nur vergönnt, aus jenen stehet allein Gott dem Herrn und Schöpfer zu, und findet ihr darin Leib, Seel und Geist, als den 🜍, ⊖ und ☿ in einer festen Vereinigung, die Einheit in der Dreiheit, und jene in dieser zusammen; und dieses sollen auch die 3 Lich-

ter andeuten, die nach Ablegung des Professes auf dem Altar von den Officehaltenden angezündet werden. Ihr mußtet hiernächst eure Hände waschen, und es wurde euch dabei gesagt, daß solches seine vielfache Bedeutung habe, und ich kann euch versichern, daß ihr ohne demselben nichts anzufangen im Stande seit. Sehet, ich sage euch ein hohes Geheimniß, daß in dem ▽ alles verborgen liegt, aber eben dies Wasser ist hoher Natur und der edle Stein unsrer Meisterschaft. Alle Dinge haben daraus ihren Ursprung, und ist in seiner ersten Natur ein dunkles, neblichtes, wolkigtes, irdisches ▽, und ist doch kein ▽ des Meeres, der Erde, der Wolken und des Nebels, woraus unsre edle ▽ hervorgehet. Es ist giftig und voller Pestilenz, sobald Moses mit seinem Wunderstab es überfahren hat, davon alles stirbt, was nur einen lebendigen Odem hat. Aber es ist auch ein ▽ des Lebens, wenn es nemlich das unsrige geworden ist, und vermag alles, außer daß es nicht über dasjenige Ziel sich erstrecken darf, welches von Gott dem Menschen gesteckt ist. Es ist flüchtig und fließet schnell wegen seiner geistige Natur, und ein wahrer geflügelter Merkurius, der unstät und flüchtig ist, und an keinem Orte ruhen kann,

aber

aber auch zugleich beständig und kann durch nichts mehr beweget werden, wenn es sich einmal nach der rechten Art in unserm Werke mit der 🜄, die aus ihm hervorgegangen ist, verbunden hat; das ist die Vereinigung von △ und ▽. Es ist ein lebendiges ▽ und die Taufe durch den Geist in unserer Mat. vollzogen: ein ▽ unter dem Zorn und Fluch in der Kreuzigung, und ein ▽ des Lebens und der Gebenedeiung in der Auferstehung. Ein faules dunkles und trübes schwarzes ▽; aber auch voll edler Tugenden, das sich selbst vereiniget, und durch welches alle Dinge geläutert werden, und auch ihr M. Sohn, nachdem ihr mit demselben gewaschen waret, aus der schwarzen Hülle die euch umgab, herausgienget, ja ganz anders wurdet, und einen neuen Nahmen empfinget, welches unsrer 🜄 auch wiederfährt durch eine gleiche Reinigung. Allein zur Vollkommenheit ist noch die 7te Zahl von nöthen, die euch auch ertheilt wurde in den 7fachen Segnungen, Benedicat Tibi Deus ex Alto ex Oriente et illuminet Animam tuam et impleat Spiritum tuum benedicat corpori tuo introeunte et exeunte et te totum lucidum faciat Amen! Das Bild aber, so sich über den Altar befindet, ist die wahre Abbildung unsrer geheimen Mat. nach ihrem zwei-

fachen Geschlechte, so wohl im Ursprung als in der Vollendung, unser verborgene keusche Venus, ✝ das Phallum in dieser Figur ♀ die himmlische tirba; In dem Zirkel ist der Anfang und das ganze Regiment, in dem Kreutze die Vollendung nach der 10ten Zahl, die ihr hier in der Röthe erblicket, und in welcher wir auch Gott schauen werden in Seiner Herrlichkeit zur Zeit der Glorie und Clarifikation seiner Geschöpfe. Amen.





NB. Hier lese man die Seite 170 sich befindliche Hymne.

Ex Liturgia festi Mysteriorum, in festo omnium sanctorum, so gehalten wird den 1sten Nov. alten Stils, oder den 12ten Novemb. neuen Stiels.

1) Bei diesem Feste sind weder Novices, noch weltliche Brüder zugegen, auch nicht die so in expectantia sind, sondern bloß Can. Reg. de regula Andreae Montisb. Es wird gebethet und der 26ste Psalm gesungen.

2) Es wird wieder gebethet, und der Hymnus ge-

sungen: Te Tremendum Sacramentum ꝛc. wobei zu den 3 auf dem Altar brennenden Lichtern annoch 4 angezündet werden, und das Vasfumet aufgedeckt wird.

3) Es wird die Commemoratio gelesen, daß Gott dem Hermes zuerst die hohen Kenntnisse gelehrt, Priester selbige besessen, Chäremon, Jessa und zuletzt die 7 Patres, so Syrer waren. Bei welcher Commemorat. Wachs-Fackeln angezündet werden.

4) Hierauf wird die Weihung des Wassers, heiligen Oels und Rauchwerks vorgenommen.

5) Alsdann geschieht ein Incensorium, indem dreimal mit dem Rauchfaß geschwänket wird, darauf nimmt der Off. haltende geweihetes Oel, und bezeichnet die Stirne eines jeden, darauf geweihetes Wasser und besprengt einen jeden siebenmal.

6) Es wird das 28ste Capitel Hiobs gelesen.

7) Darauf wird eine Commemoratio vom hohen Geheimnisse gehalten, nach deren Endigung eine Procession mit Fackeln ins Retrachorum vorgenommen wird. Es wird gebetet.

Symbolum derer, die zu Novicen angenommen worden.

Credo in unum Deum, patrem omnipotentem et creatorem coeli et terrae, visibilium et invisibilium.

Et in unum Dominum, Jesum Christum: Filium Dei unigenitum et ex patre natum ante omnia secula. Deum de Deo, Lumen de Lumine, Deum verum de Deo vero, genitum non factum, consubstantialem p a t r e, per quem omnia facta sunt, qui propter nos homines et propter nostram salutem descendit de coelis et incarnatus est de spiritu sancto ex Maria Virgine, et homo factus est. Crucifixus etiam pro nobis sub Pontio Pilato, passus et sepultus est. Et resurrexit tertia die secundum scripturas, et ascendit in coelum, sedet ad dextram patris, et iterum venturus est cum gloria (iudicare vivos et mortuos, cujus Regni non erit finis.

Et in spiritum sanctum Dominum et vivificantem, qui ex patre, filioque procedit, qui cum patre et filio simul adoratur et conglorificatur, qui locutus est per prophetas. Et unam sanctam catholicam et apostolicam ecclesiam: Confiteor unum baptisma in remissionem peccatorum, et expecto resurrectionem mortuorum, et vitam venturi saeculi. Amen!

Gedenken Sie sich die religieuse Pracht der Weihung (schreibt Stark) selbst, und setzen Sie dazu, daß kein Licht vergebens auf dem Altar dastehet, daß die Weihung mit ▽ und die Salbung mit ☍ wichtige Geheimnisse in sich hat, die der Prior dem neuen Canonico mündlich erklärt, und daß der Prior dem Recipiendo der vor ihm kniet, die * und alles was er nur weiß, ins Ohr frei entdecket; während die andern singen, so werden Sie sagen, daß die Weihung mit dem Munde unendlich mehr werth sey, als sich ausdrücken läßt, woraus die Liturgien, in welchen das Fest Mysteriorum besonders merkwürdig ist.

Aus dem Rituale consecrationis Canonic. Regul. erhellet:

1) Daß auf dem Altar 7 Lichter stehen, und nur 3 angesteckt werden, wenn aber das magnum officium gehalten und das erste Capitel Evangelii Johannis verlesen wird: so werden die andern 4 Lichter auch angesteckt.
2) Es wird das 28ste Capitel Hiobs gelesen, wie auch der 110 und 111te Psalm.
3) Der Officehaltende wendet sich hierauf gegen das Altar, und gießet ▽ in ein Becken, wirft vom Sale ⊖ hinein und sagt: Exorzizo Te creatura aqua per Deum vivum, verum, et vitam spirantem, ut aqua fias sancta, pura et bene-

dicta ††† ad ecradicanda mala, et ad plantandas omnigeros virtutes, per Christum Dominum nostrum, qui venturus est, judicare mundum per ignem: worauf er das Gefäß mit einem schwarzen Tuch bedecket. Hierauf betet er, daß das ▽ möge verherrlicht werden, nimmt das schwarze Tuch ab und deckt ein weißes drüber. Er bethet ferner, daß es durchs △ glorificirt werde, und deckt ein rothes Tuch über das Gefäß.

4) Es wird der 66ste Psalm gesungen im Chore, der Officehaltende setzt sich vor den Altar, läßt den Novicium herankommen, und die dabei stehenden Canonici schwenken dem Nov. zu drei malen mit ihren Rauchfässern. Der Officehaltende bethet knieend:

Omni potens pater aeterne Deus, qui ob adversarii malitiam tua arcana sapientibus seculi occultasti, et famulis tuis, patribus nostris manifestasti, miserere Domine.

5) Hierauf wird der Hymnus angestimmt: Rex tremende etc. während welchem der Novice obenstehendes Symbolum ableget, und vom Office haltenden mit dem geweiheten ▽ zu siebenmalen besprengt wird.

6) Der Novice nimmt nach einigen Fragen eine brennende Fackel und legt den Profeß ab. Der Office haltende sagt: — Vos estis testes mei

contra hunc ante Deum, si contravenerit, quod Deus nolit.

7) Alsdann kniet der Novice, legt die Hände X, faßt mit der linken die Regel und mit der rechten das Kreuz, und spricht das Sacramentale nach. Am Ende derselben nimmt er eine Fackel, wirft sie zu Boden und sagt: Sic me perdat Deus, si haec non servavero pro viribus ut ego hanc facem. Alsdann umfaßt ihn der Officehaltende, küßt ihn dreimal auf die Stirne und sagt: Recipio Te, ave frater, wie auch den Nahmen And. Mont. ins Ohr.

8) Der Officehaltende seegnet und beräuchert ihn dreimal, nimmt von dem geweiheten Oel, macht ihm damit ein Kreuz auf der Stirne, imgleichen salbet er ihm die 2 Vorder-Finger der rechten Hand mit den Worten: Accipe vim alios consacrandi.

9) Wenn der Neuconsecratus völlig angekleidet ist, wird der 90ste Psalm angestimmt und der Prior nebst 2 andern Canon. nehmen den Neuconsecratum in die Mitte, in beiden Händen 2 brennende Kerzen und führen ihn ins Retrachorum woselbst sie ihn kürzlich fragen, wie weit er in der geheimen Arbeit gekommen sey, und um seine Kenntnisse von der wahren Materie.

10) Wenn sie von dort zurückkommen nimmt der Officehaltende das mit dem Bassymetto bezeichnete Kreuz Mysteriorum, so der Neuconsecrirte haben soll, tauchet es dreimal in geweihetes ▽, hält es in die Höhe mit den Worten: Ecce sacratissimum Mysteriorum Ordinis et omnium arcanorum clavem et revelationem, alsdenn hängt er es ihm um, wendet sich ihm ans Ohr, und entdeckt ihm die wirklichen Zeichen der Materie.

Aus Starks-Briefen an Röpert.

Den 19ten Mai 79.

Ich dachte bei Ihrem Briefe will R. ihn etwa gebrauchen, um das von dir zu erhalten, was er längst gehabt hätte, wenn du Zeit zum Abschreiben gehabt, und auch nur alle Papiere aus Ihrer Retraite hättest ziehen können? — ich begehre nichts mehr vom Or. zu sehen oder zu hören, ich bin mit dem zufrieden, was ich weiß und habe, und so gehe ich im Stillen meinen Weg fort.

Den 24sten April 79.

Ich glaube daß ich einige Verdienste um den Or. in Deutschland habe. Wenn durch nichts anders, durch 3 Stücke: 1) durch eine öffentliche

Schutzschrift, die vielleicht mehr Beifall erhalten, als sie verdient, 2) durch die Verhinderung der scandaleusen Entdeckung, die Schröpfer vom Or. machen wollte, und das auf mein einziges Betreiben unterblieb, und 3) durch mein äußerstes Bestreben, den Unordnungen zu steuern, und Ordnung und Wahrheit geltend zu machen. — Es ist nicht nur Jagd auf mein ansehnliches Ordens-Archiv gemacht worden, welches ich billig mein Eigenthum nennen kann, da es größtentheils Copien meiner eigenen Hand enthält, und auf meinen auf meine Kosten gemachten Reisen gesammlet ist, sondern ich kann im eigentlichen Verstande sagen, daß meine Person in Gefahr gewesen. — In der profanen Welt ist's mir nicht besser gegangen; wenn ich Dr. Büsching in Berlin, der mich seit 16 Jahren gekannt hat und mein genauer Freund bis auf diese Stunde ist und Hrn. Brendeln ausnehme, die beide von allen den Ränken und Cabalen, die mir gemacht worden, unterrichtet sind, sie haben mir wenige Gerechtigkeit wiederfahren lassen. — In der Vorrede zum 3ten Theil meiner Kirchen-Geschichte habe ich meine aktenmäßige Geschichte einverleibt. — Was soll ich zu ihrer Entdeckung sagen (die Art, wie R. des Priors Papier bekommen, betreffend) ich bin ein Mann der viele alte Ordens-Verbindungen auf sich hat, und der nach denselben gegen alles blind taub

und stumm sein muß. — Der Compaß und das A B C der Weisen sind keine ächte Schriften. — Man muß, welches widersinnig scheint, erst Philosoph, Theolog, oder welches einerlei ist, wahrer Magus sein, ehe man arbeiten wird. — Du willst mit dem einen Schlüssel die Körper- und die Intelligenzien-Welt aufschließen: Du mußt also erst diesen Schlüssel ganz genau kennen und zu gebrauchen wissen, kannst Du dies nicht, hast Du Dich nicht von allem erst unterrichtet: so zersplittert er Dir unterm Drehen, verwundet deine Hände, und das Gift dieser Splitter bringt Dir den unfehlbaren Untergang zu wege. — Ich habe eine Pension von 400 Dukaten ausgeschlagen, ich trage einen schwarzen Rock, auf welchem auch eine Feder, die der Wind hinauf weht, für einen Fleck oder Loch gehalten wird. — Können Sie mir einen annehmlichen Ruf nach Deutschland verschaffen: so werden Sie dadurch mich und einige wenige, die ich Ihnen nicht nennen kann, und die Sie schätzen, verbinden. — Kann ich so nicht nach Deutschland kommen: so werde ich nach Frankreich zurückgehen mit meiner Frau, und daselbst meine übrigen Jahre hinbringen. — Der Vater des Lichts, von dem alle gute und vollkommene Gabe von Oben herab kömmt, wird seinen segnenden Einfluß denen nie versagen, die ihn

darum bitten und in Stille und Schweigen seinen Händen und Führung überlassen.

Den 15ten Juni 79.

Einige Briefe sind von mir an Schröpfer und Gugomos geschrieben. Die erstern sind genug herumgegangen und von den letztern ist der wichtigste mit so viel Chraktern aus dem höchsten Fache, daß sie einem jeden Fremden ganz unbrauchbar sein werden. — Ich habe eine Verbindung auf mir, von der ich abhänge, wenn ich auch weder mit den Wismarschen noch deu Königsbergschen niirt wäre. — Das Wissen wovon die Rede ist, ist das ein Recept! ich denke drüber anders. — Es kann manches von mir nicht gesagt werden, was ich in einer andern Lage vielleicht sagen könnte!

(NB. Der folgende Brief muß vor diesem gelesen werden.)

Den 24sten Oktbr. 79.

In Schlesien thun sich Ritter hervor, deren Chef in Sulzbach sein soll. Anderweitig wird noch ein neues System gemacht, wozu schon der Prinz von Pr. getreten sein soll, ein System, das uns statt unsrer bisherigen heil. Schrift eine andere Bibel giebt, und worin man auf ein kurzes Gebeth seinen Schutzgeist zu sehen bekömmt. Im Chiffre zu schreiben ist für mich zu kostbare Sache,

die mir auch zu viel Zeit von meinen andern Geschäften wegnimmt, mir ist das was ich schreibe wie baar Geld, denn wenn ich fleißig bin, kann ich doch wohl des Jahrs 3 bis 400 Thlr. mit Bücherschreiben verdienen. — Einem Freunde schließt man sein Herz auf, einem bloß durch Ritual und äußere Pflicht verbundenen, sagt man nur was er nach dem Ritual und der äußern Pflicht nothwendig wissen muß. — Es geht im Orden, wenn man Erfahrung hat, wie mit denen die von langen Reisen kommen. Sagen Sie zu einem solchen: Nun erzähl mir alles! Er wird nichts sagen können. Aber durch langen Umgang erhält man vieles und durch lange Cultur. — Ich weiß, daß einige sich in Deutschland das Wort gegeben haben auszuspähen, coute qui coute! — Das Hessen-Darmstädtsche Haus könnte mir eine Vokation nach Giessen geben, oder Pr. Carl von Hessen-Cassel wohl nach Kiel berufen. — Mit dem letztern Prinzen stehe ich in keiner Connektion.

Den 30sten Juni 79.

Es ist wahr 252 (i. e. Raven) hat schöne Sachen von mir erhalten und meine Briefe an ihn sind gleichfalls von Werth. Aber alles dieses ist nichts gegen die kostbare Sammlung von Sachen, die ich besitze, man mag herumreisen wo man will, ich lache drüber, man wird nirgends eine so voll-

ständige und große Sammlung von Auskunft, Unterricht und Angabe, es mag zur niedrigsten oder höchsten Stufe der Ritterschaften gehören, antreffen, als diejenige ist, die ich Gottlob an mich gebracht habe. Alles dieses hätte 252 gewiß einmal von mir erhalten sollen. — Ich kann auch wohl sagen, daß ich so ziemlich weit über das theoretische Wissen hinausgegangen bin, und auch darüber sollte ich 252 weitere Auskunft gegeben. Das Hierologium, welches ich Ihnen in Orginali zuschickte, sollte ihm Garantie für das übrige sein, denn ich habe es mir fest vorgesetzt und auch versprochen keine Originale wegzugeben; und das einzige was ich davon abgenommen habe, ist der 175 Band † das dabei war. — Was ist das für eine liebe Hand, die so sehr für dasjenige gewacht hat, was noch in meinen Händen ist! — Wenn's gleich viel und wichtig ist, was Sie in Ihren Händen haben: so ist's doch noch immer nur der geringste Theil, und für das Wichtigste ist gesorgt. — Ihr ganzer Besitz ist nicht rechtmäßig, — sondern ein Mann, der in der äußersten Bredouille ist, der stündlich den Exekutor erwartet, nimmt zu Ihnen seine Zuflucht. Er vertraut Ihnen an, was er am liebsten hat: Ihrem Schooß, Ihrem Busen, seinen Schatz Ihrer Gastfreundschaft. Er legt nicht sein Schloß dafür, sondern Ihres. Dies kann geschehen sein

in der großen Zerstreuung, in der sich der Mann befand, der alle Augenblick den Verlust von Allem befürchtete; es kann geschehen sein aus übel placirter Delikatesse, Sie nicht zu beleidigen, endlich aus Vertrauen, auch ohne daß ich's versiegle, wird er's mir bewahren. Er läßt sich kein Versprechen von Ihnen geben. Alles aus eben diesen Ursachen; und — Sie wollen ihm nun diese Papiere nicht zurückgeben, sondern sie behalten? — Mein Gewissen spricht: Sie hätten nicht einmal die Papiere lesen müssen, und wenn Sie Ihnen ohne Umschlag offen übergeben wären. — Die große Liebe, von gewissen Dingen unterrichtet zu sein, hat bei Ihnen das Uebergewicht erhalten. — Sie sind in eine Versuchung über Ihr natürliches Vermögen gerathen und sind von derselben überwältigt worden. Das 252 nachher verschiedenemal bei Ihnen gewesen, nicht an die Papiere gedacht, kann noch mit dem Zustand in welchem er sich befunden, entschuldigt werden, theilt aber mit dem großen Vertrauen auf Sie, und das Vertrauen gereicht Ihnen zur Ehre. — Schicken Sie es zurück, so schicken Sie eine Jungfer, die Sie schon so gut kennen als mich, und schickten Sie auch die Excerpte mit, so haben Sie ja schon gelesen, und was im Kopf ist können Sie nicht mitschicken. — Schröpfer war auf eine nicht viel andre Weise zu gewissen Schriften gekommen, und wir alle wissen

was sie ihm am Ende gevortheilt haben. Ich kann nicht bestimmen, daß Sie die Papiere behalten, denn der Besitz ist nicht rechtmäßig, wirds auch nicht durch meine Bestimmung, und Sie sind als Mitglied der Provinz nicht der Mann zu dem ich sagen kann: behalte Du sie! — ich kann auch durch nichts berechtigt werden, den andern Canonicis Schriften zu entziehen, die durch ein unglückliches Ungefehr aus ihren Händen gekommen sind, und auf welche sie, als sc. Both auf Jahren, und die andern beiden Br. 252 durch Weihung und Gelübde und Verträge ein unstreitiges Recht haben.

Sie wollen mit mir in Verbindung seyn, aber weder mit dem königsbergischen noch wismarschen Cler. zusammenstehn. — Merken Sie sich, daß es unmöglich ist, daß Sie Ihre regelmäßige Weihung am Innern mit allen seinen seligen Folgen keinen Theil haben können; und wenn Sie auch jetzt denken mögten: ei was gilts, ich habe ja 252 Papiere; so habe ich Ihnen schon vorhin gesagt, daß diese Papiere nur den kleinsten Theil ausmachen. Ich will Ihnen aber noch eins sagen, was bisher noch keine Seele von mir erfahren hat, daß hinter der Maske des 29 noch ein weit wichtigeres verborgen ist. An allen diesen können wir ohne regelmäßige Weihung keinen Theil ha-

ben, und wenn ich wirklich in der Achtung bei Ihnen stehe, wie Sie schreiben, wenn Ihnen ein Mann, der in seiner Einheit lebt, mehr ist, denn ein ganzes 33 des 29, so muß ich Ihnen sagen, daß dieser Mann aus seiner Einheit nicht herausgehe und einen Mann, der nicht geweiht ist an seinen Busen legen, und von Herz zu Herz mit ihm sprechen könne, er mag noch so viele und hohe Verbindungen ablegen als er immer wolle. Zweitens machen Sie sich vom 33 des 29. unrichtige Begriffe, wenn Sie von den Königsbergern und Wismarern reden. Ich will unter der vorhin Ihnen auferlegten Verbindung des Stillschweigens offenherzig mit Ihnen reden, damit ich in der Folge außer aller Schuld sey. Ich wußte alles Uebel was der Provinz treffen würde, und auch schon zum Theil dieselbe betroffen hat. Ich war also meinen Brüdern anräthig, dieselbe zu verlassen, wozu wir unsere genugsamen Ursachen hatten, da auch kein einziger Punkt des Pacti fundamentalis erfüllet worden. Die Königsberger wurden hiervon benachrichtigt, aber sie wollten nicht, sondern glaubten noch wohl gar beim Abgange der Raceb. Congreg. zu vortheilen und wollten also das 33 des 29. allein in der Provinz ausmachen, jetzt freut es ihnen. — Ich also, 252, seine beiden Br. und Both. giengen von der Provinz ab, unter dem Vorwande zu privatisiren, aber

im

im Grunde mußte unsre Verbindung untereinan- fortdauern. Es ist also in der That kein 33 des 29 mehr in der deutschen Provinz vorhanden, denn wir sind von den Königsbergern, die bei der Provinz noch bleiben wollten, abgesondert worden, aber nun auch a b c sind abgesondert worden, und es existirt nur der kleine Zirkel, zu welchem ich, 232, seine zwei Brüder und Voth gehören; und ich habe mir vorgenommen diesen meinen Freunden nicht nur mit der Zeit nachschriftlich mehrere Aufschlüsse zu geben, sondern auch bei meiner etwanigen Ueberkunft nach Deutschland noch mehr zu thun, wie es die Lage der Sachen mit sich bringen wird.

Auszug aus des Prior Cl. Correspondence, mit dem Minister Wurmb. O. d. fr. a sepulcro.

Grn. den 7. Oct. 465. vom a sepulcro.

Daß es Männer giebt, die uns gern wie der Affe die Katze brauchen mögten, und die, wenn es nicht geht, hinter den Vorhang treten, darin haben Sie vollkommen recht. Ich habe deshalb, besonders von Rom, von den Jahren 1773 und 1774 sichere Spuren. Deshalb verzweifle ich doch nicht an der Wahrheit.

Ich habe vom Anfange dieses Jahres an vor-

aus gewußt, daß mir eine scharfe Prüfung bevorstehe, und ich konnte vermuthen, daß solche um so schärfer seyn würde, je kürzer der Termin der Währung anberaumt war. Vor etwa 6 Wochen fiel solche auf einmal als ein Meer über mich herein: ich wurde des Satans Engel zu Faustschlägen übergeben, und mußte durch einen Feuer-Ofen durch, wo alle der vollkommenen Weihung noch etwa entgegenstehende Schlacken redlich ausgebrannt werden. Als ich im höchsten Grad der herzbrechenden Angst mich im Gebeth niederwarf, bekam ich von meinem Schutz-Engel gerade in dem Augenblick, da ich darum bathe, sehr sinnliche Zeichen seiner Gegenwart. Ja es wurden noch andre Kräfte ausgebothen, um demjenigen der mich verfolgte, Unglück anzukündigen. Kurz darauf kam ein durchreisender Br. zu mir, der gegenwärtig vor den Obern zu erscheinen berufen ist. Als ich ihm meinen Kummer nur überhaupt klagte, sagte er mir sofort das eigentliche Sujet davon, er versicherte mich aber auch, daß ich bald mit Ruhm und Ehre solchen überstehn würde, und daß er mir bei seiner Rückkunft weitere Befehle mitzubringen hoffe. — Es ist allerdings hernach leichter um mich worden.

Dresden, den 17ten Oct. 77.

Ich glaube mit E. Magnif., daß wir Kinder eines Vaters aber in verschiedenen Gewand geklei-

det sind. — E. M. sind aller Vermuthung nach ein Fr. Can. Regul. nomine und omine, und Ihr unmittelbares Vaterland ist Nord-Osten, ich bin vorzüglich zum M. Fache geführt, wie sie aus meinem vorherigen Schreiben abgenommen haben werden. Mir wurde dabei ein ins Allgemeine gehender Plan im Prospect gezeigt, wovon jenes nur verschiedene Departements wären. Man nannte mir Fr. [ankreich vermuthl.] Fl. [orenz] und R. [om wahrscheinlich]. Und weil ich hauptsächlich zu muthmaßen Grund fand, so hat mir noch immer die genaueste Vorsicht nöthig geschienen. Der a Cygno Fr. (Gugumos) gab mir noch mehrere, schon ausgeschmückte Departements an die Hand, die nebst seiner Moral dem verderbten R [om] sehr ähnlich sehn. Das erstere erweckte Beifall, das andere aber desto gerechteres Mistrauen; ich kann mich aber doch noch nicht überreden, daß ganz keine Wahrheit dahinter sey. Die Schw [eden] haben dem Angeben nach Departements in C. und M. Ich habe aber doch nicht erfahren können, wohin der Zweck ins Ganze gehet, vielmehr haben sie mir dergleichen überall geleugnet und vorgegeben, daß sie des à Cygno System erst in Zwenack zu sehn bekommen und dafür erschrocken wären, welches ihnen auch in meiner Gegenwart der von daher kommende und hier durch nach Neapel gehende Fr. à Tauro rubro bezeugt hat. — Ich

weiß zur Zeit nicht, wie ich dieses mit dem, was Ihnen S. a Pallio purpureo gesagt hat, zusammen reimen soll. Auch haben sie mir nichts von einer Correspondenz mit dem à Ceraro merken lassen, vielmehr wegen dessen voreilige Reise, Mißvergnügen und Besorgniß, daß er mit falschen Patenten zurückkommen werde, geäußert.

So viel aber die besondern Departements anlanget, sagten sie mir, daß das m ch. bei ihnen von besondern Fr. R. C. bearbeitet werde, deren Vaterland oder eigentlich der ihren Obern zur Versammlung dienende Ort Heredon in Schottland sey. — Ich schließe fast, daß Olthoff von dieser Classe sey. Man sprach mit Ehrerbietung von ihm. Plumenfeld ist nicht von diesen — Ego: wird in diesem Fach (*) bei Ihnen gearbeitet? Ille: Ja! aber von besondern ut supra. Ego: Wo suchen Sie Ihre M. Pr. unten oder oben? Ille: unten auf der Erde. Ego: Wo bleibt denn die Regel, ohne alles Metall ꝛc. Ille: Die Regel ist richtig, sie können es doch aber nicht in der 🜄 fangen, bis es herunter ist. — Hernach mußte ich ihm das Pactum cum Clericis und dessen Siegel zeigen, und da gab er mir wegen dessen, was darinnen auch auf Magie Bezug hat, gute Auskunft.

In diesem Fach ist der Signatstern nichts anders als der glänzende Edelstein im Ringe, den

der unbekannte Führer am Finger trägt. Was nun aber M. anlanget, muß ich bekennen, daß seine Wissenschaften und Erfahrungen, so viel man ohne Facta davon urtheilen kann, mit den meinigen übereinstimmen, und selbige noch übertreffen. Doch ist er noch erst in tertio gradu und hat nur die Tonsur, aber nicht die Weihe. Auch hat der ganze oberste Grad des Chptre ill., so aus 7 Magistris Templi besteht, noch nichts als Theorie, jedoch das Versprechen vim activam zu erhalten.

Was mich aber bei dem allen am wenigsten freuet, ist, was ganz zulezt herauskam, nemlich Fl. wolle seine ganze Macht an Schw. übertragen, und selbst zu arbeiten aufhören. Denn solchergestalt würden wir wiederum nicht besser fahren, als ehedem mit Rußland: wir würden vielleicht wieder ein Stück wegkriegen, aber nie znm Ganzen kommen. Ich bin indessen Dero Meinung, und werde die Sache eher befördern als hindern. — Wohl unterrichtete Br. wollen, ich soll selbst das H. Meisterthum suchen. Außer daß sie mit diesem Gedanken etwas spät kommen, werde ich auch dergleichen nie auf mich nehmen, bis ich authentischen Befehls und kräftigerer Unterstützung versichert bin.

Den 23. Oct. 77.

Ich will offenherzig sagen was ich weiß und nicht weiß:

1) Die Geheimnisse des Lichts in der Körper- und Geisterwelt sind unergründlich. Die Erfahrung, so dieselben mir von der Concentrirung des gemeinen △ im innigsten Grad des Lichts in den Glashütten angeben ist fruchtbar zum Nachdenken. — In der Pneumatologie halte ich das Licht für das wahre Organon aller Geisteswirkungen, ja für die Nuance zwischen Geist und Materie, da es wider die Eigenschaft aller sonst bekannten Körper penetrabel ist. — Ihnen wird der an der Hand des Führers, dessen Antliz nie aufgedeckt wird, glänzende Carfunkel, wovon Ihnen lezt der a Stella immaculata geschrieben hat, wohl bekannt seyn.

2) Aus eben diesem Grunde und weil auch andre Arzenei die unmittelbar mit dem eigentlichen Organo der Seele in Verbindung stehenden Fibern und Canäle des Körpers corrigiren kann, zweifle ich nicht mehr an der Wirkung dessen, was Sie [Zeichen] zeichnen, auf die Organe unsers und anderer Geister, zumal bei der Homogeneität der Principiorum. Es ist mir auch begreiflich, daß eben diese Sache zu einer Höhe gebracht werden kann, wo hinan zu klimmen, dem Menschen, der nicht sonderbaren und sehr erwiesenen Beruf dazu hat, gefährlich

seyn mögte. Vor kurzem sah ich einen Aufsatz, wie das Urim und Tummim daraus zubereiten.

3) Die Mat. prim. des ♁ würde ich schwerlich in seiner dunkeln und lichtberaubten Gestalt kennen, zumal da Sie sagen, daß man sich so leicht betrügen kann, ich habe es nie als in seinem Absteigen gesehen. — Wie soll ich ihn von Froschleich unterscheiden?

4) Unsre Schw. haben sehr gute Kenntniß davon (wahrscheinlich von Magie) und versichern mich, daß ihr Gr. Cpt. die völlige Theorie davon habe. — Der Umgang (der Geister oder Magie) kann mit dem El. Fach gar wohl bestehen, ja vielleicht dasselbe am leichtesten aufschließen. Nichts ist leichter als durch eigenmächtig gewählte Mittel, wozu gedruckte und geschriebene Anleitung genug vorhanden, sich Freunde zu verschaffen. Schwer ist hingegen sie zu prüfen, und zur Wahrheit anzuhalten. Noch schwerer den alleinigen ächten Freund, dessen Signatur ich Ihnen gezeichnet habe, zu Stand und Rede zu bringen, wenn er nicht durch moralische Verhältnisse bewogen, sich ungerufen einstellt; ich rathe keinem Menschen, sich mit der vorgedachten leichten Arbeit abzugeben, denn der Weg ist breit. — Allem Ansehn nach aber nähern sich große Epochen; dahero

uns die Sache schon von selbst näher gelegt werden wird.

Die 7 Obersten im Schw. Gr. Cptl. sind ganz clericalisch und erwarten nur noch einen Gr. Prior ihrer eigenenen Religion und vim activam zu erlangen.

Gimmen, den 2ten Jänner 78.

Was ich gleich anfangs besorgt, ergiebt sich jetzt, daß Schw. aller dagegen ertheilten Versicherungen ohnerachtet den Kayser zum Haupt der Maurerei zu machen suche. — Der König von Schweden hat bei seiner Anwesenheit zu Petersburg unternommen, den Großfürst zu initiiren.

Gimmen, den 17. Juli 464.

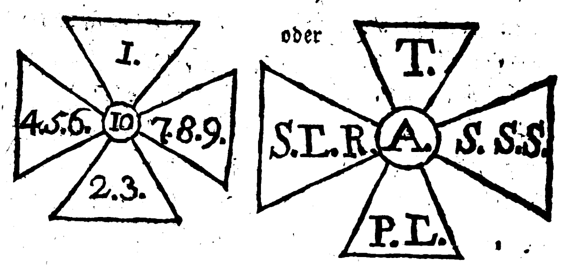
In der □, wo ich vor 30 Jahren aufgenommen, und wo man noch nichts von G. O. wußte, wurde ich schon als Gesell auf dieses als den Zweck des Ordens gewiesen, und daß man die Mittel dazu außer allen Metallen suchen müsse. Die damaligen Arbeiter verfielen auf absurda ex regno animali. — Welling hat mir am besten gefallen, ob ich wohl der Verwirrung, die er so oft zwischen der Geist- und Körperwelt macht, nicht Beifall geben kann.

Ueberall, so weit der Menschen Verstand reichte, fand ich △ und ▽, als die 2 Grund-Principia. Sogar in der Natur existirt die Signatur *, ich

habe solche im ♂ und das ✠ im ♃ klar und deutlich gesehen. — Die Strahlen der ☉ durch den großen Brennspiegel zerstören. — In ihrem natürlichen Zustand tingiren sie, das habe ich in einem gewissen physischen Experiment gesehen. Allein es gehört ein schon präparirtes Subject dazu, auch viel Geduld und Zeit, und denn ist das Product zu geringe, als die Kosten zu lohnen. Ich sehe (in dem Sig. Cptc. C. R. Regmt.) in den Strahlen des Archäi, so den Embryo beleben, damit dessen Psyche emporsteige, einen fallenden Stern. Was mit der Verbindung dieser Hieroglyphen in M. gemeint sey, ist mir nicht schwer zu rathen. In der ist (dünkt mich) das Subject cs. dem Naturforscher damit vor die Augen hingemahlt. Dreimal hat mir solches mein Freund ♃ in vielbedeutenden Augenblicken des Gebeths gezeigt, und ich wußte nicht was ich damit machen sollte.

Mir hat der à Cygno tr., als ich ihm die Frage vorlegte: Quomodo Hir. tren. sit ex veteri in Novum! drauf geantwortet: Oriente Hespero Laborans veterem fritando perfodit materiam latensem, et quando coidis post mediam noctem particulas Seminis A flammigerantes ex luto, deverit hoc Antrum, et novum ingreditur spelacum ubi de solvit Lycophtalmum et per novem operationes majores tum finit laborem in 10. Et sic practice

Hiram ex Veteri in Novum quod authentice demonstratur in causa hieroglyphica nobis rejicta.



NB. Für mich ist diese Erklärung so dunkel wie der Text.

ich fürchte immer der gute Cygnus ist selbst nicht im Stande, solche zu geben, sondern besitzt nur Papiere, die durch irgend einen Zufall in seine Hände gerathen sind.

Kürzlich ist der und mein Herzensfreund der liebenswürdige Br. à Leone quiescente der es noch weit bringen wird, nach gewissen Datis die er mir gesagt, — der gewesene Sekretair des a Cygno, L — s steht jetzt in seinen Diensten. Nach dessen Aeußerungen ist Cygnus gar nicht über's Meer gekommen, sondern latitirt im Münsterschen bei einem Hr. Münster. — Ich erwarte nicht viel von ihm, sondern wenn wahre Ordens-Br. im Cl. Fache sind, so werden sie uns prudentere Männer zuschicken.

Unser Archiv enthält ein elendes Fragment der wahren Geschichte des heil. Ordens von 1108 —

1777, worin nicht ein Wort von den Wissenschaften befindlich ist. — Warum haben die Herren Can. rr regium, wie das Dokument bei den Akten liegt, die Constitution defuncti M. Prov. von den Prinz Stuart für richtig, und letztern für S. M. anerkannt? Einige abergläubische Anhänger könnten ihn dazu gemacht haben, wahre Br. niemals; und Wissenschaften anzuvertrauen, ist das der Mann auch nicht. Hier liegen zuverläßig Irrthümer, oder gar Betrügereien vergraben.

In Petersburg mögen noch gute Nachrichten zu haben sein. Fr. a Gràe schrieb mir einmal es sei Hofnung, daß das dasige Kapitel nach Wismar transferirt werden würde. Ist denn diese Hofnung ganz verschwunden? Ist denn gar kein Mittel mehr, an dasige Freunde zu kommen? — Archidemides ist wohl etwas unruhig?

St. G. m. n Wissenschaften gebe ich auf, Er besitzt Kenntnisse in sectione rerum natur., Farben machen, Steinen mehreres △ geben ☽ feiner auf dem Strich, aber nicht auf der Kapelle zu machen u. s. w.

Vom Or. scheint er keine Idee zu haben, — was soll ich von einem Mann hoffen, der sein ganzes System auf den Materialismum, auf die Bewegung und auf die unendliche Theilbarkeit der Materie, (nicht nur secundum quid, sondern absolute) baut, und der nur um deswillen hier ewig

leben will, weil er von einem künftigen Leben keinen Begriff hat.

Grn. den 7. Oct 465.

Die Hochmögenden Herren in Wolfenbüttel haben dero Schritt (Abtritt Cl.) sehr übel aufgenommen; übrigens ist die Union so gut als richtig, da fr. a stella immaculata sich sehr weislich gegen dasige Herrn aller Erwähnung des Clericalischen Fachs enthält, und sie bloß mit Ritter spielen, die in Schw. noch prächtig sein sollen, amusirt. — E. Magnif. haben mir an den Hrn. Paisio in C. ein Räthsel aufgegeben. Mir dem Sie bereits die Rubriquen der Cl. Papiere anvertraut haben, werden sie doch einen Fingerzeig geben, wo man Kenntnisse dereinst wieder suchen könne. — Zu meiner Verwunderung traf der Schwedische Chiffre mit dem a Cygno tr. angegebenen überein. Man hat aber dort (in Schw.) noch einen andern, der viel schwerer ist, und zugleich der Schlüssel zu wenigstens zwei drittheil der egyptischen Sinnbilder sein soll. Ich halte dies für einen Beweis, daß Cygnus aus mehreren Quellen geschöpft hatte, ohnerachtet seine Moral und Benehmen nichts werth war, ich auch dahero von ihm nichts weiter erwarte. Vieles war aber auch aus seinem eignen Kopfe entsprossen. Zum Beweis dessen überschicke den Aufsatz: „Wie Zerdusht und Fusme-

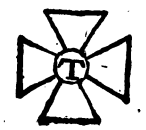
gist ꝛc. der aus seiner und noch eines andern jungen Menschen Kopfe und Feder circa 1770 geflossen ist, als er noch zu Wezlar Hof-Kavalier bei der Kaiserl. Kommission und kaum Mr. worden war.

Fl. muß mir unmittelbare Proben geben, davon gehe ich nicht ab; und da mir der a stelle imm. auf meine deshalb schriftlich gethane Anforderung nicht antwortet, so werde ich solche unmittelbar nach Stockholm gelangen lassen, wohin mir nun der Weg offen steht.

In Mai, ist mir vor heute so viel zu sagen erlaubt. Sie haben in Ansehung des Umgangs (m. G.) recht gerathen. Allein der Edelstein im Ringe des Führers ist kein Werk der Kunst, sondern die sichtbare Gestalt des Schutzgeistes selbst, der meist sub forma * erscheinet, zum Beweis der Harmonie beider Fächer. Beide nehmen ihren Ursprung aus Licht. Wehe dem, der selbst erwählte Wege, die alle auf Finsterniß hinauslaufen, mit hineinbringt, und weiter laufen will, als ihm das Licht erscheint. Durch welches Innere man in das andre kommen kann, ist wohl gleich viel. Ich meines Orts würde nimmermehr auf die Mat. Pr. gerathen haben, wenn mir sie nicht gedachter mein Freund gezeiget, und ich das Gesehene hernach mit andern Sachen, die ich hörte und laß, zusammen vereint hätte.

Grm. den 10. Witgeh 78.

Der von Kortum soll das Vol. der hier mit den Schw. gepflogenen geheimsten Unterhandlungen mitbringen zum Convent, damit man ihre ganze Weisheit prüfen könne. Wird hernach ein H. Mstr. gewählt, und kann sich gehörig legitimiren, so bin ich zur Unterwerfung bereit, wo nicht so steht meine Entschließung 1 Reg. XII. 16. — So wenig ich noch weiß, was aus meiner Hallischen Correspondenz machen soll, da solche noch nicht weiter fortgesetzt wird, so wahrscheinlich ist mir doch, daß der a Cygno tr. keinen Theil davon habe. Weder Materialia noch Formalia stimmen mit seinigen überein. Das † ist anders und viel besser. Die Buchstaben *Y J C* hatte er zwar auch, zeichnete sie jedoch etwas anders. Hingegen sind andre Signa darinnen, deren Wahrheit mir aus Erfahrung bekannt ist, und die jener, wie ich gewiß weiß, nicht kannte. Auch wird sich auf gewisse mit mir vorgegangene Führungen bezogen, wovon jener keine Notiz hat. Das Siegel ist übrigens sehr simpel.



Emmern den 5. Jun. 77.

Ich bin der Fortsetzung des T. O. nicht zuwider, wenn nur nicht, wie man neuerlich zu Brnpls. und auch andern Orten gethan, das Haupt- oder wohl gar das einzige Geschäfte daraus gemacht wird. Ob solcher vor dem den Ausübern der Wissenschaften zur Maske gedient habe, hängt von der Frage ab: waren die Wissenschaften älter als der Orden, oder nicht? Ich finde Spuren der Wissenschaften und Gesellschaften, so sich zu deren Ausübung verbunden, in dem entferntesten Alterthum, freilich aber in den dunkeln Zeiten, worin der T. O. blühte, nirgends etwas geschlossenes als in demselben. Bei dessen Zerstöhrung kam das Clericat weit besser weg, als die R. und es ist mir daher sehr wahrscheinlich, daß ersteres auch wohl an manchen Orten seinen statum vor sich behalten haben möge; ob solches gerade in Cypern geschehen, will ich eben nicht behaupten. Doch stimmen gewisse historische Data damit wohl überein. Monachus Gaudini, wie er in das du Tresne Glossario p. 1087 heißt, oder vielmehr Godwinus de Monaco, wie er mit besserm Rechte in das Cygni Seric, genannt wird, gieng 1291 mit denjenigen die von der Belagerung von Ptolemais übrig geblieben, dahin. — Diese werden nur auf 10. Ritter angegeben: gleichwohl schrieb 1307 Amalricus de Tyro, damaliger Regent, an

den Pabst, der Orden sei ihm so mächtig, als daß er dessen anbefohlne Aufhebung ins Werk richten könnte.

Daß die Freimauerei andern Absichten zur Masque gedient habe, darüber haben wir, außer dem, was zu Croniv. Zeiten vorgegangen, das eigene Bekenntniß des verstorbenen Mag. prov., wie lange er sich von den Jacobiten zu Paris misbrauchen lassen. E. Magnif. werden auch zu Wisbaden von denjenigen Aussagen gehört haben, so Br. Talke nach seiner Rückkunft aus Italien von gewissen schw. Br. gethan hat. Vergleichen Sie damit, was unserm Br. zu Neapolis wiederfahren, und wie sehr sich das Blatt durch die disgrace der beiden Minister von Neapolis und Spanien gewand hat; so wird ihnen diese Masque kein Räthsel mehr sein. — Wohlbedächtig haben unsre ältere Vorfahren von R. das S. S. weggenommen, sobald man anfing, es auf eine Monarchie zuzuschneiden. — Wenn ich daher im III. Buch der Aneide v. 523. 524. rufen höre, so werde ich gleich aufsichtig, — denn nicht umsonst sind in unserm Panier weiß und schwarz so nahe verbunden.

Der a Cygne tr. ist wohl gewiß nicht nach Cypern gegangen, wohl aber nach England. Ob weiter nach Schottland, und ob er daselbst viel gefunden haben würde, weiß ich nicht. Meinen Nachrichten nach ist er wieder in Holland. —

Be-

Besitzt er wirklich die silberne Tafel, deren er sich rühmte, und hat er neue Aufträge bekommen, so hat er sich zuförderst an uns zu wenden. Mr. de St. Germain ist hauptsächlich meinetwegen anhero gekommen. Wenn der sich nicht außerordentlich verstellt, so paßt er nicht in unser Fach, ob er wohl sonst vortrefliche Kenntnisse hat.

Dreifache Prüfung durch △, ▽ und ☉. — deren keine ohne + vollbracht werden kann, führt allein zur wahren Weihung, die ich aber nicht mit bloßer Ceremonie sondern mit Kraft und Wirkung zu haben wünsche. — Das erste Grundwesen pneumatologi [symbol] en, physice aber, als das Nichts, woraus alles gemacht ist, △ und ▽ nicht vereinigt, sondern im ersten Ausfluß Eins, und indem es sein natürliches Band, seinen Gluten in sich selbst hat, zugleich Drei, und in allen seinen Wirkungen 3, die wiederum in 1 zusammenfließen. In das a Cygno commentario ad Commentarium ad reflen. einmal 12 und 1 sind deutliche Spuren davon. Ich zweifle aber ob man einem so unbehutsamen Mann die Praxin anvertraut haben mögte.

Gmrn, den 19. Nov. 1777.

Der Herzog von S (übermanl.) versteht unter der Weihe die bei der Installation von dem

Pr. Cl. zu verrichtende Consecration, weil er sich in allem dem Pacto fundamentali unterwerfen wolle.

In unser Cap. Cl. treten zu wollen ist nicht die Meinung, wohl aber, wenn Fl. (orenz) will, noch ein Cap. in Deutschland aufzurichten.

Wenn ich letzt sagte, daß wenn Florenz zu arbeiten aufhören wolle, wir nicht weiter damit kommen würden als mit Rußland, ist dies die Ursache, weil jedes Cap., so zu arbeiten aufhört, aus der Connexion mit dem Ganzen tritt, mithin auch andere nicht zu solcher Connexion, worauf doch alles ankömmt, bringen kann. Ich verehre die von letztern überkommenen Wissenschaften. — Beweisen Sie nicht selbst den Satz, daß wir alle nichts sind, sobald wir nicht von denen, die den Schlüssel des ♄ haben, an der Hand geleitet werden?

Jüngst las ich das Protokoll einer Unterredung zwischen dem a Stella immaculata und Oltzhoff. Letzterer giebt vor, ins philosophische Fach geführt zu seyn, convenirt aber mit ersterm über die Harmonie mit dem magischen Fach, so wie wir beiderseits untereinander. Als sie auf * zu reden kamen, sagt letzterer: die Philosophen sahen bei ihrer Arbeit einen wunderbaren * (Stern) welchen sie Saturnum philosophorum nannten. Bekanntlich ist dieses das in der That schöne Phänomen,

so sich auf dem Regulo ♁ präsentirt, wenn solches auf gewisse Art niedergeschlagen wird. Der a Stella immaculata nach seiner Art zu arripiren und in sein Eigenthum zu verwandeln, antwortet: an Mat. sähe man ebendasselbe, und dasselbe sei Astrum ♅ selbst, welches die Astronomen fälschlich für einen Planeten ansähen, da es doch der herrlichste Weltkörper, eine Sonne und vermuthlich der Thron Gottes sei.

Gimmen, den 7. Jan. 78.

Das ✠ des a Cygno fr., dessen Abriß Sie mir geschickt, zeigt keinen großen Meister der Kunst, sondern enthält höchstens die Anfangsgründe. Sie sehen auch aus seinem jetzigen Aufenthalt und Arbeit, wenn das letztere wahr ist, daß er nie das gewesen ist, wofür er sich ausgegeben, ohnerachtet manches von seiner Theorie wahr ist. Der Schwede trug kein anderes ✠, als das gewöhnliche rothe geknüpfte; ich habe auch keine Spur gefunden, daß man beim Cptre. ill. ein andres habe.

Die Rede, die er seinem Führer in den Mund legt: sum qui sum, schickt sich für ein Geschöpfe nicht. Aber noch weit mehreres in seiner Person und in seinem jetzigen Stillschweigen (weshalb und wegen seiner zu R—k begangenen Impolitesse ich nachdrücklich nach Schweden geschrieben habe) entfernt mich je länger je weiter. Ich habe dahero noch keine Corresponz mit Hrn. Olt-

hoff angefangen, — ich halte dafür, daß wir uns vor den 1sten Mai mit Capitulations-Punkten, Coadjutorien ꝛc. nicht die Köpfe zerbrechen — es wäre denn, daß binnen dessen die Schw. Realitäten zeigten.

Ich habe gestern ein sehr significantes Schreiben, vermuthlich von Florenz, erhalten, in dessen Schluß man mir befiehlt: Non vi fatte lusingare o tradire da quelli, che viaggiono dall Nordo.

Ich bin auch nunmehr überzeugt, daß der Antrag auf die Heer-Mstr.-Stelle nichts als eine Versuchung, auch wohl nur ein Misverstand eines nicht genug Einsicht habenden Instruments gewesen. Rath werde ich geben, wenn man welchen verlangt, mit Regierungs-Geschäften aber kann ich mich künftig nicht abgeben. Vermuthlich erkennt Florenz die 7 Provinzen eben so wenig als Schweden. — Man hat E. Meg. den Nahmen eines dortigen wahren Obern bekannt gemacht? Finden Sie solchen unter nachstehende 4 Signaturen? H. Jo. 1. f. — Dem großen Haufen sind wirklich unsre Wissenschaften nichts nutz. Das Essai sur les N. N. von dem Br. Gotter zu Altenburg ist wirklich so unbehutsam als möglich geschrieben. — Plumenök verdient mehr Aufmerksamkeit. Ich habe schon manchmal meine Betrachtung darüber gehabt, wie es

komme, daß jetzo so manche Sachen ganz öffentlich behandelt werden, von denen man sonst auch nur laut zu schnauben sich nicht erlaubt hätte. Ganz ohne Vorwissen der Obern kann es wohl unmöglich geschehn; fast sollte man schließen, daß eine große Revolution nahe sei, wo wir uns alle besser verstehen werden.

Es ist hier ein Br. von Büplis, Hr. von Breymann, der vorgiebt zu Rom vom Prinz Stuart aufgenommen zu seyn, und versichert, S. à Victoria mache ☉ mit Success. aus ☿ communi, er kann mir aber die Regel der Beraubung aller Metalle nicht auflösen.

Das überschickte Tableau wiederspricht demjejenigen, was die Schweden gegen mich vorgegeben. Ihrem Anführen nach stammte ihre alte Mutter, Geneve, aus Frankreich ab, und ihre jetzige Grade sind auch wirklich noch französisch, wenn gleich der a Stella immaculata zu Florenz das Licht gesehen haben will. — Sie stimmen auch darin mit unserer Tradition überein, daß nach der Wiederherstellung 3 Gr. Cptl., als in Frankreich, Schottland und Italien errichtet werden. Heredon gehört nach Aberdein, wenn es anders existirt und nicht vielmehr ein alter Thurm ist, da sich manchmal R. C. vesammlen.

An den Hrn. v. Rüts.

Den 21. Dec. 1790.

Ach lieber Gott! — gieb ihm Glück und Seegen zu seinem Vorhaben, seegne ihn um meinetwillen, was er an mir gethan hat. — Es ist der Graf (Moriz von Brühl) den ich meine. — Die ☉ fängt gleich an zu scheinen, — Gott ist ihm doppelt gnädig aus der Ursache, weil er ihm seinen einzigen Sohn übergeben hat — Gott regiere aber auch ferner das Herz des jungen Menschen, — es wäre Schade wenn der gute Mensch auf Irrwege gerathen sollte. — Die ☉ wird immer feuriger und glänzender, — Ach mein Gott behüte ihn ferner und nimm ihn in Deine gnädige Regierung. — Das andre ist darum, weil er sein Herz auch auf den rechten Weg brachte. — Gott erhalte und befestige auch diesen Grund und das 3te ist, weil er seinen nothleidenden Nächsten sich zu Herzen gehen läßt und das aus wahrer Menschenliebe. — Nun mein Gott und Vater, da Du das alles weißt, so seegne auch sein Vorhaben, wenn es zu seinem zeitlichen und ewigen Glück gereicht; ist das Werk von Dir so er jetzt unternimmt, so gieb ihm Glück, ist es aber Menschenwerk, so treib's zurück und ändere seinen Sinn, wenn es nicht zu seiner zeitlichen Wohlfahrt gereichen sollte. — Ist es wirklich Deine Führung o Gott! so erweckest

Du ihm wahre aufrichtige und dauerhafte Freunde, daß sie das Werk mit einer dauerhaften Treue fortsetzen; diese segnest Du auch, weil sie das Glück ihrer Nebenmenschen befördern helfen.

Bemerkung. Sonambule jähnte und Magnetist streute ihr gerade in den Mund, doch ohne Berührung. — J! das kriegte ich gerade in den Mund; es schmeckt so recht dintenartig, so was habe ich in meinem Leben nicht gekostet, es schmeckt nicht allein dintenartig, sondern so recht balsamisch und kräftig, (endlich ließ sie zu mehrerer Untersuchung die Zunge mit einzelnen Fingern ganz sanft berühren.) O! das ist eine erschreckliche Wirkung, es ist eine herrliche Sache, es hilft mir auf der Brust zertheilen, es ist ordentliche Arzenei.

Es soll noch einmal eine Probe gemacht werden, wie sich die Finger durch den Geschmack in der Wirkung unterscheiden. Der Daum ist schon für den balsamischsten mit Gewißheit erklärt. — (Sie nennt Graf Moriz immer ihren Wohlthäter.)

Gestern hat sie in der Crisis im Gesangbuch ein Lied aufgesucht, auf dessen Anfang sie und andre sich nicht besinnen konnte, bis daß sie das Lied vor den Augen hatte; da fing sie es an zu lesen und hatte die darüber stehende Melodie schon vorher angegeben. — Der Oncle Leipziger hat sich

nie das vorgestellt und erwartet was Er doch nun zu sehn und zu hören bekömmt.

Muckenhain, d. 9. Juni 91.

Leipziger rc. W. von Gersdorf,
Magnetiseur.

Den 3. Jän. 91. sah sie in einer sehr schönen Crisis das blutende Herz Jesu, prophezeite aber auch, daß sie bald eine schwere leidende Crisis haben würde, wo ihr Gott die Größe seines Zorns und den jammervollen Zustand eines verstockten Sünders, der mit Verachtung aller Gnadenmittel in der Verstockung sterben würde, zeigen werde. Sie hörte schon von weiten den rollenden und schmetternden Donner des zürnenden Gottes. Für dieser Crisis fürchtete sie sich sehr und bat fast in allen Zwischen-Crisen, Gott wolle sie von den schreckbaren Donnerwetter befreien. Die Crisis verzog sich bis zum 7. Jan. a. c. Vormittags. Der verstockte Sünder war Judas der Verräther, und es ist nicht zu läugnen, daß diese Vorstellung sehr heftigen Eindruck auf die Nerven der Patientin machte, zumal da die Zeit kam, daß Judas sich in der Verzweiflung hing und platzte, daß seine Eingeweide sich ausschütteten. — Hier würde sonder Zweifel das größte Donnerwetter sich haben hören lassen, aber wie sonderbar wendete Gott diese vermuthlich zu große Erschütterung der Nerven.

Diesen Morgen erwachte ich (o G.) durch den Traum eines schrecklichen Donnerschlags, daß ich über dessen Heftigkeit die Worte ausrief, „Gott sei uns gnädig" — als ich meiner Frau einen guten Morgen both, sagte sie mir: Mir ist heute was besonders begegnet, ich kann es aber nicht gleich sagen, weil ich noch zu matt bin." — In einiger Zeit erzählte sie, daß ihr geträumt: der Donner schlüge sie zu Boden — und von diesem Schreck konnte sie sich nicht erholen.

In der Nachmittags-Crisis dankte sie Gott für die Gnade, daß er das schreckliche Donnerwetter nicht zu der Zeit der Leiden, sondern vorher habe hören lassen.

An Sacerdos zu sagen.

a) Das sein eigenes Gewissen ihm zur Genüge sagen werde, wie gröblich er sich während seines letzten Aufenthalts in Berlin, und auf seiner Rückreise gegen den Orden vergangen; seinen Instructorem den Br. Helycanus, durch satanische Heucheleien betrogen, die von ihm auf Befehl höherer Ordens-Obern, zum Besten der guten Br. in Rußland erhaltene Ordenssachen, schändlich profaniret, und mithin sich als ein sehr unwürdiges Mitglied betragen habe.

b) Daß sein langer Brief d. d. $\frac{\mathfrak{E}}{\mathfrak{O}}$ a. c. an den Br. Helyconus welcher dieser seiner Pflicht nach an höhere Instanzien eingeschickt habe, vom E. H. W. G. E. Groß-Priorat für eine förmliche Schmähschrift gegen den Orden um so mehr anerkannt und aufgenommen worden; da gedachte Ordensstelle mit Zuverlässigkeit einsehe, wisse und erkenne, daß die Abscheulichkeiten, welche er den dortigen Br. und sonderlich dem H. Br. Porrectus in den Mund lege, allesammt, theils aus seinem eigenen Gehirn, theils von den Feinden des Ordens herrühren; mithin ihm einzig und allein zur Last fielen und er dafür responsable werden müsse.

c) Daß er also vor der Hand den Ord. Gesetzen gemäß sogleich mit der Suspension cum effectu belegt werden, und also alle seine Ordensschriften und Papiere, sie haben Nahmen wie sie wollen, nicht das Mindeste davon ausgenommen, desgleichen seine Verbrüderungs-Correspondenzen denen Hochw. Br. Porrectus und Repertus, nachdem es Sacerdos sie mit seinem eigenen Petschafte in ihrer Gegenwart vorher selbst versiegelt habe, in ihre Hände ab-

liefern müsse, als welche zu der Annahme derselben hiedurch von oberbrüderl. Rechts wegen authorisirt und bevollmächtigt worden.

d) Daß er der Ordnung gemäß zwar zu dieser Stunde denen über die heil. Gerechtigkeit des Ord. wachenden Br. Richtern bereits übergeben sey; weil aber diese ungehört niemand verdammeten, so wird dem Sacerdos zu gleicher Zeit anbefohlen über die sub litt. a. und litt. b. befindliche Klagepunkte seine Vertheidigung so gut er könne und möge ganz ausführlich aufzusetzen, und bei den Hochw. Br. Porrectus und Repertus einzureichen.

(Mit diplomatischer Genauigkeit abgedruckt.)

Cher ami et Mal'heureu frere. Votre Lettre à La place De M'aporter un Balsame salutaire sur les Plais que les Dernieres Lettres et Ordres De Nos superieurs on fait Dans Mon Coeur, Mont arrachés Des Larmes en egard à vous, en *vous voyant Dans un Etat D'endurissement, qui Me demontre combien et Grande Votre Erreur.* Pardonnés Moi si je Con e ıse Ma Lettre Par De Telle Paroles, je vous suis Trop attaché, Pour ne Point vous Dire Les Verités que je sens.

Un Woelner, un Theden, un Fridrich, un Simson, &c. sont Trompés selon Votre juge-

ment: *sentés Mon ami combien il y a D'orgueil Dans ses Paroles: vous, si jeune; vous, qui Ne pouvés Point* avoir eu egard à votre age, L'éxperience que les hommes Respectables *ont; vous pouvés consture, et asés Decider, qu'ils sont Trompés.*

Non Mon ami, j'amais, j'amais, je Noseres Les juger, je suis sur, et Le sauveur qui voit Le fond De Mon Coeur Vois, que je vous Dis La Verités, que je suis assurés que vous N'avés j'amais voulu, N'y Ne voudrés j'amais Tromper personne. Mais je Ne puis Ne pas Croire aux Paroles Du Respestable Heli Conus, *Sacerdos ce pauvre Frere est Tombés Dans Les Mains Des seducteurs, et Des Ennemis De Notre saint Ordre, qui Lui ont fait Tourner La Tête. C'es Paroles M'assurent que vous avés étés Trompés et que ayant Donnés à L'ennemis comun De genre humain un Moyen De Parler à vous Par les Emissaires, vous Etes Tombés en Erreur, et que c'est La cette Faute, que vous Ne sentés Pas,* et cette ainsensibilites Pour votre faute, est un poignard pour un Coeur qui vous est aussi attachés que Le Mien. Ah! Mon ami, ce seroit un vrais Balsame Pour Mon Coeur si je voyois Dans Des Larmes De Repetir *pour ce Moment D'erreur que vous avés eu;* si à La Place De juger Nos augustes superieurs Vous Vous Regettiés Dans Leurs Bras, si vous Executiés Leurs

Ordres Ponstuellements, et *remettiés Par Mon Canal; Dans Leurs Mains, Toute votre Correspondance, que vous apelles Philosophique ce qui par cela Même est Necessaire, pour Demontre—votre Innossence, et Tous Les Majens Dont Les Eunemis De L'O. se sont servis Pour vous faire Tombes Dans L'Erreur* *) N'oubliés Pas que vous avés jurés *Dans Mes Mains en Entrans Le St. O. d'etre fidel à L'O. jusqu'a La Mort. d'etre soumis à vos superieurs: et de Ne rien Cacher a eux de ce qui regarde Le St. O. C'est un serment Positif, faite Devant L'etre Des Etres, et que vous ne pouvés Rompre sans Rompre avec tous les Membres aux quels le senment Meme vous a attachés,* sentes Cher ami La force De ce serment qui vous Lie à L'Ordre, resolvés vous a suivre Les Conseilles de votre ami, et Les Ordres De Votre Legitime superieur Hely Conus; je suis sur que Nos augustes superieurs N'attendent que Le Moment De votre Repentir *pour L'erreur Dans La quel vous étes Tombés* pour vous Ressevoir Derectif Dans Leurs Brads; et oter de dessus vous Cette suspension Dans La quel vous êtes

*) Hätte ich doch lieber nie einen Fuß in Rußland gesetzt, als daß durch mich die heilige Lehre der Correspondence so entweihet und mit Füßen getreten und in den Staub und Dreck getreten wird.

Tombés. alors Mon ami avec Des forces Reunis Nous Benirons La providence *De vous avoir Dessillés Les yeux, et cette Meme Erreurs Nous service de sauve Garde* pour Ne par Tomber une autre fois, et De Rester ferme Dans Le vrais chemain.

HelyConus se venerable Mortel M'ecrit ses Paroles: *je vous supplie Par Tout ce qui vous est cher et vous Conjure Par L'amour De Notre sauveur De Rester fidel à Notre saint Ordre, il viendra un Temp ou vous benirés Mille fois Le Moment que vous avés Pris cette resolution, et au vous arroséres encore Mes cendres De Larmes de gratitude et de reconnoissance, de vous avoir Montrés* Le Bon *chemin.*

Pesés cher ami ses Paroles, regettés vous Dans Les Brads. De ce venerable Conducteur cessés De vous fier sur votre Propre jugemens. Priés Le sauveur avec servence *De vous Montrer votre Erreur*, et Croyés que vous M'ete Plus cher que vous Ne pouvés vous jmaginèr et que Tout Ce que je vous Dis Provient Du fond D'un Coeur qui vous est unis D'une amitiés sacrés.

Pour ce qui Conserne Votre Conseille de Ne pas M'ouvrire sur ce point aux freres; *ainsi Mon ami je ne puis autrement agir que selon Les Ordres ponstuels qui Me*

sont precrits, ainsi encore hier, Les freres ont su Votre Malheur. Vous Ne Pouvés Point Prendre Cela en Mauvaise Part *puisque un Moment de Desobeissance De Ma part, M'aurait pû Mener D'erreur en Erreurs, et j'aurais Non seulement en à Repondre à Pour Moi Meme, Mais Meme Pour ceux, qui sont sons Ma direction. Vous sentés vous Même que je ne pouvais Point agir autrement.* Adieu Mon ami, Vous voulés que je ne vous voyé point 3 jourds, fort bien, j'ettudirés Tous Les Papieds que j'ai; Mais surtout je prierés *Le sauveur De Vous Montrer Votre Erreur;* adieu je vous Embrasse et Puis vous assurer Devant Dieu que L'on Ne peut vous etre plus attachés que je vous le suis.

Porrectus.

NB. Je voudrais que Vous Me Marquiés si Vous Vous Portes bien.

Original=Bemerkungen des Bruders v. S. über dies Schreiben.

Auf mein Wort: Uebereinstimmung? — Gott, vergieb mir! meine philosophische Correspondence est necessaire etc. de remettre à l'Ordre. Ueber Materien können die BBr. mit mir reden, die nichts von O. Sachen reden sollen.

Noch mehr, wenn ich sie nicht abgebe, breche ich den Eid, und dadurch mit allen BBrn. NB. NB. NB.

Ich bin ein solcher Br., dem das Recht gege-

ben ist, sich zu defendiren. Kann das ein Mousquetier beim Standrecht nicht, ja der Missethäter der Mord, ja Königsmord, Kirchenraub, Sodomiterei u. s. w. begangen? und dies werde ich erst nach meinem Bekenntniß, eher nicht. NB. NB. NB.

Si je suis coupable, je le suis par l'Orgueil!

W. soll repondiren bei Gott für den Irrweg: s. Erreurs et la vérité, welches gelesen, studirt 2c.

Mein Brief beweißt, daß ich dem Teufel ein Mittel gegeben, durch mich Irthum zu predigen.

Ich soll mich gegen diese edlen Männer setzen; indem ich die Uebereinstimmung dagegen setze.

In einer Lage, wo man seiner Sinne nicht Herr ist, eine Art von Importance-vornehmen, NB. mich zu proscribiren.

Den Abend nach der Versiegelung mich bitten, nach Gewissen in allen zweifelhaften Dingen selbst zu rathen, mein Versprechen darüber annehmen, den andern Morgen zu mir kommen, den Abend mich zu proscribiren. NB. NB. NB.

Meine Offerte, selbst mit den Schriften zu reisen; NB. daß ich also bis dahin nicht Herr darüber bin, anzunehmen, obzwar mit einer sehr feinen Manier.

Einen Abend diesen Brief, und den andern Abend mit einem Munde voll Vertraulichkeit, Liebe u. s. w. bei mir. — Diese 2 Opposita sind zu subit.

Erlangte Erkenntniß (auf meiner Reise) von Schwed. Status. Zwei Körper nahe, ihre Seelen weit entfernt, et vice versa.

Trub. sagt erstlich: wer hat Macht Siegel zu öffnen nach einer Viertelstunde; wenn der Befehl kömmt will er mich avertiren. O Verwirrung!

Nicht

Nicht eine Nacht Dilation wollte Lapuchin mir geben den Wechsel zu schreiben, und in allen andern Dingen schlafen sie. NB.

Trub. liest Schwedenb. sagt, er mögte es mit denen zu thun, und gleichen Lohn mit ihnen haben, die ihn verworfen. Nach wenig Wochen — — Ja! Schwedenborg hat auch etliche Mal — O weh! ich kann das Wort nicht ausschreiben!

Erreurs hatte solche Sensation auf ihn gemacht, daß er sich enthusiasmirt zeigte, in wenig Tagen, welche Gleichgültigkeit gegen dies Buch,

und der Mann, der den Schlüssel dazu hat, kann es wagen, ohne sich vor sich selbst zu entsetzen, in meiner Stube, der ich armer Sünder ihm diesen Schlüssel gab, Willermatz Urtheil an einen Fremden, NB. über das Buch ohne Schlüssel; Lapachin in der Art zu sagen, daß es auch auf den geht, der den Schlüssel besitzt.

1) alle Bbr. zum 8ten Grade.

2) die Schriften peu à peu schicken.

3) Wegen Antwort auf meinen Brief an d. Obern.

Ja ist capable das Wort, Lügen bei Erreurs über seine Zunge zu bringen. (Es enthielte so viel Lügen als Wahrheiten rc.) und welche Pantomime bei diesen Worten. Mir war, als wenn mich der Henker zum Viertheln oder dergleichen ergriff; ich hatte selbst gesagt: Willermatz sein Urtheil sey in allen Dingen so richtig rc. Wie konnte ich glauben, daß Trub. so unedel handeln und nicht dazu setzen würde: Wohl uns, daß wir den Schlüssel haben.

Ueberhaupt im Allgemeinen: dieser Mann, welcher weiß, was eigentlich meinen Verstand und

Herz in Berlin verdunkelte, hat das G e f ü h l der Wahrheit in solchem entsetzlichen Grad verloren, daß er solche Beschuldigungen acceptirt, und dabei ruhig ist, und sich mit Sophistereien ausredet!!!

Diese beiden merkwürdigen Aktenstücke verbreiten äußerst viel Licht, sowohl über den damaligen Verfolgungsgeist, der selbst der Vater des preußischen Religionsedikts war, als über die nun auf ein mystisches Christenthum abzweckende Tendenz der Maurerei.

Nach allem diesem ergiebt sich nun:

a) Daß die Maurer- und Architekten-Gesellschaft seit dem siebenten Jahrhundert durch Wilibert gestiftet der Stamm der freien und angenommenen Maurer ist.

b) Als nachher der bien etat entstand, und diese Gesellschaft, unter der sonst Leibeigene gearbeitet hatten und ihre Tagelöhner oder dienenden Brüder gewesen waren, Lehrlinge und Gesellen aufnehmen mußte, folglich Freigelassene Theil an der Gesellschaft hätten nehmen müssen, ließ man diesen die Gilde und Zunft, außerdem dauerte die Gesellschaft nach wie vor, jedoch unter dem Namen der freien und angenommenen Maurer, fort.

c) Karl I. Ermordung gab der Maurerei eine andere Gestalt.

d) Jakob des II. Flucht erzeugte die ursprünglichen höheren Grade, wo das Geheimniß im Dolch lag, mit dem man den Usurpateur umbringen sollte.

e) Als das Volk seinem König unerschütterlich treu

blieb, wurde statt Karl des ersten Molay adoptirt, und die Franzosen spielten zuerst Chevalerie.

f) Mönche dachten, daß sich hierbei etwas profitiren ließe und es entstand das Klerikat der Tempelherrn. Dies führte geheime Wissenschaften und Rosenkreutzerei herbei.

g) In England wurden die Statuten öffentlich von der großen Loge selbst bekannt gemacht und dadurch den höhern Graden gänzlich vorgebeugt. Die Regierung hielt diese nemlich für gefährlich, und mußte dies in individueller Beziehung auf sich auch thun, sie wirkte aber nicht als Regierung, sondern durch die Maurer selbst. Das klügste Mittel das sie ergreifen konnte.

h) Die Loge York blieb unabhängig und dem uralten System am meisten getreu. Sie lehrte Annäherung der Stände, ohne politische Gleichheit zu predigen, daneben Toleranz und suchte auf diese Art der uralten Gesellschaft gleich Volkskultur, Wissenschaften und immer mehrere Sittlichkeit, so wie die reine Religion Jesu zu befördern.

i) Jesuiten treten auf und mischen sich in die Verbreitung des Klerikats der Tempelherren. Gugumos und Schröpfer waren ihre Jünger. Sie suchten Proselyten zu machen, Schröpfern ließ sie sinken als er sich gegen den Minister von Wurmb verrathen hatte.

k) Man nahm endlich Mystizismus und die Moral der Antoinette Bourignon so wie Pordädschens Methaphysik zu Hülfe, alles um Einfluß auf die Großen zu haben, und diese immer mehr zu verwickeln.

l) Die Illuminaten stehen auf und lehren das gerade Gegentheil von dem allen.

m) Asiatische Brüder und Ritter des Lichts Emanationssystem und Alchemie.

n) Die Schweden nehmen zwar auch höhere Grade an, bleiben dem uralten System dabei aber doch am mehrsten getreu.

o) Feßler erscheint. Er will kein neues System erfinden, sondern die Maurerei blos auf ihre erste Reinigkeit zurückführen. So edel seine Absicht indessen immer war, so wählte er doch nicht die rechten Mittel und die gehörig vorbereiteten Brüder. Er sprach den meisten zu unverständlich und dabei zu sehr in der Kunstsprache der Philosophen. Er reformirte seinem und Gönner Freund, dem Kaiser Joseph gemäß, zu rasch, und man wollte denn auch zu viel eingebildetes Wesen bei ihm bemerken. Ich glaube daß sein Maurerrecht ein Meisterstück des Philosophischen Scharfsinns ist, aber paßt es wohl für Brüder aus allen Ständen? verstehn es diese? und wollen sich diese den Gelehrten von Profession subordinirt wissen? — Die ersten Stifter der Maurerei sprachen populärer und thaten recht daran. Ohne Popularität des Systems kann keine Maurerei bestehen. Auf Streitigkeiten die vorgefallen sind, lasse ich mich hier nicht ein, weil sie nicht bessern, sondern einzig erbittern. Eben so wenig habe ich das Geheimniß selbst verrathen; denn alle höheren Grade sind Betrügerei.


Digitized by Google

